THE Circulation of the "SONNTAGPOST" is regularly examined and certified to by the Association of American Advertisers.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 19 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 10. Mai 1914. Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Bei der Fürstentaufe.

Eintreffen des Kaiserpaares; große Prunkentfaltung.

Berliner und Genossen frei.

Wohlbehalten aus der russischen Gefangenschaft daheim.

Studenten in Venedig haben österreichische Flagge verbrannt!

Parisreise ungarischer Unabhängiger.

(Sonderkabeldepesche der „Sonntagpost.")

Berlin, 9. Mai. Zu der heutigen Taufe des Thronerben im braunschweigerischen Herzogshause ist noch mitzuteilen:

Als alle Taufgäste eingetroffen waren, erschienen noch als letzte Gäste Kaiser Wilhelm selbst und seine Gemahlin, die Eltern der Herzogin. Mit großem Prunk wurde das Kaiserpaar feierlich eingeholt und vom Herzogspaar am Bahnhofe herzlich begrüßt. Darauf begrüßte das Kaiserpaar die Herzogin Thyra von Cumberland, die Mutter des Herzogs. Allgemein fiel der große Prunk der Dienerschaft auf in ihren goldstrotzenden Scharlachlivreen, sowie der Prunk der Wagen und Automobile neuester Konstruktion. Die Pferde im Zug waren die edelsten Rassenpferde vom Schlosse. Der berühmte alte Dom von Braunschweig war für diese Feier teilweise umgebaut und neu eingerichtet.

Um die Schaulust des Publikums zu befriedigen, machte der Taufzug einen weiten Umweg.

Vor der Taufe war Frühstückstafel, und nach der Taufe wurde ein großes Festmahl gegeben.

Auch bei dieser Gelegenheit ergoß sich wieder ein reicher Ordensregen.

Wieder frei und in Deutschland!

Die deutschen Luftschiffer Hans Rudolf Berliner und seine beiden Begleiter Haase und Nicolai, welche seit Mitte Februar in Rußland gefangen gehalten waren, sind in Berlin, über Eydtkuhnen kommend, am Schlesischen Bahnhofe eingetroffen. Ein überaus herzlicher Empfang wurde den Luftschiffern zuteil und ließ sie für den Augenblick alle Sorgen und Entbehrungen vergessen, welche sie während der letzten Monate zu erdulden hatten.

Der deutsche Luftschifferverband betreibt energisch eine Wiederaufnahme des Verfahrens in den russischen Gerichten.

Wie schon kürzlich gekabelt, wurden die drei Luftschiffer von einem russischen Gericht in Perm des „unerlaubten Ueberfliegens russischer Festungsgelände" schuldig befunden und zu sechsmonatigem Gefängniß verurteilt. Sie sind nunmehr gegen Stellung von Kaution in Freiheit gesetzt worden.

Diese rechtzeitige Rückkehr dürfte es dem Ingenieur Hans Berliner, einem der kühnsten Luftschiffer Deutschlands, ermöglichen, an den deutschen Ausscheidungsfahrten zur Teilnahme an der Wettfahrt um den James Gordon Bennett-Pokal, welche diesen Herbst in den Ver. Staaten stattfindet, teilzunehmen, ein Wunsch, welchen er verschiedentlich vom russischen Gefängniß aus sehnlichst zum Ausdruck gebracht hat. (Hans Berliner hat im Februar mit seinem Freiballon „Siemens-Schuckert", von Bitterfeld in der Provinz Sachsen, bis zur asiatischen Grenze einen Weltrekord für Fernflüge geschaffen.)

Alle drei sehen gut aus, besser, als man erwartet hatte. Sie durften während der Untersuchungshaft in einem Hotel wohnen und sich selbst beköstigen; doch durften sie keinen Ausgang ohne polizeiliche Eskorte machen.

Berliner sagte, er habe überhaupt keine photographische Apparate an Bord seines Luftschiffes gehabt. Und was die „verräterischen" Karten betreffe, so habe er solche mitgeführt, welche er für 3 Mark das Stück in einer Buchhandlung gekauft habe; es könne sich somit nicht um Generalstabskarten handeln. Von den russischen „Sachverständigen" hält Berliner gar nichts; er sagte, diese hätten keine blasse Ahnung vom Luftfahrtwesen gehabt. Die, mit Beschlag belegten Ballons der Luftschiffer sind noch in Rußland.

Landesverrat und kein Ende!

Die Polizei in Hamburg verhaftete einen Kontoristen unter Anklage des Landesverrates. Es war demselben gelungen, sich Kopien der Pläne eines, im Bau begriffenen Kriegsschiffes zu verschaffen, und er verkaufte dieselben an Frankreich.

Wegen Spionage und Fahnenflucht.

Wie aus Metz berichtet, hat dort ein Kriegsgericht den Musketier Stöffel vom 143. Infanterieregiment (4. Unter-Elsässisches) wegen versuchter Spionage und Fahnenflucht zu fünf Jahren Gefängniß verurteilt.

(Es ist dieses das gleiche Regiment, bezüglich dessen die Sozialisten kürzlich im Reichstag die Anfrage stellten, ob es richtig sei, daß sich in der Truppe infolge fünftägiger Feldübungen bei großer Kälte und wieder bei strömendem Regen zahlreiche Erkrankungen, zwei Todesfälle und zwei Selbstmorde ereignet hätten. Ein Vertreter des Kriegsministers, und später der Kriegsminister selbst, wies diese Behauptungen zurück.)

Bei Felddienst getötet.

Aus Brandenburg wird über einen folgenschweren Unfall bei einer Feldübung des, dort garnisonirenden dritten Feldartillerieregiments (Erstes Brandenburgisches) berichtet. Während der Uebungen stürzte eine Lafette um, als sie daran war, über einen Graben zu setzen, und riß einen Teil der Bedienungsmannschaft des Geschützes mit sich zu Boden.

Der Kanonier Hennig wurde als Leiche hervorgezogen, während sein Kamerad, der Kanonier Pede, schwere Verletzungen davongetragen hatte und ins Lazareth überführt werden mußte.

Deutschland und Panamakanal.

Die Budgetkommission des Reichstags befaßte sich in ihrer jüngsten Sitzung mit der Subvention für Schiffsgesellschaften. In Verbindung damit gab Dr. Delbrück, der Staatssekretär des Reichsamts des Innern, die Erklärung ab, die Reichsverwaltung habe sich wiederholt mit der eventuellen Einwirkung des Panamakanals auf den deutschen Handel und die deutsche Schiffahrt beschäftigt. Nach sorgfältiger Prüfung der Frage in allen ihren Phasen sei die Regierung zu dem Schluß gelangt, daß die Eröffnung dieser Wasserstraße für die europäische Schiffahrt keinerlei Umwälzung im Gefolge haben werde.

Bürokratische Langsamkeit.

Allgemeines Befremden erregte eine Erklärung, welche der Staatssekretär des Reichsschatzamtes Kühn im weiteren Verlauf der Besprechungen machte. Nachdem er erst, wie erwähnt, bekannt gegeben, daß gegen die Erhebung der Wehrsteuer von Ausländern keinerlei Protest erhoben worden sei, mußte er diese Erklärung wieder zurückziehen. Wie Herr Kühn ausführte, ist er nachträglich vom Auswärtigen Amt benachrichtigt worden, daß tatsächlich solche Proteste von verschiedenen ausländischen Regierungen eingelaufen seien. Die Mitglieder der Kommission gaben ihrer Verwunderung über den äußerst langsamen Geschäftsgang im Verkehr der verschiedenen Reichsämter unter einander entschiedenen Ausdruck.

Handelshochschulstreik aus!

Der bedrohliche Konflikt an der Handelshochschule in Berlin ist endlich beigelegt worden. Die Kaufmannschaftsältesten und die Dozenten haben sich geeinigt, und daraufhin wurde auch der Studentenstreik abgesagt. Am Montag werden wieder alle Studenten zu den Vorlesungen erscheinen.

Ex-Königs Sekretär leugnet's.

Wie aus London nach Berlin gemeldet, stellte der Sekretär des Ex-Königs Manuel von Portugal zornig die Meldung in Abrede, daß Fürst Wilhelm von Hohenzollern-Sigmaringen seine Tochter, die Gattin Manuels, wieder nach ihrer alten Heimat zurückbringen werde.

Er versichert, die Beziehungen zwischen Manuel und seiner Gattin seien „die glücklichsten".

Peinlicher Zwischenfall.

Wien, 9. Mai. Aus Venedig, Italien, trifft die Nachricht ein, daß Studenten die österreichische Flagge verbrannten.

Die Wiener „Neue Freie Presse" spricht die Ueberzeugung aus, daß die verbündete italienische Regierung den Sachverhalt genau untersuchen und mit allem Nachdruck die Wiederholung solcher völkerrechtsverletzenden Vorgänge verhüten, auch die Schuldigen mit aller Strenge des Gesetzes bestrafen werde.

Im Uebrigen erörtern die hiesigen Blätter den Zwischenfall ruhig, aber alle zeigen sich empört.

Unser Botschafter angegriffen.

Die Wiener „Reichspost" (das Organ des Erzherzogthronfolgers) veröffentlichte einen äußerst heftigen Angriff gegen F. C. Penfield, den Botschafter der Ver. Staaten, worin sie diesem den Vorwurf macht, er versuche, „den Gang der Gerechtigkeit zu beeinflussen". Den Anlaß zu den Angriffen des Blattes gegen den Botschafter bildet eine Note an das Ministerium des Aeußern, worin der Botschafter sich über die Verschleppung des Prozesses gegen Samuel Altman, den Generalagenten der Kanadischen Pazifikbahn für Oesterreich-Ungarn, beschwert. Altman ist angeklagt, bei den Betrügereien im Auswanderungsgeschäft beteiligt gewesen zu sein, durch die viele Militärpflichtige aus dem Lande geschmuggelt wurden.

Gehen jetzt nach Paris?

Budapest, 9. Mai. Es verlautet jetzt, daß eine Gruppe der ungarischen Unabhängigkeitspartei plane, statt des aufgegebenen Besuches in St. Petersburg, Rußland, einen solchen in Paris zu machen. Michael Karolyi soll diese Partie führen und Beziehungen zum Dreiverband (Frankreich-Rußland-England) anknüpfen.

Großer Truppenschub?

11 Schiffe für Beförderung nach Mexiko engagirt.—Waffen nach Deutschland zurück.—Die amerikanischen Vertreter bei Friedensvermittelungskonferenz.—Huerta bramarbasirt weiter.

Washington, D. K., 9. Mai. Das Kriegsdepartement hat 11 Schiffe, einschließlich der 4 Armeetransportboote, die jetzt zu Galveston sind, für die Beförderung von Truppen nach Mexiko engagirt.

Washington, D. K., 9. Mai. Das Staatsdepartement hat die Fragen, welche aus der Sendung von Waffen für Huerta in den deutschen Dampfern „Kronprinzessin Zäzilie" und „Bavaria" hervorgingen, zur Erledigung gebracht. Die Waffen (die zu Puerto Mexiko abgeliefert werden sollten) werden im Einverständniß mit den Dampferagenten zurückgesandt werden.

Washington, D. K., 9. Mai. Es wurde im Lauf des Nachmittags berichtet und allgemein in amtlichen Kreisen geglaubt, daß Präsident Wilson folgende Herren ausgewählt hat, um die Ver. Staaten bei den Konferenzen mit den südamerikanischen Friedensvermittlungsdiplomaten zu Niagara Falls zu vertreten:

Beisitzer vom Bundesobergericht Charles Evans Hughes.

Beisitzer vom Bundesobergericht Joseph R. Lamar.

Frederick W. Lehman von St. Louis, früheren Generalsachwalter der Ver. Staaten.

Mayor Newton Baker von Cleveland.

Washington, D. K., 9. Mai. Trotz einiger gegenteiliger Anzeichen, sind Präsident Wilson und seine vertrautesten Ratgeber heute Abend überzeugt, daß die mexikanische Situation sich wesentlich gebessert habe, und die Gefahren internationaler Verwicklungen vorderhand abgewendet seien! Doch wird in Vorsichtsmaßnahmen keinen Augenblick nachgelassen.

Diktator so trotzig wie je.

Stadt Mexiko, 9. Mai. Huerta hat keinerlei Absicht, jemals abzudanken oder zu fliehen, weder vor den Rebellen, noch vor den Streitkräften der Ver. Staaten, — so äußerte er abermals entschieden gegenüber Zeitungsvertretern und gegenüber seinen Ratgebern.

Mexikos Vertreter zu den Friedensvermittlungskonferenzen in Niagara Falls sollen übermorgen, am 11. Mai, von Verakruz abfahren, — aber Huerta gab zu verstehen, es würde ihn gar nicht überraschen, wenn irgend ein weiterer Zwischenfall zu Verakruz, unter den jetzigen Verhältnissen, einen tatsächlichen Krieg bringen würde, ehe die Friedensvermittlungsverhandlungen halbwegs im Gange seien!

Carranza preist Onkel Sam!

El Paso, Tex., 10. Mai. Vor einer hochrufenden Volksmenge, welche ihn beim Einzug in Torreon, Mexiko, begrüßte, erklärte General Carranza, der Erfolg der Verfassungsparteiler sei in großem Maße der freundlichen Haltung der Ver. Staaten zu verdanken. Ja er sprach seine Freundschaft für die Ver. Staaten noch stärker aus, als General Villa kürzlich getan.

„Das amerikanische Volk ist zu vernünftig, um sich von Huerta zum Kriege reizen zu lassen, damit dieser sich selber retten kann. Wir haben nie einen Streit mit den Ver. Staaten gehabt; und wir verdanken ihrer Haltung viel." Diese Worte werden Carranza in den Mund gelegt.

Diese Auslassungen erregen in Anbetracht mancher Gerüchte, die kürzlich über General Carranza verbreitet waren, bedeutendes Aufsehen. Man glaubt hier, daß die mexikanischen Verfassungsparteiler die Hoffnung hegen, durch wiederholte Beteuerungen ihrer Freundschaft für die Ver. Staaten diese zu veranlassen, die Sperre gegen Waffen- und Munitionsausfuhr nach Mexiko wieder aufzuheben, wenn die Rebellen zu Saltillo und zu Tampico ebenfalls erfolgreich gewesen sind. Wird die Sperre aufrechterhalten, so könnte dies ein ernstliches Hinderniß für das schließliche Vordringen der Verfassungsparteiler gegen die Hauptstadt Mexiko selbst werden!

Stabsoffiziere von General Avila, welcher die Rebellengarnison von Juarez befehligt, kamen in Zivilkleidern über den Fluß und sahen 5000 Mann amerikanischer Truppen in den Straßen von El Paso paradiren. Sie priesen das Aussehen und die Haltung der amerikanischen Soldaten, sagten aber, die amerikanischen Pferde seien nicht geeignet für den Dienst in der Wüste und im Gebirgslande Mexikos.

Marion F. Letcher, Konsul der Ver. Staaten in Chihuahua, kehrt heute dorthin zurück.

Viele Dutzende amerikanische Flüchtlinge haben um die Erlaubniß gebeten, zurückzukehren und nach ihrem Geschäft zu sehen; aber der Konsul sagte, er habe diesbezüglich noch keine Weisungen vom amerikanischen Staatsdepartement.

James Logan, ein amerikanischer Neger, welcher unter der Anschuldigung, ein Spion Huertas zu sein, 3 Monate im Gefängniß zu Juarez festgehalten wurde, ist auf Vorstellungen des amerikanischen Staatsdepartements gestern freigelassen worden, unter der Bedingung jedoch, daß er bis auf Weiteres jeden Montag an die Militärbehörde in Juarez rapportirt.

Die Leichen von Verakruz.

New York, 10. Mai. Eskortirt von dem Schlachtschiff „Wyoming", trifft das Totenschiff „Montana", begleitet auch von der Präsidentenjacht „Mayflower" mit Flottensekretär Daniels an Bord, Sonntag Nachmittag an der „Battery" ein. Es bringt die Leichen von 17 Blaujacken und Marinesoldaten, welche zu Verakruz fielen oder nachher ihren Wunden erlagen.

Hunderttausende von New Yorkern erweisen diesen Toten Ehre, und das prächtige Wetter begünstigt auch einen riesigen Andrang. Die Polizei hatte umfassende Vorkehrungen zur Bewältigung der Menschenmassen getroffen.

Alle Hoch- und Tiefbahnen lassen Extrazüge laufen, und der Dienst aller Trolleybahnen, welche nach dem Ende von Manhattan Eiland gehen, wird verdoppelt. Der Battery Park ist schwerlich groß genug, die Menge zu fassen.

Um die Zeit des Eintreffens der genannten Schiffe ist noch eins im Geleite: Das Bundesschleppboot „Traffic".

„Wyoming" dampfte Samstagnacht von Brooklyn hinaus, um dem Totenschiff zu begegnen.

Sofort noch „Montana" Anker geworfen hat, werden die 17 Särge an's Gestade gebracht, und die Leichen werden vorläufig auf Caissons aufgebahrt; sie haben eine Ehrenwache, welche bleibt, bis der Leichenzug Montag früh den Broadway hinauf sich in Bewegung setzt.

Die Montagsfeierlichkeiten beginnen in Gegenwart von Präsident Wilson, Admiral Dewey, Bürgermeister Mitchell, Vertretern der beiden Häuser des Kongresses und vielen anderen hervorragenden Persönlichkeiten Montag Vormittag um halb 9 Uhr. Von dieser Stunde an bis zur Beendigung des Gottesdienstes im Flottenhofe sind alle Geschäfte in New York eingestellt, die Kirchenglocken läuten, und auf allen öffentlichen und vielen Privatgebäuden wehen Flaggen auf Halbmast.

In Stadt Mexiko verhaftet!

New York, 10. Mai. Richard Harding Davis, gegenwärtig Korrespondent der „N.Y. Tribune" in Verakruz, Mexiko, und der Chicagoer Medill McCormick, Korrespondent der „Chicago Tribune", sind in der Hauptstadt Mexiko in Haft, laut Meldung, welche dem General Funston in Verakruz zugegangen ist.

Auch wird gemeldet, daß Walter G. Whiffen und der Photograph der „Washington Post" daselbst verhaftet worden seien.

(Walter C. Whiffen ist Korrespondent der Assoziirten Presse; er wurde übrigens, wie später gemeldet, von Huerta wieder freigelassen, nachdem er seit Donnerstagabend „incommunicado" eingekerkert war, und reiste nach Verakruz ab.)

Vom Baseballfelde.

Ergebnisse der Spiele am Samstag.

„American League" — Chicago 4, Detroit 7 (damit haben die Detroiter siebenmal die „Whitesox" geschlagen); Cleveland 6, St. Louis 5; Boston 2, New York 3; Washington 2, Philadelphia 5.

„National League" — Pittsburg 2, Chicago 10; St. Louis 0, Cincinnati 3; New York 2, Boston 0; Philadelphia 3, Brooklyn 14.

„Federal League" — Chicago 3, Brooklyn 1; St. Louis 2, Pittsburg 5; Kansas City 3, Buffalo 2; Indianapolis 3, Baltimore 0.

(Der erste Name bezeichnet immer auch zugleich den Ort des Spieles.)

Bisheriger Stand dieser Ligen:

American League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Detroit	16	6	.727
Philadelphia	9	7	.562
St. Louis	11	9	.550
New York	9	8	.529
Washington	9	9	.500
Boston	7	10	.412
Chicago	9	13	.409
Cleveland	6	14	.300

National League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Pittsburg	15	3	.833
Brooklyn	9	5	.642
Philadelphia	8	6	.571
New York	8	6	.571
Cincinnati	10	10	.500
St. Louis	8	14	.363
Chicago	7	13	.350
Boston	3	11	.214

Federal League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Baltimore	11	5	.681
St. Louis	13	8	.619
Chicago	11	9	.550
Indianapolis	9	8	.529
Brooklyn	7	7	.500
Kansas City	9	12	.428
Buffalo	7	10	.412
Pittsburg	6	12	.333

— Uebertrumpft. — Hauswirt (zu einem Herrn, der eine Wohnung besichtigte, nachdem man sich über den Preis einig geworden ist): Haben Sie denn auch Kinder?—Herr: Nein, weshalb? — Hauswirt: Weil ich nur an kinderlose Leute vermiete. — Herr: So—und haben Sie Kinder?—Hauswirt: Ja, vier!—Herr: Dann bedaure ich! Ich miete nur bei kinderlosen Wirten!

Heilsheerschau!

Der kommende Heilsarmeeweltkongreß zu London.

34 Sprachen vertreten.

Gesetz gegen Mietenhochschraubung in Italien:

Eine Maßnahme im Interesse des öffentlichen Friedens und Eigentumssicherheit.

Rom als Touristenstadt.

London, 9. Mai. In dem riesigen Gebäude von Stahl und gewelltem Eisen, welches jetzt auf Aldwich Eiland, im „Strand", sich der Vollendung nähert, wird vom 12. Juni an zwei Wochen hindurch der zehnjährliche Weltkongreß der Heilsarmee tagen: 5000 Delegaten von allen zivilisirten und von einer Anzahl unzivilisirter Länder des Erdballs werden sich versammeln, — Delegaten, welche 34 verschiedene Sprachen sprechen. Doch wird es keine babylonische Verwirrung geben. Die offizielle Verhandlungssprache wird Englisch sein; aber es wird auf der Tribüne ein kleines Heer Dolmetscher sitzen, um gleichzeitig allen ausländischen Delegaten, jedem in seiner eigenen Zunge, die Bemerkungen sämmtlicher Redner zu übermitteln. Die nicht englischsprechenden Delegaten, in verschiedenen Teilen des mächtigen Saales gruppirt, werden mit je einem Ohr-Apparat versorgt sein, der mit einem kleinen telephonischen Uebertragungsapparat in den Händen des betreffenden Dolmetschers in Verbindung steht.

General Bramwell Booth sagt voraus, daß dieser Kongreß sich zu der größten, sowie zu der malerischsten reliliösen Versammlung gestalten wird, welche jemals in der Weltgeschichte zu verzeichnen gewesen ist. Die enorme Verbreitung der Heilsarmee in den letzten zehn Jahren wird durch die buntgemischten Typen der Delegaten veranschaulicht werden. Alle Vertreter von den entlegenen Winkeln der Erde werden in ihren Eingeborenenkostümen und unter ihren eigenen Flaggen und Bannern erscheinen. Unter ihnen werden bekehrte „Teufelstänzer" aus Zeylon sein, Mädchen und Jungen, welche von der Heilsarmee dem Hungertode in den indischen Hungersnotdistrikten entrissen wurden, und eine Anzahl früherer zünftiger Verbrecher, deren moralische Erlösung dem Kommissär Booth-Tucker durch die indische Regierung offiziell anvertraut wurde.

Korea, welches zu den Ländern gehört, die vor einem Jahrzehnt noch gar keine Fühlung mit der Heilsarmee hatten, wird durch drei hochgebildete eingeborene Offiziere vertreten sein. Kommissär Hodder, welcher früher Schankwärter in einem Londoner Lastertempel war und jetzt an der Spitze der Heilsarmee in Japan steht, bringt eine bemerkenswerte Delegation vom Reich des Sonnenaufganges. Zulus und Mitglieder sonstiger dunkelhäutiger Stämme von Südafrika werden mit Maoris von Neuseeland und mit Rothäuten von Britisch-kolumbia Brüderlichkeit machen.

3000 Delegaten werden die britischen Inseln vertreten; unter den 2000 Ausländern kommen allein 600 aus den Ver. Staaten, persönlich geführt von der Kommandantin Eva Booth, und 400 von Kanada, geführt von Kommissär Rees.

Der Kongreß wird von General Booth mit einer riesigen Massenversammlung in der „Royal Albert Hall" (welche Sitzplätze für 10,000 Personen hat) am 11. Juni formell eröffnet werden, und am 12. Juni beginnen die geschäftlichen Verhandlungen in dem obigen Gebäude, welches man den „Babylonischen Turm" getauft hat, welches aber außer dem Namen nichts Babylonisches zeigen dürfte. Dieser Bau ist nur ein zeitweiliger. General Booth hat, da er kein anderes befriedigendes Lokal für die ganze Dauer der Verhandlungen bekommen konnte, den Platz vom Konzil von London County abgemietet und dann das Auditorium aufführen lassen; nach Schluß der Verhandlungen wird dasselbe wieder niedergerissen werden.

Zum Schluß, am 26. Juni, findet eine Abschiedskundgebung wiederum in der „Royal Albert Hall" statt. Zwischenhinein aber gibt es zahlreiche Prozessionen und Distriktsversammlungen in verschiedenen Teilen von London.

So werden am 13. Juni unter der Musik von 150 Kapellen 3000 Heilsarmeesoldaten vom Uferdamm aus nach dem Hyde Park marschiren, wo Redner und Rednerinnen von 12 Tribünen aus zur Menge sprechen werden. Am Sonntag, dem 21. Juni, ist der „Amerikanische Tag". Man erwartet, daß 15,000 Soldaten der Heilsarmee vom ganzen Vereinigten Königreich, **zusätzlich aller regulären Delegaten des Kongresses, an der großen Truppenschau** teilnehmen werden, welche von General Booth und seiner Gattin am 23. Juni im „Crystal Palace" abgehalten wird.

* * *

Die Suffragetten haben wieder eine Beschwerde gegen die britische Regierung. Einige Geschichtsforscherinnen in ihren Reihen haben nämlich soeben die merkwürdige Entdeckung gemacht, daß es drei Personen gibt, welche ungestraft in der Stadt London herumgehen und Plattenglasfenster zerschmettern können — so lange sie sich auf Produkte beschränken, die im Auslande hergestellt wurden — und daß diese Drei Männer sind!

Damit verhält es sich folgendermaßen: Der Freibrief einer der alten Stadtzünfte, bekannt unter dem Namen „Glasverkäufergesellschaft" — von der sich aber heutzutage nur wenige Mitglieder tatsächlich dem Glasgeschäft widmen — enthält eine Bestimmung, welche den Oberzunftmeister und zwei Gehilfen desselben ermächtigt, ausländisches Glas zu zerstören, wo immer sie dasselbe finden können; und dieser Freibrief ist niemals widerrufen oder amendirt worden.

König Karl II. hat im Jahre 1664 den Freibrief ausgestellt. Es liegt kein geschäftlicher Ausweis darüber vor, ob die ursprünglichen Beamten der Gesellschaft sich jemals jene Industrieschutzidee des 17. Jahrhunderts zunutze machten. Aber der jetzige Obermeister dieser Zunft, William Dallas Roß, hat auf Befragen erklärt, er würde gesetzlich sicher vor Verhaftung sein, wenn es ihm einfallen sollte, jene Bestimmung heute durchzuführen zu suchen.

* * *

In Paris, der großen Modehauptstadt der Welt, macht sich derzeit ein großer Mangel an lebenden Kleidermodellen bemerkbar, welche die neuesten Modeschöpfungen für die amerikanischen Millionärinnen und andere reiche Kundinnen zur Schau zu tragen haben; und die Damenkleiderfabrikanten der Rue de la Paix, der Rue Royal u.s.w. sind darüber schier in Verzweiflung.

Nicht als ob es an Mädchen von guter Gestalt fehlte, um eine solche Rolle zu spielen, im Gegenteil wären solche so reichlich, wie nur jemals, zu finden, — aber es gibt eben jetzt noch viele Andere, welche diese stattlichen Mädchen entdeckt haben; und darunter sind Männer, welche Lebensgefährtinnen suchen, und auch andere Männer mit weniger guten Absichten, aber mit wohlgefüllter Börse. Und die beiden Klassen Männer scheinen, die meisten Modellkandidatinnen wegzuschnappen, deren Bezahlung nie eine so glänzende war, als daß sie durch dieselbe zum Aushalten in einer solchen Stellung verlockt werden könnten.

* * *

Aus Rom wird gemeldet: Italien hat sich entschlossen, auch einen Versuch zu machen, dem immer weiteren Steigen der Mietspreise auf gesetzgeberischem Wege Einhalt zu gebieten.

Gepaart mit dem allgemeinen Steigen der Lebenskosten in Italien, sind die Mieten so hoch hinaufgeschraubt worden, daß sie beinahe einen Sperrkarakter haben und eine Bedrohung des öffentlichen Friedens geworden sind! Diese letztere Phase der Lage tritt besonders in Neapel hervor, wo während der letzten paar Jahre die Hausbesitzer fort und fort die Miete willkürlich gesteigert haben,—bis die Mieter schließlich ihre Proteste in Gewalttaten und Eigentumszerstörung äußerten.

In der Hoffnung, die öffentliche Erbitterung einigermaßen zu besänftigen, haben die Mitglieder des italienischen Parlaments von Neapel und dem südlichen Italien soeben eine Gesetzesvorlage durchgedrückt, welche die Begehrlichkeit der Hausbesitzer wenigstens einschränken soll. Die Maßnahme verfügt die Schaffung einer „Kommission für billige Behandlung" in jedem Gemeinwesen Italiens. Diese Kommission soll aus 10 Mitgliedern zusammengesetzt sein, und zwar 5 Hausbesitzern und 5 Mietern, sämmtlich vom Gemeinderat zu wählen. Auch Frauen sind in die Kommission wählbar, und das ist tatsächlich das erste öffentliche Amt in Italien, für welches Frauen gewählt werden können.

Jeder Mieter wird Gelegenheit haben, dieser Kommision seine Beschwerde zu unterbreiten, wenn er denkt, daß er übernommen wird. Andernfalls wird auch der Hausbesitzer seine Darlegung der Sache vortragen. Die Kommission wird dann entscheiden, welche Mietssumme den Ansprüchen von Recht und Billigkeit entspricht; und die festgesetzte Ziffer tritt sofort in Kraft und gilt für drei Jahre.

Wenn der Hausbesitzer in der Zwischenzeit an seinem Eigentum Verbesserungen vornimmt, von denen er denkt, daß sie eine Erhöhung der Miete rechtfertigen, so kann er bei der Kommission um eine Neuregelung des Mietsbetrages einkommen, — keinesfalls jedoch kann der Betrag geändert werden, ehe die drei Jahre um sind.

* * *

Rom hat soeben eine Statistik veröffentlicht, mit der es dartun will, daß es das größte Touristenzentrum der Welt geworden ist. In Rom erreicht die Saison jedes Jahr um Ostern herum ihren Höhepunkt: denn um diese Zeit sind nicht nur die klimatischen Verhältnisse die günstigsten, sondern die Stadt wird auch wegen der religiösen Zeremonien im Vatikan und in anderen Basilikas das Mekka der katholischen Pilger von allen Teilen der Welt. Alle früheren Ausweise sind dieses Jahr übertroffen worden: Denn während der Heiligen Woche waren über 30,000 Touristen in Rom!

Welche Wirkung diese, beständig steigende, Touristenhochflut auf die Hotelindustrie der Stadt hat, ergibt sich aus dem neuesten Hotelzensus. Im Jahre 1871 hatte Rom 24 Hotels und Pensionate (Boardinghäuser); 1880 hatte es 42; 1900 hatte es 47 Hotels und 34 Pensionate; 1910 hatte es 74 Hotels und 71 Pensionate, — und dieses Jahr weist es 82 Hotels und 88 Pensionate auf! Daß diese beinahe ausschließlich vom Touristengeschäft bestehen, ergibt sich daraus, daß die Zunahme der ständigen Bevölkerung der Stadt in den Jahren 1871 bis heute nur etwa 100,000 betrug.

Siziliens Unglück!

14 Dörfer allein um den Aetna herum in Trümmern.—220 oder mehr Tote? — 120 Leichen geborgen.

Acirtale, Sizilien, 9. Mai. Noch läßt sich nicht das ganze Unheil übersehen, welches das neue Erdbeben angerichtet hat. Soldaten, Landjäger, Polizei und Bürger hatten bis heute Abend 120 Leichen geborgen; die Behörden halten es aber für gewiß, daß noch mindestens 100 andere begraben sind; und es wurde Befehl gegeben, die ganze Nacht hindurch die Suche fortzusetzen. Aus manchen Trümmern hört man noch Hilfeschreie.

14 Dörfer sind allein um den Fuß des Berges Aetna herum zerstört.

Unter den bis jetzt geborgenen 500 Verletzten sind 200 so schwer verwundet, daß ihre Ueberführung nach dem Hospital notwendig wurde.

Nach der Angabe von Flüchtlingen kommt der Eigentumsschaden ebenso hoch, wie bei der berühmten Erdbebenkatastrophe von 1908!

Zum Teil wurde auch in diesem Falle durch nachfolgende Brände das Unheil noch verschlimmert.

Catania, Sizilien, 10. Mai. So ziemlich Alle, welche aus den, vom Erdbeben zerstörten Dörfern und Städtchen enkamen, sind in Not und dringend unterstützungsbedürftig! Sie hatten, als sie hastig flohen, weiter nichts, als die Kleider, die sie am Leibe trugen, und schliefen auf den Feldern, während das Donnern und Rumpeln vom Aetna fortdauerte. Viele Schaaren Flüchtlinge wurden von Priestern geführt.

Eine Anzahl Frauen ist wahnsinnig geworden.

Dieses Erdbeben war aber nicht von Springfluten begleitet und hatte bei aller Heftigkeit, lediglich einen vulkanischen Karakter.

Für Verstadtlichung.

Los Angelos heißt Munipalbesitz elektrischer Anlage gut.

Los Angeles, Kal., 10. Mai. Bei der gestrigen Sonderwahl hießen die Stimmgeber dieser Stadt den Munizipalbesitz einer Anlage zur Erzeugung und Verteilung elektrischer Kraft gut und stimmten für eine diesbezügliche Ausgabe von Schuldscheinen in Höhe von 6½ Millionen Dollars.

Das Votum war 56,199 dafür, und 23,179 dagegen, oder 9841 über die erforderliche Zweidrittelsmehrheit hinaus. Ueber die Hälfte der registrirten Bürger und Bürgerinnen stimmte.

Die Errichtung obiger Anlage soll sofort in Angriff genommen werden, wenn die Erträgnisse aus dem Verkauf der Schuldscheine verfügbar sind.

Muthmaßliches Wetter.

Der Himmel scheint sich noch nicht ganz ausgeweint zu haben.

Washington, D. K., 9. Mai. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön am Sonntag. Wahrscheinlich aber unbestimmt am Nachmittag oder Abend im nördlichen Teile; steigende Temperatur.

Montag ebenfalls unbestimmt.

Indiana soll schönen und wärmeren Sonntag und wolkigen Montag haben; Niedermichigan wolkigen Montag und wahrscheinlich Regenschauer, und Montag schön und kühler; Obermichigan Sonntag wolkig und kühler, Montag schön; Wiskonsin Sonntag wolkig und kühler, Montag wahrscheinlich ebenfalls trüb.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Wahrscheinlich unbestimmt gegen Sonntag Nachmittag oder Abend und am Montag; steigende Luftwärme; Winde gehen in lebhafte südliche über.

— Ein Genie. — Hausfrau (zum Dienstmädchen, welches auch kocht): Sie wollen ein Jahr kochen gelernt haben und können nicht einmal Eier hartsieden? — Meine Liebe, das Eierhartsieden hab' ich schon nach drei Monaten herausgehabt!

UMI

Große Karte von Mexiko.

Für nur 10c!

Zu einem Kriege der Ver. Staaten gegen Mexiko wird es voraussichtlich und hoffentlich nicht kommen. Darum wird aber doch Mexiko noch auf längere Zeit das öffentliche Interesse des Landes stark in Anspruch nehmen. Es wird noch oft und viel gemeldet werden von Bewegungen Huerta'scher Truppen und der verschiedenen Rebellenkommandos und wahrscheinlich auch von Gefechten und „Schlachten", und Ausbrüchen der Volksleidenschaft, neuen Erhebungen usw. hier und dort. Kurz, der Zeitungsleser, der sich gern möglichst genau orientiert, wird voraussichtlich noch oft in die Lage kommen, sich eine gute Karte von Mexiko zu wünschen, mit deren Hilfe er sich ein genaueres Bild von der Lage dort unten machen könne. Von dieser Erwägung ausgehend erstand die Abendpost-Gesellschaft einen größeren Posten der sogenannten „Kriegskarte" der Rand McNally Co., um sie den Lesern der Abendpost und Sonntagpost zum

Selbstkostenpreise

anzubieten. Die Karte ist 28 Zoll breit und 21 Zoll lang, in einem starken Papierumschlag zusammengefaltet, so daß sie auch bequem in der Tasche getragen werden mag, und wird auf Bestellung zum Preise von **nur 10 Cents** bei Vorausbezahlung, durch die Post zugeschickt oder ist in unserer Geschäftsstelle 223—225 W. Washington Str., zwischen 5. Avenue und Franklin Straße, zu haben. Auch die Träger nehmen Bestellungen an.

Der Vorrat ist beschränkt und baldige Bestellung erscheint ratsam.

Die „Abendpost" Co.

Lokalbericht.

Neue Boulevardverbindungen

Westparkbehörde plant sie zwischen der Nord- und Westseite.

Will Geschäftsviertel umgehen.

Präsident Grower von der Westparkbehörde ist mit dem Plan der Chicago Plan Kommission nicht einverstanden.—Grundeigentumswerte steigen.

Eine Boulevardverbindung zwischen dem Westparksystem und der Nordseite, ohne das Geschäftsviertel zu berühren, beabsichtigt die Westparkbehörde herzustellen. Der Plan sieht die Schaffung neuer von Norden nach Süden laufender Boulevards mit Sacramento Boulevard als der Hauptverkehrsader vor. Präsident William F. Grower sprach sich gestern, als er den Plan entwickelte, gegen den Plan der Chicago Plan Kommission für die Verschönerung des Stadtbilds aus, da nach diesem Plan alle Hauptverkehrsadern in das Geschäftsviertel einmündeten, in dem der Verkehr an und für sich bereits zu stark sei. Statt die Boulevards der Westseite im Geschäftsviertel in die Boulevards einmünden zu lassen, welche die Verbindung zwischen der Nord- und Südseite herstellten, sollte man diese Verbindung außerhalb des Geschäftsviertels bewerkstelligen. Der Plan der Westparkbehörde, der vorläufig angenommen worden ist, sieht, wie Präsident Grower erklärte, die Umwandlung der Austin Ave. von Jackson Boulevard nördlich bis zu Irving Park Boul. in einen Boulevard vor. Dadurch werde eine Verbindung mit der Nordseite geschaffen. Sacramento Boul. solle von Humboldt Park bis zur Pratt Ave. ausgebaut werden, was einem bisher völlig übersehenen Teil Chicagos einen Boulevard sichern würde. Pratt Ave. könne dann von Sacramento Boulevard östlich bis zur Sheridan Road in einen Boulevard umgewandelt werden.

Brücke wird morgen geschlossen.

Die Brücke an Jackson Boulevard wird morgen früh um acht Uhr für den Verkehr geschlossen werden. Eine dahingehende Anordnung erließ gestern die Abwasserbehörde, die eine neue Brücke errichten läßt. Jackson Boulevard ist eine der Hauptverkehrsadern nach der Westseite und wird besonders von Kraftwagen benutzt, die in Zukunft entweder die Brücke an der Adams oder die an der Van Buren Str. werden benutzen müssen.

Grundeigentumswerte steigen.

Grundeigentumswerte sind nach der Schätzung der Assessorenbehörde vom 1. April 1913 bis zum 1. April 1914 um hundert Millionen gestiegen. Die Behörde legt ihrer Berechnung die Schätzungen der Revisionsbehörde im Vorjahr und die geschäftliche Lage im Allgemeinen zu Grunde. Wäre die Bautätigkeit nicht infolge des Ziegeleiarbeiterstreiks eingestellt, so würde die Zunahme sich wahrscheinlich auf 25 Millionen mehr stellen. Im Jahre vorher haben die Grundeigentumswerte nach Schätzung der Revisionsbehörde um $115,694,814 zugenommen. Am 1. April 1912 betrug der Gesammtwert des Grundeigentums im County nach der Schätzung der Revisionsbehörde $2,157,342,192, am 1. April 1913 $2,214,207,948.

Träger gibt Aufschluß.

Stadtkämmerer John E. Traeger hat gestern den Mitgliedern des stadträtlichen Ausschusses für örtliches Verkehrswesen den Briefwechsel zwischen Bion J. Arnold, dem Vorsitzenden der Ingenieurskommission, welche die Durchführung der Straßenbahnordinanzen überwacht, und der Bücherrevisorenfirma Barrow, Wade, Guthrie & Co. übermittelt, der sich auf die angeblichen Unregelmäßigkeiten in der Buchführung der Straßenbahngesellschaften bezieht. Die Stadtväter hatten darum nachgesucht.

Bericht des Gesundheitsamts.

Der Bericht des Gesundheitsamts über die abgelaufene Woche weist, was die Zahl der Todesfälle anlangt, eine bedeutende Verbesserung gegenüber der Vorwoche auf. Die Zahl der Todesfälle ist von 780 in der Vorwoche auf 721 in der gestern abgelaufenen Woche gesunken. In der gleichen Woche im Vorjahr betrug sie allerdings nur 680. Eine Uebersicht über alle Todesfälle und ihre Ursachen gibt die folgende vergleichende Tabelle:

	9. Mai 1914	2. Mai 1914	10. Mai 1913
Todesfälle, alle Ursachen	721	780	680
Sterberate, per Jahr, per 1000 der Bevölkerung	15.7	17	15.1
Todesursachen:			
Typhus	4	3	5
Masern	4	2	12
Scharlachfieber	9	5	22
Keuchhusten	5	11	1
Diphtheritis und Croup	14	11	15
Streptococcus Halsentzündung	1	2	2
Influenza	3	3	0
Lungenentzündung	112	106	125
Tuberkulose, alle Arten	103	104	81
Hirnhautentzündung	1	3	2
Diarrhoeale Krankheiten (unter 2 Jahren)	35	58	36
Geburtsfehler und Unfälle	45	49	35
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	124	156	116
1 bis 2 Jahre	29	34	70
2 bis 5 Jahre	30	39	70
5 bis 10 Jahre	17	12	33
10 bis 20 Jahre	29	35	28
20 bis 30 Jahre	77	82	65
30 bis 40 Jahre	78	88	69
40 bis 50 Jahre	90	83	62
50 bis 60 Jahre	97	91	84
60 bis 70 Jahre	65	82	72
70 bis 80 Jahre	57	51	52
Ueber 80 Jahre	28	27	19

Die Zahl der Fälle von übertragbaren Krankheiten, die dem Gesundheitsamt im Laufe der gestern abgelaufenen Woche gemeldet worden sind, betrug 1322. Das bedeutet eine Zunahme sowohl gegenüber der Vorwoche als auch gegenüber der gleichen Woche im Vorjahr, in denen sich die Zahlen auf 1158 bezw. 1205 Fälle stellten. An Typhusfieberfällen waren in der gestern abgelaufenen Woche 15, an Masernfällen 249, an Scharlachfieberfällen 89, an Diphtheritisfällen 99, an Lungenschwindsuchtsfällen 260 und an Lungenentzündungsfällen 179 zu verzeichnen. Für die Vorwoche stellten sich die Zahlen, wie folgt: Typhusfieberfälle 10, Masernfälle 213, Scharlachfieberfälle 98, Diphtheritisfälle 119, Lungenschwindsuchtsfälle 229 und Lungenentzündungsfälle 165. In der gleichen Woche im Vorjahr waren 26 Typhusfieberfälle, 481 Fälle von Masern, 228 Fälle von Scharlachfieber, 167 Diphtheritisfälle, 128 Fälle von Lungenschwindsucht und 15 Fälle von Lungenentzündung zu verzeichnen.

Ein Zeichen der Zeit.

Geschäftsstube der R. J. & B. Linien von Arbeitsuchenden belagert.

Während in früheren Jahren die Eisenbahnlinien oft Schwierigkeiten hatten, eine genügende Anzahl von Arbeitskräften zu bekommen und darum höhere Löhne bezahlen mußten, ist in diesem Jahre das Gegenteil der Fall. Ungezählte Mengen von Arbeitsuchenden belagern die Anstellungsbüros der Eisenbahnen, und die Leute sind dankbar, wenn sie mit einem Lohne von $1.60 für den Tag Arbeit erhalten.

Vor dem Geschäftsplatz der Rock Island u. Burlington Eisenbahnen in 563 West Madison Str. wimmelt es täglich wie in einem Ameisenhaufen. So viele waren gestern versammelt, daß drei Polizisten notwendig waren, um die Arbeitsuchenden in Reihe und Glied zu halten. Jedes Alter und jede Nationalität war vertreten. Vielen stand die schreiende Not mit unverkennbaren Zeichen ins Gesicht geschrieben. Ein Mann gab einem Berichterstatter der „Sonntagpost" an, daß er seit mehr als vier Monaten keine Arbeit gehabt und daß er die Nächte zumeist in Kellern und Hausfluren zugebracht habe. In früheren Jahren hatte er stets gut verdient. „Und wenn's auch nur $1.60 gibt, das ist besser als gar nichts", sagte der Mann.

Wie in den Arbeitsbüros der Rock Island und Burlington Eisenbahnen angegeben wurde, haben diese Gesellschaften während der vergangenen Wochen täglich zwischen 100 und 150 Mann für Streckenarbeit angestellt und nach außerhalb verschickt.

Hände hoch!

Auf der Nordseite von mit Dolch und Revolver bewaffneten Räubern überfallen.

J. B. Monroe, Nr. 1042 N. Francisko Ave., und L. Roland, Nr. 1044 N. Francisko Ave., standen gestern Abend vor dem Hause Nr. 1055 N. Francisko Ave. und unterhielten sich, als sie von drei Wegelagerern überfallen wurden. Zwei der Schnapphähne, die mit Dolch und Revolver bewaffnet waren, zwangen sie, die Hände gen Himmel zu strecken, während der dritte Gutedel sie mit affenartiger Behendigkeit um ihre Habseligkeiten erleichterte. Monroe hat $80 und den Zeitmesser eingebüßt, Roland $18 in Baar und eine Diamantnadel. Das Raubgelichter entkam unbehelligt.

Goldenes Jubiläum.

Das Concordia Lehrerseminar wird es heute feiern.

In River Forest.

Heute Vormittag Festgottesdienst in allen Kirchen. — Sehr zahlreiche Beteiligung erwartet.—Die gestrige Sitzung der Delegatensynode.

Die deutschen Lutheraner Chicagos und der Umgegend werden heute ein frohes Fest feiern, nämlich das goldene Jubiläum des Concordia Lehrerseminars, das sich bis zum vorigen Herbst in Addison befand, und dann nach River Forest verlegt wurde. Seit Wochen wurden die weitgehendsten Vorbereitungen dazu getroffen, und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß es einen ganz vortrefflichen Verlauf nehmen wird.

Am Vormittag wird in allen Kirchen ein Festgottesdienst stattfinden, wobei auswärtige Personen, welche anläßlich der zur Zeit hier tagenden Delegatensynode in Chicago weilen, die Predigt halten werden, und am Nachmittag geht es dann in hellen Schaaren hinaus nach dem im herrlichsten Frühjahrsschmucke prangenden Festplatz. Mit den Straßen- u. Hochbahngesellschaften ist ein besonderes Uebereinkommen getroffen worden, um die ganze, viele Tausende zählende Schaar zu befördern. An den Einweihungsfeierlichkeiten der neu gebauten Anstalt, am 12. Oktober vorigen Jahres, nahmen volle 40,000 Personen teil, und man erwartet, daß diese Zahl heute vielleicht noch überschritten werden wird. Das Programm ist im Großen und Ganzen dasselbe wie damals. Wieder werden eine Reihe berufener Redner auf die Bedeutung des Tages hinweisen, und wieder werden der Männerchor, der gemischte Chor und der Kinderchor ihre herrlichen Weisen erschallen lassen.

In den 50 Jahren sind Tausende von Gemeindeschullehrern in dem Seminar ausgebildet worden, die alle ihre Kräfte und Gaben in den Dienst der Synode stellten und eine segensreiche Tätigkeit entfalteten. Daß die Synode sich heute eines so außerordentlichen Gedeihens erfreut, ist nicht zum Wenigsten ihrem Wirken zuzuschreiben.

Die Delegatensynode.

Die Delegatensynode setzte gestern Vormittag ihre Beratungen fort und beschäftigte sich zunächst mit dem Bericht des Komites für Appellationen. Den auf den Pastor Geßwein bezüglichen Teil sandte man an das Komite zurück, der auf Pastor Fuhrmann bezügliche dagegen wurde angenommen, nachdem der Bericht des von der vorigen Delegatensynode eingesetzten Komites vor versammelter Synode verlesen worden war. Damit ist die Sache als abgetan anzusehen.

In Bezug auf die $30,000, welche noch aus dem Erlös der Collegefarm in Fort Wayne, Ind., übrig sind, beschloß man, dieses Geld für das Eigentum der Synode zu erklären. Es soll der Anstalt in Fort Wayne zugute kommen, aber die Synode behält sich das Recht vor, zu bestimmen, in welcher Weise sie verwendet werden soll.

Auf Empfehlung des Komites für Erziehungswesen wurden die Aufsichtsbehörden der Synodallehranstalten angewiesen, von ihrem Recht, Gehilfen anzustellen, einen ausgiebigeren Gebrauch zu machen, als dieses bisher geschehen ist. Insbesondere wurden die Wahlbehörde und das Lehrerkollegium in der Anstalt in Fort Wayne anläßlich ihres Gesuches, eine neue Lehrkraft anstellen zu dürfen, auf dieses Recht aufmerksam gemacht.

Dem treuverdienten 84jährigen Rektor Dr. Schick, dessen Lehrtätigkeit sich auf über 59 Jahre erstreckt, wurde der Dank der Synode dadurch bezeugt, daß man sich ihm zu Ehren von den Sitzen erhob. Auch wurde beschlossen, ihn in den wohlverdienten Ruhestand zu versetzen, doch soll er passives Mitglied der Fakultät bleiben.

Eczema brach in wässerigen Blasen aus

Kratzte es so hart, daß Alles sich entzündete. An der Hand, dann an den Beinen. Cuticura Seife und Cuticura Salbe kurirte es in sechs Wochen.

748 Congreß Str., Chicago, Ill. — „Mein Eczema brach zuerst ähnlich kleinen wässerigen Blasen aus, die so juckten, daß ich sie offen kratzte. Ich bekam das Eczema zuerst auf dem Rücken der Hand, und ich kratzte es so heftig, daß es sich ganz entzündete. Dann erschien es an meinen Beinen gerade oberhalb des Knöchels und des Knies.

„Ich gebrauchte, was man ——— nennt und dies brachte das Jucken zum Stillstand aber es wurde schlimmer. Dann gebrauchte ich ———. Eines Tages sah ich eine Anzeige von Cuticura Seife und Salbe in einer Zeitung. Ich schrieb um eine Probe von Cuticura Seife und Salbe und versuchte es damit und kaufte dann mehr davon. Cuticura Seife machte die entzündeten Stellen heil und glatt. Ich gebrauchte sie sechs Wochen und bin nun geheilt. Das Eczema ließ keine Spuren zurück." (Unterschrift) F. W. Horrisch, 19. Okt. 1912.

Obwohl mit Cuticura Seife und Salbe die meisten Erfolge bei Behandlung von Krankheiten der Haut, des Scalps, des Haares und der Hände erzielt werden, sind sie doch auch sehr wertvoll für den täglichen Gebrauch bei der Toilette, beim Bad und in der Kinderpflege, weil sie die Gesundheit der Haut und der Haare vom Kindesalter bis zu späteren Jahren fördern und erhalten. Cuticura Seife (25c) und Cuticura Salbe (50c) werden überall verkauft. Reichliche Proben werden zusammen mit einem Haut-Buch von 32 Seiten frei mit der Post versandt. Man adressire eine Postkarte an „Cuticura, Dept. T, Boston".

Männer, die sich mit Cuticura Seife rasiren und die Kopfhaut waschen, werden sie als das beste Mittel für Haut und Kopfhaut ausfinden.

Nach kurzer Beratung.

In dem Wahlbetrugsprozeß ein Wahrspruch erzielt.

In dem seit mehreren Tagen vor Richter Foell verhandelten Prozesse gegen Michael Hopkins, Duncan McIntyre und Henry Elrich, welche sich bei der Novemberwahl des Jahres 1912 als Wahlrichter des 27. Bezirks der 19. Ward schwerer Vergehen gegen die Wahlgesetze schuldig gemacht haben sollen, einigten sich die Geschworenen gestern Nachmittag nach nur dreiviertelstündiger Beratung auf einen Wahrspruch, dieser wurde aber noch nicht bekannt gegeben, sondern wird erst morgen Vormittag verlesen werden.

Daß die Wahlbetrügereien im Stimmplatz des 27. Bezirks der 19. Ward in erster Linie Peter Bartzen, dem Führer des Hearst-Harrisonelements im Countyrat, zu Gute gekommen sind, erklärte gestern einer der Verteidiger in den Schlußstunden des Prozesses. Daß Betrügereien vorgefallen sind, wurde garnicht bestritten, es wurde vielmehr zugegeben, die Verteidiger behaupteten jedoch, daß nicht die Angeklagten die Schuldigen seien. Der Sonderstaatsanwalt habe im Uebereifer gegen sie die Anklage erhoben, wie der Verteidiger Robert E. Crowe sagte. Die Angeklagten zuckten mit keiner Wimper, als der Verteidiger sie immer wieder mit dem Ausdruck „Rummies" bezeichnete. Sie hätten nur die einzelnen Namen auf den Stimmzetteln abgerufen, behauptete er. Nur die Zählbogen bewiesen, daß Betrug vorgefallen sei. Es seien 40 Stimmen für Anton J. Cermak, den Führer der Hearst-Harrisonschen Parteigruppe auf der Westseite, gestohlen, aber nur einer der 40 Stimmzettel doppelt bezeichnet worden. Diese Stimmen seien gestohlen worden, ohne Zweifel, aber von wem? Jedenfalls nicht von den Angeklagten. Vielleicht von einem der Schreiber oder von sonst Jemand, vermutlich in den neun Stunden der Zählung. Nicht von den Wahlrichtern, denn diese hätten mit den Zählbogen nichts zu tun gehabt. Die Stimmzettel seien zusammengefaltet und dann seien einige markirt worden. Wo? sei die Frage. Sie seien für Benjamin Morris und Harry Fisher, Richterkandidaten, markirt worden, weil deren Namen unten in der Rubrik waren und nach dem Zusammenfalten der Stimmzettel, ohne diese zu öffnen, markirt werden konnten. Die Fälschung der Stimmzettel für Bartzen sei vor dem Zusammenfalten geschehen. Der Hauptzweck der Fälschung sei gewesen, Bartzen Stimmen zu gewinnen. Diesem Verteidiger folgte als zweiter Benjamin Short, gleich ihm einst Hilfsstaatsanwalt. Daran schloß sich die Schlußansprache des Sonderstaatsanwalts Northup.

Niedergerannt.

Die 14jährige Mary Galvin von einem Kraftwagen überfahren.

Von einem C. W. White, Nr. 1569 N. Halsted Straße, gehörigen und von ihm selbst gelenkten Kraftwagen wurde gestern an der Ecke von State und Randolph Straße die 14jährige, 2015 Wallace Straße wohnhafte Mary Galvin überfahren. Mary, die außer einem Beinbruch wahrscheinlich innerliche Verletzungen davontrug, wurde von White in seinem Fahrzeug nach ihrer Wohnung überführt. Von seiner Verhaftung wurde abgesehen, da nach Angaben von Augenzeugen der Unfall unvermeidlich war. Das Mädchen überschritt die Straßenkreuzung und lief, um einem herannahenden Straßenbahnwagen auszuweichen, direkt vor den Kraftwagen, dessen Herankommen sie nicht bemerkt hatte.

Am 7. März fiel der 27jährige Edwird Sutter, Nr. 1014 Altgelt Str., von einem von seinem Vater bedienten Fuhrwerk und erlitt einen Schädelbruch. Gestern hat ihn der Tod von seinem Leiden erlöst.

Frau Alwine Berger, Nr. 1426 Catalpa Ave., wurde gestern an Catalpa Ave. und Clark Str. von einer Elektrischen über den Haufen gefahren. Die Verunglückte, die Verletzungen an der Stirn erlitt, mußte in einer Polizeiambulanz nach ihrer Wohnung geschafft werden.

Die Großgeschworenen.

Richard Kane und James Cummings der Körperverletzung angeklagt.

Stadtrichter Stewart entschied gestern, daß Richard Kane und James Cummings unter der Anklage, in mörderischer Absicht William Duggan im Gebäude der Commercial Nationalbank verletzt zu haben, sich vor den Großgeschworenen verantworten müssen.

Die Angeklagten wurden gegen Erlegung einer Bürgschaftssumme in Höhe von $2000 vorläufig auf freiem Fuße belassen.

Der fürsorgliche Familienvater

Dem hiesigen Detektivebüro ging gestern aus Philadelphia die Nachricht zu, daß dort im Windsor Hotel ein Mann Namens Charles Bower verhaftet worden sei, der hier von der Polizei gesucht wird. Bower wird von seiner Gattin beschuldigt, sie und sein Kind mittellos zurückgelassen zu haben. Ein Geheimpolizist fuhr gestern Abend nach dem Osten ab um den netten Familienvater nach hier zurückzubringen.

Tötlich verlaufen.

An Chicago Avenue und Lincoln Str. wurde gestern früh der 50jährige Wm. Kinsella, Nr. 914 N. Winchester Ave., von einer Elektrischen überfahren und tötlich verletzt. Man schaffte ihn nach dem St. Elisabethhospital, wo er bald nach seiner Einlieferung verschie

Spezielle Möbel-Bargains

für

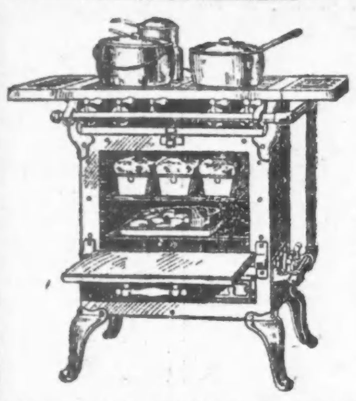
Montag, Dienstag, Mittwoch

Baar oder leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen.

Echte Eichenholz Dressers.

Wie in der Abbildung — für nur **6.75**

Andere Dressers in Mahagoni und weißem Ahorn — aufwärts bis zu **$25**



Vollständige Auswahl von allen Sorten von **Gas-Kochherden** werden von uns frei aufgesetzt und verbunden — aufwärts von **14.50**

Kinderwagen

Kinderwagen, mit einem einzigen Griff zusammenlegbar— für nur **3.75**

Diese Betten

Diese Betten haben 2 Zoll starke Außenpfosten und werden bis zu $12 verkauft — gehen jetzt zu...... **6.75**

Stahlsprungfeder, für..... **2.48**

Filzmatratzen— jetzt zu...... **5.95**

Ueber 300 **Rugs** in verschieden. Mustern und Größen zur Auswahl— 9×12 Brussel Rugs, **8.75**

9×12 Velvet Rugs, für.... **16.50** 9×12 Arminster Rugs..... **19.75**

Große Herausforderung!

Eisschränke, Nr. 500 — für **6.75**

Automatic Eisschränke — in allen Größen; aufwärts von **18.50**

NORTH AVENUE FURNITURE CO.

A. BOTSCHEN, Eigentümer.

Größtes deutsches Möbelgeschäft auf der Nordseite

Ostseite-Geschäft: **723—725—727 North Avenue** nahe Halsted Straße.

Westseite-Geschäft: **2348—2352 W. North Avenue** Ecke Western Avenue.

Abgewiesen.

Fred Beckers Betrugsklage gegen Fred Beißwanger erfolglos.

Fred Beißwanger, Friedensrichter und moderner Eheschmied von Gretna Green, stand gestern Nachmittag vor Richter Stewart, um sich auf die von Wilhelm Becker gegen ihn angestrengte Klage auf Betrug zu verantworten.

Die Geschichte dieses Prozesses, der seit Jahren schwebt, ist kurz folgende.

Beißwanger leitete vor drei Jahren an der Halsted Str. und North Ave. eine „Investigating, Law & Collection Agency", für die er einen Teilhaber in der Person Wilhelm Beckers fand. Es wurde ein notariell beglaubigter Vertrag abgeschlossen, in dem Becker sich verpflichtete, $200 einzuzahlen. Nach kurzer Zeit blieb Becker dem Geschäft fern, weil er an den Folgen eines Unfalls litt, und Beißwanger stellte eine Hilfskraft anstelle Beckers an, deren Gehalt er Becker aufs Konto schrieb. Da Becker nicht wiederkam, wurden schließlich die Büromöbel in ein Waarenhaus geschafft.

Im Dezember 1913 ließ Becker seinen Teilhaber Beißwanger wegen Betrugs verhaften. Aber Beißwanger wurde gegen Stellung von $600 Bürgschaft auf freiem Fuße gelassen. Am Verhandlungstage war Beißwanger versehentlich abwesend, als sein Fall aufgerufen wurde, und seine Bürgschaft wurde auf $5000 erhöht.

Nach Anhören Beckers erklärte Richter Stewart gestern, daß es sich um eine reine Zivilklage handle und wies den Fall sowie zwei gegen Beißwanger schwebende Wechselklagen als nicht vors Kriminalgericht gehörende Fälle ab.

Wie verlautet, will Beißwanger eine Schadenersatzklage in Höhe von $25,000 gegen Becker anstrengen.

Nach Europa.

Mit dem Dampfer „Seydlitz" vom Norddeutschen Lloyd sind gestern Frau Therese Heinrichs, Herr und Frau Frank Ledde und Herr Richard Richter aus Chicago von New York nach Europa abgereist.

Der Dampfer „Präsident Grant" von der Hamburg-Amerikalinie befördert folgende Chicagoer und Illinoiser nach Europa: Frl. Doris Witt, Chicago; Frl. Emma Hagensen, Chicago; Herr und Frau George Genslein und Frl. Elisabeth Genslein, Elmhurst; Frau Augusta Zierk, Frl. Alma Zierk, Frau Louise Hartmann, Frl. Elise Hartmann, Chicago; Herr Isaac Greenfield, Chicago; Frau Clara Rich, Chicago; Frl. Nancy Pederson, Frl. Louise Olson, Frl. Emma Olson, Lake Forest; Herr und Frau Wm. Ephraim, Herr und Frau Kruse, Chicago.

Jak. Hirschs Testament.

Neun Erben werden sich in den Nachlaß teilen.

Das gestern eröffnete Testament des verstorbenen Jakob Hirsch bestimmt, daß der Nachlaß in Höhe von $10,000 an neun Verwandte in der Weise verteilt werden soll, daß seine Enkelkinder James, Marion und Josephine Schmaltz, Nr. 4949 Woodlawn Ave., bei erreichter Volljährigkeit je $25,000 erhalten. Eine Nichte, Ida Mayer, Nr. 1050 Pratt Ave., wird $1500 und Fannie Levi in Evansville, Ind., Mollie Mayer in Dowagiac, Mich., und Frau Marion Schoenfeld in Seattle werden je $500 empfangen.

Der Rest des Nachlasses fällt an die Kinder, Frau Mabel Schmaltz und Harry Hirsch.

Friedensvorschlag.

Die Backsteinfabrikanten haben sich entschlossen, ihren streikenden Arbeitern einen Schritt entgegenzukommen, und haben der Gewerkschaft einen Friedensvorschlag unterbreitet. Seine Einzelheiten sind nicht bekannt gegeben worden, doch weiß man, daß er Zugeständnisse inbezug auf die Löhne, zweijährige Dauer des Arbeitsvertrages und Bewilligung günstigerer Arbeitsverhältnisse enthält.

Der Vorschlag wird morgen von den Ziegelstreichern in Beratung gezogen werden, und falls sie ihn annehmen, wird damit ein Streik beendet sein, der 150,000 Mann neun Wochen lang außer Arbeit gesetzt hat.

Beide Parteien vereinigen sich in dem Wunsche, die Streitsache womöglich ohne Hinzuziehung eines Schiedsgerichts zu erledigen.

Verfiel in Tobsucht.

Frl. Karl versuchte ihrem Vater den Garaus zu machen.

Frl. Karl, Nr. 1636 Wells Straße, die schon zweimal je sechs Monate in einer Irrenanstalt in Indiana zugebracht hat, aber schließlich als nur schwachsinnig und harmlos entlassen wurde, verfiel gestern Nachmittag in Tobsucht, ergriff ein Beil und stürzte sich mit den Worten: „Jetzt mußt Du sterben; wenn ich Dich nicht töte, bringt Dich ein Anderer um!" auf ihren Vater. Der wich dem ihm zugedachten Hiebe aus und flüchtete auf die Straße. Frl. Karl wurde von der Mutter und hinzueilenden Nachbarn entwaffnet und später von dem Ambulanzarzt der Wache an der Ost Chicago Avenue beruhigt.

Leset die „Abendpost"

Freigesprochen.

Die Gebrüder Nicolosi brauchen die über sie verhängte Strafe nicht zu verbüßen.

Joseph, Carmelo und Carmela Nicolosi, gegen die von neuem vor Richter McKinley im Kriminalprozeß wegen Entführung des kleinen Angelo Marino verhandelt wurde, brauchen die in der ersten Verhandlung über sie verhängten Strafen, die auf lebenslängliches Zuchthaus bezw. 7 Jahre Gefängniß lauten, nicht anzutreten.

Die Verhandlung begann gestern Morgen mit der Verlesung der Rechtsbelehrung seitens Richter McKinleys, und um die Mittagszeit verließ die Jury zur Beratung den Gerichtssaal.

Nach einer nur 45 Minuten dauernden Beratung erkannte die Jury auf „Nichtschuldig" gegen die drei Angeklagten. Das Verdikt wurde von den im Gerichtssaal zahlreich versammelten Italienern mit Beifall angehört, sodaß Richter McKinley zur Abkühlung der Gemüter mit Gefängnißstrafe drohte.

Der Wahrspruch war eine Ueberraschung für Staatsanwaltschaft und Verteidigung. Die drei Angeklagten wurden sofort in Freiheit gesetzt.

Erreichte seinen Zweck.

Der 59jährige Christ Mathias, Nr. 610 Wells Straße, der am 2. Mai in einem Anfalle von Schwermut Quecksilbersublimat nahm, ist gestern in der Poliklinik gestorben.

Kugel in die Brust.

Sergir Pauland, 742 Fullerton Avenue, schoß sich gestern eine Kugel in die Brust, nachdem Frau Sophia Weinberg, bei welcher er wohnte, sich mit allen Kräften bemüht hatte, ihn von dem selbstmörderischen Vorhaben abzuhalten.

Der Lebensmüde wurde schwer verwundet nach dem Alexianerbrüder Hospital gebracht, wo man an seinem Aufkommen zweifelt. Als Grund für seine Tat gab er der Polizei an, daß er lebensüberdrüssig gewesen sei.

In seiner Wohnung, in dem Hause Nr. 7151 Union Ave., machte gestern Abend der 38jährige Herman Ahleren seinem Leben durch Einatmen von Gas ein Ende. Er wurde tot auf dem Fußboden des Badezimmers liegend aufgefunden. Arbeits- und Mittellosigkeit werden als die Ursache der Tat angesehen.

— Echt. — Backfisch (bei der Besichtigung eines Bauernhofes die Schweine in der Pfütze bemerkend): Ach, sieh mal, Mama, die Schweine, —wie himmlisch!

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Gemischter Chor Fidelia.

Er feiert heute sein 12. Stiftungsfest. — Frühlingkonzert des Douglas Damenchor. — Benefizveranstaltung des Bayrischamerikanischen Vereins.

Der Gemischte Chor Fidelia hat das 12. Jahr seines in weiten Kreisen gern gesehenen Daseins vollendet und wird das Ereigniß am heutigen Sonntag in Yondorfs Halle mit einem großen Freudenfest feiern. Zur Unterhaltung der Gäste stellt der Verein nicht nur eine ausgezeichnete Tanzmusik, sondern er hat sich auch der Mithilfe bewährter Solisten versichert, welche den Humor und die frohe Laune nach Kräften fördern werden. Demselben Zweck dient auch ein neues Theaterstück, durch dessen Aufführung die Lachmuskeln ebenfalls in Tätigkeit gesetzt werden sollen. Das Programm und das ganze Fest werden von den Mitgliedern Henry Hofmann, Vors.; Franziska Pankoni, Sekr.; Julius Splittgerber, Schatzm.; Emilie Wenig, Louise Matschke, Emma Stamm, Anna Geier, Minna Sachs, Hermann Müller, Hans Kosmatsch, Joseph Fischer und Anton Langhammer sorgfältig vorbereitet. Eine Anzahl befreundeter Vereine wird an dem Fest teilnehmen.

Am heutigen Sonntag veranstaltet der Douglas Damenchor in Hörbers Halle, 2335 Blue Island Ave., ein großes Frühlingskonzert mit anschließendem Ball. Die Damen haben nicht nur selbst schöne Gesänge fleißig einstudirt, sondern sich auch die Mitwirkung von vier Männergesangvereinen gesichert, und sind daher imstande, ein schönes und reichhaltiges Programm zu bieten. Zum Schluß wird es eine humoristische Aufführung geben. Somit steht den Besuchern eine angenehme Unterhaltung in Aussicht. Sie beginnt um 5 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 und an der Kasse 35 Cts.

Am heutigen Sonntag wird der Bayrisch-Amerikanische Verein von Cook County, Sektion 3, in Fleiners Halle, Nr. 1638—40 N. Halsted Str., eine Unterhaltung mit Tanz zum Besten seines arbeitsunfähig gewordenen Mitgliedes Frank Schilling abhalten. Der Verein ladet um der guten Sache willen zu recht zahlreichem Besuch ein und stellt ein gemütliches Vergnügen in Aussicht. Es beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten kosten 25 Cents die Person.

Die Herder League Nr. 11 vom Orden der United League von Amerika wird am heutigen Sonntag, beginnend um 4 Uhr Nachmittags, eine Agitationsversammlung in der Dex Halle, 1514 Milwaukee Ave., abhalten. Männer und Frauen von 18 bis 55 Jahren können bei dieser Versammlung der neu organisirten Begräbnißkasse ohne ärztliche Untersuchung beitreten. Der Orden versichert seine Mitglieder mit $100 bis $5000 und bezahlt 12 Wochen im Jahr $5 die Woche Krankengeld. Der Großpräsident, Großsekretär und andere gute Sprecher werden anwesend sein, um die guten Zwecke, die der Orden verfolgt, klarzulegen. Der Eintritt ist für Jedermann frei. Für freie Erfrischungen ist bestens gesorgt.

Ein Maikränzchen veranstaltet der Thusnelda Rebekka Pleasure Club Nr. 43 am kommenden Dienstag Abend in der Kenwood Halle, 4308 Cottage Grove Ave., bei 25c Eintritt. Mitglieder und Freunde sehen einem angenehmen Abend entgegen.

Am kommenden Donnerstag hält der Humboldt Park Frauenverein in Schönhofens Halle ein mit Verloosung verbundenes Maikränzchen ab. Ein bewährtes Komite unter der Leitung der Präsidentin Chr. Heiden bietet Alles auf, um Mitgliedern und Freunden einen recht gemütlichen Nachmittag zu verschaffen, ebenso schön, wie das letztjährige Maifest war. Der Anfang ist auf 1 Uhr festgesetzt, der Eintrittspreis auf 10 Cents.

Am kommenden Donnerstag Abend wird die Lessingloge Nr. 15, Orden der Hermannsschwestern, in der Wicker Park Halle, 2040 W. North Ave., die öffentliche Installirung ihrer Beamten veranstalten. Mitglieder der Loge werden die Feier durch den Installirungsdrill verschönern, und seitens des Vorkehrungsausschusses ist alles Mögliche getan worden, um die ganze Veranstaltung eindruckvoll und unterhaltend zu machen. Der Eintritt kostet 10 Cents.

Das Vergnügungskomite des Gesangvereins Harmonie, bestehend aus den Herren Henry Bauer, Otto Emmerow, Joseph Keller, Karl Wetterling und Herman Wolke, trifft die umfassendsten Vorkehrungen für das Humoristische Maifest, welches der Verein am kommenden Sonntag im großen Saale der Lincoln-Turnhalle abhalten wird. Die Halle wird für diese Festlichkeit im Frühjahrsschmuck prangen. Die Sänger üben fleißig an den humoristischen und Gesangsvorträgen, welche zum Vortrag kommen. Besonders hervorzuheben sind die humoristischen Theaterstücke „Einer muß heiraten", „Der verspätete Urlaub", sowie „In der Sommerfrische" oder „Die verregneten Sommerferien". Da die Vergnügungen des Gesangvereins Harmonie schon seit vielen Jahren auf der Nordseite große Anziehungskraft haben, so erwartet das Komite, daß sich die Freunde des Vereins recht zahlreich einstellen werden. Der Eintritt beträgt für Herr und Dame 50 Cents, Mitglieder nebst Familie haben freien Eintritt. Anfang 8 Uhr Abds.

Der Deutsche Vereinigte Damenverein hält am kommenden Sonntag in Hacks Halle, 1764 Larrabee Str., einen großen Maiball ab und hat für alle Vorbedingungen eines schönen Frühlingsfestes Sorge getragen. U. a. steht die Verlosung einer Maikrone auf dem Programm, und auch an schwungvoller Tanzmusik und schmackhaften Erfrischungen wird es nicht fehmittags festgesetzt, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35c.

Sein Stiftungsfest, verbunden mit öffentlicher Installirung der Beamten feiert der South West Side Deutsche Frauenverein am kommenden Sonntag in Hörbers Halle, 2135 Blue Island Ave. Das Fest zu einem gemütlichen zu machen, so daß Alt und Jung sich gut amüsiren können, läßt das Komite sich angelegen sein. An seiner Spitze steht die Präsidentin Klara Maesse. Für Erfrischungen und Musik wird bestens gesorgt sein; ein zahlreicher Besuch von Freunden und Mitgliedern wird erwartet. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt, der Eintrittspreis auf 25 Cents.

Der Deutsche Frauenverein Luise feiert am kommenden Sonntag in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str., sein 18. Stiftungsfest mit Konzert und Ball. Die Unterhaltungen dieses Vereins sind immer sehr nett vorbereitet gewesen und daher erfolgreich verlaufen; zu dem bevorstehenden Fest werden unter der Leitung von Präsidentin Emma Stamm besondere Vorkehrungen getroffen, welche den Besuchern vergnügte Stunden sichern. Das Konzert wird unter Mitwirkung mehrerer Vereine vor sich gehen, auch ist für gute Musik und ebensolche Erfrischungen gesorgt worden. Um 3 Uhr Nachmittags wird angefangen, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 und an der Kasse 35 Cents.

Der Thüringer Damenverein wird am kommenden Sonntag im unteren Saale der Lincoln Turnhalle ein Maikränzchen veranstalten, welches um 4 Uhr Nachmittags beginnen und Mitglieder und Freunde des beliebten Vereins zu frohem Tun vereinen wird. Das Unterhaltungsprogramm ist nach dem Muster der mit so schönem Erfolge verlaufenen Maifeste der Thüringerinnen in früheren Jahren angelegt und bietet schon allein dadurch die Gewähr, daß den Besuchern Stunden voller ungetrübter Heiterkeit und Gemütlichkeit bevorstehen. Mit dem Angenehmen wird der Verein das Nützliche verbinden, er nimmt nämlich von jetzt an während der drei nächsten Monate neue Mitglieder bis zum Alter von 55 Jahren frei auf. Der Eintritt zum Fest kostet 25 Cents.

Distrikt 335 des Deutschen Unterstützungsbundes veranstaltet am kommenden Sonntag in Fritz Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., ein Maikränzchen, bei welchem eine Maikrone zur Verloosung gelangt. Da die Festlichkeiten des Distrikts immer erfolgreich verlaufen sind, so wird auch dieses Mal das Komite Alles aufbieten, um den Teilnehmern einige vergnügte Stunden zu bereiten. Für gute Erfrischungen und feine Musik ist bestens gesorgt. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c die Person. Anfang 3:30 Uhr Nachmittags.

Ein Frühjahrsfest, und zwar zum Besten der Sängerfahrt nach Peoria, gedenkt der Schweizer Frauenchor am kommenden Sonntag von 4 Uhr Nachmittags an, in Counts Halle, Ecke Sedgwick und Blackhawk Str., zu feiern. Das Komite, welches die Leitung in Händen hat, teilt mit, daß sämmtliche Mitglieder schon Monate lang vorgearbeitet haben, um den Landsleuten und Freunden genußreiche Stunden zu bereiten. Für gute Musik, Speise und Trank, sowie hübsche Ueberraschungen bürgt das Komite. Es werden einige wertvolle Gegenstände zur Verloosung kommen. Gesangs- und Zithervorträge, sowie ein lustiges Theaterstück, abwechselnd mit Tanzbelustigung, bürgen für unterhaltende Stunden für Jung und Alt. Tickets im Voraus 15 Cents; an der Tür 25 Cents die Person.

Wie alljährlich, veranstaltet die Konkordia Liedertafel, ein in Avondale vorteilhaft bekannter Gesangverein, eine Maifeier, bestehend aus Konzert, Gesangsvorträgen und Ball. Da verschiedene befreundete Gesangvereine und Solisten ihre Mitwirkung zugesagt haben, so verspricht das Fest, in musikalischer Hinsicht ein sehr genußreiches zu werden. Die Feier findet am kommenden Sonntag in der Avondale Halle, 3100 Belmont Ave. statt. Anfang 4 Uhr Nachmittags. Der Eintritt ist auf 25c die Person festgesetzt, an der Kasse 35c. In Abwesenheit des nach Deutschland gereisten Dirigenten C. v. Wolfskeel wird sein fähiger Stellvertreter, Herr Eugene Käuffer, den Taktstock führen. Das Programm umfaßt mehrere schöne, von der „Konkordia", dem „Polyhymnia Damenchor", der „Sozialen Liedertafel", dem „Damenchor Edelweiß" und dem „Chicago Liedertafel" gesungene Chöre, sowie Soli von Frau K. Lamack und Herrn W. Adinus und einen komischen Vortrag von Herrn Rudolf Fischer.

Der durch seine gemütlichen Festlichkeiten bekannte Deutsche Fleischergesellen-Unterstützungsverein wird am kommenden Sonntag in Schlitz' Halle, Ashland Ave. und Division Str., ein Maikränzchen abhalten. Der Verein trifft sorgfältige Vorkehrungen, welche ein schönes Vergnügen in Aussicht stellen. U. a. steht Krönung der Maikönigin auf dem Programm. Das Vergnügen beginnt um 3 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 25 Cents.

Am kommenden Sonntag, Nachmittags 4 Uhr beginnend, wird der Verein der Hannoveraner und Braunschweiger in Richters neu eingerichteter und prachtvoll dekorirter Halle, Ecke Belmont und Hoyne Ave., eine Maifestlichkeit abhalten, zu der die umfassendsten Vorkehrungen von einem Komite getroffen werden, um den Besuchern einen Lust und Leben verheißenden Frühlingssonntag zu bieten. Frohe Menschenkinder, die gerne in fröhlichem Kreise einige genußreiche Stunden verleben wollen, werden es nicht zu bereuen haben, dieser Maifeier beigewohnt zu haben; denn die Mitglieder des Vereins verstehen es, ihre Gäste würdig aufzunehmen und sich mit ihnen auf das Angenehmste zu unterhalten. Eine hochfeine Maibowle, gewürzt mit importirtem hannoverschem Waldmeister, wird neben anderen vortrefflichen Getränken und Speisen verabreicht werden. Ein gutes Orchester wird die lustigsten Weisen zum Tanz spielen.

Eine mit Tanzkränzchen verbundene Verloosung veranstaltet am kommenden Sonntag der Frauenverein Carola in der Vorwärts-Turnhalle, 2431 W. 12. Straße. Die Damen haben Alles recht schön vorbereitet und stellen den Besuchern vergnügte Stunden in Aussicht. Gäste zahlen 25c.

Der Deutsche Unterstützungsverein „Böhmerwald" veranstaltet am Samstag, dem 23. Mai, in Siebens Halle, 1457 Clybourn Ave., ein Maikränzchen, bei welchem eine schöne Maikrone zur Verloosung gelangt. Da die letzte Festlichkeit dieses Vereins erfolgreich verlaufen ist, so wird auch dieses mal ein tüchtiges Komite dafür Sorge tragen, allen Teilnehmern einen recht vergnügten Abend zu bereiten. Für gute Musik ist wieder bestens gesorgt. Der Anfang ist auf 8 Uhr Abends festgesetzt. Tickets kosten im Vorverkauf 15c und an der Türe 25c.

Ein großes Fest wird am Sonntag, dem 24. Mai, in Folz' Halle an North Ave. und Larrabee Str. gefeiert werden. Der Bayrisch-Amerikanische Verein bereitet für jenen Tag die öffentliche Installirung der Beamten seiner sämmtlichen zehn Sektionen vor, welche mit eindrucksvoller Feierlichkeit vor sich gehen wird. An die Zeremonie wird sich ein großer Ball schließen, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Beteiligung an der Veranstaltung eine der Bedeutung des Tages und der geselligen Unterhaltung entsprechende werden wird. Anfang 3 Uhr Nachmittags, Eintritt 25 Cents die Person.

Am Sonntag, dem 24. Mai, werden in Hoerbers Halle, Nachmittags 5 Uhr die Beamten der Thusneldaloge Nr. 1, Orden der Hermannsschwestern, installirt. Die Großbeamtinnen des Ordens werden an der feierlichen Handlung teilnehmen. Nach dieser findet ein „Drill" unter Leitung der Präsidentin Linda Schmidt und der Anfüherinnen Emma Schmidt und Bertha Jensch statt. Mitglieder, welche ihre Verloosungsbücher verkaufen, haben freien Eintritt. Gäste zahlen 25c an der Kasse.

Am Freitag, dem 29. Mai, Abends 8 Uhr, veranstaltet der Ambrosius Männerchor sein Frühjahrskonzert, verbunden mit theatralischen Vorstellungen und Unterhaltung, in Hoerbers Halle, 3131—35 Blue Island Ave. Großartig sind die Vorbereitungen, welche das Komite, bestehend aus den Sängern Ad. Wind, Präsident; Henry F. Burggraf, Sekretär; Geo. M. Bates, Schatzmeister; Jos. Erbach, Nic. Bath, Joe Thome, Wm. Goetz, Mich. Yunn und Andrew Harder, trifft. Fleißig hat der Verein unter Leitung des Dirigenten Jos. Memmesheimer gearbeitet und es sich zur Aufgabe gemacht, den Freunden und Gönnern etwas Außerordentliches zu bieten. An Liedern, welche zum Vortrag kommen, sind „Burschenrecht" von Wengert, „Die Allmacht" von Schubert, „Das Lied" von Baldamus, „Verlassen" von Koschat, „Mei Schatz ist blauauget" von Freybl zu nennen. Als Sopransolosängerin ist Frl. Payro gewonnen worden, ein Duett wird von den Herren Jos. P. Kuhn und Ph. C. Nilles vorgetragen. Besonderes Interesse wird aber die der Neuzeit entnommene Operette „Revolution" von Schoenebaum mit Orchesterbegleitung unter den Zuhörern erregen. Den Schluß bildet ein Massenchor, bestehend aus dem Ambrosius Männerchor Cairmet Gesangverein, Richard Wagner Männerchor und Luxemburger Sängerbund, welche es unternommen haben, die Lieder „Spinn, Spinn" von Jüngst und „Volkslied aus Oberösterreich" hören zu lassen. Tickets kosten im Vorverkauf 25c; an der Kasse 35c.

Eines der ersten Piknits der Saison ist das des Lessing Frauenvereins Nr. 1 am Sonntag, dem 7. Juni, im Eureka Park an Irving Park Blvd. und Bernard Str. Der Festausschuß bereitet die üblichen Sommervergnügungen vor, darunter Kegeln, und für den Abend ein Abendessen. Der Park wird um 2 Uhr Nachmittags geöffnet, der Eintritt kostet 25 Cents. Am Festausschuß sind die Damen Karoline Tauf, Präsidentin; Josefine Botschauer, Barbara Hensel, Johanna Wintler, Marie Heinrich, Mary Kilten u. Helen Mitchell.

Gestrige Vereinsfeste.

Das Maifest des Nord Chicago Liederkranz ein sehr genußreiches.

In der festlich geschmückten Fleinerschen Halle hielt gestern Abend der Nord Chicago Liederkranz und Damenklub sein Maifest ab. Der Vorkehrungsausschuß, bestehend aus Frl. Henriette Vogt und den Herren Chas. Koenig, Max von Hertzberg, Baldwin Hergenhahn und den Damen Clara Lehman und Zuber hatten in bester Weise alles vorbereitet, und die Tanzleitung, die in den Händen der Damen Frl. Olga Vogt, Frau O. Seifert und Frau B. Hergenhahn lag, achtete darauf, daß die unter den Klängen der vom Seifertschen Orchester gelieferten Musik vor sich gehenden Tänze alle Teilnehmer befriedigten. Unter der bewährten Leitung des Dirigenten Hugo Edelmann wurden die folgenden Lieder vorgetragen: „Waldkönig", „Es steht eine Lind'", „Das Schneckenhaus", „Burschenlied" und „Abends". Es war ein Festabend für den seit dem Jahre 1886 bestehenden Verein, dessen wohlgelungenes Vergnügen mit der Erwählung der Maikönigin schloß. Wahrscheinlich wird sich sowohl der Männerchor wie der Damenverein an dem im Juni in Louisville stattfindenden Sängerfest des Nordamerikanischen Sängerbundes beteiligen.

Hamburger Klub.

Der „Hamburger Klub" feierte gestern Abend im großen Saal der Wicker Parkhalle sein 26. großes Sommernachtsfest, das sich seinen Vorgängern würdig anreihte. Der Saal war mit frischem Grün und japanischen Laternen geschmackvoll geschmückt, und auf der Bühne war eine Weinschänke nach dem Muster derer in der Alsterstadt eingerichtet, die auf die Durstigen eine unwiderstehliche Anziehungskraft ausübte. Der aus den Herren Ernst Steinhoff, Chris. Klausen, E. Wahlstedt, Emil Rathsack, Walter Kleine, A. Emke, John Thielsen, J. Ramm, Adolph Thomas, A. Benson, H. Schau, F. Niemann, M. Reif und dem Präsidenten des Klubs, Otto Lorenz, bestehende Festausschuß hatte keine Mühe und Kosten gescheut, um die Festlichkeit zu einem durchschlagenden Erfolg zu gestalten. Immer auf der Höhe, wie die Hamburger sind, hatte er den Tanzmeister R. G. Huntinghouse und Frl. Christine Jensen engagirt, die Proben des Tango und anderer erotischer Tänze zum Besten gaben. Die Schiller Liedertafel trug mehrere Lieder vor, und gar bald entwickelte sich im Saal eine äußerst gemütliche Stimmung. Erst am frühen Morgen machten sich die vielen Teilnehmer an der gelungenen Festlichkeit auf den Heimweg.

Freundschaftsstamm Nr. 24, U. O. R. M. S.

Zu einem durchschlagenden Erfolge gestaltete sich das Maiglöckchenkränzchen, das der Freundschaftsstamm Nr. 24, U. O. R. M. Schwestern, gestern Abend im kleinen Saal von Schönhofens Halle veranstaltete. Von Nah und Fern waren die vielen Mitglieder und Freunde der beliebten Vereinigung herbeigeeilt in der festen Zuversicht, im frohen Kreise einige angenehme Stunden zu verleben. Sie hatten sich nicht getäuscht. Der aus den Damen M. Raarup, F. Schliedert, D. Gauger, A. Wuest, M. Springer und M. Andersen bestehende Festausschuß hatte nichts unversucht gelassen, das Fest zu einem Erfolg zu machen. Frau Alma Schweizer und Frau Barbara Fritzsche trugen mehrere Lieder vor. Erst zu vorgerückter Stunde dachten die Teilnehmer daran, sich auf den Heimweg zu machen.

Gegenseit. Unterst.-Verein Douglas.

Die Sektion 5 des „Gegenseitigen Unterstützungsvereins Douglas" gab gestern Abend, wie alljährlich, ein gemütliches Maikränzchen. Der Festsaal, die Kabinethalle an der Wiskonsin und Larrabee Straße, war das Wanderziel nicht nur der 80 Vereinsmitglieder nebst Angehörigen, sondern auch vieler Mitglieder anderer Sektionen. Es wurden bei der Gelegenheit viele neue Mitglieder aufgenommen, nachdem Präsident Christ. Tarnow in wohlgesetzten Worten den Zweck des Vereins erklärt hatte. Die Maikronenverloosung machte viel Spaß. Im Uebrigen vergnügte man sich mit Tanz. Festordner waren die Frauen Elisabeth Knicker, Luise Mattern, Gertrude Herzog, Johanne Wentzlaff, Minna Huber, Henriette Kiderlein und die Herren H. Grandke, Hermann Dahms und Wilhelm Klumpp.

Gegenseit. Unterst.-Ver. Kaiser Friedrich.

Recht gemütlich ging es gestern Abend auf dem Maikränzchen zu, welches der Gegenseitige Unterstützungsverein Kaiser Friedrich in Springguths Halle an der Nord Halsted Straße veranstaltet hatte. Nicht nur wurde eine Maikönigin gewählt und in passender Weise gekrönt, sondern es war auch eine vorzügliche Maibowle gebraut worden, zur Freude aller Kenner. Frau Margarethe Scholz hielt eine nette kleine Ansprache. Unter den Besuchern waren die Mitglieder des Schwäbischbadischen Damenvereins, des Unterstützungsvereins Fidelia Nr. 1 und anderer Vereine. Den Festausschuß bildeten die Herren Fred Heiden, Gustav Halben und John Gron.

Irving Park Loge Nr. 19.

Festlich installirt wurden gestern Abend in Gegenwart der Mitglieder und sehr zahlreicher Gäste die Beamten der Irving Parkloge Nr. 19 vom Orden der Hermannsschwestern in der Exzelsior Halle. Auch Großbeamte befanden sich unter der Gesellschaft, welche der eindrucksvollen Zeremonie mit lebhaftem Interesse folgte, besonders auch dem mit der Feier verbundenen „Drill". Ein flotter Ball schloß sich an, und er brachte als außergewöhnliche Attraktion diesmal die Vorführung moderne Tänze seitens eines Tanzmeisters. Das Ganze verlief höchst erfolgreich; sehr verdient gemacht haben sich um den Abend die Damen Katharine Otto, Präsidentin; Marie Möller, Luise Fritz und Charlotte Schwartzkopf durch sorgfältige Vorkehrungen.

Vorwärtsloge.

Mit strahlenden Blicken der Befriedigung überschaute gestern Abend der Festausschuß der Vorwärtsloge Nr. 1278 vom Orden der Ehrenritter und Damen die Schaar seiner im unteren Saale der Lincoln Turnhalle versammelten Getreuen. Dem Rufe „Auf zum Maifest!" war so ungemein zahlreich seitens der Mitglieder und Freunde entsprochen worden, daß der festlich geschmückte Raum dicht gefüllt war. Während es draußen goß und donnerte und blitzte, fühlte man sich drinnen bei frohem Tanz und heiterer Unterhaltung erst recht mollig und gemütlich. Den Höhepunkt des Festes bildete die zu vorgerückter Stunde vorgenommene Verleihung einer wundervollen Maikrone, welche der beliebtesten Dame in der Gesellschaft zuerkannt wurde. Dabei gab es natürlich wieder viel Spannung und Scherz, und schließlich klang der schöne Abend harmonisch aus, wie er begonnen hatte. Um die Vorkehrungen, welche musterhaft getroffen worden waren, haben sich die Herren Albert J. Churan, John Glaser, August Hahl, John Lietz und Charles Wagner verdient gemacht.

Chicago Turngemeinde.

Das echt amerikanische Vergnügen einer „Minstrel Show", dargeboten von der Chicago Turngemeinde, leisteten sich gestern Abend viele Zuschauer in der Nordseite Turnhalle. Sie hatten es nicht zu bereuen, gekommen zu sein, denn die Sache war gediegen wie Alles, was die Turngemeinde unternimmt. Einzelkräfte, Chor, Orchester brauchten sich vor keiner Berufstruppe zu verstecken, weder hinsichtlich der Leistungen noch der geschmackvollen Bühnenausstattung. Das Programm der Gesänge umfaßte zwölf Nummern, von denen Fred Kleins „Jack O'Lantern Moon", Wm. G. Winters „Pikkolo Band" und andere den lebhaftesten Beifall auslösten. Auch die eingestreuten Späße fanden ein Echo in donnernden Lachsalven, und Begeisterung riefen die von sechs Paaren kunstvoll ausgeführten Tänze hervor.

Elsaß-Lothringer Musikverein.

Unter der Leitung ihres bewährten Präsidenten, Herrn Chas. Heintz, veranstaltete gestern Abend der Elsaß-Lothringer Musikverein in Counts Halle, Nr. 1500 Sedgwick Str., ein Maifest mit Konzert und Ball. Direktor Emil Spenle und Hilfsdirektor Al. Reber leiteten den musikalischen Teil des Festes. Besonderes Aufsehen rief der Kornettvortrag des achtjährigen Alphonse Peber hervor, der die „Marseillaise" prächtig zu Gehör brachte. Klavier-, Violin- und Baritonsolos folgten, worauf die junge und ältere Welt zum Tanze drängte, was, in Anbetracht der vielen reizenden Damen auch weiter kein Wunder war.

Athletenklub „Siegfried".

Unter starker Beteiligung, die selbst ein starker Regenguß nicht beeinträchtigen konnte, feierte gestern Abend in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str., der deutsche Athletenklub „Siegfried" sein zweites Stiftungsfest. Nachdem alle aktiven Kräfte ihre Leistungen im Leicht- und Schwergewichtheben, Jongliren, Ringen und in akrobatischen Künsten gezeigt hatten, hielt ein gemütliches Tanzkränzchen die Teilnehmer noch lange zusammen.

Bauernfänger.

Wladislav Filipiak um seine ganzen Ersparnisse beschwindelt.

Auf einen alten Schwindel fiel gestern der Nr. 4837 S. Elizabeth Str. wohnhafte Wladislav Filipiak hinein, der jetzt den Verlust seiner aus $320 bestehenden Ersparnisse beklagt. Filipiak traf gestern mit zwei Männern zusammen, die sich rasch mit ihm anfreundeten und ihn dann aufforderten, mit ihnen nach ihrer Wohnung Nr. 1248 Süd Michigan Ave. zu gehen, wo sie ihm eine neue Erfindung zeigen wollten. Filipiak tat dies. Man zeigte ihm eine Holzkiste, die, wie man ihm sagte, eine Druckmaschine für Banknoten sei und immer die doppelte Anzahl der Banknoten verfertige, die man hineinstecke. Mit mehreren Fünf- und Zehndollarscheinen wurden Proben gemacht, und siehe, statt der einen Note kamen immer zwei von ihnen heraus.

Dies gefiel Filipiak, der nun die Maschine zu kaufen wünschte. Man sagte ihm, er solle $320 in den Kasten legen und solle dann die Maschine 24 Stunden lang nicht öffnen, da dann die doppelte Anzahl der Geldscheine fertig sein würde. Filipiak kam den Anordnungen nach, die Kiste wurde versiegelt, und vergnügt zog er mit dieser nach Hause. Mehrere Stunden vergingen, ehe er von Neugierde getrieben die Geldmaschine öffnete. Doch, oh Schreck, anstatt der vermeintlichen Kassenscheine fand er grünes Papier in dem Kasten. Er brachte dann das Ding nach der Polizei und erzählte ihr die Geschichte. Man fahndet nach den Bauernfängern.

— Druckfehler. — Den ganzen Tag über war der Laden der Modistin von neugierigen Frauen des Städtchens überfüllt; denn sie hatte eine neue, reizende Niedertracht erfunden.

Unglückliche Ehen.

Zahlreiche Scheidungsklagen gestern verhandelt.

Vor drei Richtern.

Meistens waren es wieder Frauen, welche von den Ehefesseln befreit werden wollten. — Grausame Behandlung, Trunksucht u. s. w.

Im Countygebäude klapperte die Scheidungsmühle gestern wieder so lustig wie nur je zuvor. Vor 3 Richtern, Cooper, O'Connor und Slusser kamen nicht beanstandete Scheidungsklagen, d. h. solche, bei welchen der oder die Vertlagte es nicht für wert erachtete, die erhobenen Beschuldigungen in Abrede zu stellen, zur Verhandlung, und da die meisten dieser Fälle in wenigen Minuten erledigt wurden, so kam eine recht ansehnliche Zahl zustande. Meistens waren es natürlich wieder Frauen, welche Befreiung von den Ehefesseln begehrten, junge und alte, hoch elegant gekleidete Damen, von denen manche von dem Ernst der Sache keine Ahnung zu haben schienen, sowie arme Arbeiterfrauen, denen Not und Kummer auf das Gesicht geschrieben waren.

Frau Martha Fuchs erzählte dem Richter, daß sie ihrem Gatten Paul Fuchs am 15. Mai 1902 in Berlin angetraut wurde, und daß sie ihm stets eine liebende, treue Gattin war. Aber Paul befinde sich seit drei Jahren auf Abwegen und halte sich eine Geliebte, Martha Hesse, mit der er jetzt zusammen wohne. Da er ein Einkommen von $6000 habe, so bitte sie das Gericht, ihre Fesseln zu lösen, und ihn zu zwingen, in gebührender Weise für sie zu sorgen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird ihre Bitte gewährt werden.

Frau Irene Bowman hat ihren Gatten George E. Bowman am 27. Juni 1911 geheiratet, und sie dünkte sich damals die glücklichste aller Sterblichen. Aber das Glück war von kurzer Dauer, denn George verließ sie, und sie hat nie wieder etwas von ihm gehört. Ihr wurde die Scheidung bewilligt.

Noch schlimmer ist es Frau Ethel Voorus May in der Ehe ergangen, denn sie wurde, wie sie dem Richter erzählte, bei jeder sich darbietenden Gelegenheit von ihrem Manne David May mißhandelt. Am 29. Juni 1913 hat er ihr, ihrer Angabe zufolge, sogar das Nasenbein eingeschlagen. Der Richter wird wohl ein Einsehen haben und sie von dem Wüterich befreien, wennschon die Scheidungsurkunde bis jetzt nicht ausgefertigt ist.

Emily Walatka behauptet, daß ihr Gatte Anaufrus Walatka ein Trunkenbold ist und sie, sobald er zu tief ins Glas gesehen hat, mit seinen Fäusten bearbeitet. Er hat sie, wie sie behauptet, sogar mit einem Rasirmesser bedroht und hätte ihr vielleicht die Kehle abgeschnitten, wenn sie sich nicht schleunigst in Sicherheit gebracht hätte. Anaufrus verdient nur $12 die Woche, seine Frau verlangt aber, daß er ihr einen Teil davon abgibt.

Floyd L. Rowan erklärt, daß seine Gattin Grace A. Rowan es mit der ehelichen Treue nicht so genau nimmt, wie sie sollte, sondern sich wiederholter Eheirrungen schuldig machte. Er hat keine Lust, noch länger in ehelicher Gemeinschaft mit ihr zu leben.

Trübe Erfahrungen hat Frau Margarete Maß in ihrer Ehe mit George Maß gemacht. Vierundzwanzig Jahre ist sie mit ihm verheiratet und sieben Kinder hat sie ihm geboren, trotz alledem will sie sich aber von ihm scheiden lassen, da sie das Leben, das sie in letzter Zeit geführt, nicht mehr ertragen kann. Wie sie angibt, mißhandelt George sie in der furchtbarsten Weise. Sie hat ihn, als sie sich gar nicht mehr anders zu helfen wußte, sogar schon verhaften und in die Bridewell stecken lassen, es hat aber Alles nichts genützt. Jetzt möchte sie, daß der Richter das eheliche Band löst.

Ein ähnliches Lied weiß Frau Rose Brandes zu singen, welche von ihrem Gatten Clemens geschieden werden möchte. Sie sagt, er sei ein Trunkenbold, der sie wiederholt auf das Grausamste mißhandelte. Einmal hat er, ihrer Angabe nach, sogar das Gas angedreht, um sie umzubringen. Da er ein vermögender Mann ist, suchte sie um einen Einhaltsbefehl nach, um ihn daran zu hindern, sich seines Geldes zu entäußern, so lange er nicht gebührend für sie gesorgt hat.

Frau Anna Schuster beschuldigt ihren Gatten Frank des böswilligen Verlassens. Sie will von ihm geschieden werden, weil er, wie sie sagt, seit Jahr und Tag nicht mehr für sie und ihr Kind gesorgt hat.

Esther La Pla behauptet, daß der Gatte sie verließ und jetzt mit einer anderen Frau in dem Hause Nr. 1240 N. Robey Straße zusammenlebt.

Neue Scheidungsklagen wurden gestern noch eingereicht von Harriet N. gegen George W. Brown wegen grausamer Behandlung, Jane Dabney gegen Fontaine Fox wegen Ehebruchs, Lucille gegen Wentworth Tewksbury wegen Verlassens, John H. gegen Margaret Wade desgleichen, und Lillian gegen Wm. M. Taylor wegen Ehebruchs.

Stinkbomben.

Sie wurden in die vom Streik betroffenen Speisewirtschaften geworfen.

In dem Kellnerinnenstreik haben bis jetzt nicht ermittelte Personen zu Stinkbomben ihre Zuflucht genommen. Der von diesen verbreitete unerträgliche Geruch trieb gestern die Gäste in den Knabschen Speisehäusern 26 Ost Adams Str., 54 W. Washington Str., 318 S. Wabash Avenue und an Randolph Str. und Fifth Ave. in eilige Flucht. Die „Bomben", bestehend aus Flaschen, die mit Schwefelwasserstoff oder einer ähnlichen Substanz gefüllt waren, wurden zur Mittagszeit durch die Türen in die Lokale geschleudert. Der Duft, den sie verbreiteten, machte sich noch am Abend deutlich bemerkbar.

Richter Windes erließ gestern Nachmittag einen Einhaltsbefehl, durch welchen es den Streikerinnen verboten wird, vor den Speisewirtschaften Posten aufzustellen. Wie die Präsidentin der Gewerkschaft, Anna Alexander, erklärt, wird man morgen versuchen, den Befehl wieder umzustoßen zu lassen.

— Nette Familie. — Mann (zu seiner Frau): Wenn Besuch da ist, so laß doch die Kinder nicht mit Dietrichen und Steckbriefen spielen!

1906-1908 Wabash Ave.
Offen jeden Abend bis 9 Uhr.
1901-1911 State Strasse
Offen jeden Abend bis 9 Uhr.
822-824 West 63. Strasse
N.-O.-Ecke Green Straße
Offen Dienst., Donnerst. u. Samst. Abds.

L. FISH FURNITURE CO.
ESTAB. 1858

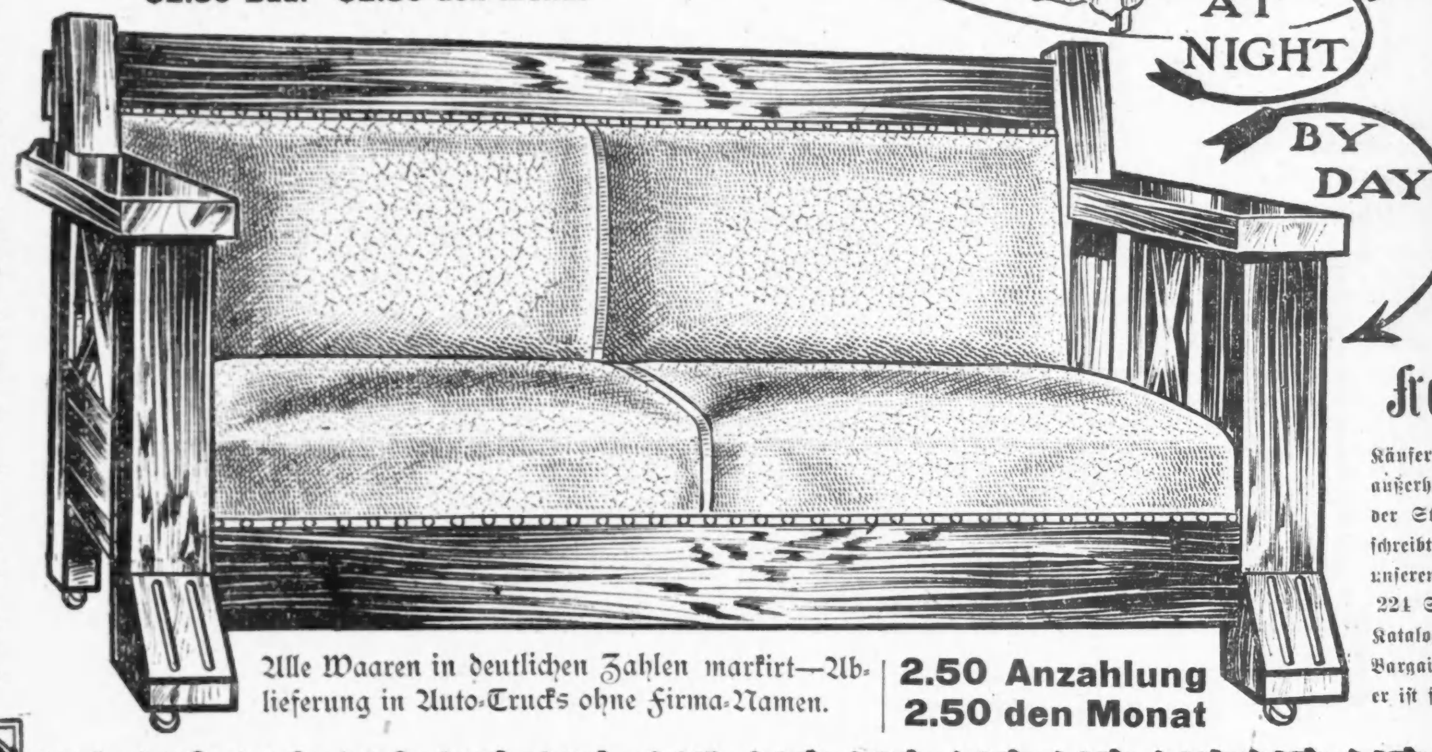
3036-3038 Lincoln Ave.
Straßenbahn hält vor der Tür
Offen Dienst., Donnerst. u. Samst. Abds.
654-656 W. North Ave.
Ecke Orchard Straße
Offen Abends außer Mittwoch u. Freitag

Das berühmte Kroehler Duofold Sofa-Bett

Das Kroehler Duofold Sofa-Bett sieht aus und nimmt nicht mehr Raum ein als ein gewöhnliches Parlor-Sofa. Wenn offen ist es ein volle Größe bequemes zweischläfriges Bett. Wird durch eine Handbewegung geöffnet oder geschlossen.

Ein ungewöhnlich künstlerischer Mission Entwurf, gemacht von ausgewähltem viertelgesägtem Eichenholz, schön polirt. Der Sitz und die Lehne sind mit temporirten Sprungfedern versehen und sorgfältig gepolstert mit spanischem Royal Leder — ein reicher, brauner Effekt. — Die Stahlkonstruktion und die Sprungfedern, welche die Matratze tragen, sind das Beste, was für Geld zu haben ist. — Nichts davon wird abnutzen oder außer Ordnung geraten können. Die Matratze ist heraus zu nehmen zum Abstäuben und Reinigen. Das Bett faltet und entfaltet sich automatisch — ein Kind kann es tun. Preis ohne Matratze nur........................ $26.75

$2.50 Baar—$2.50 den Monat



Frei! Käufer von außerhalb der Stadt, schreibt nach unserem 224 Seiten Katalog von Bargains — er ist frei!

Alle Waaren in deutlichen Zahlen markirt—Ablieferung in Auto-Trucks ohne Firma-Namen.

2.50 Anzahlung
2.50 den Monat

Sonntagpost

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude,
223 und 225 W. Washington Str.,
zwischen Fifth Ave. und Franklin Str.
CHICAGO - - - ILLINOIS

TELEPHON: Private Exchange 1498 Main.

Entered as Second Class Matter May 3d, 1899, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Gute Aussichten.

Was die Arbeit unserer Farmer im Herbst ermöglichte, die günstigen Witterungsverhältnisse des Winters, insbesondere das ideale Winterwetter des Monats Februar — viel Schnee und harter klingender Frost — in Aussicht stellten und sich nach dem Saatenstandbericht vom 1. April erhoffen ließ, das verspricht uns der jüngste Regierungsbericht über den Stand der Saaten: eine Winterweizenernte, wie das Land sie, so groß, noch niemals sah!

Mehr als 36 Millionen Acres wurden mit Weizen bestellt, und nur drei Prozent der Weizensaat gingen während des Winters zugrunde. Nach den Berechnungen des Landwirtschaftlichen Departements wird auf nicht weniger als 35,387,000 der im Herbst bestellten Acres die Saat zu lohnender Ernte reifen, dürfen wir auf einen Ernteertrag von rund 630 Millionen Bushels hoffen. An Winterweizen allein! Dazu kommt der im Frühjahr eingesäte sogenannte Sommerweizen, der den Berechnungen der Regierungsfachleute zufolge den gesamten Ernteertrag an dieser köstlichsten Kornfrucht auf 870 Millionen Bushels bringen sollte. Von anderer sachverständiger Seite, deren Berechnungen, bezw. Schätzungen erfahrungsmäßig recht zuverlässig sind, wurde etliche Tage vor der Veröffentlichung des jüngsten Saatenstandberichts der Regierung der voraussichtliche Gesammtertrag an Weizen auf rund 900 Millionen eingeschätzt.

Das sind soweit natürlich nur Versprechungen, aber jene Uebereinstimmung stärkt unser Vertrauen in dieselben und Tatsache ist, daß heuer ein größeres Gebiet mit Weizen bestellt und die junge Weizensaat in besserem Zustande ist als in irgendeinem früheren Jahre und je zuvor um diese Zeit der Fall war. Es mag natürlich im Laufe der nächsten Wochen noch allerhand passiren, dem wachsenden Weizen vielerlei Schädigung werden, aber es müßten schon ganz außerordentliche, nicht zu erwartende und kaum je dagewesene Ereignisse eintreten, das heutige Ernteversprechen auch nur auf eine gewöhnliche oder Durchschnittsernte herabzumindern. Wir dürfen vernünftigerweise auf eine Weizenernte hoffen, die alle bisherigen Ernten in den Schatten stellen wird.

Das bedeutet für das ganze Land die Aussicht auf ein wirtschaftlich gutes Jahr. Eine 900 Millionen Bushel Ernte bedeutet zwar nicht ganz eine $900,000,000-Einnahme für die Farmer und wird damit diesen kaum volle Befriedigung geben. Denn nach dem „Dollar-Weizen", nach dem Preise von $1 das Bushel, steht deren Sinn. Aber es bedeutet doch für die Farmer eine reiche Einnahme und solidere und bessere Profite, als ein durch Spekulation erzielter oder einer mageren Ernte zu dankender $1- (und mehr) das Bushel Preis ihnen sichern würde.

Mit dem Dollar-Weizen gehen Hunger, Not und Unzufriedenheit Hand in Hand, wenngleich der Farmer selbst diesen zunächst entgehen wird. Wenn dann aber der Preis zurückgeht, weil den Verbrauchern das Geld knapp wird und die Nachfrage nachläßt, dann ist der Farmer doppelter Verlierer. Seine verältnißmäßig geringen Ernteerträge verlieren an Wert, und der Wert seiner Farm geht zurück mit dem Werte ihrer Erzeugnisse. Eine 900 Millionen Bushel-Ernte, wie sie jetzt in Aussicht steht, mag, oder wird, den Weizenpreis drücken, aber nicht stark. Sie mag ihn auf 85 oder 80 Cents das Bushel herabdrücken — weiter nicht. Die Frucht ist zu köstlich und zu begehrt; zu viele Millionen Hungriger sind zu speisen, die Weltnachfrage nach Weizen ist zu groß, als daß ein noch weiterer Preisrückgang möglich schiene. Und wenn unsere Farmer 80 oder auch nur 75 Cents für ihren Weizen bekommen, ist ihnen damit im Allgemeinen guter Profit gesichert.

Eine reiche Ernte bedeutet Arbeit und Profit für die Bahnen und Mühlen und lebhafteres Geschäft für alle Industrien und den Handel, denn sie macht mehr Geld flüssig und läßt mehr Geld übrig für Anderes als das Stillen des Hungers. Sie erhöht die Zahl der Kaufkräftigen für jedes Marktgebiet und erhöht die Kaufkraft jedes Einzelnen. Es ist ein altes Wort: „Wenn der Farmer Geld hat, hat alle Welt Geld," und das Wort ist wahr. —Freuen wir uns der guten Ernteaussichten, hoffen wir, daß sie sich verwirklichen mögen! Besseres können wir uns gar nicht wünschen. — — —

Der amerikanische Koloß.

Die Augen, mit denen die übrige Welt, vor allem das alteingesessene Europa, den Entwickelungsgang der neuen Welt, in Sonderheit der nordamerikanischen Union verfolgte, sind im Laufe der Zeit immer größer geworden, — vor Staunen, vor Bewunderung, vor Neid, und hie und da vor Besorgniß. Man sah sich, bewußt oder unbewußt, gezwungen, immer wieder seine Ansichten zu ändern, man mußte eigentlich von Jahrzehnt zu Jahrzehnt umlernen, und ein Ende scheint noch nicht gefunden.

In den ersten Epochen der Entstehung dieses einst sozusagen aus dem Schaum des Weltmeeres über Nacht emporgewachsenen Erdteils und Staatenwesens hat man mit Interesse die Kämpfe um Konstitution und Freiheit verfolgt. Dann merkte man in weiterem Verlaufe, welch riesiger Magnet für die Kinder der alten Welt da seine Anziehungskraft ausübte. Schließlich stand ein Staatengebilde vor dem erstaunten und übertölpelten Auge Alt-Europas, das mit Macht und mit jünglingsfrischer Spannkraft nach dem Lichte strebte, nach dem Platz an der Sonne, den es auch für sich beanspruchte. Der Durchschnittseuropäer, der sich heute noch von den wahren Größenverhältnissen kaum eine richtige Vorstellung machen kann, der nur vom Hörensagen weiß, daß dieses Land unendlich groß ist und so manches selbstbewußte Städtlein bequem in einem seiner 48 Staaten unterbringen könnte,—der fühlt sich allgemach von einem gruseligen Gefühl durchschauert. Die aufgestapelte, gebundene und doch wiederum freie Kraft, die unglaubliche Ausdehnung des Handels und Geschäftes, und die Unerschrockenheit oder Unverfrorenheit, die Ellbogenpolitik, die dieses Staatswesen zu einem mächtigen Mitlenker der Weltgeschichte machen,—alle diese Einzelheiten müssen sich zu einem Gesammtbilde vereinigen, das die alte Zeit sich nicht hätte träumen lassen, vor dem die neue steht in Staunen, und mit geheimem Schrecken. Aus dieser Handvoll Kolonisten ist ein bedrohlicher, machtvoller Koloß geworden, aus diesem bescheidenen, verlorenen Samenkorn ist ein Baum gewachsen, der nicht nur den Erdteil überschattet, der in seinen Trieben und Ablegern den ganzen Erdball umgreift.—Es ist dieses tastende Abfühlen, dieses nur nebelhafte Ahnen, was dem Menschen in der alten Welt ein gewisses Grauen vor diesem Koloß einflößt. „Nichts genaues weiß man nicht." Nur, wenn hier oder dort ein Vorstoß erfolgt, wenn dort oder da das Wort der Vereinigten Staaten, in die Wage der Ereignisse geworfen, den Ausschlag gibt, wenn in internationalen Zusammenkünften oder Besprechungen Onkel Sams Leute selbstbewußt und entschieden auftreten, dann wird ihm ein Begriff von der Ausdehnung und Machtfülle dieses Staatengebildes.—

Es stehen ihm auch Zahlen zur Verfügung, an denen er ermessen kann, wie groß in Wirklichkeit diese Welt in den Welten ist, und Zahlen pflegen vielen Alles zu sagen. Nicht nur ihm, auch dem Bürger dieses Staates müssen sie den Gesammteindruck dieser seiner eigenen Nation ergänzen, denn selbst hier gibt es doch noch Leute, die ebenso wie jene aus der alten Welt mit ihrem beschränkten Blick das Ganze nicht umfassen können. — Man sieht sich die Zahlen an. Das Schätzamt des Bundes hat da neulich eine neue Statistik herausgegeben, die die „New York Evening Mail" in der darauf gegründeten Besprechung eben zu jenem Titel „Der amerikanische Koloß" kommen läßt. Danach wird die Bevölkerung der Vereinigten Staaten am ersten Juli dieses Jahres so nahe an die hundert Millionen herangerückt sein, daß man sie praktisch als erreicht ansehen kann. Genau genommen, werden es rund 99,000,000 Menschen sein. Mit dieser Zahl stellt das oben genannte Blatt die Bevölkerungsziffern anderer Weltreiche in Verhältniß und Vergleich.. „Wir können uns," wird gesagt, „nun zu jenen wenigen Nationen und Völkern rechnen, die die hundert Millionen überschritten haben. Wer sind diese? China, das arme, hilflose China; das britische Weltreich mit allen seinen Kolonien, und Rußland, der Koloß Europas. Deutschland, das sich durch die Gleichartigkeit seiner Bevölkerung auszeichnet, hat nur 65,000,000, Japan, mit demselben Vorzug, nur 68,000,000. Und die Vereinigten Staaten mit Kolonien zählen 109 Millionen. Rußland allein ist größer, das nach China mit seinen 164,000,000,—alles einbegriffen, was da kreucht und fleucht unter dem russischen Aar, — die größte nationale Einheit des Erdballs darstellt. Die einheimische Bevölkerung der Vereinigten Staaten zeigt nun dem Auge der versammelten Welt ein Bild von Macht, Wohlstand, von Gleichartigkeit seiner Bevölkerung, dem sich vielleicht nicht einmal Rußland entgegenzustellen wagen darf. Wir stehen an dem Wendepunkt der Zeit, wo Amerika, d. i. die Vereinigten Staaten, der Koloß der modernen Welt sein wird." Was könnte man solchen Zahlen entgegenhalten?

Es ist sicherlich übertrieben, von einer einzigartigen Gleichartigkeit der amerikanischen Bevölkerung zu sprechen. Der Abstammung nach ist es gewiß viel eher das Gegenteil. Die Vereinigten Staaten haben die bunteste und zusammengewürfeltste Bevölkerung der Welt. Alle Rassen, alle Völker sind hier unter einem Banner vereinigt. Die verschiedensten Glaubensrichtungen, die entgegengesetztesten Anschauungen beleben die Geister, und die manigfaltigsten Interessen arbeiten hinter der Außenseite dieses ehernen Kolosses. Aber, und das ist das unleugbar Große daran: in diesem „Schmelztiegel der Nationen" schleifen sich alle noch so schroffen Gegensätze,—wenigstens äußerlich,—ab. Alle Rassenunterschiede hören, — wenigstens theoretisch — auf. Und durch diesen Verwandlungsprozeß scheint sich tatsächlich die Bevölkerung zu einem Ganzen zusammenzuschließen, zu einem organischen Beieinander, wie es in dem Körper des Menschen sein muß, wie es auch dem ehernen Koloß unerläßlich ist.

Man wird nun sagen wollen, daß wohl die Zahlen recht eindrucksvoll seien, aber man dürfe sich doch nicht auf diese Aeußerlichkeiten allein verlassen. Wie stehe es denn mit der *inneren* Einheit, die ebenso sehr erforderlich und wichtig ist, will man dieses Staatenwesen als ein Ganzes betrachten und aufgefaßt wissen. Und man wird fragen, ob wirklich die Nation an sich in ihrem eigenen Hause daran das Verdienst trägt, daß man sie als einen solchen Koloß ansieht; als so ein machtgebietendes und grauenerregendes Unum.—Es müssen auch dem Einheimischen die losen Verbindungen hie und da zum Bewußtsein kommen, die zwischen den einzelnen, autonomen Staaten bestehen. Man wird sich darauf besinnen, wie eifersüchtig jeder einzelne Staat auf seinen konstitutionellen Rechten besteht; wie wenig Macht verhältnißmäßig der Zentralregierung doch gegeben ist; man wird erwähnen, daß selbst die Verfassungen der Staaten grundsätzliche Verschiedenheiten aufweisen. Der eine hat das Frauenstimmrecht. Der andere wehrt sich dagegen. Die Scheidungsgesetze und andere wesentliche gesetzliche Bestimmungen sind nicht dieselben. Die einen haben Prohibition, die anderen wollen nichts davon wissen, u. s. w., u. s. w. Der Süden und der Norden stehen sich in wichtigen Fragen fast feindlich gegenüber. Ebenso will der Osten nicht dem jungen Westen einen Teil seiner bis dahin ausgeübten Macht abgeben. Die einen drängen nach innen. Die andern nach außen. Jene wollen einen einzigen Staat. Diese schrieen am liebsten: „Weg mit dem Bunde." —Ja, kann man denn das noch eine Einheit nennen? Wird man sich nicht sagen müssen, daß dieser nach außen so schreckhafte Koloß im Innern schon zertrümmert ist, daß nur eiserne Klammern seine einzelnen Teile noch notdürftig zusammenhalten? Wird man nicht meinen wollen, es sei ein hohler Kürbistopf, den nur das Licht hinter den Augenschnitten so furchterregend aussehen, zu einem Popanz für die kindliche Auffassung macht? Die Zahl und der Schein kann doch heute nicht mehr genügen. Dazu ist die allgemeine Erkenntniß zu offenbar, daß diese Zahl der Millionen von Häuptern auch eine Seele haben muß, daß hinter diesen Millionen eine kulturelle und nützliche Bedeutung stecken muß, die diese Zahlen zusammenhält.

Der alten Welt genügt zum großen Teile noch die Zahl. Sei es die der Bevölkerung, sei es die der geographischen Ausdehnung, sei es die des Reichtums, oder alle drei zusammen. Diese Eindrücke allein lassen vor ihren Augen aus den Nebeln des Weltmeeres ein fürchterliches Ungeheuer erstehen, sich aufrecken, das alles in seinen Polypenarmen zu erdrücken droht. Aber nicht nur der Rest früherer Geringschätzung und mitleidiger Duldung, die man dem jungen Staatengebilde jahrelang erwies, — in dieser modernen Zeit bringt es auch die allgemeinere staatswirtschaftliche Belehrung der Massen mit sich, daß diese inneren Zwiespälte, diese offenbaren Widersprüche und Dezentralisationsbestrebungen bemerkt werden. Und eine solche Erkenntniß nimmt dem gewaltigen Popanz schon ein gut Teil seines Schrecklichen. Indessen, man weiß auch, daß man bei dieser künstlichen Beruhigung der eigenen Nerven eines nicht vergessen darf: daß nämlich etwas besteht, das alle diese Unstimmigkeiten und scheinbaren Zerwürfnisse im Innern wie mit einem Stahlband umzieht und, zum Bündel gerafft, so kräftig macht, als wäre es ein Stück, zusammengeschweißt in Heißglut. Und das ist schließlich das eine Wort: „Ich bin ein Amerikaner!"

Das Wort kennt die ganze Welt,— nur hat man's vielleicht in Mexiko immer etwas hinter der Hand gesprochen. Aber sonst hat es einen besonderen Klang. Es scheint darin für den Hörer ein Klang zu schwingen, als spräche es jener Koloß, jenes Ungeheuer, das sich in der Zahl seiner Köpfe mit der größten Nation der Welt messen kann. Dieses Wort erst gibt diesem Koloß, diesem unbeholfenen Werk künstlicher Zusammensetzung die Bewegungsfähigkeit. Der Stolz des Amerikaners auf sein Volkstum, auf seine Nation gibt ihm den Willen, wohin er immer kommt, seine Bedeutung fühlen zu lassen, zu erkennen zu geben, daß hinter ihm, schützend und dräuend, dieser Koloß steht. Und dieser Wille des einzelnen, getrennten kleinen Teils, der gibt diesem ehernen Koloß erst eigentlich die lebende Seele! — —

„In zehn Jahren nationale Prohibition."

„Wer keine Lust hat, in einem Lande zu leben, in dem die Wirtschaften im Besonderen und der Spirituosenhandel im Allgemeinen verboten und verbannt sind, muß sich innerhalb der nächsten zehn Jahre nach einem anderen Lande umsehen; denn in den Vereinigten Staaten wird dann allgemeine Prohibition ihren Einzug gehalten haben und das Szepter führen" — so lautete die Quintessenz der Ansprache, welche Dr. P. O. Baker, der Generalsuperintendent der amerikanischen „Anti-Saloon League", gelegentlich der „Massenversammlung" hielt, welche unter den Auspizien des Missourier Zweigverbandes der genannten Liga im Kolosseum in St. Louis am 3. Mai abgehalten wurde.

Dr. Baker war seiner Sache so sicher, daß er sich später sogar zu der Behauptung verstieg, das Ziel nationaler Prohibition könne schon innerhalb der nächsten fünf Jahre erreicht werden.

„Wenn der jetzige Kongreß", meinte er, „nicht dafür sorgt, daß den einzelnen Staaten das Recht gegeben wird, über ein Prohibitionsamendement zu der Bundeskonstitution abzustimmen, dann müssen wir eben dafür sorgen, daß bei den nächsten Kongreßwahlen nur solche Männer gewählt werden, die bereit stehen, für die Annahme und Unterbreitung eines derartigen Konstitutionsamendements einzutreten.

Wenn wir erst das erreicht haben, haben wir gewonnenes Spiel, denn mit den einzelnen Staatslegislaturen werden wir leicht genug fertig. Dort ist erstens mal nur eine einfache Stimmenmehrheit zur Ratifizirung des Konstitutionsamendements notwendig, und zweitens haben wir bereits 55 Prozent der gesammten Bevölkerung der Vereinigten Staaten in dieser Kampagne auf unserer Seite.

Wir haben in den letzten paar Jahren durchschnittlich pro Tag 40 Wirte aus dem Geschäft getrieben, indem wir gesetzlich ihre Wirtschaften schlossen, und können in den nächsten paar Jahren auch mit den übrigen fertig werden, so lange wir in unseren Bemühungen nicht erlahmen und den Kampf unentwegt fortsetzen."

In ähnlicher Weise sprach sich Chas. M. Hay, ein Mitglied der Missourier Staatslegislatur, aus, der als Führer des „trockenen" Elementes der letzten Session dafür sorgte, daß ein „County Unit"-Gesetz erlassen wurde, über dessen endgiltige Ratifizirung der Bürgerschaft von Missouri im nächsten November Gelegenheit gegeben wird, das letzte Wort zu sprechen.

Gleichzeitig hob Hay hervor, daß jetzt schon 77 Counties in Missouri absolut „trocken" seien, und zog daraus den Schluß, daß eine Abstimmung über die Ratifizirung eines nationalen Prohibitionsamendements in der Missourier Legislatur unbedingt sicher sei.

Das die „Anti-Saloon League" im Frauenstimmrecht eine ihrer größten und mächtigsten Bundesgenossen sieht, ergab sich aus den Aeußerungen bei der Redner, in welchen sie auf die kürzlichen Wahlresultate in Städten und Ortschaften solcher Staaten hinwiesen, in welchen die Frauen das Stimmrecht erlangt hatten. Die Resultate waren in den weitaus meisten Fällen der Prohibitionsbewegung günstig. „Gebt uns die Frauen," meinte Baker, „und wir werden unser Ziel um so schneller und sicherer erreichen. Wer behauptet, daß die Frauen geradeso stimmen, wie ihre Männer, ist gewaltig auf dem Holzweg oder eben noch nicht lange genug verheiratet, um eines Besseren belehrt worden zu sein."

In der Versammlung zeigte es sich auch, wie die „Anti-Saloon League" ihren Kampffonds sammelt. Es wurden Karten verteilt, auf welchen sich die Gönner und Freunde der Liga verpflichten konnten, während der nächsten fünf Jahre einen bestimmten monatlichen Beitrag von, sage und schreibe, $1000 an abwärts zu bezahlen. Wer auf diesen Plan nicht reagiren wollte, fand in einem Kouvert, das an jeder Karte befestigt war, ein Checkformular, das er nur mit dem gewünschten Betrag auszufüllen und mit seiner Unterschrift zu versehen brauchte. Und wer mit seiner Unterschrift nicht so leicht zu haben war, wurde aufgefordert, in die Tasche zu greifen und einen Betrag zu liefern. Bemerkt mag noch werden, daß jede Karte mit einem kleinen Bleistift versehen war, so daß die Zeichnung so bequem, wie nur möglich, gemacht werden konnte.

Mit welchem Hochdruck die „Anti-Saloon League" ihre Agitation betreibt, geht daraus hervor, daß von ihrem Hauptquartier in Westerville, O., täglich Drucksachen im Gesammtgewicht von 5600 Pfund nach allen Teilen des Landes verschickt werden. Die tägliche Zeitung, welche die Liga bei Beginn der Herbstsaison des Kongresses in Washington herausgeben wird, soll über das ganze Land verbreitet werden und einen noch größeren Druck auf die Politiker ausüben, als es die Liga jetzt schon tut.

Bekanntlich läßt Kongreßmitglied Hobson, der den Kampf für die Prohibitions-Amendements-Resolution führen wird, deren Einberichtung von dem Komite für Justizwesen beschlossen wurde, sich vollständig von Dr. Baker und Nannie Gordon, der Präsidentin der Women's Christian Temperance Union, leiten. Er hat mit ihnen am Donnerstag in Toledo, O., konferirt. Eine Abstimmung wird erfolgen, wenn sie sich vielleicht auch einen Monat hinauszögern läßt. Hobson vertraut auf die Feigheit seiner Kollegen und ihre Furcht vor der „Anti-Saloon League", wenn er die Ueberzeugung ausspricht, sie werde die erforderliche Zweidrittelmehrheit finden.

Die „New Yorker Staatszeitung" bemerkt zu dem Beschluß des Hauskomites: „Die Tatsache, daß die Befürworter des Amendements in dem Hausausschuß Stärke genug entwickeln konnten, um das Amendement, das mit seiner Unvernunft und seiner Gewalttätigkeit auch die Verfassungswidrigkeit zum Stempel hat, einzuberichten, darf und muß als untrügliches Zeichen gelten, daß in dieser Sache das Schlimmste zu befürchten steht, wenn nicht in letzter Stunde die Gegner der Prohibition dazu gebracht werden können, gleiche Rührigkeit, Umsicht, Arbeits- und auch Opferwilligkeit wie die Befürworter der Prohibition zu entfalten."

Personalnachrichten.

— Herr E. Zelenka und Frau, geborene Ella H. Klein, werden am kommenden Sonntag zwischen 3 und 5 Uhr Nachmittags und 7 und 10 Uhr Abends in ihrer Wohnung, 3704 Grenshaw Straße, Besucher empfangen.

— Anläßlich der Feier ihres 50. Wiegenfestes und der Wiederkehr ihres 28. Hochzeitstages wurde Frau Martha Hammen, 2219 N. Dayton Str., am letzten Mittwoch durch den unerwarteten Besuch einer großen Anzahl ihrer Verwandten, Freunde und der Frauenvereine „Cleveland" und „Eintracht" sowie der „Vereinigten Damen von Chicago" überrascht. Die Gesellschaft verlebte dann eine Reihe sehr vergnügter Stunden bei Musik, einer reichbesetzten Tafel und dem Klang der Becher. Frau Hammen, welche Mitglied jener Vereine ist, wurde u. a. von Frau Henriette Johnsen, der Präsidentin des Cleveland Frauenvereins, ein prachtvoller Blumenstrauß überreicht.

Besserer Straßenbahnbetrieb.

Nicht Ordinanzen, sondern mehr Wagen können ihn liefern.

Ansicht Ald. Capitains.

Stadtvater erklärt, Zahl der Wagen habe mit der Zunahme im Personenverkehr nicht gleichen Schritt gehalten.—Hoyne als Steuerdrückeberger.

Klagen, daß die Straßenbahngesellschaften nicht genügend Wagen in Betrieb haben, und daß alle Ordinanzen für Verbesserung des Straßenbahndienstes erfolglos sein werden, so lange die Gesellschaften nicht mehr Wagen einstellen, wurden in der gestrigen Sitzung des stadträtlichen Sonderausschusses für Verbesserung des Straßenbahnverkehrs, eines Unterausschusses des Ausschusses für örtliches Verkehrswesen, laut. Der Ausschuß begann gestern mit der Beratung der verschiedentlichen Anträge für Verbesserung des Straßen- und Hochbahndienstes, die seit Monaten im Stadtrat eingebracht worden sind. Veranlassung zu der Debatte gab ein von Ald. Cullerton eingebrachter Ordinanzentwurf, daß die Straßenbahngesellschaften genügend Wagen in Betrieb stellen sollen, so daß die Zahl der Sitzplätze in den Wagen, die einen gegebenen Punkt im Zeitraum von einer Viertelstunde passiren, der Zahl der Passagiere entspricht, welche diese Wagen in diesem Zeitraum befördern. Ald. Cullertons Absicht bei Einreichung der Ordinanz war, jedem Straßenbahnpassagier einen Sitzplatz zu sichern.

Ald. H. D. Capitain von der 25. Ward war der Wortführer der Elemente, welche die Annahme von Ordinanzen für Verbesserung des Straßenbahnverkehrs für nutzlos erklärten, so lange die Gesellschaften nicht mehr Wagen in Betrieb stellten. Die Hauptsache ist, wie er erklärte, die Gesellschaften zur Einstellung von mehr Wagen zu zwingen. Ohne neue Wagen seien alle neuen Ordinanzen überflüssig. Man müsse feststellen, wie viel Wagen vorhanden seien und wie viele Passagiere sie beförderten.

Ald. Hazen wandte ein, daß die Gesellschaften über 300 neue Wagen bestellt hätten, doch gab sich der Stadtvater von der Nordseite damit nicht zufrieden. Er erklärte, die Zunahme in der Zahl der Wagen habe mit der Zunahme in der Zahl der Passagiere der Straßenbahngesellschaften nicht gleichen Schritt gehalten. Man müsse feststellen, um wie viel der Verkehr jährlich zunehme, und auf Grund dieser Befunde vorschreiben, wie viele neue Wagen die Gesellschaften anschaffen sollten.

Der Ausschuß beschloß, von der Ingenieurkommission, die mit der Durchführung der Straßenbahnordinanzen betraut ist, einen Bericht über den Dienst auf den verschiedenen Linien einzufordern.

Verlangt schärfere Strafen.

Verschärfung der Bestimmungen, welche das Tragen von Schußwaffen verbieten, wird Ald. P. J. Carr von der 5. Ward in der Sitzung des Stadtrats am Montag verlangen. Veranlassung dazu gibt der vorgestrige Mord, dem der Straßenbahnschaffner Laird zum Opfer gefallen ist. Der Stadtvater wird die Annahme einer Ordinanz, oder, wenn der Stadtrat dazu nicht die nötige Vollmacht hat, eines Staatsgesetzes verlangen, das Richter zwingt, über Personen, welche unbefugter Weise Waffen tragen, nicht Geld-, sondern Gefängnißstrafen zu verhängen. Als niedrigste Strafe soll ein halbes Jahr verhängt werden. Ald. Carr wird den Stadtrat ersuchen, den Korporationsanwalt anzuweisen, die nötigen Schritte in dieser Richtung zu tun.

Will Tanzordinanz widerrufen.

Daß die Tangowut, die sich jetzt in allen Kreisen der Bevölkerung zeigt, nachlassen und gänzlich schwinden wird, wenn selbst die niedrigste Lasterhöhle ungehindert ihren Gästen Tangotänzer bieten kann, war die Ansicht, die Mayor Harrison gestern Mittag aussprach. Der Mayor erklärte, er werde den Widerruf der Ordinanz, welche derartige Tänze in Restaurants verbietet, beantragen, wenn verschiedene Restaurantbesitzer, die ihn durch Mandamusverfahren zur Erteilung der Erlaubniß dafür zu zwingen suchen, erfolgreich sein sollten. „Wenn diese Lokale auf gerichtlichem Wege die Erteilung von Erlaubnißscheinen für derartige Tanzvorführungen erzwingen können", erklärte er, „ist es am Besten, allen Lokalen die Erlaubniß zu erteilen. Wir können nicht einzelne Lokale auf Kosten anderer bevorzugen. Ich würde in diesem Falle den Widerruf der Ordinanz überhaupt befürworten. Wenn Lokale wie das von Roy Jones Tangotänze bieten, wird der Bevölkerung die ganze Sache in einem Monat verleidet werden."

Hoyne als Steuerdrückeberger.

Staatsanwalt Maclay Hoyne, der mit vielem Geschrei ein Kesseltreiben auf Steuerdrückeberger angekündigt und der Assessorenbehörde seine nachdrückliche Mitwirkung zugesagt hat, ist anscheinend mit seinem verdammenden Urteil über diese Herrschaften etwas voreilig gewesen. Eine Durchsicht der Steuerbücher hat ergeben, daß der Staatsanwalt selbst im Vorjahr die erste Pflicht des Staatsbürgers gegenüber den Steuerbehörden, eine Steuerdeklaration einzureichen, übersehen hat. Die Assessorenbehörde schätzte infolge dessen seine Fahrhabe auf $1000 ein und brummte ihm einen Strafzuschlag von $500 auf.

Riverview
WESTERN BELMONT CLYBOURN AVES. & ROSCOE BLVD

Eröffnung: Mittwoch, 13. Mai.

EINTRITT 10 CENTS
Alles am Großartigsten!

Mit hunderten von neuen und unübertrefflichen Schaustellungen, einschließlich:

NEU

Krieg! Krieg! Krieg! Der Krieg, der so gut ist wie ein
"WELTKRIEG"
Frederick Robinsons neuestes und großartigstes Meisterstück.

Royal Hawaiian Opera Company in "LEI ALOHA"
Mit eingebor. Tänzern u. Musikern und dem Ausbruch von Mauna Loa

Wunderbarste aller Illusionen
"Pharaohs Tochter"
Stein in Fleisch verwandelt. Statue zum Gehen u. Sprechen gebracht.

Längste, Schnellste Beste.
Die Schnelligkeits-Sensation der Zeit.
"JACK RABBIT"
ON THE BOWERY
„It's there like a Duck."

ARMSTRONGS Lebendige Wunder
Josephine Corbin
Die vierbeinige Frau!!

Tiefsee-Wunder See-Kühe
Thompson's 30,000 Pfd.
Riesen-Fisch

Lebenswahr—Ergreifend—Erschütternd
"Sinken der TITANIC"

Chicagos größter und bester
PALAST BALLSAAL

100 andere Schaustücke
Kommt nach Riverview
100 andere Fahrten

Die Gäste des Blackstone Hotels, die ihren dauernden Wohnsitz in dem Hotel, dem feinsten und teuersten der Stadt, haben, besitzen Fahrhabe im Gesammtbetrag von $11,197. Auf diese fürstliche Summe schätzen sie selbst den Wert ihrer steuerpflichtigen Habe ab. Die Assessorenbehörde hatte den 30 Gästen Steuerdeklarationen zur Ausfüllung übermittelt, aber nur elf antworteten.

Goethe.
Sämmtliche Werke in gediegenen Ausgaben von $2.00 aufwärts. — Gedichte, Dramen etc. in Einzelausgaben, von 25c aufwärts.
Koelling & Klappenbach
Chicagos größte u. älteste deutsche Buchhandlung
170 W. Adams Str.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Großmutter

Maria Link

(Mutter der verstorbenen Agnes Hinrichs) im Alter von 75 Jahren und 6 Monaten am Donnerstag, den 7. Mai, nach kurzem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung erfolgt am Sonntag, den 10. Mai, um 1:30 Nachmittags, vom Trauerhause, 1834 Blue Island Ave., mit Automobilen nach Waldheim. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John Link, Louis Link, Söhne.
Minna Link, Anna Link, Schwiegertöchter, nebst Enkeln. dfrsafo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Tochter u. Schwester

Bertha Schriefer,

Tochter des verstorb. Louis Schriefer und Schwester des verstorb. Freddy Schriefer, 25 Jahre 3 Monate alt, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 11. Mai, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 5032 W. 23. Place, Morton Park, nach dem Concordia Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Bertha Schriefer, Mutter.
Louis, Martha und Henry, Geschwister.
George Johnson, Schwager.
Bertha Schriefer, Schwägerin, nebst allen Verwandten.

Was Gott tut, das ist wohlgetan!
Ruhe in Frieden! fate

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Mutter und Großmutter

Bertha Gode geb. **Priebe**

(Mutter der verstorbenen William und August) am 8. Mai im Alter von 51 Jahren und 10 Monaten plötzlich gestorben ist. Beerdigung am Dienstag, den 12. Mai, um 10:30 Vorm., vom Trauerhause, 3719 S. Robey Str., nach der St. Andreaskirche, 39 Honore Str., von dort mit Kutschen nach dem Bethania-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Charles Gode, Gatte.
Frau Anna Koepke, Frau Minnie Kimley, Bessie, Charles Jr., Albert und Richard, Kinder.
Hermann Koepke Jr. und Edna Kimley, Großkinder. safonmo

Todesanzeige.

Deutsch-Amerikaner Damen-Verein.

Den Beamten und Schwestern die traurige Nachricht, daß Schwester

Johanne Fick

am 8. Mai gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 11. Mai, Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, 2422 N. Avers Ave., nach dem Concordia-Friedhof. — Die Beamten versammeln sich Vormittags 11 Uhr im Vereinslokal, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Elise Cramer, Präsidentin.
Emilie Wiesike, Sekretärin, 746 Fullerton Ave.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater

George Gibisch

am Samstag, den 9. Mai 1914, im Alter von 81 Jahren entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 11. Mai, Nachmittags 3 Uhr, von Krause's Kapelle, 3907 Lincoln Ave., nach dem Wunders-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wenzel, Lorenz und George Gibisch, Söhne, nebst Schwieger- und Enkelkinder.

Todesanzeige.

Verein Deutsche Presse, Chicago.

Unseren Mitgliedern hiermit die traurige Nachricht, daß unser Schriftführer

Edmund Teuß

gestorben ist. Die Mitglieder sind ersucht, sich so zahlreich wie möglich zu der heute Nachmittag 3 Uhr in der Kapelle auf Graceland stattfindenden Trauerfeier einzufinden.

Paul F. Müller, Präsident.
Geo. P. Troeger, Sekr. p. T.

Zur Erinnerung.

an meine geliebte Gattin

Alma Bartmann

die am 9. Mai von dieser Welt abgerufen wurde.

Sie ist nicht mehr, so lauten meine Klagen,
Die alles für mich war,
Die in ihren Lebenstagen
Meine treue Gattin war.
Befreit von allem Schmerz und Pein
Schlief sie im Schooß des Todes ein.

Gewidmet von ihrem Gatten
Karl Bartmann.

August Bebel.
Aus meinem Leben; der dritte Band dieses Werkes ist soeben erschienen; gebunden..........70c
August Bebel; ein Lebensbild für deutsche Arbeiter, von Hermann Wendel..............35c
Die logischen Mängel des engeren Marxismus; auch ein Beitrag zur Geschichte des Materialismus, von Ernst Untermann; über 700 S...$2
A. KROCH & CO.
Amerikas größte Deutsche Buchhandlung,
59 OST MONROE STRASSE,
(zwischen Wabash und Michigan Ave.)

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Johanna Fick, geb. Mahler,

im Alter von 52 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Montag, den 11. Mai, 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 2422 N. Avers Ave., nach der St. Peterskirche, Oakley Ave. und Cortez Str., von da nach dem Concordia Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Fick, Gatte.
Emil, Ida, Otto und Elsie Fick, Kinder.
Minnie Fick, Schwiegertochter.
Emanuel Fick jr., Großkind.
Frederick u. Charles Mahler, Brüder.
Minnie und Louisa Mahler, Schwägerinnen, nebst Verwandten.

fals

Gestorben: John C. Ehrensfeld, am 8. Mai, in seinem Heim in Park Ridge. — Beerdigung Sonntag, 2 Uhr Nachm., im Town of Maine Friedhof. fals

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitanhochbahn für be zu erreichen, gleichfalls auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—General Offices: Forest Park, Ill. Phone Austin 796. Local Phone Forest Park 757. G. F. Geist, Präs.; August Pfaff, Vizepräs.; Fred Maas, Sekretär und Schatzmeister: Jakob

COLUMBIA
Clark und Madison Strasse
Zweimal täglich:
Sommer-Preise:
Abends: 15—75c; Matinee, 15—50c
Jack Singers Stock Co.
—in—
Burlesque Successes
und gute Besetzung mit Will. J. Kennedy.
40 — Chicago Beauty Chorus
Nächste Woche: Lew Kelly und eine vollständig neue Vorstellung.

REPUBLIC THEATRE
3916 LINCOLN AVE.
The Three Musketeers
Ein wunderbares französisches Drama in 6 Teilen. 5c und 10c.
ap20,mifrsonim

Gala-Konzert
der Saison.
Chicago Singverein
— und —
Milwaukee a Capella Chor
Großes Orchester.
Wm. Boeppler..........Dirigent
Rene C. Lund..........Bariton
Wm. Middelschulte..........Orgel
Sonntag, den 17. Mai 1914,
Abends 8:15, im
Auditorium Theater
Sitze von 50c bis 2 Dollars.

12. großes Maikränzchen
gegeben vom
Thüringer Damenverein
in der unteren Lincoln Turnhalle, Ecke Sheffield Ave. und Diversey Pkwy., am Sonntag, den 17. Mai 1914. Anfang 2 Uhr Nachmittags. Tickets 25c @ Person. ap26,mai10

Jährliches Maikränzchen
veranstaltet vom
Distrikt 335
des Deutschen Unterstützungs-Bundes
a Sonntag, den 17. Mai, Anfang 3:30 Nachm., in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str. Gute Musik, feine Erfrischungen. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 25c die Person. mi3,10,16,17

Mai-Kränzchen
und Krönung der Maikönigin, veranst. vom
Deutschen Fleischer-Gesellen Unterstuetzungs-Verein
am Sonntag, den 17. Mai 1914, in Schlitz's Halle, Ashland Ave. und Division Str. Anfang 3 Uhr Nachm. Eintritt 25c. mi6,10,13

Humoristisches Maifest und Ball
des
Gesangvereins „Harmonie"
am Sonntag, den 17. Mai 1914, in der Lincoln Turnhalle, Diversey Parkway und Sheffield Ave. Anfang Abends 8 Uhr. Eintritt 50c für Herr und Dame.

14. Stiftungs-Fest
Beamten-Installirung und Ball, vom
S.-W.-Seite Frauenverein
in Hörders Halle, 2135 Blue Island Ave., am Sonntag, den 17. Mai 1914. Anfang 3 Uhr Nachm. Tickets 25c @ Person.

EMIL H. SCHINTZ,
139 N. Clark Str., nahe Randolph
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. 6846 Central.

UMI

W. W. Kimball Co.

Zwei Tage Räumung von PIANOS

Montag und Dienstag, 11. u. 12. Mai.

Die **Mai-Räumung** in den W. W. Kimball Co. Waarenräumen ist eine Wiederholung der wunderbaren Zwei-Tage-Offerten, die eine anerkannte Einrichtung in den Verkäufen dieses wohlbekannten Hauses geworden sind.

Bargain-Liste (Gebrauchte)

$45 $50 $55 $60

Sechs Upright Pianos in dieser Gruppe, wunderbare Werte gebende Bargains; Fabrikate wie: Hale, Pease, Lyon & Healy, Monitor; in Ebenholz, Rosenholz und Wallnuß.

$65 $70 $75 $85

Sieben Pianos in dieser Gruppe, alles Uprights; Vose & Sons, Emerson, Gould & Sons, Gerold, Ivers & Pond; in Mahogany, Wallnuß, Ebenholz. Es sind Werte, die zu solchem Preise ein jeder anerkennen sollte.

$90 $95 $110 $115

Fünf Pianos in dieser Gruppe, Uprights, welche in Wirklichkeit das Doppelte des von uns verlangten Preises bringen sollten; Hallet & Davis, Bryant, Fischer, Wheeler — in Eiche, Mahogany, Wallnuß, Rosenholz, Ebenholz.

$125 $140 $150 $155

Upright Pianos, **vier** in dieser Gruppe; Haines & Co., Wallnuß; Hamilton, Eiche; vorzügliche Entwürfe; Hinze französ. Wallnuß Finish, kleine Größe; moderner Entwurf; Kimball, Eiche, kleine Größe.

$170 $175 $180 $185

Eine Gruppe von **sieben** Upright Pianos, Hinze, Whitney und Kimball; ein jedes repräsentirt einen Wert, der nicht wieder geboten werden kann.

$200 $250 $275 $295

Diese Gruppe von **zehn** Upright Pianos besteht aus Kimball Instrumenten ausschließlich, Instrumente, die nur ausgeliehen waren, kleine und roße Formen, modern, in Mahogany und Eiche; einige in Mission Style und Finish.

$100
Ein großes Concert Grand, welches benutzt wurde, sich jedoch in gutem Zustande befindet, geeignet für Halle oder f. Gebrauch im Logen-Zimmer.

$225
Parlor Grand — in Rosenholz — gebraucht. Es ist ein vorzüglicher Wert für diesen Preis und ist kaum zu übertreffen.

Spieler-Pianos

Whitney Spieler-Piano, Mahagony, 88 Tasten, nur wenig gebraucht..........$375
Whitney Spieler-Piano..........$400
Kimball Spieler-Piano, Mission-Styl, Eichenholz, gebraucht..........$525
Kimball Spieler-Piano, 88 Tasten, Mahagony, gebraucht..........$525
Kimball Spieler-Piano, Mahagony, gebraucht..........$485

35c Musikrollen Speziell 35c
Nur während dieser zwei Tage.
"I Love the Ladies"
Jean Schwartz.
Populär — Erheiternd.
Bei Postbestell. füge man 6c Porto bei.

25c Bargains in Musikrollen 25c
Vorzügliche Auswahl von gebrauchten Musikrollen — alle in gutem Zustande zum Spielen.
Musik, die Jedermann gefällt.

Für alle 88-Tasten Spieler-Pianos.

Victor Victrolas, Columbia Grafonolas
Records und aller Zubehör für dieselben.

Abzahlungs-Bedingungen werden Denjenigen gewährt, die den ganzen Betrag nicht auf einmal zu bezahlen wünschen.

W. W. KIMBALL CO.
Etablirt 1857
S.-W.-Ecke Wabash Ave. und Jackson Blvd.

sonmo

Für Musikfreunde.

Heutige Konzerte. — Musikalisch-dramatische Neuheiten. — Zwickau kauft Schumanns Geburtshaus. — Hans Pfitzner und die Straßburger Musikkritik. — Der Kater in der „Götterdämmerung".—Arnold Schönbergs „Gurrelieder". — Chopins Klavier.

Die Cellistin Vera Poppe und der Pianist Heniot Levy geben heute Nachmittag ein Konzert im Blackstone Theater. Im Fine Arts Theater konzertiren die Altistin Augusta Alberti und der Pianist Eugene de Rippard.

* * *

Schüler von Theodor Kohn geben am kommenden Dienstag Abend in der Kimballhalle ein Pianokonzert.

* * *

„Immer der Andere", Operette von Amelia Nikisch, der Gattin des Dirigenten Prof. Arthur Nikisch, wurde vom Leipziger Stadttheater zur Uraufführung erworben.

* * *

Die Königl. Hofoper in Dresden wird die Oper „Gabina", deren Text von Robert Overweg und deren Musik von Arthur Wulffins herrührt, zur Uraufführung bringen. — Eine andere erstmalige Aufführung wird das Lustspiel „Eine glückliche Ehe" von Peter Nansen im Albert-Theater erleben.

* * *

„Beatrice", Messagers Oper, deren Uraufführung in der großen Opernwoche von Monte Carlo stattfand, wird vom Komponisten und von den Textdichtern im letzten Akt einer Neubearbeitung unterzogen werden, durch die vermieden werden soll, daß die Gestalt der heiligen Jungfrau als singende Opernfigur auftritt.

* * *

Die Stadt Zwickau, die kürzlich das Geburtshaus R. Schumanns käuflich in ihren dauernden Besitz gebracht hat, wird jetzt auch dem R. Schumann-Museum eine würdige Stätte bereiten. Am 23. April fand die offizielle Weihe des König Albert-Museums, eines städtischen Monumentalbaues, statt, in dem die recht zahlreichen geschenkten und angekauften R. Schumann-Schätze aufbewahrt werden.

* * *

„Maria Theresia", historisches Schauspiel von Franz von Schönthan, das Brammer und Grünwald zu einem Operettenlibretto „Die Kaiserin" verwandeln, wird im kommenden Herbst mit Musik von Leo Fall im Berliner Theater des Westens mit Frau Ottmann als „Maria Theresia" und Poldi Deutsch als „Fürst Kaunitz" zur Uraufführung gelangen. Wie die „Berliner Zeit am Montag" erfährt, werden sich der Aufführung dieses Werkes in Wien voraussichtlich Schwierigkeiten entgegenstellen. Man hat zwar seinerzeit die Darstellung der großen Kaiserin im Deutschen Volkstheater durch Frau Katharina Schratt gestattet, aber man wird in der Statthalterei kaum die Erlaubniß erteilen, aus der Kaiserin eine Operettenfigur zu machen.

* * *

„Don Juans letztes Abenteuer", eine dreiaktige Oper, Dichtung von Otto Anthes, Musik von Paul Grasner, gelangt am 30. Mai am Leipziger Stadttheater unter Leitung des Operndirektors Lohse zur Uraufführung.

* * *

Der Kampf zwischen dem Operndirektor Dr. Hans Pfitzner und einem Teil der Straßburger Musikkritiker hat jetzt greifbare Gestalt angenommen. Die Bürgerschaft war kürzlich durch abfällige Aeußerungen Dr. Pfitzners in Aufregung geraten. Er hatte sich in einem Interview angeblich sehr abfällig über jenen Teil der Bürgerschaft geäußert, der mit der Haltung des Operndirektors nicht einverstanden war. Es hieß in dem Interview u. a.: „Das ist die Kleinstadt, die Provinz, der Sumpf. Großes ist nur möglich, wo Leben flutet, anstatt zu stocken." Im Straßburger Gemeinderat ist der Magistrat deshalb interpellirt worden. Der Bürgermeister erklärte im Namen Pfitzners, der demnächst seine künstlerische Richtung auch im Gemeinderat vertheidigen will, daß Pfitzner nur gewisse Kreise, besonders zwei Musikreferenten, gemeint habe. Einer derselben veröffentlicht eine Erklärung, derzufolge er gegen Dr. Pfitzner bereits Klage erhoben habe wegen Beleidigung.

* * *

In einer dieser Tage in Krefeld veranstalteten Aufführung der „Götterdämmerung" ereignete sich ein tragikomischer Zwischenfall, der den Schritt vom Erhabenen zum Lächerlichen recht deutlich vor die empfänglichen Sinne der Theaterbesucher brachte. Vierbeinige Wesen haben ja immer viel Unheil auf den Brettern angerichtet, und es ist bekannt, daß Goethe sein Amt als Theaterdirektor der Weimarer Hofbühne niederlegte, als man gegen seinen Willen einen Hund auf die Bühne brachte. Wagners Natur- und Fabelwesen haben den Spielleitern stets viel zu schaffen gemacht, und der erfahrene Theaterbesucher sieht stets mit einem Gefühl des Unbehagens dem Widdergespann Frickas, wenn es überhaupt sichtbar wird, oder dem Fauchen des Lindwurms oder dem Erscheinen des Walkürenrosses entgegen, weil der Sinn für die Größe Wagnerscher Kunst noch nicht in jene faunischen Kreise gedrungen ist. Doch hielt sich nun Grane recht brav, nachdem er vor jedem Auftreten die üblichen Stücke Zucker erhalten hatte. Aber es kam, und zwar gerade in der erhabensten Szene des Dramas, ein nicht auf dem Theaterzettel aufgeführter Gast, der nach dem Morde Siegfrieds jede Stimmung mordete. Als die Raben Wotans über die Bühne geflattert waren, um das Ende der Götter zu künden, als Hagen dem lichten Helden den tückischen Stoß beigebracht hatte, als die Mannen erschüttert ihr „Hagen, was tatest Du?", murmelten, da löste sich aus dem Knäuel der Ergriffenen ein kohlpechrabenschwarzer Kater und spazierte gemächlich über die Bühne, und als dann Siegfried sich aufgerafft hatte, um seinen Schwanengesang ertönen zu lassen, da spazierte der unmusikalische Sproß aus dem Katzengeschlecht über die Rampe in die Proszeniumsloge hinein, um dort in einer mit den Noten Wagners nicht harmonirenden Tonart ein dreimaliges klägliches „Miau!" auszustoßen und dann auf Nimmerwiedersehen zu verschwinden. Es dauerte eine Weile, bis die feierlich ernsten Klänge des Trauermarsches die Zuschauer wieder für die erhabene Schönheit dieser Szene empfänglich machten. Der Theaterdirektor wird aber durch einen strengen Ukas für alle Zukunft jedem Kater den Zugang zur Krefelder Bühne verbieten müssen. Denn mit dem einen Gastspiel hatte man genug.

* * *

Ein mit Spannung erwartetes musikalisches Ereigniß fand vor Kurzem in Leipzig in der Alberthalle statt: die „Gurrelieder", das große Orchester- und Chorwerk des Wiener Komponisten Arnold Schönberg, wurde zum ersten Male in Deutschland gegeben. Die Uraufführung hatte am 23. Februar 1913 in Wien unter Franz Schrecker stattgefunden; die Leipziger Aufführung dirigirte der Komponist selbst. Schönberg hat die Komposition dieses Werkes bereits im März 1900 in Wien begonnen und nach einer langen Pause Anfang 1901 fertiggestellt. Die Instrumentation wurde im August 1901 begonnen und mit großen Unterbrechungen erst 1911 in Berlin vollendet. Der Eindruck, den die Aufführung machte, war ein tiefgehender und fortreißender. Den „Gurreliedern" liegt ein Gedichtzyklus von Jens Peter Jacobsen zu Grunde, in dem der dänische Dichter eine Volkssage seiner Heimat behandelt hat. Die Lieder schildern die Liebe des Königs Waldemar zur schönen Tove und seine Klage um ihren Tod; Gurre ist der Name der Burg, wo Tove wohnt. Ueber Schönebergs Komposition liegt Tristan-Stimmung, sowohl in der Schilderung sehnsüchtiger Liebe wie des tiefschmerzlichen Leides. Die ersten neun Lieder sind ganz innige, hochgestimmte Lyrik, ein Liebeszwiegesang zwischen Waldemar und Tove. Nach einem Orchester-Zwischenspiel erzählt die Waldtaube von dem Tode Toves und der Trauer Waldemars. Der zweite Teil besteht nur aus einem verzweifelten Monolog des Königs, der sich gegen sein und Toves Schicksal und gegen Gott empört. Er entsagt der Seligkeit und rast nun mit seinen Mannen als wilde Jagd durch die Sturmnacht. Aus dem Zusammenwirken von Orchester und Chor hat Schönberg hier etwas Gewaltiges geschaffen. So anschaulich, packend und musikalisch interessant sind Sturm und Ungewitter wohl niemals geschildert worden; die alte Sage der wilden Jagd wird lebendig. Man hört das Klappern der Gebeine, das Rasseln und Klirren eiserner Ketten, das Rufen und Singen der Mannen Waldemars. Nun tritt eine eigenartige Figur auf, der Klaus-Narr, der die Handlung ironisch glossirt, wofür die Musik einen kapriziös-humoristischen Ausdruck findet. Einen freudigen und befreienden Ausweg gibt Schönberg dann seinem Werk, indem er der grausigen wilden Jagd des Königs eine wilde Jagd des Sonnenwindes folgen läßt; hier schildert er in entzückender Tonmalerei das Walten und Weben der Natur, um mit dem Aufgang der Sonne einen grandiosen, erhebenden, jubelnden Schluß zu schaffen. In dem glänzend disponirten Werk entwickelt Schönberg alle Wunder moderner Instrumentationskunst.

* * *

Auf Grund einer Reihe bisher unveröffentlichter Einzelheiten zeichnet Adalphe Brisson in den „Annales" eine Episode aus dem Landaufenthalte George Sands nach und gibt dabei einen Einblick in die Muttersorgen der Dichterin um ihre geliebte Tochter Solange. Die Tochter hatte gar viel von dem ungestümen Temperament der Mutter geerbt, „sie war ein kleiner Teufel", launisch und impulsiv, die besorgte Mutter hatte mit ihr oft ihre liebe Not. Denn George Sand nahm es mit ihren Mutterpflichten sehr ernst; selbst und allein wollte sie ihre Tochter erziehen und unterrichten, und als Solange das geeignete Alter erreicht hatte, begann George Sand auch ihre Bemühungen, der Kleinen die Geheimnisse des Alphabets beizubringen. Aber Solange hatte auch von der Mutter die Unabhängigkeit geerbt, strich im Hof umher und war schwer zu bändigen. Ob es nun von einer oder vielleicht von beiden Seiten an Geduld und Fügsamkeit fehlte oder ob die Lehrmethode vielleicht schlecht war: die Unterrichtsstunden nahmen stets einen sehr dramatischen Abschluß. Nach einem gewaltigen Aufwand von Energie und Eifer hielt es George Sand selbst nicht mehr für geraten, ihre Erziehungsversuche fortzusetzen; sie war, wie sie schrieb, zu der bitteren Ueberzeugung gekommen, es gäbe „keine schlechtere Erzieherin als eine Mutter; wir Mütter sind von dem Wunsch erfüllt, unsere Kinder vorankommen zu sehen, daß wir in uns weder die Ruhe noch die notwendige Kaltblütigkeit besitzen, um uns zu mäßigen und unsere Ungeduld zu zähmen." So brachte man denn die kleine Solange ins Pensionat; aber als sie als junges Mädchen ins mütterliche Haus zurückkehrte, war sie unverändert; auch das Pensionat hatte ihr Temperament nicht dämpfen können: sie war und blieb undisziplinirt, herrschsüchtig, sehr geistreich, kurz, leicht war es nicht, mit ihr auszukommen. Welche Launen und Einfälle erfüllten nicht diese Tochter einer genialen Mutter. Heute kam Solange auf die Idee, den besten Freunden des Hauses die Tür zu weisen; morgen zog sie beim Hausball ihre Handschuhe aus, um nicht mit irgendwem, der ihr nicht gefiel, tanzen zu müssen. Oft kam es zwischen Mutter und Tochter zu herben Auseinandersetzungen, und diese Konflikte steigerten sich, als sich zu ihnen Herzensfragen gesellten. Im Sommer kam gewöhnlich Chopin als Gast zu George Sand. Er hatte eine eigenartige Weise, seinen Besuch anzumelden; eines schönen Tages rollte ein Lastwagen vor das Landhaus, ein Klavier wurde abgeladen, und dieses Klavier bedeutete: „Erwartet mich und rüstet mir ein Zimmer, ich komme." Chopins Klavier war gleichsam seine vorausgeschickte Visitenkarte. Zwei, drei Tage später erschien er dann und wurde von allen gefeiert; nur Solange begegnete ihm höchst unliebenswürdig, war aggressiv, provozirend. Chopin setzte diesen Launen eine unveränderliche Sanftmut entgegen und unternahm sogar die musikalische Erziehung seiner kleinen Feindin. Allein eines schönen Tages fiel Solange ins gegenteilige Extrem: sie beschloß, sich in ihren Lehrer zu verlieben. Da sie sehr demonstrativ war, machte sie aus ihrer Neigung durchaus kein Hehl und ging in ihrer Koketterie so weit, daß die Mutter besorgt wurde. Alle Mahnungen fruchteten nichts; als Chopin nach Paris zurückfuhr, war Solange verzweifelt, schrieb Briefe und erklärte schließlich, sie wolle und müsse Madame Chopin werden. Der Einspruch der Mutter war umsonst, verlorene Liebesmüh': Solange hatte es sich in den Kopf gesetzt, und daran war nicht zu rütteln. Je näher die Zeit rückte, da Chopin zu seinen Ferien wieder nach Nohant kommen sollte, um so aufgeregter wurde die kleine Solange und um so besorgter die Mutter. George Sand erkannte, daß etwas Gewaltsames geschehen müsse, um der Gefahr zu begegnen, und so faßte sie einen verzweifelten Entschluß. Als der Fuhrmann von Chateauroux eines Tages wieder vor dem Schlosse hielt und eine Riesenkiste abladen wollte, trat ihm drohend George Sand entgegen. „Bringen Sie hier etwa Chopins Klavier?" „Freilich, freilich", erwiderte der alte Fuhrmann. „Schön, Sie werden es nicht abladen, schicken Sie es sofort nach Paris zurück, ein unvorhergesehenes Ereigniß verhindert M. Chopin dieses Jahr, zu uns zu kommen." Und Chopin kam nicht; die wortlose Rücksendung des Klaviers verkündete ihm, daß ihm das Haus Sands verschlossen war.

Rheumatische Schmerzen und Pein bald vergessen
durch Gebrauch von
Campholin
„Eine Salbe für Schmerzen u. Pein"
Zur Beachtung — Eine 50c Büchse Campholin lindert und heilt mehr Rheumatische Schmerzen und Pein, Steifheit in den Gelenken und Muskeln, Kreuzschmerzen, Neuralgie, Brustschmerzen und Verrenkungen als $5.00 wert des besten Liniments oder Pflasters. Zum Verkauf bei allen Apothekern.

Tod den Fliegen.

Der Kaufleuteverband der Nordwestseite hat einen Feldzug gegen Unsauberkeit und Unordnung, sowie gegen den alten Sommerfeind, die Fliege, eröffnet. Der Verband versendet einen Aufruf zur Sauberhaltung der Bürgersteige und eine Fliegenklappe. Bei dem gemeinsamen Mittagessen der Mitglieder am nächsten Donnerstag Mittag in Gerstens Speisehaus, N. Ashland Ave. und W. Division Str., wird Sekretär E. R. Prichard vom Gesundheitsamt über „Gemeinsame Arbeit zum gemeinsamen Besten" sprechen.

Falsche Etiketten.

Der Getränkehändler Theodor Netter wurde gestern von Bundesrichter Landis zu $75 Geldstrafe verurteilt, weil der Inhalt von manchen seiner Flaschen der Aufschrift auf den Etiketten angeblich nicht entsprochen hat.

Herzenspflaster.

Frau Marie Volden verklagt die angebliche Nebenbuhlerin.

Verlangt $5000.

Einem vierzehnjährigen Knaben für den Verlust der rechten Hand $7,500 zugesprochen. — Margaret Krüger erhält $250.

Daß Frau Marie Volden, die vor nicht gar langer Zeit aus ihrer böhmischen Heimat hierher kam, sich verhältnißmäßig schnell amerikanisirte, beweist eine gestern von ihr im Kreisgericht eingereichte Schadenersatzklage. Statt nämlich ihrer angeblichen Nebenbuhlerin, die ihr den Gatten abspenstig gemacht haben soll, die Augen auszukratzen und die Haare auszuraufen, sucht sie finanziellen Vorteil aus ihrem Unglück zu ziehen, indem sie nämlich verlangt, daß ihr in Gestalt von $5000 ein Pflaster auf das wunde Herz gelegt werde.

Wie die Klägerin angibt, hat sie mit ihrem Manne, Josef Volden, ein Leben wie die Turteltauben geführt; die Ehe war so glücklich, wie man sie sich nur denken kann. Aber bald nachdem man nach Amerika ausgewandert war und sich in Chicago niedergelassen hatte, wollte es das Schicksal, daß Josef seine Landsmännin Suzana Stita kennen lernte, und diese soll ihn nun, wie die Klägerin behauptet, derartig mit ihren Reizen umstrickt haben, daß er die angetraute Gattin, sowie auch sein Kind schnöde im Stich ließ, nicht mehr für deren Unterhalt sorgte und sich überhaupt nicht mehr um sie kümmerte. Da Frau Volden hierdurch natürlich noch finanzielle Einbuße erlitten hat, da sie ja von ihrem Ernährer verlassen wurde, verlangt sie, daß ihre mit Glücksgütern gesegnete angebliche Nebenbuhlerin ihr einen Teil ihres Mammons abgibt.

$7500 für die rechte Hand.

Dem 14jährigen W. Bolger, welchem, wie vorgestern berichtet wurde, bei einer Gasexplosion an der Center Ave. und Galpin Place die rechte Hand abgewiesen wurde, ist gestern Morgen in der Abteilung des Richters Kavanagh eine Entschädigung von $7500 zugesprochen worden, welche die Stadt Chicago zu bezahlen hat. Man glaubte anfangs, daß es sich um eine Explosion von Leuchtgas gehandelt habe, und richtete die Klage deshalb auch gegen die Gasgesellschaft, die Verhandlungen ergaben aber, daß es eine Kloakengasexplosion war, und die Peoples' Gas Light & Coke Co. wurde deshalb von aller Schuld freigesprochen. Der Knabe, welcher durch den Unfall zum Krüppel wurde, hatte eine Entschädigung von $25,000 verlangt.

Erhält nur $250.

Mit einer bedeutend kleineren Summe muß sich die Buchhalterin und Maschinenschreiberin Margaret Krüger zufrieden geben, welche die Chicago & Oak Park Hochbahngesellschaft auf $15,000 verklagt hatte. Sie befand sich am 23. Dezember 1911 in einem Wagen der besagten Hochbahn, als an der 5. Ave. und Lake Straße die eiserne Stange mit den Lederriemen, an welchem sich die keinen Sitzplatz findenden Passagiere festhalten, herabstürzte und ihr gerade auf den Kopf fiel. Wie sie angibt, erlitt sie eine Gehirnerschütterung und wurde auch anderweitig so schwer verletzt, daß sie nicht nur Wochen lang nicht zur Arbeit gehen konnte, sondern auch gegen $500 an Doktorkosten bezahlen mußte. Statt der erhofften $15,000 sprachen ihr aber die Geschworenen in Richter Burkes Abteilung nur $250 zu.

Neu eingereichte Klagen.

Als Nachlaßverwalter von Michelle Lama verklagte gestern James T. Bishop die Northwestern Terra Cotta Co. auf $10,000. Der Klage liegt ein Unfall zugrunde.

Derselbe Nachlaßverwalter wurde auch gegen die Chicagoer Railways Co. klagbar, von welcher er für die Erben von Angelo Compylia eben dieselbe Summe verlangt, desgleichen gegen die Lake Shore & Michigan Southern Bahn, von welcher er für die Erben von Vincere Laub den gleichen Betrag fordert.

Neue Bürger.

Richter Goodwins Gerichtssaal war auch gestern bis auf den letzten Platz mit Männern gefüllt, welche Bürger der Vereinigten Staaten zu werden wünschen. Jeder einzelne hatte sich einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, mit wenigen Ausnahmen erreichten sie aber alle das gewünschte Ziel.

Yerkes' Nachlaß.

Louis L. Owsley, der zum gerichtlichen Verwalter des im Staate New York befindlichen Teiles des Nachlasses von Charles T. Yerkes ernannt wurde, hat einen Bericht eingereicht, in welchem er darum bittet, daß die Meinungsverschiedenheiten gerichtlich ausgeglichen werden. Der Bericht besagt, daß von den ursprünglich vorhandenen $1,227,223 noch $120,195 da sind, nachdem die Forderungen von 96 Gläubigern, die zusammen gegen $1,000,000 zu erhalten hatten, befriedigt wurden.

Der Nachlaßverwalter verlangt, daß seine Gebühren von dem hiesigen Nachlaßgericht festgesetzt werden.

* In Evanston ist gestern Henry E. Rosenstedt aus Glenview, Ill., plötzlich gestorben. Der Koroner wird den üblichen Inquest abhalten und sich bemühen, die Todesursache festzustellen.

Chicago Singverein.

In den letzten Vorbereitungen für sein großes Frühlingkonzert.

Emsiger und anhaltender, aber zugleich auch williger und begeisterter ist wohl kaum im Singverein, wenn überhaupt in einem Chor von dieser Stärke, gearbeitet worden, als jetzt. Die Stunde drängt, und noch ist so viel zu tun. Zwar, man kann sagen, daß alle die wunderbaren und hinreißenden Chöre dank der unermüdlichen Tätigkeit des Dirigenten „sitzen", daß die Sicherheit vorhanden ist, aber doch ist hie und da noch zu feilen, zu bessern. Dort sind Steigerungen auszuarbeiten, hier ist die Stimmgewalt zurückzudrängen bis zum leisesten Pianissimo, zum Windesflüstern, dort muß der Sturm brausen und die Welle sich tosend brechen. — Aber, alles das wird vollendet sein, wenn am nächsten Sonntag die 300 Chicagoer und die 300 Milwaukeer, unter sie gruppirt die 60 Musiker des Orchesters, im Auditorium auf der Bühne stehen, gebändigt unter den Stab Herrn Boepplers. Den Angehörigen dieses Massenchores ist es nicht nur ein Vergügen, das Beste zu bieten, was geboten werden kann. Es ist ihnen eine Pflicht, für sich selbst Ehre einzulegen selbst der strengsten Kritik gegenüber, und dem zuhörenden Chicagoer Publikum einen weiteren Beweis von der Größe und Schönheit der deutschen Kunst zu geben. Dieses Monsterkonzert zu versäumen, sich den Genuß, jene Meistermusik anzuhören, entgehen zu lassen, müßte jeder bereuen, der nur einigen Sinn für Musik hat, und sollte jedem Deutschen zum Tadel gereichen, der wohl im Stande, aber zu uninteressirt ist, auch auf diese Weise sein Deutschtum praktisch zu betätigen.

Das ausführliche Programm sei wiederholt:

Erster Teil.
Freischützouvertüre, Orchester..........Weber
Psalm 114, Chor mit Orchester..........Mendelssohn
Les Preludes, Orchester..........Liszt

Zweiter Teil.
A Capella Chöre:
Die Ehre Gottes..........Beethoven
Du Hirte Israels..........Bortniansky
Im einem kühlen Grunde..........Glück
Altniederländisches Dankgebet, Chor mit Orchester..........Händel

Dritter Teil.
Auf dem Meer, Chor, Baritonsolo, Orchester..........Kaun
Vorspiel zum dritten Akt der Meistersinger, Orchester..........Wagner
Choral und Apotheose, Chor mit Orchester..........Wagner

Chicagoer Lehrerchor.

Der durch sein Auftreten in den letzten Jahren vorteilhaft bekannt gewordene Chicagoer Lehrerchor bereitet sich auf sein jährliches Konzert vor, welches für den Abend des kommenden Mittwoch angekündigt wird. Zur Mitwirkung als Solisten sind Fräulein Marie Ann Kaufmann, Sopran, und Herr Herbert Butler, Violine, gewonnen worden, ebenso ein starkes Orchester. Eintrittskarten zu dem in der Orchesterhalle stattfindenden Konzert sind zu Preisen von 25c bis zu $1 bei allen Chormitgliedern und bei William Diener, 3445 Bosworth Avenue, zu haben.

Nachstehend das Programm:

1. Ouverture zu der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor"..........Nicolai
   Orchester.
2. Männerchor und Orchester:
   „Rose und Nachtigall"..........Pache
3. Sopransolo: „Ah Fors'e lui"
   Arie aus „La Traviata"..........Verdi
   Fräulein Mary Ann Kaufmann
4. Männerchor a capella:
   a) „Wiegenlied"..........Brahms
   b) „Der Lindenbaum"..........Schubert
   c) „Untreue"..........Silcher
5. Gemischter Chor und Orchester:
   „Das letzte Lied"..........Vogler
6. Männerchor, Sopransolo und Orchester:
   „Das Lied"..........Baldamus
   Sopransolo:
   Frl. Mary Ann Kaufmann.
7. Violinsolo: Concerto in G Moll..........Bruch
   Adagio—Finale.
   Herr Herbert Butler.
8. Männerchor a capella:
   a) „Abschied hat der Tag genommen"..........Altenhofer
   b) „Die Treue"..........Wengert
9. „Nachklänge aus der Opernsaison"..........Tobani
   Orchester
10. Gemischter Chor und Orchester:
    „Frühlingsfeier"..........Rabich

Chicagoer Kapelle.

Kampagnewoche mit großem Konzert als Abschluß.

Eine Kampagne, um sich bekannter zu machen und neue Mitglieder zu werben, will der Verein „Chicagoer Kapelle" morgen beginnen und am nächsten Freitag mit einem großen Frühlingskonzert im Medinahtempel, Caß und Ohio Straße, zum Abschluß bringen. Zu diesem Konzert sind u. a. alle Mitglieder der Association of Commerce eingeladen worden, vor welcher die Kapelle auch am kommenden Mittwoch Mittag spielen wird.

Für die Zeit vom 20. Juni bis zum 5. September sind bereits 52 Konzerte der Kapelle festgesetzt, darunter wöchentlich zwei Konzerte im Grant Park. Die Kapelle wird auch andere Städte besuchen.

Aus Vereinskreisen.

Der Bayrisch-Amerikanische Frauenverein der Südseite feierte die Installirung der neuen und wiedererwählten Beamten. Sie wurde von der Expräsidentin Margarete Goetz vollzogen. Präsidentin Marie Gutzeit dankte der Expräsidentin für die Installirung und auch den ausscheidenden Beamten und beschenkte letztere mit Blumenstücken. Ferner hielt die Präsidentin eine mit großem Beifall aufgenommene Ansprache an die Beamten und Mitglieder. Nach der Versammlung blieben die Mitglieder bei Kaffee und Zubehör in der gemütlichsten Stimmung noch lange beisammen. Die Versammlungen finden jetzt am 1. und 3. Mittwoch im Monat im zweiten Stock von Mahnkes Halle, 473 West 26. Str., statt. Die Beamten sind: Expräsidentin, Margarete Goetz; Präsidentin, Marie Gutzeit; protok. Sekretärin, Kathi Wachter, 1215 West 73. Str.; Finanzsekretärin, Elise Arnold; Schatzmeisterin, Anna Henn; Führerin, Eva Stempfli; Türwache, Bertha Spenkuch; Verwaltungsräte: Marie Blind, Josefine Maier und Margarete Kühner; Finanzkomitee: Margarete Luen, Maggie Maier und Christine Beck.

Die Welcome Loge Nr. 916, A. F. & A. M., wird am kommenden Sonntag Abend in der Observatory Hall des Freimaurertempels an State und Randolph Straße eine Kartengesellschaft nebst Orgelkonzert für die Mitglieder und Damen veranstalten.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Polsterer
Durchaus erfahren und kompetent.
Anzufragen in Superintendents Office,
9. Floor, südlicher Raum,
Carson, Pirie, Scott & Co., Retail.

Verlangt: Junger Mann, 17—18 Jahre, für Officearbeit; muß Deutsch und Englisch lesen und schreiben können; ebenfalls im Englischen unterrichtet sein; intelligent und gelehrig. Anzufragen: Superintendents Office, Wieboldt's, Milwaukee Ave. und Paulina Str.

Verlangt: Ein Piccolo und erster B-Flat Klarinette-Spieler für Militärmusik, gute Stelle für den richtigen Mann. Nachzufragen 2515 Clybourn Ave. Sergt. Schmidt.

Verlangt: Selbständiger Bäcker an Biscuits und Cakes. 3383 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Mann an Cakes und Biscuits. Tel., Canal 3622.

Verlangt: Junger Mann, 17—18 Jahre alt, an zahnärztliche Instrumente. Adr. W. 963 Abendpost.

Verlangt: Wagenholzarbeiter; erster Klasse Mann für Wagenreparaturarbeiten. Montag Morgen vorzusprechen. Voltz Bros., 840 South Halsted Str.

Verlangt: Sofort, Porter und Lunchman. 758 West North Ave.

Verlangt: Junge an Cakes, Nachtarbeit. 2234 Armitage Ave.

Verlangt: Männer jeden Standes, auch sprachenkundige, für alle, deutsche, größte Loge Amerikas; ganze Zeit oder Nebenbeschäftigung; auch Organisator verlangt; höchster Verdienst; kommt oder schreibt, Zimmer 444, Unity Building, von 9 bis 12 Uhr. Mr. Stache. mai3,5,7,8,10,12

Verlangt: Junger Mann für Office- und Storearbeit; $11 wöchentlich anfangs. Schreibt an G. 51 Abendpost. rfson

Verlangt: Agenten für feinsten Haushaltartikel, jede Hausfrau eine Kundin. Guter Verdienst. Sprecht vor nach 5 Uhr Abends oder Sonntag Vormittag. John Buettner, 7541 Dante Ave. dofrsaso

Verlangt: Agenten als Verkäufer für Lots; großer Verdienst. Adr.: G 30 Abendpost. 7mai,dosafonmodidofr

Verlangt: Ein junger Mann. Muß auf Gärtnerfarm arbeiten können. Nachzufragen Sonntag von zehn bis elf Uhr an Südwestecke Madison und Canal Str. Arthur Grosse. safon

Verlangt: Lediger Mann, über 50 Jahre bevorzugt; einer der Erfahrung hat an Autos; für allgemeine Hausarbeit und Gartenarbeit. Gutes Heim, Kost und Lohn für den richtigen Mann. Adr.: M. R. 113 Abendpost. safon

Verlangt: Painter, John F. Katzner, 606 Provident Avenue. safon

Verlangt: Bäcker, gute erste Hand an Cakes und Brot; verheirateter vorgezogen. 1602 S. Central Park Ave. safon

Verlangt: Durchaus erfahrener Konditor, der sein Geschäft in Europa gelernt hat und mit allen Branchen vertraut ist. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Referenzen zu richten an P. 802, Abendpost. frsafon

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Suche Stelle als Maschinist oder Heizer. Kann mit verschiedenen Maschinen arbeiten. Adr. W. 961 Abendpost. sonmi

Gesucht: Erstklassiger Porter, kann Bartenden, aufwarten, sucht Stellung. Adr.: W 968 Abendpost.

Gesucht: Vater und Sohn, Deutsche, suchen Farmarbeit, gehen einzeln oder zusammen, beide tüchtig und erfahren. Horbal, 1422 Orleans Str.

Gesucht: 30-jähriger Akademiker, wenig englisch, groß, stark, sucht passende Beschäftigung. Adr.: W 975 Abendpost.

Gesucht: Painterarbeit suchen zwei Männer, etwas Erfahrung im Tapeziren. Reingruber, 1445 Mohawk Str. sonid

Gesucht: Junger deutscher Wittmann sucht Arbeit als Saloonporter oder Stallmann. 5437 Shields Avenue. —mi

Gesucht: Deutscher (28) sucht Stellung; spricht deutsch, englisch, französisch. Adr.: O 787 Abendpost.

Gesucht: Stelle als Helfer an Brot und Rolls auch zur Aushilfe. Dirrigl, 4432 Wentworth Avenue. frsafon

Gesucht: Brotbäcker sucht stetige Stelle; kann allein arbeiten. Telephon: Kenwood 4207. frsafon

Gesucht: Patternmaker, Metallblecharbeiter, sucht Stellung. P. Kahles, 1208 Washburn Ave. frsafon

Gesucht: Erster Klasse Gärtner wünscht Stelle, privat. 1533 Mohawk Str., 2. Flat, hinten. frsafon

Gesucht: Lizensirter Engineer, 25, ledig, gute Erfahrung, wünscht stetige Stelle. Auer, 1365 Sedgwick Str. safon

Gesucht: Deutsch-ungarischer Waiter sucht Beschäftigung in Restaurant. 1629 Dayton Str. safon

Gesucht: 29 Jahre alter Oesterreicher, sieben Monate im Lande, sucht irgend eine Stelle. Nitsche, 1908 N. Clark Str. safon

Gesucht: In Weinhandlung oder Weinkeller sucht 29 Jahre alter Mann (Oesterreicher) unterzukommen, 7 Monate im Land. N. Nitsche, 1908 N. Clark Str. safo

Gesucht: Dritte Hand Bäcker, gut an Biscuits, sucht Stelle. 531 Wells Str., zweiter Floor. safonmo

Gesucht: Selbständiger Cakebäcker sucht stetige Stelle. Richard Sink, sen., 1342 Wolfram Str. 10mai1w

Gesucht: Janitor sucht Stellung, 12 Jahre Erfahrung, Temperenzler, keine Kinder. Ruse, 3024 Calumet Ave. safo

Gesucht: 20-jähriger, intelligenter junger Mann sucht Stelle im Privathaus. Adr.: G 58 Abendpost. safon

Gesucht: Wiener Bäcker, gute zweite Hand an Brot, Rolls und Biscuits, sucht Stelle. N. Schwarz, 3134 West 22. Str. safonmo

Gesucht: Lediger Chauffeur sucht Stelle; kann auch Hausgartenarbeit verrichten. Georg Schneider, 933 Edgecomb Place. safon

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Gute Handnäherin. Vorzusprechen: Styer, 720 S. Michigan Ave.

Verlangt: Mädchen, beständig, leichte Arbeit; $6 bis $8 wöchentlich. Standard Electric Co., 10 N. Desplaines Ave.

Verlangt: Mädchen in Bäckerei; muß ein williger Arbeiter sein. Dalheimer, 4254 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Eine tüchtige Fädlerin auf Handmaschine, oder ein Mädchen zum Lernen; sofort. John Frueh, 2743 Sheffield Avenue.

Verlangt: Mädchen in Office eines Arztes. 1959 Grand Avenue. safon

Hausarbeit.

Verlangt: Frau als Köchin und für Hausarbeit, keine Wäsche; ebenfalls Frau als Nurse für Baby und mit Erfahrung in der Pflege einer älteren Frau in amerikanischer Familie; Empfehlungen erforderlich; guter Lohn und gutes Heim für beide Stellungen; müssen etwas englisch sprechen. Adr.: O 715 Abendpost. 5mai1w

Verlangt: Tüchtiges erfahrenes Mädchen für Hausarbeit; muß waschen und bügeln können. Cramer, 3434 N. Halsted Str. frsafon

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 308 E. 35. Straße. mi-fon

Verlangt: Aeltere Frau für Hausarbeit; muß englisch sprechen können. 70. Court und Noble Avenue. frsafon

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4447 N. Ashland Ave. frsafon

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

UMI

Vergnügungs-Wegweiser.

Columbia. — Burleske.
Grand Opera House. — „Seven Keys to Baldpate."
Victoria. — „The Blindneß of Virtue."
Imperial. — „Broadway Jones."
Garrick. — „Madame Moselle."
Powers'. — „Daddy Long Legs."
Republic. — Lichtbilder.
Bismarckgarten. — Jeden Abend Konzert von Moschines Orchester.
Relic House. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Konzert.

(Fortsetzung von der 5. Seite.)

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4622 N. Kedzie Ave.

Verlangt: Hausmädchen, muß gut kochen können. Empfehlungen verlangt. Vorzusprechen 809 Davis Str., Evanston. William Ullrich. somo

Verlangt: Kinder-Fräulein für 2 Mädchen 3 und 6 Jahre alt. Adr.: P. 869, Abendpost. 10mai1wX

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen; Vormittags vorzusprechen. 4642 Drexel Blvd., 1. Apartement.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit; 3 in Familie, keine Kinder. 5353 Calumet Ave.

Verlangt: Alleinstehende Frau mittleren Alters für kleinen Haushalt auf dem Lande als Haushälterin. Gutes Heim. Bringt Empfehlungen. 208 W. Lake Str.

Verlangt: Alleinstehende, reinliche Frau ohne Anhang, zwischen 38 und 50 Jahren, für leichte Hausarbeit in kleiner Wittwersfamilie; wenig Arbeit; extra gutes Heim und gute Behandlung zugesichert. Antworten erbeten mit Angabe des Alters etc. unter Adr. P 862 Abendpost.

Verlangt: Zuverlässige Waschfrau für Montags und Mittwochs jede Woche. Caroline, 645 Lincoln Parkway.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleines Flat, drei in der Familie. 820 Hinman Ave., Evanston, 3. Floor. 'Phone: Evanston 3865.

Verlangt: Erster Klasse Köchin in kleiner Familie, sehr leichte Stellung. 4534 Ellis Ave., 2. Flat. somo

Verlangt: Gutes Mädchen für zweite Arbeit. Nachzufragen 5648 Kenmore Ave.

Verlangt: Kindermädchen um auf ein Kind zu achten und bei der zweiten Arbeit mitzuhelfen; eine Deutsche; Referenzen verlangt. 1125 Ost 48. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2901 N. Racine Ave. somo

Verlangt: Deutsches Mädchen für kleine Familie. 1803 S. Central Park Ave. somo

Verlangt: Mädchen als Köchin und beim Bügeln mitzuhelfen. Familie von 3. 951 Ost 51. Str., nahe Ellis Ave., Flat 1.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 209 E. 53. Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. W. L. Lewis, 5316 South Park Ave. Tel. Kenwood 2265. dofrson

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit, $6 die Woche; keine Wäsche. 625 Woodland Park. Telephon: Douglas 1727. doson

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, $6 K. Mueller, 923 W. 55. Str. saso

Verlangt: Sofort, zuverlässiges Kindermädchen. 839 Wellington Ave., 2. Flat. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, die besten Löhne. Nachzufragen 1533 Larrabee Straße, oben. sason

Verlangt: Tüchtige Köchin auf dem Lande. Bester Lohn. Nachzufragen: 1533 Larrabee Str., oben. sason

Verlangt: Waitreß für Restaurant. Lohn $8. 2172 Lincoln Ave. sason

Verlangt: Junges Mädchen für Familie, die im Hotel wohnt; muß gut nähen können; eine Deutsche bevorzugt. 4856 Grand Blvd., 2. Apt. sason

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1404 S. Union Straße. sason

Verlangt: Ordentliches tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 845 Sheridan Road, 3. Apartment. sasomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit — keine Wäsche, guter Lohn, Empfehlungen.— 7210 Euclid Ave., Brynmawr, Tel. Hyde Park 1557. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 4245 Armitage Ave. saso

Verlangt: Ein zuverlässiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von drei Erwachsenen; Referenzen verlangt. Mrs. John West, 1423 N. Dearborn Str., 2. Apartment. 9mai1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie von Erwachsenen; muß gute Köchin sein; dauernde Stelle. 4127 Congreß Straße. frsason

Verlangt: Englisch sprechendes deutsches Mädchen, zwischen 17 und 22 Jahre alt, bei der Hausarbeit und Baby beaufsichtigen zu helfen; guter Lohn und gutes Heim. 6341 Woodlawn Ave., 1. Flat. frsason

Verlangt: Mädchen oder junge Frau zur Hilfe der Hausfrau in einem kleinen Landhotel. Lohn $4 die Woche. Näheres 1759 Hudson Ave., zweites Flat. 5mai1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß kochen können und englisch sprechen. 1613 N. Leavitt Str. Telephon: Humboldt 9120.

Stellenvermittlungs-Büros.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: 25 englisch sprechende Frauen, Waschen und Reinmachen. 847 Belmont Ave., Employment Office.

Verlangt: Zwanzig englisch sprechende Waschfrauen, Montag, Dienstag, Mittwoch. Nachzufragen: 1533 Larrabee Str., oben. sason

Farmers, wenn ihr Farmarbeiter braucht, bitte meldet Euch bei Kommick, 763 Milwaukee Ave. 19mg2mtX

Verlangt: Deutsche Mädchen für Hausarbeit-Stellen in Chicago und Umgebung. Man spreche vor bei dem Germania Vermittlungsbüro, 755 North Ave., Ecke Halsted Str., 1. Stock. 24lp*X

Verlangt: Stellenlose Dienstmädchen finden gute Heimat. Mrs. Schirmer, 1533 Larrabee Str. 4mai1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn und gute Heimat. Neiburger, 2049 Division Straße. 5mai1wX

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant. 452 North Ave. 3nov*X

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gute Lunchköchin sucht Stelle von 7 bis 3 Uhr. 1636 Mohawk Str., 1. Flat. somo

Gesucht: Erster Klasse Wiener Köchin sucht Posten im Restaurant oder Saloon. Mrs. Auersperg, 641 N. Dearborn Str. Tel.: Superior 429. sasomo

Gesucht: Alleinstehende Frau (38), sucht Stelle Haushälterin bei altem Ehepaar oder älterem Herrn. Adr.: G. 42, Abendpost. frsason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1100 Oakdale Ave., Ecke Seminary. 5maiX*

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Könnt Ihr Geld gebrauchen? $10 bis $100 in einigen Stunden. Kommt nach der Westseite, wenn Ihr leihen wollt auf Eure Möbel oder Piano, es ist bedeutend billiger — Kosten sind nur halb so groß, als die Down-Town Companies berechnen. Kleine monatliche Abzahlungen. Ehrliche Behandlung. Keine ehrbare Person wird abgewiesen, ohne Geld erhalten zu haben. Chicago Loan Co., August Kilzer, Mgr. Zimmer 207 Mid-City Bank Bldg., 2. Floor. Madison und Halsted Straße. 6mz*X

——Geld zu verleihen——
——$20.00 bis $500.00——
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde und Wagen etc. Ihr habt von ein bis zwölf Monate Zeit zum Abzahlen.
Wir bezahlen Eure Schulden. Ihr könnt das Geld sofort haben und nach Belieben zurückzahlen in wöchentlichen oder monatlichen Raten. Sprecht vor, schreibt oder telephonirt Randolph 3075. Fragt nach Mr. Spitzer. Standard Credit Company, Zimmer 702 Hartford Bldg. 8 S. Dearborn Str. 1mai*X

Niedrige Raten für Möbel- und Piano-Darlehen $25 für 75c monatl. $50 für $1.50 monatl. $75 für $2 monatl. $100 für $2.25 monatl. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vorteile, die Andere offeriren. Telephon: Central 5493. Mutual Security Co. (C. Fred Keller, Mgr.) 143 N. Dearborn Str., Ecke Randolph, Zim. 44. 1fb*X

Möbel, Hausgeräte u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Große Verschleuderung von hochfeinen Möbeln, trefft die Auswahl zu Eurem eigenen Preis; prachtvoller Parlor Suit, in Mahagoni und Zirkassischem Wallnuß, echtes Leder, elegantes Eßzimmer Set, Buffet, Rugs, Davenport, Bilder, einzelner Schaukelstühle, Dressers, Chiffoniers, Matratzen und Messingbett, auch elegantes Mahagoni-Piano, $165, $600 wert, sprecht heute vor, und seht diese wunderbaren Bargains. 727 Roscoe Str., 1 Block westlich von Broadway. 5mai1wX

Verkaufe billig gute Möbel, 6 Zimmer, Mahagoni echtes Leder Parlor-Set, Rocker, Ledercouch, Spiegel, Bilder, Messingbett, Wilton Rug 9×12, Piano, Singer-Nähmaschine, Eßzimmertisch, 6 Stühle, Dresser, Chiffonier, Eisbox, Küchenofen, Parlorofen, großer Bargain. Stückweise oder zusammen. 2136 Seminary Ave., unten, nahe Webster Ave. 4mi1w

Zu verkaufen: Möbel für 4 Zimmer, mäßiger Preis. 2213 W. Huron Str.

Billig zu verkaufen: 7 Dressers, 1 Bücherschrank, alles in Mahagony. 3114 Palmer Square. sonmo

Möbel, in gutem Zustande, billig zu verkaufen. Friedman, 933 Wellington Ave.

Petroleum Gas Kochöfen, gefahr-, geruch- u. rußlos, brennt 7 Stunden für 3 Cents. Komme mit Ofen in Euer Haus, um zu zeigen. Otto, 4874 Magnolia Ave.

Zu verkaufen: Möbel, Lease, Roominghaus, Dampfheizung. Anzufragen: 1535 LaSalle Ave.

Zu verkaufen: Billig, Gasofen und Eichen-Ausziehtisch. 1000 Diversey Parkway. saso

Zu verkaufen: Stahl Refrigerators, Manufakturpreis, Größe 18×24×42; die besten, die jemals hergestellt worden sind, Kork Lining; Extrabestellungen werden angenommen, 1218 Nord Campbell Ave. Pfiand-Buershaper. saso

$150 Parlor Suite, ganz neu, echtes Leder, für $25. 1727 Madison Str. 2mai2wX

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—— Großer Storage Piano Verkauf. 10 Pianos in Storage verkauft zu Lagerkosten. Preise von $15 aufwärts. Offen Abends. Lowenthal, 1451 W. Madison Str. sonmodi

$195 kaufen mein $600 Playerpiano, 88 Note. Großer Bargain. 924 S. Ashland Blvd., erster Floor. sonmodi

$150 Baar kaufen $385 Mahagoni Upright Genuine Schulz Piano, so gut wie neu, verkaufe wegen Stadtverlassens. 2291 Milwaukee Ave., 3. Flat. 'Phone: Humboldt 1016.

$75 Sprechmaschine und 30 Records, $25; in Storage. 3056 Madison Str. Mrs. Hackett. 3—17mai,sodido

Hochfeines Upright, so gut wie neu, spottbillig zu verkaufen. 1710 N. LaSalle Ave., Flat 1. 23nvson*

Zu verkaufen: Neue Guitarre; billig. 2848 N. Racine Ave., 1. Flat, nahe Lincoln Avenue. sasomo

Zu verkaufen: Feine Münchener Konzertzither, 36 Saiten; billig; auch Zithernoten. 2824 North Racine Ave., nahe Lincoln Ave., 1. Flat. sasonmo

Zu verkaufen: Gut erhaltenes Mahagony Piano, billig. 8 West Chicago Ave. sasonmo

Zu verkaufen: Orgelpiano, $18; Sprechmaschine, viele Rekords, $25. 2023 Holly Ave., 1 Block westlich von Elston und Armitage Aves. sason

$35 kaufen $400 Piano, sehr guter Ton. 1956 Larrabee Str. 8mai1wX

Zu verkaufen: Prächtiges $400 Mahagoni Upright Piano, $125; Parlor-, Bibliothek-, Eßzimmer- und Schlafzimmermöbel, Nähmaschine, Bilder etc., billig. 2859 Sheffield Ave., 3. Apart. 5mai1wX

Shoningers Pianos u. PlayerPianos, etb. 1850. Verkauft von Horner Piano Co., 549 North Ave. 18jn*X

$150 kaufen unser $600 Mahagoni Piano, 10 Jahre Garantie; 6 Monate alt, 550 Arlington Place, ½ Block westlich von Clark Str. 22ag*X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutes, schnelles Expreßpferd. 1911 Wabansia Ave. sonmodi

Zu verkaufen: Bruteier von Plymouth Rocks, Leghorns, Orpingtons und Pekin Enten und Hennen obiger Rassen, sehr gute Leghühner.— 4917 Sunnyside Ave. sason

Muß verkaufen: Wegen Krankheit, zwei gute schnelle Pferde, Wagen und Geschirr, 4043 N. Robey Straße. sason

Zu verkaufen: 33 Mähren, Pferde, alle Größen, Wagen und Harneß. 2560 S. Halsted Str. 2mai1moX

Kaufs- und Verkaufsangebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Gut erhaltene Hobelbank. Telephon: Lincoln 2704. sason

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie usw.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Kaufe Cash Register. Adr. W. 962 Abendpost.

Automobile u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Zu verkaufen: 5 Sitze Automobile, 4 Zylinder, alles neu ausgebessert, $200. Nachzufragen Sonntag Nachmittag. 2019 Lincoln Ave. son

Zu verkaufen: Billig, 2 Zylinder Auto Buggy in gutem Zustande. Vorzusprechen Sonntag. — 5223 S. Marshfield Ave.

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alle Fabrikate von Drop Head Nähmaschinen. $5 und aufwärts. Sulian, 3249 Lincoln Ave. 4ok*X

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Wir gaben letzte Woche 6 Graduirten Stellung, drei von unserer deutschen Klasse, und haben Nachfrage nach mehr.
Wir können dies beweisen. Die einzige Schule, die vom Automobilgeschäft empfohlen wird. Leichte Zahlungen.
3 deutsche Lehrer, das praktische System. Montag, Mittwoch u. Freitag Abds. bis 9:30. Chicago School of Motoring, 2019-2021 S. Laflin Str., nahe Blue Island Av. 1 Block östlich von Ashland Ave. und 21. Str. 28ap*X

Hebammen-Schule. Deutsch und englisch. Vorbereitung zum vierteljährlichen Staats-Examen. Uebersetzer für Aerzte. Dr. Mai, 435 W. North Ave. Tel. Lincoln 1505.

Neue Zirkel im Englischen beginnen jetzt! (Auch Privatstunden). Gute Stellungen, Bürgerrecht, Engineer-Lizens. Illinois Gebäude, 715 North Ave., nahe HalstedStr. Stets geöffnet.

Besten englischen Privatunterricht erteilt Lehrerin Anfängern u. Vorgeschrittenen. Erfolg garant., billig. A. Wendt, jetzt 2309 Cullom Ave. 9mai1wX

Englischer Sprachunterricht für Eingewanderte. Leichte Methode. Preise mäßig. Keine Vorauszahlung. 1523 N. La Salle Str. Ottilie Koehnke. 18ap,sasomi,1mi

Junge deutsch-amer. Lehrerin wünscht noch einige Damen oder Herren für englische Zirkel od. Privatstunden, auch Abends. Adr.: O 769 Abpst. sonmi

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 7lp*X

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 1037 First National Bank Bldg. 7lp*X

Jos. H. Edelson, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1431. 11jn,mifrson*

Huttmanns Zweig-Büro, deutsch. Rechtsanwalt. Zimmer 6—602 W. North Ave. Sprechstunden Abends 6:30 bis 8 Uhr. 1fbrsondido*

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt; alle Unkosten nur $8.00. C. Oswald, 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. Bitte Abends oder Sonntag Morgens vorzusprechen. 22ag*X

Zu vermieten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Vermiete Hälfte meines Flats an respektables Ehepaar, mit Küchenbenutzung. 6324 N. Paulina Straße.

Zu vermieten: 5 Zimmer Flat mit Toilet; $12. 1316 Clybourn Ave. sasonmodi

Zu vermieten: Laden, neues Gebäude, passend für Butcher; kein anderer in der Nachbarschaft; Grocery nebenan. 4136 N. Kedzie Ave. sson

Zu vermieten: Ravenswood, 5-, 6-, 7- und 8-Zimmer-Apartments. C. C. Loehde, 4770 Lincoln Ave., Ecke Lawrence und Western Avenue. Telephon Ravenswood 2836. 9mi1w

Zu vermieten: Billig, 5 Zimmer modernes Flat: Ecke. 4208 N. 52. Ave., Telephon: Irving 15431. frisasonmo

Zu vermieten: Helles, luftiges, geräumiges 7 Zimmer Flat, neu dekorirt, Eckgebäude; Eingang von zwei Straßen. Zu erfragen: 2349 N. Western Ave., Südostecke Fullerton Ave.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer, feinste Nachbarschaft, Lincoln Park, Dampfheizung und heißes Wasser, Telephon; $2 die Woche. 505 Fullerton Parkway, Flat 31.

Zu vermieten: Hübsch möblirte Frontzimmer, alle Bequemlichkeiten, 1 Block vom Lincoln Park, passend für 1 oder 2. Auch kleines Zimmer. 1945 Lincoln Ave.

Zu vermieten: Möblirtes Frontzimmer für leichte Haushaltung. 343 Belden Ave. sonmodi

Vermiete schönes möblirtes Frontzimmer mit allen Bequemlichkeiten, kostenlos an Ehepaar, wenn Frau tagsüber mein Baby beaufsichtigt. Ackermann, 1803 Hammond Str.

Zu vermieten: An jungen Mann, helles Zimmer mit Abendbrot, bei schlichten, ruhigen Leuten; Referenzen ausgetauscht. Adr.: O [illegible]

Zu vermieten: An besseren Herrn, großes, freundliches Frontzimmer, mit Bad, elektrischem Licht, Telephon; beste Carverbindung; Privatfamilie. 1854 N. Halsted Str., 3. Floor.

Zu vermieten: Alleinstehende Frau wünscht Roomers, womöglich zwei Freunde oder Ehepaar; Bad; heißes Wasser; Frühstück wenn gewünscht; gute Carverbindung. 2649 N. Mozart Str. Telephon: Humboldt 5653.

Zu vermieten: Zimmer und Küche für Haushaltung; auch einzelne Zimmer von $1.75 aufwärts; neue eröffneter Platz, alles bequem, bei netter deutscher Frau. 1¼ Hill Str. difrson

Neu möblirtes sonniges, sauberes Zimmer in modernem Flat an Herrn oder Ehepaar. — Hoffman, 1156 N. Clark Str. mifrson

Zu vermieten: Schönes Frontzimmer mit Board, passend für 2, bei deutscher jungerFrau. 1653 Sedgwick Str., Flat 2. sason

Deutsch-ungarische Familie verlangt Boarders. 1507 Clybourn Avenue. saso

Zu vermieten: Schönes Frontzimmer, Bad, Dampfheizung, nahe Lincoln Park. $1.50. — Jungblut, 1741 Hammond Str. sason

Zu vermieten: Ein freundliches Zimmer, groß genug für zwei, 1 Block vom Lincoln Park.— 1761 North Park Avenue. saso

Junge Frau gibt 5-jährigen Jungen in Board. 113 Clinton Straße. sason

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer, separat, Bad, Telephon, nahe Hochbahn und Car. 2116 Fremont Straße. sason

Gebildete, deutsche Frau wünscht besseren Herrn als Roomer und Boarder. 3041 Sheffield Ave., 1. Floor, nahe Belmont Hochbahn. saso

Zu vermieten: Möblirtes Frontzimmer, $1.50 mit Wäsche. 809 Townsend Str., 2. Flat. saso

Zu vermieten: Möblirte Zimmer, separater Eingang, bequem zur Hochbahn. 2113 Osgood Straße. saso

Zu verkaufen: Bäckerei auf der Südseite wegen Geschäftsaufgabe billig. Adr.: O. 771, Abendpost. sason

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer, in der Mitte der Stadt; $1.50 die Woche aufwärts. 519 N. Dearborn Straße.

Vermiete helle, reine Zimmer, $1.25 wöchentlich. Deutsches Hotel, 643 Division Str., zwischen Larrabee und Halsted Str. sason

Zu vermieten: Schön möblirtes Zimmer an einen oder zwei Herren bei österr. Familie. 1009 W. 19. Str., 3. Flat. saso

Möblirte Zimmer zu vermieten, ruhige, schöne Lage, 1156 N. La Salle Str. 'Phone: Superior 5950. sason

Zu vermieten: Schön möblirte Frontzimmer mit Bad; $2 wöchentlich. 570 West Madison Straße. sason

Zu vermieten: Schönes Zimmer an alleinstehende Frau oder Mädchen; mit allen Bequemlichkeiten. 5211 Strong Str., Jefferson Park.

Zu vermieten: Reine helle neu möblirte Zimmer. Billig. Huxmann Haus I, 155 W. Ontario, nahe Wells. Huxmann Haus II, 222 Wisconsin. 23apdosaso5w

Zimmer, alle Bequemlichkeiten, billig. 1523 N. La Salle Str., Flat D. 2mai,sasonimi

Zu vermieten: Ein schönes helles großes Zimmer für zwei Freunde oder ein junges Ehepaar, einschließlich Bad, 300 Sigel Str., Ecke North Park Avenue. saso

Zu vermieten: Schönes Zimmer, passend für 2 Freunde, auch mit Essen, wenn gewünscht. 541 Belden Ave. 5mai1wX

Zu mieten gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Von Ehepaar für Mitte Mai 5 bis 6 Zimmer-Flat, westlich zwischen Madison und Chicago Ave., in Gegend von Kedzie Ave.; Bad und Porch. Preisangabe unter Adr. P 803, Abendp. sonmo

Zu mieten gesucht: Haus, nicht unter 5 Zimmer und Bad. Adr.: W. 973, Abendpost.

Zu mieten gesucht: Junger Deutscher wünscht Zimmer mit Frühstück in kleiner deutscher Familie, an der Nordseite. Adr.: P 867 Abdpost.

Heiratsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Handwerker, 25 Jahre alt, in guter Stellung, sucht passenden Verkehr mit Mädchen dienenden Standes zwecks Heirat. Ernstgemeinte Briefe in Deutsch erbeten unter Adr. M. 416 Abendpost.

Heiratsgesuch: Ein Engineer, 28 Jahre alt, mit guten Ersparnissen, wünscht mit einem guten, anständigen, alleinstehenden Mädchen, zwecks Heirat bekannt zu werden. Briefe erbeten unter Adr.: P 870 Abendpost.

Heiratsgesuch: Alleinstehender Mann, ledig, 31 Jahre alt, kein Trinker, karaktervoll, wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens oder Wittwe mit etwas Vermögen, zwecks Heirat. Adr.: O 768 Abendpost.

Heiratsgesuch: Ein 32-jähriger mosaischer, jedoch freidenkender Ungar, mit angenehmem Aeußern, besitzt Ersparnisse und ist ein tüchtiger Gewerbetreibender, sucht die Bekanntschaft eines häuslich erzogenen, intelligenten Arbeitsmädchens, zwecks Heirat. Briefe erbeten mit eventueller Photographie unter Adr. P 866 Abendpost.

Heiratsgesuch: Intelligentes, amerikanisirtes jüdisches Mädchen, 25 Jahre alt, von gutem Karakter und guter Erscheinung, besitzt einige hundert Dollars, sucht Bekanntschaft mit intelligentem, amerikanisirtem jüdischem jungem Manne von gutem Karakter, mit eigenem Geschäft, zwecks Heirat. Adr.: O 772 Abendpost.

Heiratsgesuch: Intelligente junge, ansehnliche, fesche deutsche Wittwe (30), erfahren im Haushalt, mit einigen tausend Dollars, wünscht Briefwechsel mit solidem, strebsamem Manne, zwecks Heirat. Würde Geschäft gründen helfen. Offerten unter „B. S.", 1508 2. Ave., New York.

Heiratsgesuch: Ehrlicher amerikanischer Farmer, von deutschen Eltern, 32 Jahre alt, Junggeselle, eigenes Heim, 90 Acres Land im südlichen Wisconsin, sucht die Bekanntschaft eines anständigen lutherischen Mädchens oder Wittwe, zwecks Heirat, Adr.: G 45 Abendpost.

Geschäftsteilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Herr oder Dame mit $500 um ein profitables Geschäft zu gründen. Adresse: M. 417, Abendpost.

Teilhaber gesucht für großes Tent Theater. Nur $300 notwendig. Theater kostet $5000. Sollte mindestens 500 bis 600 Dollars Profit im Sommer abwerfen. Adr. M. 400 Abendpost.

Partner verlangt, Gasoline Engineer, um sich am Kontrakten in Pflügen und Dreschen aktiv und finanziell zu beteiligen. Adr. W. 960 Abdp.

Teilhaber gesucht für gutes Geschäft, für halben Anteil, Nicht unter $1000. Adr.: W. 989, Abendpost.

Partner gesucht mit etwas Kapital für gutgehendes Geschäft. Adr.: W. 978 Abendpost.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Augengläser aus allerbester Qualität zu denkbar billigsten Preisen. Jahrzehntelange Erfahrung. Dr. M. Schwimmer, deutscher gelernter Optiker und Optometrist, 625 North Avenue, gegenüber Knoops Departmentladen. Offen von 2 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends. ap11*X

Arnold Biß, Tapezierer, Painter und Calsominer zeigt seinen verehrten Kunden an, daß er wieder von Europa zurückgekehrt ist, daß er bei jeder Arbeit mithilft und dieselbe Garantie wie früher gibt. 1821 W. Chicago Avenue. dosonn

Mozart-Halle. Deutsches Tanzlokal. Tanzvergnügen jeden Sonntag. Anfang 6 Uhr Abends. Meitz' Orchester.

Uebernehme Carpenter-Reparaturen, Porches bauen bei Stunde oder Kontrakt. John Hoerling, 614 Hamburg Straße.

Dies übertrifft Illinois. Freibriefe für Aktiengesellschaften niedriger ausgestellt als in anderen Staaten. Information frei. Philip Lawrence, früher Hilfsstaatssekretär, Huron, S. D., 78 Dakota Ave.

Ich baue Häuser, liefere Pläne und leihe Geld ohne Kommission, und nehme alte Häuser in Tausch. Wm. Krueger, 1948 West 59. Str.

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen; nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 8lp,frsondi*

Notarielle Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente u. s. w. prompt und zuverlässig bei Sartorius. Oeffentlicher Notar, 225 Washington Str., Abends und Sonntags 1938 Mohawk Str. sokmifrsomo*

Uebernehme Maurer- und Carpenterarbeiten; neue und alte. Heß, 1643 Orchard Str. Tel. Lincoln 3483. mifson

Schönste und billigste Hüte für deutsche Frauen, Mädchen und Kinder, 1627 Larrabee Straße. 26ap,sondido1m

Aristonsalbe heilt offene Schenkel, alte Beinwunden. Apotheke, 600 Wells Str. 26ap,son6m

Für graue Haare: Pora's Gray Hair Remedy, $1.00 die Flasche per Post. P. Pora, 1549 Otto Straße. sasomo

Haus-Painting, Paperhanging und Calcimining wird gut und billig ausgeführt. Rettinger, 1653 Vine Str. frsaon

Verlangt: Frauen für Bundesregierungsstellungen, $70 den Monat. Viele Ernennungen stehen bevor. Liste, enthaltend Stellungen frei zu erhalten durch Franklin Institute, Dept. 610 M, Rochester, N. Y. 2mai,sasomomifr,1m

Achtung! Alle Reparaturen an Bäckeröfen übernimmt Franke, 1932 Larrabee Str.

Carpenter wünscht sämmtliche Reparaturarbeiten an Häusern zu übernehmen, gut und billig. 1935 Maud Avenue. 4mai1wX

25 Jahre im Geschäft auf demselben Platze. Wir sind Baumeister von Häusern, Läden, Flats usw., liefern Geld, Pläne und Voranschläge frei und bauen komplet. Keine Extras. Richard A. Paddock & Co., 606-607, 25 N. Dearborn St. 13fb*X

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Zu verkaufen:
——6%—Gold Hypotheken—6%——
Garantirt erste Anleihen von der Chicago Title & Trust Company; durch neue, erstklassige Gebäude in emporblühender Gegend gesichert. Genügenden Sicherheit; Summen $2500 aufw. Zu Pari und mit aufgelaufenen Zinsen. Absoluter Reingewinn 6 Proz. Sprecht vor oder schreibt wegen Einzelheiten an
Haenpe & Wheeler,
Mortgage Bankers, 3198 Milwaukee Ave. 30apX*

Zu leihen gesucht: $300 auf eine Ecklot auf der Südseite; für drei Jahre zu 7 Proz. Adr.: O 786 Abendpost. sason

Zu verkaufen: $1400 und $1500 erste Hypotheken, die 6 Prozent Zinsen bringen. Frank Beck, 2014 Irving Park Blvd. 9mai,1w

——Geld zu verleihen——
Wir haben einen Fonds von $50,000 zu verleihen zu 5 Prozent, in Summen bis zu $5000, auf gutes Grundeigentum.
Home Bank & Trust Co., Milwaukee und Ashland Avenue. -sja,sasomi*

Zu leihen gesucht: $1250 auf Nordseite bebautes Grundeigentum zu 5½ Proz. Zinsen. Nachzufragen: 2360 Lincoln Ave. 5mai1wX

Zu verleihen: Spezieller Fond in Summen von $1000; drei oder fünf Jahre; niedrigste Zinsen, Zuvorkommende Aufwartung. Bauanleihen gemacht.
Haenpe & Wheeler,
Mortgage Bankers, 3198 Milwaukee Ave. 30apX*

Habe $500 bis $2000 zu verleihen auf bebautes Grundeigentum. Frank Beck, 2014 Irving Park Boulevard. 6jan*

Zu verkaufen: Beste erste 6% Hypotheken in Summen von $500 aufwärts; reine Papiere. Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Abends: 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. 22ja*X

E. G. Pauling, 5 N. La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 250. 1mai*X

Greenebaum Sons Bank & Trust Company verleiht Geld auf Grundeigentum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß. Sichere erste Hypotheken, in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Str. 3jl*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause Savings Bank 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Straße. 10ja*X

Privatgelder auf zweite Hypotheken zu verleihen, auf verbessertes Grundeigentum; leichte Zahlungen, mäßige Raten. F. Plotke, 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. ok1X*

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Baustellen. Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 'Phone: Randolph 300. 76 W. Monroe Straße. 25fp*X

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch, was es kostet, ohne irgendwelche Vergütung. Darlehen und Pläne, ohne Kommission. Wir bauen extra warme Gebäude; 17-jährige Erfahrung. Allison Contracting Co., Zimmer 704, 109 N. Dearborn Straße. 20dz*X

Geld zu verleihen auf zweite Hypotheken in jedem Betrag auf Chicago Grundeigentum zu 6% jährlich. Leichte Zahlungen, schnelle und aufmerksame Bedienung. Bitte sehen Sie uns. Louis Stern & Co., 5 N. La Salle Str. 'Phone: Main 4845. 10mz*X

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ehrenhafte und gründliche Behandlung aller Krankheiten der Männer und Frauen. Nerven-, Magen-, Nieren-, Blasen- und Blutleiden. Rheumatismus. Vergiftungen u. s. w. Dr. Schwarz, deutscher Arzt, 39 W. Adams Str., Zimmer 60, Dexter Bldg., gegenüber der „Fair". Sprechstunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abds. Mittwoch und Samstag bis 7 Uhr Abds. Sonntags 10 bis 12 Uhr Mittags. 28ja*X

Dr. Weiß, Oesterreich-Ungar, behandelt alle Frauen- und Männerkrankheiten, unterrichtet Hebammen und nimmt Entbindungen bei mäßigen Preisen an. 1176 Milwaukee Ave., 4 Türen südl. von Division Str. Tel.: Monroe 94. 23jl*X

Leidende, besonders Nerven-, Geschlechts- und Blutkranke, erhalten genaueste ärztliche Untersuchung, nebst Blut- und Urin-Analyse kostenfrei. 2014 Osgood Straße, 2. Flat. 10mai1wX

Ausgezeichnete Mineralquelle kurirt Hautleiden, Blutkrankheit, Magenleiden, Nierenleiden, Bäder, Behandlung u. Beköstigung nur $10.00 wöchentlich. Sanatorium Spencer, Indiana.

Dr. Thomas, Spezialist für Damen; spricht deutsch. Konsultation frei. 740 West Madison Str., Ecke Halsted Str. Stunden 9—6. 6mai,2wX

Dr. Front, deutscher Arzt, früher Assistent der Wiener Universität, behandelt gewissenhaft alle Krankheiten. 1164 Milwaukee Ave., nahe Division Str. Vorm. 10—12, Abends 5—9. 1ap*X

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Erteile Auskunft über Patente; kleines Buch frei. Robt. Kloß, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 139 Nord Clark Straße, Zimmer 1705. 1ap,didosason*

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, wegen Abreise, feines Delikatessen-Geschäft nahe Lincoln Park; billige Miete. 2234 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Gutgehendes Delikatessen- und Großereigeschäft mit großem Wohnraum in deutscher Nachbarschaft. 3534 N. Robey Str.

Zu verkaufen: Saloon, eigene Lizens; $500 bezahlt an Lease, $500 an Stock, für $2800; auch Haus. Nachzufragen: 1347 N. Western Ave.

Zu verkaufen: Iowa Hoteleigentum, vollständig eingerichtet; verkaufe billig oder wird eingetauscht; nehme auch alleinstehende Teilhaberin. Schreibt: Jos. Pine, 1642 21. Str.

Beste Gelegenheit für Geschäftsmann der ein Geschäft auf dem Lande haben will; Hotel vollständig eingerichtet; wird eingetauscht. Aug. Koubek, 1620 Blue Island Ave.

Zu verkaufen: 10-Zimmer Haus, $47 Miete; $115 Einkommen; nahe Lincoln Park. 1331 La Salle Ave.

Zu verkaufen: 14 Zimmer Roominghaus. Gute Möbel, Furnace, nahe Stadtzentrum. 1020 W. Adams Str. sondi

Zu verkaufen: Theater, 300 Sitze, North Ave. Gute Lage. Profit $50 bis $75 wöchentlich. Verkaufe auf Abzahlungen. Probezeit erlaubt. Nachzufragen Zimmer 404, 29 S. LaSalle Str.

——Achtung, Bäcker!——
Verkaufe meine gutgehende Bäckerei, Einnahme $35 bis $40 den Tag, spottbillig, krankheitshalber. Briefe sind erbeten bis 14. Mai unter Adr.: P 863 Abendpost. somodi

Zu verkaufen: Leichter Grocery-, Delikatessen-, Candy- und Zigarrenladen mit Wohnung. Kommt Montag von 10 bis 5 Uhr, 2952 Nord California Ave.

Zu verkaufen: Billig, schöner, großer Candy- und Delikatessen-Store; feine Nachbarschaft. — 6414 Cottage Grove Ave.

Zu verkaufen: Goodyear Rapid Repair Shoe Shop, vollständige Einrichtung; keine Konkurrenz. Guter Verkaufsgrund. Preis $800, 3741½ Southport Ave.

Verlangt: Mann und Frau auf einer Farm zu arbeiten; müssen $500 anlegen können, um einen Anteil am Platz zu erhalten. Nachzufragen: 123 West Madison Str., Zimmer 1010.

Wegen Krankheit verkaufe: Ein Photographiegeschäft, welches ich seit 10 Jahren selbst geführt, habe großes Vermögen erworben; selbst Hausbesitzer; billige Miete; alles, was zum Geschäft gehört, ist vorhanden; Goldgrube für die richtigen Leute; bleibe einen Monat beim Käufer, um alles zu zeigen; monatliche Einnahme zirka $300; sofort gekauft, für die Hälfte des Wertes. Fragt 1557 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: 3-Stühle Barbierstube, gutes Geschäft, billig. 3474 Elston Ave. frsonmo

Zu verkaufen: Carpenter-Shop einschließlich 3 möblirte Zimmer, Gas frei; Miete $5 monatlich; Preis $65. Eigentümer geht fort, 31 Süd Morgan Straße. saso

Zu verkaufen: 4 Zimmer Flat, 1520 Orleans Str., Flat 2. saso

$450 oder beste Offerte kaufen die beste Grocery und Market in Chicago, feiner Geschäftsdistrikt; gebe Teil auf Abzahlung. Offen Sonntag Morgen, 946 Orleans Str., nahe Oak. saso

Zu verkaufen: Meat Market, billig, wegen Abreise; deutsche Nachbarschaft. 3059 Southport Ave. sasonmo

Zu verkaufen: Wegen Abreise, 8 Zimmer, möblirt; 5 Zimmer besetzt, bringen mehr wie die Miete ein. 742 N. May Str., 3. Flat. sason

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, sehr billig, wenn sofort genommen. 1949 Larrabee Str. sason

Zu verkaufen: Delikatessen, 405 Süd Kildare Avenue, $1600; gut zahlendes Geschäft. saso

Ein gutgehender Saloon wegen Familienverhältnissen zu verkaufen; günstige Bedingungen. Auf der Nordseite gelegen. Adresse: O 781 Abendpost. sason

Zu verkaufen: Gutgehender Grocery- und Delikatessenstore; billige Miete, mit 4 Zimmern. 3405 Belmont Ave. didosason

Zu verkaufen: Kohlen- und Eisgeschäft — 22 Jahre etablirt, an der Nordwestseite. Eigentümer will sich wegen Krankheit und Alters vom Geschäft zurückziehen. Mit oder ohne Grundstück. Mr. Gus. Matz, 2060 Aubert Ave. didosaso

Zu verkaufen: Altetablirtes Herren- und Damenschneidergeschäft wegen Verlassens der Stadt, mit oder ohne 3-Zimmer-Einrichtung; Nordseite. Offerten erbeten unter Adresse O 788 Abendpost. misaso

Zu verkaufen: Home-Bäckerei und Delikatessen, alter Platz, 1903 Irving Park Blvd. frsason

Zu verkaufen: Theater, 300 Sitze; Ventilationssystem; ganzen Tag geöffnet; ausgezeichnete Lage und macht gute Geschäfte; billig; Abzahlung, wenn gewünscht. Abends vorzusprechen. Trbitt Theater, 1335 Milwaukee Avenue. frsason

Zu verkaufen: Poolroom. 2156 Southport Ave. frsason

Ein seit 17 Jahren gutgehendes Kleidermachergeschäft, an der besten Geschäftsstraße der Nordseite, ist wegen Zurückziehung zu verkaufen. Wohnung besteht aus 7 Zimmern und eignet sich vorzüglich auch zum vermieten von einigen Zimmern. Näheres zu erfragen: 716 North Avenue. 5mai1wX

Zu verkaufen: Kleine Bäckerei mit Ofen; muß wegen Krankheit verkaufen; gutes Geschäft. — Adr.: A M 42 Abendpost. 4mi1wX

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Framegebäude, zwei 4-Zimmer Wohnungen mit Badezimmern, Ostfront, an N. Robey Str., nahe Warner Ave., Preis $3500. Gute Geschäftslot an Lincoln Ave. nahe Grace. Nordostecke Seeley und Cornelia, 25×125 — gute Lage für deutsches Bäckergeschäft — und Flats — umständehalber sehr billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen beim Eigentümer August Peters, 3807 Lincoln Ave. 18ja,son*

Zwei große Bargains auf der Nordseite: Ein 6 Zimmer Cottage, Frame auf Brick, an N. Robey Str., nahe Hamlin Park, gelegen; Preis nur $2750; $100 oder mehr Anzahlung; Rest in leichten Zahlungen.
Auch sechs Zimmer Frame auf Brick; an N. Oakley, nahe Cullom Ave., gelegen; Preis $2300; $500Anzahlung, Rest leichteZahlungen. Seht Chas. J. Arbogast, 4037 N. RobeySt. frsa

Zu vertauschen: $15,000 Nordseite Saloon, Ecke, 50 bei 150 Fuß Lot, 2 Stores und 3 Flats, ein Brick- und ein Framegebäude, 4½ Jahre Lease, garantirte Miete $150 per Monat; Mieter besorgt alle Reparaturen und liefert Heißwasserheizung. Nehme kleineres Flat-Property in Tauschzahlung. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Wünscht Ihr ein gutes dreistöckiges Steinfront Brick-Geschäftseigentum, beste Lage auf der Nordseite, bezahlt 22 Prozent auf Kapitalanlage von $2000, sehet
Barber & Weckerlin,
Gegenüb. Bismarck Garten, 3735 N. Halsted Str. frsa

Muß sofort verkaufen: Feine 6-Zimmer Residenz, Heißwasserheizung, elektrisches Licht; nahe Lincoln Ave. und Robey Str., zu einem Bargain. Zengerle, 3806 Lincoln Ave. 10mai1wX

Zu verkaufen: Billig, Eigentümer verläßt die Stadt, 2 feine neue 2 Flat Brickgebäude, 5 und 6 Zimmer, elektr. Licht; Lot 30 bei 125 jede, nahe Lincoln und Lawrence Ave. Verkaufe separat. Macht Offerte. Meyer Bros., 154 Randolph Str.

Großer Bargain in zweistöck. Frame-Wohnhaus; Miete $336; Preis $2500, wert $3000. Fred Ruedel, 602 North Ave 9mai1wX

Zu verkaufen: Billig, Haus, mit Stall für 5 Pferde. 3422 N. Robey Str. dofrsaso

Zu verkaufen: Cottage, 3928 Greenview Ave., nahe Irving Park Blvd., 8 Zimmer, große Lot, schönerGarten, Furnace, Hartholz; Preis $3100. mai3,9,10

Zu verkaufen: Modernes 3-stöckiges Brickgebäude in Front, 2-stöck. Framegebäude hinten, $9000, 664 Blackhawk Str., 1. Flat. saso

Zu verkaufen oder zu vertauschen: $10,000; hübsches, großes 4-Flat Brickgebäude, 2—5 und 2—6 Zimmer Flats, Bad, Gas; Lot 50×125 Fuß; nahe RoseHill Cars u. Northw.Eisenbahn; nehme kleineres Flatgebäude oder Cottage auf der Nordseite als Teilzahlung. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. saso

Bargain. Zu verkaufen: $6000, 2—6 Zimmer-Flatgebäude; Steinfront, Furnaceheizung, Gas, Bad, auf 30 Fuß Front Lot; nahe Station des Ravenswood Zweiges der N. W. Hochbahn; bequem zu 3 Carlinien u. Cuyler Station der N. W. Eisenbahn; Zahlungen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. saso

Zu verkaufen: $5600, hübsches, großes 3-Flat Gebäude, Steinfundament, ein 6- und zwei 5-Zimmer Flats; Bad, Gas; Lot 36×108 Fuß; nahe Roscoe und Lincoln Ave.; nur $500 baar, Rest leichte monatliche Zahlungen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: $2000, spezieller Bargain. — Große 4 Zimmer Cottage, Bad u. Gas; hohes Brickbasement; Straße asphaltirt; nahe Clybourn u. Belmont Ave. Cars; nur $300 baar, Rest sehr leichte Zahl. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Nordseite.

— Bezahlt keine Miete! —
— Kauft ein Heim. —
Die folgende Auswahl
— wird Euch interessiren. —

I.
Neues 2-Flat Brickgebäude, jetzt im Bau, begriffen, moderne Plumbing, elektrisches Licht, 30 Fuß Lot, Straße gepflastert, $5450; $500 Baar, $25 monatlich.

II.
$1000 Baar, $30 monatlich, kaufen neues 2-Flat Brickgebäude auf Konkret-Fundament, 5 und 6 Zimmer, Oak Trim und Fußböden, Mosaic Korridore und Badezimmer, elektrisches Licht, Furnace Stacks, Combination Fixtures, Rouleaux, Drahtfenster; 30 Fuß Lot. Alle Straßenverbesserungen gemacht und bezahlt. Ein Block bis zwei Straßenbahnlinien; bequem zur Addison Straße Ravenswood Hochbahn.

III.
$500 baar, $20 monatlich kaufen zwei 4 Zimmer Flatgebäude, Bad, Gas, heißes u. kaltes Wasser; Hartholz Trim in jedem Flat, Furnaceheizung, Straße gepflastert und bezahlt. Preis $2900.

IV.
Ein Bargain; 5-4 Zimmer Flatgebäude, auf Brickbasement;Wellington Str., nahe Racine; bequem zur Hochbahnstation u. Lincoln Ave. Cars. Preis $4000; $1000 baar, Rest nach Belieben. Miete $576.

V.
Kosige 6 Zimmer Cottage Heim an Irving Park Blvd.; Furnaceheizung; Eichen Fußböden und Trim; hohes Brick Basement; Gebäude in bestem Zustande; bequem zu zwei Straßenbahnlinien und zur Hochbahn-Station; $3200; $600 Baar, $20 monatlich.

VI.
Neues 2 Flat Brick; Hartholz Trim und Fußboden; Tilehallen u. Badezimmer; offenes Plumbing; elektrisches Licht; Kombination Fixtures; 30 Fuß Lot; Straße gepflastert und bezahlt; $6395; $700 baar, $30 monatlich.

VII.
Große 9 Zimmerwohnung; 2 Parlors; Eßzimmer, Küche und 5 Bettzimmer; Hartholz Trim und Fußboden; in jeder Beziehung modern, einschließlich Heizung; bequem zur Elektrischen und Hochbahn; $5950; $500 oder mehr baar; Rest monatlich.

William Zelosky & Co.
Subdivision Offices:
2359 Addison Str. 3801 N. Western Ave.
Haupt-Office:
1905 Belmont Ave. Tel. Lake View 1641. 9—15mai

Zu verkaufen: Cottage, billig. 4142 N. Oakley Avenue. sason

Nordwestseite.

$200.00 Anzahlung—
—$14.00 monatlich
kaufen eine „Zuetell" 6-Zimmer Brick-Cottage, fertig zum Einziehen; Furnaceheizung; 30 Fuß Lot.
$300.00 Anzahlung—
—$20.00 monatlich
kaufen ein „Zuetell" Zwei-Flat Brickhaus, ein Flat vermietet für $22.50 den Monat. Das andere Flat ist fertig zum Einziehen.
Zuetell 4101 Fullerton Avenue.
Zuetell, 2201 N. Kostner Ave. (44. Ave.) 22ja*X

Bargainsucher, untersucht dies!
Zu verkaufen: Neues, modernes Brick- und Stucco-Bungalow, an 61. Court, nahe Irving Park Blvd. Diese Häuser müssen billig verkauft werden, entweder für baar oder monatl. Zahlungen; kommt und überzeugt Euch; nur noch zwei übrig. Agent und Schlüssel in 4027 61. Court. Eigentümer am Sonntag Nachmittag bei den Gebäuden anwesend. Frederick Walter, 2722 Fletcher Str. sason

Zu verkaufen: Saloon-Ecke, 83 bei 125, 64. Ave. und Nelson Str., $1150 auf leichte Abzahlung. Wegen Näheres adressire: M. 418, Abendpost. sonmo

Zu verkaufen: Wegen eingetretener Verhältnisse mein neues Framehaus, 4 Zimmer, Bad und hohes Basement. $300 Anzahlung. 4023 N. Richmond Str.

Zu verkaufen: Billig, durch Eigentümer, 1½-stöck. Frame Cottage, 2 5 Zimmer Flats, nahe Park und Hochbahn. 1641 N. Troy Str.

Zu verkaufen: Dreistöck. Brickgebäude mit 3—6 Zimmer Flats, alles modern, bringt über $1050 Miete das Jahr. Beim Eigentümer, 1915 Nord Fairfield Avenue.

Zweistöckiges Brickhaus zu verkaufen, billig; muß verkaufen; verlasse Chicago. Adr.: W 976 Abendpost.

Modernes 2-stöckiges Brickhaus, Gas, Zementbasement, schöner Garten; große Lot, wird billig verkauft, wenn sofort genommen. Adr.: P 868 Abendpost.

Zu verkaufen: 2-Flat Brickhaus, 5 u. 4 Zimmer, Hartholz Trim und Fußböden, Furnace im 1. Floor, Gas und elektr. Licht, Consoles, Laundry Tubs; $1100 Baar; Preis $4700. — 1220 N. Harding Ave.

Bargain an N. Cicero (N. 48. Ave.) und Newport Ave., 1 oder 2 Lotten, 30 Fuß breit und 125 tief; alle „Improvements"; sehr billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Albert Lutterback, 4815 West Newport Ave.

Zu verkaufen: 2-Flat Brickgebäude, 5 und 6 Zimmer, Gas, Bad, Miete $34; nur 2 Blocks südlich von Chicago Ave., $3200. Eigentümer in: 2. Flat, 545 Drake Ave. mai3,19

Dauerhaft gebautes 3-Flat Gebäude, enthaltend 3 große 4 Zimmer Flats; Lot 37½×125 Fuß. Gelegen Nr. 1745 N. Keeler Ave. Großer Bargain. Bognild, Jenisch & Co., 2749 W. Division Str. sason

Zu verkaufen: Modernes 5 und 6 Zimmer Brickhaus, alle Verbesserungen darin und bezahlt, nahe Hochbahn und Straßenbahn. $4200. J. Jerkensen, 3616 North Ave. sasonmo

Zu verkaufen: Billig, ganz modernes Eckhaus, Steinfront, 6 u. 6 Zimmer, und Cottage hinten. 657 Christiana Ave. sasodi

Zu verkaufen: 2—5 Zimmer Flat, Montrose und 41. Ave., Bad, Gas, elektrisches Licht, Furnace, Laundry, Lot 37½ bei 148. Preis $4800. Mit $2000 belastet, 5½ Proz. Adr.: O. 767, Abendpost. sasomo

Für einen Bargain seht 4633 Drake Ave., zwei 5 große Zimmer, Brick, breite Lot, nahe Hochbahnstation. Teil Baar, Rest auf Zeit. Tausche für Nordseite Cottage oder Lot. Eigentümer am Platz. sason

Zu verkaufen: Billig, neues 2stöck. Brickhaus; Zement-Basement; Furnaceheizung; 5 und 6 Zimmer; alle groß; mit sämmtl. neuesten Verbesserungen; nahe Kimball Av. Hochbahn Station. Adr.: G 53 Abendpost. frsason

Kommt und sehet sie! 5 Zimmer Flatgebäude, bringen 10 Prozent, zu $4200 und $4700; Gebäude sind neu und strikt modern; leichte Bedingungen. Christ. Schuhknecht & Co., Ecke 40. und Milwaukee Ave. Telephon Irving 546. dosason

Etwa $500 Baar, Rest $20 monatlich kaufen 7 Zimmer Heim, Bargain zu $2500; sehr gute deutsche Nachbarschaft. 3111 N. Spaulding Ave., nahe Belmont Ave. Keine Agenten.

Zu verkaufen: Elegantee zwei Flat Brickgebäude; ein ganzer Block; große Auswahl; kommt so lange sie vorhalten; vier Größen, 6 und 6 und 5 und 6 Zimmer; an Nord Kostner Ave., früher 44. Ave., ½ Block nördlich von der neuen Fullerton Ave. Car Linie Extension; Office ist Sonntags offen. Gottlieb Fritz, Telephon: Belmont 3622. 18ap—31mai,sason

Zu verkaufen: Zum Kostenpreise, neues 2stöck. Brickgebäude, strikt modern durchweg, Furnaceheizung, 2423 N. Ridgeway Ave. frsason

Zu verkaufen: 7 Zimmer Residenz, 4345 Costello Ave. George Gunderson, 2318 Kenneth Ave. Telephon Albany 1871. frsason

$3100 kaufen 6-Zimmer moderne Brick-Cottage. Furnaceheizung, elektrisches Licht; ein Block zur Hochbahn; nur $500 Baar. Schaefers, 3531 North Avenue. —son

Verlangt: Cottage, Nordwestseite. Adr.: W 984 Abendpost.

Westseite.

Zu verkaufen: Großer Bargain. Neues zwei Flat Brick; Oak Trim; Stein Porches; ausgezeichnete Fahrgelegenheit; nahe Hochbahn und Straßenbahnlinien; leichte Zahlungen; Preis nur $5500. Carlson, Ecke 48. und 22. Straße. 9mai1wX

Zu verkaufen: 8 Gebäude an Keeler Ave., zwischen 30. und 31. Str. Nachzufragen: 3042 S. Kedvale Ave. 1ma—1jnfrsason

Südseite.

Billig zu verkaufen: Eine schöne 6-Zimmer Cottage an Ecke von Alley; Lot 25 bei 125 Fuß. Nachzufragen: 2613 Emerald Avenue.

Zu verkaufen: An West 50. Place, ausgezeichnets zwei 5 Zimmer Flatgebäude, Miete $17 und $18, feine Gegend. Großer Bargain. $500 Anzahlung, Rest auf Abzahlung. Chas. Detrick, 5056 Halsted Str. sason

Brauche Geld, verschleudere, wenn gleich genommen, zwei 6 Zimmer ganz modernes, neues Brickhaus für $4700. W. Krueger, 1950 West 59. Straße. doson

Zu verkaufen: Gut gelegenes 2-stöck. Haus, zwei 4 Zimmer Flats, auf Steinfundament, seltener Bargain, geht weg zu $2150. Chas. Detrick, 5056 Halsted Str. saso

Bargain! $2850, wenn diesen Monat verkauft, 4756 Princeton Ave., zweistöckiges Gebäude und großer Stall, alles in gutem Zustand; Miete $420. Eigentümer H. May, 816 W. 64. Straße, nahe Green Str. sason

$500 Baar kaufen Lot und 2 Häuser. 3752 Wallace Str. Eigentümer. 9mai1wX

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Südseite.

Jemand mit ungefähr $2000 Baargeld kann ein gutes Einkommen Property billig erwerben. Habe solides Brickgebäude, 2 Läden und zwei Flats, alles gut vermietet, bringt über 12 Prozent Gewinn; an Ost 37. Straße gelegen. Ein entschiedener Bargain. $2000 Baar, Rest auf Abzahlung. Nachzufragen beim Eigentümer 3520 Lake Park Avenue.

Bargain: Jahre alte 2 Flats, 5 und 7 Zimmer, mit Bad, Laundry Zuber, Mantels, Sideboard, Beamdecke, Hartholz-Fußboden, Oak Trim, Ofenheizung; Eigentümer verläßt Stadt. Pr. $3600. Bargain: 1½stöck. [illegible] Flats, [illegible] fünf moderne Zimmer; 9 Fuß Basement; Pr. $2800. Wm. O. Krueger & Co., 1950 W. 59. Str.

Verkaufe Haus auf leichte Abzahlung, Stuhlpfarrer, 5127 S. 43. Court.

Großer Bargain, $375 für Cottage und Lot. Muß verkaufen. 3601 W. 57. Place.

Wittwe muß verkaufen: 2-stöck. Frame, mit Store, 4 Zimmer und 7 Zimmer Flats, modern, gegenüber Hochschule, gute Miete, Preis nur $2475. Chas. Detrick, 5056 So. Halsted Str. sason

Zu verkaufen: Schöne neue 6 Zimmer Cottage, ganz modern, auf breiter Lot; leichte Abzahlungen; ein Block von Car. 1508 W. 73. Straße.

Vorstädte.

Neun Meilen von State und Madison Straße
——Acre Lotten——
——$500——
Bedingungen: $25 Baar, $10 monatlich.
——Reicher, schwarzer Boden——
Gerade passend für eine Hühner- oder Gemüse-Farm.
Nur 10 Minuten zu gehen zu Bahnzügen oder Straßenbahnwagen.
Kommt heraus und besichtigt sie; nur noch einige übrig zu dem obigen Preis.
——7½c Fahrgeld——
Nehmt Burlington-Bahnzüge im Union-Depot, steigt ab an der LaVergne-Station.
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. Berwyn, Ills. 3lp,son*

——Berwyn——
Hühner- und Gemüse-Farmen.
So groß wie zehn Stadt-Lotten.
—Zum Preise von $50 per Lot, $2 per Fuß—
——Nur——
Neun Meilen von State und Madison Straße.
——7½c Fahrgeld——
Bedingungen: $25 Baar, $10 monatlich, für 10 Lots.
Nehmt Burlington-Eisenbahn im Union-Bahnhof nach LaVergne-Station (20 Min. Fahrt.)
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. LaVergne, Ill. 29mg,son*

Zu verkaufen: Acre Lots zu $2.00 per Fuß; nur 9 Meilen von State und Madison Straße.
——$500 Acres——
20 Minuten Fahrt zur Stadt — 10 Minuten zu laufen zur Bahn und Cars — reicher, schwarzer Boden — ideale Hühner-Farmen.
Bringt Eure Gattin.
Ogden Ave. Car bis Berwyn Ave., steigt ab an Oak Park Ave.
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. Berwyn, Ill. 25ag,son*

Zu verkaufen: Große Lotten an Ogden Ave., 125×130, so groß wie 5 Stadtlotten zusammen, nur drei Blocks von Straßen- und Eisenbahn, 20 Minuten Fahrt nach der Stadt. Preis von $450 aufwärts. $25 Baar, $10 per Monat. Keine Zinsen oder Steuern für ein Jahr. Jederzeit offen. A. A. Adams, gegenüber Berwyn Depot, Berwyn, Ill. 21jl,sonmia*

Zu verkaufen: 2 Acres Land, 4 Zimmer Cottage, Hühnerhaus mit Hühnern, [illegible] Leghorns, Farmmaschinerie, über $100 wert; Bäumen schon geerntet, gute Abwässerung und ganz umzäunt, 27 Minuten Chicagobahnhof zur Loop; Preis $1950; gelegen an Lombard Ave. und 37. Str. (La Verne). R. Pletting. 10mai1wX

Sucht Ihr ein gutes Heim? Kommt nach dem blühenden Morton Park, da findet Ihr alles, was Ihr sucht. Carl Carlson, 2126 S. 48. Ave. Telephon: Lawndale 5295. 5mai1wX

Farmländereien.

Mellen, Ashland County, Wis. Wir bieten Ihnen die Gelegenheit, Land in der Gegend von Mellen zu mäßigen Preisen und leichten Zahlungsbedingungen zu erwerben. Mellen ist eine Stadt von über 2000 Einwohnern, hat Schulen und Kirchen, sowie gewerbliche Betriebe, die jederzeit lohnende Beschäftigung geben. Mellen hat gute Bahnverbindungen, ist nahe zu Märkten, und die Produkte bringen die besten Preise. Das Klima und der Boden ist gut. Kommen Sie mit uns und sehen Sie das Land und die Gegend selbst. Jetzt noch ist die Gelegenheit, Land unter günstigen Bedingungen zu erhalten, sichern Sie sich darum ein Stück Land. Ueberzeugen Sie sich und verlangen Sie Auskunft und Beschreibungen oder sprechen Sie vor bei J. F. Heinrichs, Zimmer 420 Old Colony Building, Ecke Dearborn und Van Buren Str., Chicago. fason

Kauft eine Farm und werdet unabhängig! Ich verkaufe gutes Farmland nahe der Stadt Hiles, Forest County, Wisconsin, guter Lehmboden (kein Sand); [illegible] leichte Abzahlungs-Bedingungen [illegible] Käufer Arbeit das ganze Jahr hindurch von $1.75 und aufwärts per Tag. Dieses ist eine deutsche Kolonie. Schreibt um freies Buch über meine Ländereien; garantire reinen Besitztitel. Kommt mit, seht Euch dieses Land an, bevor Ihr irgendwo anders kauft. N. Pillor, Meine Haupt-Office 725 — 208 S. La Salle Str., oder Abends 1526 Ost 21. Str., Chicago, Ill. —'maiX

40 Acker schöne Farm, 25 rein unter Pflug; 5 Zimmer Haus; Stallungen und Hühnerhaus; Aepfel-, Pflaumen- und [illegible] und alle nötigen Farmmaschinerie; 2 Pferde, 3 Kühe, Hühne und Gänse; [illegible] Preis für schnellen Verkauf $2200; [illegible] Bedingungen. Bevor Ihr eine Farm kauft, besucht mich; habe vieleBargains. N. Pillor, Zimmer 725, 208 S. LaSalle Str., Chicago. fason

——Für Heimsucher:——
Campville, Alachua County, Florida, 65 Meilen südlich von Jacksonville. Bester Boden, gesundes Klima, vorzüglich geeignet für Gemüsebau, Molkerei und Geflügelzucht. Eisenbahn, Kirchen, Schule, [illegible] Mill- und Maschinenbau [illegible] und Konservenfabrik am Platze. 20- und 40-Acres-Parzellen, $30 bis $50 per Acre; $2.50 per Acre Anzahlung, $1 per Monat. [illegible] durch Raley-Hambly Company, Colonization Dept., Jacksonville, Fla. mai3,5,7,9,10,12

Deutsche Familie wünscht Farm zu mieten. John Weckl, 2083 Canalport Ave.

20 Acres Gartenland im besten Teile Floridas, nahe New Smyrna am Atlantischen Ozean, sind wegen Todesfalls preiswert zu verkaufen oder gegen City Lots zu vertauschen. Adr.: W 969 Abendpost.

Passend für Sanatorium, 80 Acres erstklassiges Erdbeerenland im nördlichen Wisconsin, 25 Meilen von Stadt, mit großen Sommerresorts, an Bahn, Hauptstraße und [illegible], mit hohen Bäumen umstanden. [illegible] Preis $1600, eventl. leichte monatliche Zahlungen zu verkaufen. Näheres durch Eigentümer, 640 East State Str., im Store.

Zu vertauschen: 35 Acres in Roscommon County, Mich.; 340 Fuß Front an Higgins Lake, ausgezeichnete Lage für Sommer-Resort Hotel an Michigan Zentralbahn; keine Schattenbäume; hält die Untersuchung aus; Chicago Property gewünscht; übernehme Schulden. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

Schöne 30 Acker-Farm, nur eine Meile zur Stadt, wo ein Mann immer Arbeit bekommen kann; kleines, gutes Haus; 16 Acker rein zum Anbauen; für schnellen Verkauf, $750; die Hälfte baar, Rest 5 Jahre Zeit. Habe viele andere Farmen zum Verkauf und Tausch. Offen Sonntag bis 1 Uhr. N. Pillor, Zimmer 725, 208 South La Salle Str.

Wenn Ihr eine Farm kaufen, verkaufen oder vertauschen wollt für Chicago Property, seht Chas. Schlote & Co., 3958 N. Robey Str., Zimmer 5. tbisonmia*

Ein hübsches Heim zu vertauschen, meine 40 Acres Farm, 3 Meilen östlich von Paw Paw, Michigan, mit oder ohne Vieh und Gerätschaften. Gutes Land, schön gelegen, gutes Haus und Stallung, für Chicago Property. Näheres beim Eigentümer E. Unger, 7123 Normal Ave., Chicago, 'Phone: Stewart 4650. fason

Große Landeröffnung für Ansiedlungszwecke. Kommt, seht die feinen Ländereien. Wir haben auf unserem Land [illegible] guten Märkten; neues Town; gute [illegible] Schulen und Kirchen. Schreibt [illegible] John Vogt, 1848 Dayton Str., Chicago, Ill. 9mai,sondidosason

80 Acker, 4 Meilen vom Town, guter lehmiger Boden, feine Gebäude, gute Road, gut besiedelte Landgegend, $2500, leichte Bedingungen. P. Foitz, 1943 Grace Str. fason

80 Acres gutes Wisconsin Farmland, sechs Stunden von Chicago; Preis $12 per Acre, Baar oder auf Zeit. Rehs, 164 W. Washington Straße. 8mai1wX

Zu vermieten: 30 Acker gute Farm; gute Gebäude, 1809 Grand Ave., Koch. fason

Wollt Ihr 80 Acker in den besten Farmlanden der Ver. Staaten kaufen, wo eine Kolonie von Oesterreichern in Rusk County, Wis., niederläßt. Adr.: G 52 Abendpost. fason

Verschiedenes.

Zu verkaufen: Prachtvolles Haus, Spring Lake, Mich. Näheres bei Joseph Johann, Eigentümer.

Kaufe Flatgebäude; gebe kleines Eigentum, bebaut und unbebaut in Tausch. Adr.: G 41 Abendpost.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Silbenrätsel (4695).

Eingeschickt von G. Michael, Hammond, Ind.

Setzt in die beiden ersten du ein „r" und „t",
So übt es Mancher um das schnöde Geld;
Setzt in die dritte du ein „e",
So trägt es mancher hier auf dieser Welt.
Das Ganze: eine Stadt im Nachbarland,
Wird jetzt tagtäglich uns sehr viel genannt.

Abstrichrätsel (4696).

Knoten — Irma — Gewichte — Dorf — Ziehkinder — Mischung.

Von jedem Wort ist die Hälfte der Buchstaben zu streichen. Die stehenbleibenden Hälften müssen aus nebeneinander stehenden Buchstaben bestehen und im Zusammenhang ein bekanntes Sprichwort ergeben.

Kapselrätsel (4697).

Kleidungsstück, Firmament, Salbeitee, Sandale, Annemarie, Uebernahme, Lotterie, Schneider.

Man suche 8 bekannte Hauptwörter, die der Reihe nach versteckt sind in obigen Wörtern. Die Anfangsbuchstaben der zu suchenden Wörter bezeichnen im Zusammenhang eine europäische Hauptstadt.

Silbenrätsel (4698).

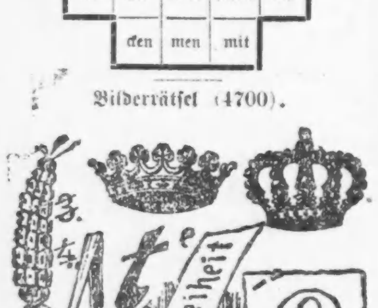
Eingeschickt von G. Michael, Hammond, Ind.

Die erste dient zur Belehrung;
Die zweite Mancher spürt;
Die dritte ist stets männlich,
Die vierte man oft rührt.
Das Ganze ein Gewerbe,
Getrieben wird's durch Kraft,
Der „Eins-Zwei-Drei" darinnen
Tagtäglich emsig schafft.

Königszug (4699).

Eingeschickt von O. Kühn.

Bilderrätsel (4700).



Es werden wieder mindestens **sechs Bücher** als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — **mehr**, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet **Freitag Morgen** statt und bis dahin **spätestens** müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind **dringend** ersucht, ihre Einsendungen an die **„Rätselecke"** oder den **„R. R."** (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel.

1. Rätsel.

Eingeschickt von G. Michael, Hammond, Ind.

Mit „k" genieße ich's am Abend,
Kehr' ich vom Tagewerk nach Haus,
Und wenn der Magen dann befriedigt,
Ruh' ich recht schön gemütlich aus.
Rauch' dann ein Pfeifchen guten Knaster
Und nehm das Wort mit „p" zur Hand.
Es führt den Geist in fern're Zonen
Und auch in's liebe Heimatland.

2. Scharade.

Bist du mit dem Ersten gerüstet recht
Und ist auch fest dein Zweit' und Dritter,
So bleibst du wohl Sieger in wildem Gefecht,
Dich beugt nicht des Lebens Ungewitter.
Doch bist du ein gereifter Mann,
Steht dir das Ganze nicht mehr an.

3. Visitenkartenrätsel.

Dr. T. Erk
Aue

Was ist der Herr?

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Logogryph (4689).

Brauch, Rauch, Auch.
Richtig gelöst von 45 Einsendern.

Gleichklang (4690).

Augen.
Richtig gelöst von 47 Einsendern.

Silbenrätsel (4691).

Goldregen
Kohlenbergwerk
Anemone
Maiblume
Ungarwein.
Donau — Rhein.
Richtig gelöst von 50 Einsendern.

Zahlenschrift (4692).

Wer besitzt, der lerne entbehren. — Schlüssel: Weite, Rind, Sieben, Tibet, Distel, Niere, Heine.
Richtig gelöst von 52 Einsendern.

Rösselsprung (4693).

Wie in den Lüften der Sturmwind saust,
Man weiß nicht, von wannen er kommt und braust,
Wie der Quell aus verborgenen Tiefen:
So des Sängers Lied aus dem Innern schallt
Und wecket der dunklen Gefühle Gewalt,
Die im Herzen wunderbar schliefen.
Schiller.
Richtig gelöst von 32 Einsendern.

Bilderrätsel (4694).

Verlagsbuchhandlung.
Richtig gelöst von 49 Einsendern.

Lösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer.

1. **Rätsel** — Der Schwamm.
2. **Visitenkartenrätsel** — Seminaroberlehrer.
3. **Raubrätsel** — Apoll — Po—All.

Richtige Lösungen

sandten ein:

Robert Ritter (6 Preisrätsel — 1 Nebenrätsel); Michael Schmitt (6—0); F. J. Schiele (5—1); Frau Elsie Sterzer (5—1); Frau Bertha Janz (6—0); Mathilde Richter (6—1); L. Behrendt (4—0); F. H. Roeßler (6—3); Wm. Deubel (6—0); C. E. Winckler (6—2); Otto Kaiser, Appleton, Wis. (6—0); Frau Katharina Siemsen, Davenport, Ja. (5—0); Peter Herres (5—0); Frau Laura Meier (5—0); Frau Käthe Wiegand (6—3); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (6—0); F. A. Frintner, Jersey City, N. J. (6—3); Theresia Kainz (2—0); O. Kühn (4—0); Frau E. Richter (4—0); Hermann Kornrumpf (4—0); Paul Krauß (4—0); Johannes Schulze (6—0); Frau A. Gundke (5—1); Frau H. Fröhlich (6—3).

Frau Karl Schmidhofer (6—3); G. Michael, Hammond, Ind. (5—1); Frau B. Zimmermann (6—0); Frau Anna Pinnow (5—1); Frau Antonie Vogt (5—2); Frau Martha Rogge (6—2); H. Zimmermann (4—0); And. Seyfert, South Bend, Ind. (5—1); Maria Kramer (5—0); C. J. Tebbens (3—2); Agnes Groß (5—0); Frau R. König (6—3); Frau Marie Rauchenecker (5—1); Geo. Geerdts, Maywood, Ill. (5—0); Matthias Straka (6—0); Chas. Mayerhofer (6—3); Marie Feldstein (5—2); Heinrich Hennig (6—0); Frank Hennig (5—2); Frau Rosa Schlogl (6—2); Chas. Herbertz (6—2); Frau Wm. Schmitz (5—0); L. J. Sauter (5—0); Wm. H. Beltz (5—1); Harry Amicus (5—1).

Frau Emma Pabst (6—2); Frau Fannie Rein (5—1); H. Hand (6—2). Karl Manshaupt (5—1); John J. Wiesen (6—0).

Prämien gewannen:

Rätsel (4689) — Loose 1—45. Frau Martha Rogge, 1837 Kimball Ave., Chicago; Loos Nr. 23.
Rätsel (4690) — Loose 1—47. F. A. Frintner, 25 Milton Ave., New Jersey, J. C.; Loos Nr. 17.
Rätsel (4691) — Loose 1—50. Chas. Mayerhofer, 1910 George Str., Chicago; Loos Nr. 38.
Rätsel (4692) — Loose 1—52. Frau Karoline Schmidhofer, 4050 N. Hermitage Ave., Chicago; Loos Nr. 23.
Rätsel (4693) — Loose 1—32. Frau Theresia Kainz, 1942 N. Oakley Ave., Chicago; Loos Nr. 13.
Rätsel (4694) — Loose 1—49. H. Zimmermann, 2100 Bradley Place, Chicago; Loos Nr. 29.

Lokalbericht.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschem Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, den 9. Mai 1914.

3601 Abele Frieda	4096 Lowies Anna
3602 Adam David	4101 Mach Teodozia
3608 Amberg Franz	4102 Mach Marie
3614 April C	4121 Marks J
3621 Arner T	4130 Martin Lillie
3634 Bareier F	4131 Marz Albertina
3639 Bartsch Paul	4136 Martin Philipp
3640 Bauermann	4137 Markow S
Butscher	4158 Mendelson R
3642 Beer Georg	4160 Merkel Heinrich
3649 Berg Gg A	4161 Merowitz Rose
3650 Bermann A	4162 Mesan Adam
3659 Bielmann Beppi	4163 Michalek Jakob
3661 Blank Augustb(2)	4165 Miehlke Caroline
3671 Boem Walenty	4176 Miller Alma
3672 Bogner Frank	4177 Miller Henry
3682 Brandt Theodor	4178 Minnes Alter
3686 Bromberg Mr	4192 Miller John
3708 Busse Adolf	4197 Nagel Peter
3730 Cislak Albert	4199 Nabieng Josie
3732 Cresner P	4201 Naistatt Mr
3755 Dembek Nikolas	4257 Peer Fred
3757 Depner Geo	4281 Pittel Morris
3771 Dudnick Sam	4296 Puch Jakob
3772 Duran Anna	4298 Punkeser Margaret
3782 Ehrenberger Marhe	4303 Rabinowitz Eva
3785 Epstein Jak	4314 Rasso Dora
3789 Falk Mendel	4315 Regner Käthe
3790 Fehrenbacher Anna	4316 Reichard Samuel
3791 Feiler Josef	4320 Roko Anna
3793 Felde Henry	4322 Rolf S
3805 Fischer Elsie	4323 Rogalski Franz
3808 Fodtermann A	4324 Roggenkamp Johan
3810 Frahm Max	4325 Rolich Alex
3815 Freenblatt A	4326 Romarum Frau
3818 Friedmann Sam	4328 Rothgarber Frank
3819 Friedries Friedrich	4329 Rubin G
3820 Frühwirt Marie	4330 Ruckmann Charles
3823 Gabriel Ludwig(2)	4332 Rupinen Aelr
3837 Gerber Morris	4347 Samuels Samuel
3849 Glodek Stefan	4350 Schewage Victor
3851 Goebne Teofil	4353 Schermer Heinrich
3854 Goldberg Zabl	4354 Schneider Fred
3855 Goldmann Nathan	4355 Schmalz Josef
3860 Götz Johann	4356 Schmidt Fred
3863 Gratz H	4357 Schnitzen Anna
3865 Graff Julius	4358 Schumacher Geo M
3870 Grosse P E	4359 Schaubler R A
3872 Groenhoff A	4360 Schroeder Edwd C
3873 Gronres H	4361 Schwab Peter
3874 Granber Franz	4362 Schultheis Percival
3879 Günther Friedrich	4376 Siegel Max
3881 Gurnik Johann	4378 Simon Anna
3889 Heber Joseph	4383 Simon A
3891 Heinck Tom	4386 Silbermann J
3892 Heinz William	4405 Solomon George
3893 Hellmann Ole	4420 Strus Mary
3895 Henn Katarzyna	4421 Stefan Wicenty
3897 Herben Hermann	4422 Stebner Adolf
3898 Hirschbock Paul	4425 Steinbinder Agnes
3899 Hirsch Max	4426 Stefan Fried
3901 Hochmann Ursula	4427 Stein Josef
3902 Hoffmann Mathias	4432 Stulmann S
3915 Jacobsohn Max	4479 Temler Henry
3939 Johannsen Clara	4507 Utecht Conrad
3943 Jorgensen Hiram	4513 Batz Louise
3965 Kaski Ida	4515 Bendely Tomas
3966 Kaufmann Harry	4525 Walter K
3980 Klag Kleida	4535 Weltz Samuel
3981 Kleimann D	4537 Weidel Anton
3982 Klemm Louis	4540 Werner Jas
4024 Kaesch Michael	4546 Widberg Hulda
4029 Krobn M	4548 Wolkow H
4053 Knade Edward	4568 Wolf Emilie
4067 Lange Rosalie	4570 Wolfskeel Karl B
4068 Langenecker Anton	4573 Wrubel Peter
4074 Laikewitz B	4586 Zellweger A
4082 Leven Jacob	4590 Zeller Chas
4084 Lenk Mr	4595 Zimmermann F
4088 Lien Henry	4599 Zimmermann Wm
4095 Loft Anna	

Bauerlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

1426 W. 72. Pl., 1-stöck. Frame-Residenz; L. Buurma, $1900.
8422—40 Muskegon Ave., zwei 1-stöck. Frame-Residenzen; E. Beck, jede $1800.
1745 Laibrop Ave., 1-stöck. Frame-Residenz; S. Lakelst, $1800.
4734—36 N. Tripp Ave., zwei 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; Harvey Brackett, jedes $4000.
3112 S. Carpenter Str., 1-stöck. Backstein-Residenz; M. Frost, $1500.
10117 S. State Str., 2-stöck. Frame-Flatgebäude; Geo. Kossuth $3500.
1011 Blue Island Ave., 3-stöck. Backstein-Laden- und Flatgebäude; Louis Forlano, $9000.
1015 S. Paulina Str., Laden- und Flat-Umbau; J. Montenegro, $1500.
2523 N. Avers Ave., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; Louis Hansen, $5000.
10504 Lafayette Ave., 1-stöck. Frame-Cottage; F. W. DeLeun, $2600.
5825 Rogers Ave., 1-stöck. Frame-Residenz; John Erickson, $2000.
4736—38—42 N. Keeler Ave., drei 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; Harvey Brackett, jedes $4000.

* An den Folgen von Verletzungen, welche James Lamb, 48 Jahre alt und 3001 West 20. Str. wohnhaft, vor einigen Tagen dadurch erlitten hatte, daß er an 18. Str. von einem Zuge der Burlingtonbahn erfaßt wurde, verstarb er gestern im County Hospital.

Nieren- und Blasen
-Kranken wird Wildunger Mineralwasser (Helenen- und Georg-Victor) empfohlen. Zirkulare durch den General-Agenten C. von der Bruck, 61 Park Place, New York. Stets Vorrath von frischer Füllung.

Nichtschuldig.

Die verhafteten Kellnerinnen von Richter Stewart freigesprochen.

Die Kellnerinnen Hazel Grant und Katherine O'Day, welche vor der Georg Knabschen Speisewirtschaft, 318 S. Wabash Ave., Streikposten gestanden hatten und festgenommen worden waren, wurden von Stadtrichter Stewart freigesprochen. Ebenso auch Minnie Adams, welche vor der Knabschen Speisewirtschaft 26 Ost Adams Straße Posten gestanden hatte.

Hazel Grant gab an, daß die auf „unordentliches Betragen" lautende Anklage gegen sie dadurch hervorgerufen worden sei, daß eine der bei der Arbeit gebliebenen Kellnerinnen sie in das Gesicht geschlagen habe.

Um die Ruhe und Ordnung in der Nähe der von dem Kellnerinnenstreik betroffenen Speisewirtschaften aufrecht zu halten, wird die Anzahl der in dem betreffenden Bezirk diensttuenden Polizisten beträchtlich vermehrt werden.

Deutsches Altenheim.

Folgende Herren bilden das neue Direktorium des Deutschen Altenheims: Louis Sala, Geo. Kühl, John Kölling, Theobald Müller, Arnold Holinger, Albert Graf, Wm. Hettich, Fred. Volger, Rudolph Seifert, W. A. Wiebold, G. Henry Krause, Henry Huttmann, Adolf Hartmann, Fred Maas, Max Leichsenring.

Am kommenden Donnerstag wird die vom Direktorium erwählte Vollziehungsbehörde ihre Jahresversammlung abhalten.

Für das neue Field Museum.

Tausende von Tonnen Baueisen sind bereits für das im Grant Park zu errichtende Fieldmuseum abgeliefert, und eine über drei Acres große Bodenfläche ist damit bedeckt. Die Aufstellung des eisernen Gerippes wird schnell vonstatten gehen.

Marktbericht.

Chicago, den 9. Mai 1914.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Weizen, Nr. 2, rot, 95¼—96c; Nr. 3, rot, 91½—95c; Nr. 2, harter Winterweizen, 91¼—94½c; Nr. 3, 93¾—93½c.
Frühjahrsweizen, Nr. 1, 97¾—98c; Nr. 2, 96—97c.
Mais, Nr. 2, 68c; Nr. 2, gelb, 68½—69c; Nr. 3, 66½—67c; Nr. 3, gelb, 68¼c; Nr. 4, 66¾—67¼c.
Hafer, Nr. 3, weiß, 38¾—39¼c; Nr. 4, weiß, 38—38¼c; Standard, 39¼—39½c.
Gerste, „Malting", 52—62c; „Feed", 48—50c; „Screenings", 30—48c.
Roggen, Nr. 2, 63c; Nr. 3, 59—61c.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, 93⅝c; Juli, 85½—85⅝c; September, 84⅝—84¼c.
Mais, Mai, 66⅝c; Juli, neu, 65¼—65⅜c; Juli, alt, 65⅝c; September, neu, 64½—64⅝c; September, alt, 64⅝—64⅜c.
Hafer, Mai, 37⅞c; Juli, 37c; September, 36¼c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 100,000, von Mais auf 81,000, von Hafer auf 202,000 Bushels. Verschickt von hier wurden 112,000 Bushels Weizen, 120,000 Bushels Mais und 292,000 Bushels Hafer.

Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $19.35; Juli, $19.65; September, $10.75.
Schmalz, Mai, $9.90; Juli, $10.05; September, $10.20.
Rippchen, Mai, $10.92½c; Juli, $11.10; September, $11.20.
Mehl, „Spring Patents", $5.10 das Faß; Roggenmehl, $2.65—$3.00; „First Clears", jute, $3.00—$3.70; „Winter Patents", jute, $4.20—$4.40.
Heu, (Verkauf auf den Geleisen.)— Bestes Timothy, $18.50—$19.50; Nr. 1, $16.50—$17.00; bestes Alfalfa, $17.00—$18.00; Nr. 1, $15.00—$16.00; Nr. 2, $12.00—$14.00; Packheu, $6.50—$7.50.
Kleesamen, „Country Lots", $8.00—12.50.
Timothysamen, „Country Lots", $2.75—$4.50.

Oel.

Standard, weiß, 150 .... $	0.09½
Headlight, 175	0.11½
Eocene	0.11½
Naphtha	0.14½
Gasolin	0.16
Leinsamenöl, roh, im Faß	0.55
do., gereinigt, do.	0.56
Terpentin, im Faß	0.51½
Benzin, do.	0.18

Schlachtvieh.

Rinder, Gute bis ausgesuchte Stiere, $8.50—$9.50 per 100 Pfund, mittlere bis gute Stiere, $7.65—$8.60; gute bis ausgesuchte Kühe, $7.25—$8.75; gute bis ausgesuchte Kälber, $9.00—$10.00; Native Bulls", $5.25—$7.75.
Schweine, Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $8.40—$8.55 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $8.60—$8.65; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, $8.55—$8.60; gute bis ausgesuchte Ferkel, $7.25—$8.25; Eber, $3.00—$4.00.
Schafe, „Native Wethers", per 100 Pfund, $5.40—$6.00; „Lambs", $7.35—$7.90; „Native Yearlings", $6.00—$7.10; „Native Ewes", $5.35—$5.75.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 46,810 Rinder, 9926 Kälber, 118,311 Schweine und 89,701 Schafe. Verschickt von hier wurden 18,677 Rinder, 171 Kälber, 30,151 Schweine und 28,031 Schafe.

Molkereiprodukte.

Butter—		
„Creamery", extra, d. Pfd.	0.25½	—0.26
„Extra Firsts", das Pfund	0.24½	—0.25
Nr. 1, das Pfund	0.22	—0.23½
Nr. 2, das Pfund	0.18	—0.20½
Packwaare, das Pfund	0.16½	—0.17
Eier—		
Gemischte Waare, Kisten eingeschlossen, Dutzend	0.17¼	—0.18½
„Dirties", das Dutzend	0.16½	—0.17
„Extras", das Dutzend		0.21¼
„Firsts", das Dutzend		0.18¼
„Seconds", das Dutzend	0.16	—0.16¼
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", d. Pfd.		0.16½
„Young America", d. Pfd.		0.16½
„Daisies", das Pfund		0.17
Brick, neu, das Pfund		0.13
Schweizer, das Pfund	0.17½	—0.18½
Limburger, das Pfund		0.14½

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		—0.15½
„Broilers", das Dutzend	4.00	—8.00
Truthühner, das Pfund		0.15
Hähne, das Pfund		—0.10
Enten, das Pfund	0.14	—0.15
Gänse, das Pfund	0.08	—0.10
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.10	—0.10½
60— 90 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.11	—0.12
80—110 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.12½	—0.13¼

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, das Faß	3.50	—6.00
Zitronen, die Kiste	3.50	—4.00
Orangen, die Kiste	2.00	—2.50
Grape Fruit, die Kiste	2.25	—3.75
Ananas, die Kiste	3.00	—3.50
Erdbeeren, 24 Pints	0.50	—1.25
Spargeln, die Kiste	0.50	—3.00
Gurken, die Kiste	0.75	—2.00
Kraut, das Faß	1.25	—2.25
Sellerie, die Kiste	1.00	—2.50
Blumenkohl, die Kiste	3.00	—3.50
Pfefferschoten, die Kiste	1.50	—2.25
Grüne Zwiebeln, die Kiste	0.25	—0.65
Schotenerbsen, die Kiepe	1.50	—2.00
Meerrettig, das Bund		0.65
Kopfsalat, die Kiepe	0.10	—0.75
Blattsalat, die Kiste	0.12½	—0.15
Rhabarber, 20 Pfundkiste		0.50
Rote Rüben, das Faß	3.00	—5.00
Mohrrüben, das Faß	4.50	—5.00
Tomaten, die Kiste	2.50	—3.75
Zwiebeln, der Sack	1.50	—2.00
Petersilie, das Faß	2.50	—4.00
Rettige, Dutzend Bündchen	0.20	—0.50
Rüben, neue, das Faß	2.00	—3.50
Spinat, die Kiepe		0.30
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, Kiepe	0.75	—3.00
Trockene Bohnen, auserlesen		2.25
Rote Nierenbohnen	3.00	—3.25
Kartoffeln, der Bushel	0.00	—0.73
Neue Kartoffeln, Florida, Faß	4.50	—5.50

Leset die „Abendpost".

Das Goethedenkmal.

Die Masse des Deutschtums aufgefordert, ihr Scherflein beizusteuern.

„An Goethe, den größten Geist des deutschen Volkes! Die Deutschen von Chicago." So lautet die in den Sockel der symbolischen Hauptfigur eingemeißelte Widmung des Goethedenkmals, und nachstehender Aufruf soll dazu beitragen, sie wahr zu machen.

An die deutschen Vereine von Chicago!

Am 13. Juni wird das herrliche Goethedenkmal im Lincoln Park in feierlicher Weise enthüllt werden. Ein Kunstwerk ersten Ranges, wird es nicht nur den größten Dichter und Denker unseres Volkes verherrlichen, sondern auch von der hohen Blüte der deutschen Kunst Zeugniß ablegen.

Die Leiter des Werkes sind von dem Gedanken ausgegangen, daß unser Deutschtum eine Ehrenpflicht darin erblicken wird, die Mittel zu seiner Ausführung allein und ohne jede fremde Mithilfe aufzubringen, denn die Inschrift am Sockel der symbolischen Hauptfigur besagt, daß das Denkmal von den Deutschen Chicagos errichtet worden.

Die bisherigen Sammlungen haben mit der vom Schwabenverein gestifteten Stammsumme bereits einen ansehnlichen Betrag ergeben, der aber zur Deckung der Kosten des Denkmals bei weitem noch nicht genügt.

Der in den hunderten von Vereinen vertretenen Masse des Deutschtums ist bis jetzt keine Gelegenheit geboten worden, ihr Scherflein beizusteuern und auf diese Weise die erwähnte Inschrift erst in vollem Umfange wahr zu machen. Der unterzeichnete Ausschuß, der es übernommen hat, sich um die Aufbringung des noch fehlenden Betrages zu bemühen, wendet sich daher mit diesem Aufruf an die deutschen Vereine und fordert sie auf, durch Sammlungen unter ihren Mitgliedern oder aus ihrer Vereinskasse zu dem Denkmalfonds beizusteuern.

Beiträge sind an den Schatzmeister, Charles H. Wacker, 134 S. La Salle Straße, zu senden, und deren Empfang wird in den deutschen Zeitungen regelmäßig bescheinigt werden, wie es in der nachstehenden Liste über die bis jetzt gezeichneten Beträge geschieht.

Der Finanzausschuß:
Dr. Otto L. Schmidt,
Charles H. Wacker,
Gustave F. Fischer.

Schwabenverein, $15,000; C. F. Gunther, $1000; Hermann Paepcke, $1000; Harry Rubens, $1000; Wm. C. Seipp, $1000; Fritz Glogauer, $1000; F. J. Dewes, $1000; Frau C. Seipp, $1000; Otto L. Schmidt, $1000; Frau Augusta Lehmann, $1000; Charles H. Wacker, $1000; Horace L. Brand, $1000; Thies J. Lefens, $1000; Edward G. Uihlein, $1000; Julius Rosenwald, $1000; Levy Mayer, $1000; E. G. Halle, $500; Joseph Theurer, $500; Rudolf Brand, $500; Paul und Wm. Schulze, $500; Jacob Birk, $500; Conrad Fürst, $500; „Zum Gedächtniß von Julius Rosenthal", Frau Julius Rosenthal, Frau George Pick und Lessing Rosenthal, $500; Frau Johanna Moritz Loeb, $500; Joseph Schaffner, $500; Julius W. Loewenthal, $500; Frederick Bode, $500; Theodore A. Kochs, $500; H. A. Langhorst, $250; Alma S. Hay, $250; Verein Deutsche Presse, Chicago, $250; E. W. Wagner, $250; Henry L. Frank, $250; Paul Tietgens, $150; Dr. Ernst Saurenhaus, $100; Carl Beil, $100; Gustave F. Fischer, $100; Edwin J. Mosser, $100; Harry Rubens, Jr., $100; John George Graue, $100; Dr. Henry Banga, $100; Arthur Holinger und Eugene Hildebrand, $100; Fritz von Frantzius, $100; Oscar Mayer, $100; Chas. F. Grey, $100; E. Lowitz, $100; A. W. Huber, $100; Dr. L. E. Frankenthal, $100; Eugen Niederegger, $100; Otto C. Schneider, $100; Fred. M. Schmidt, $100; Richard E. Schmidt, $100; Dr. Louis E. Schmidt, $100; Henry Bartholomay, $100; Chas. Christmann, $100; Frau A. E. Leicht, $100; Geo. C. Prussing, $100; Hermann Rendtorff, $100; Ernst Heldmaier, $100; Chas. L. Bastian, $100; Karl Bitter, $50; Ludw. Holzschuh, $50; Moritz Mecklenburg, $50; W. G. Andersen, $50; August Blum, $50; Wm. Legner, $50; F. J. Tritschler, $50; Albert Breitung, $50; Wm. N. Eisendrath, $50; Fritz Goetz, $50; Wm. L. Koehne, $50; William Schmidt, $50; Frau M. A. Meyer, $25; H. Zitzewitz, $25; Konkordia Hain der Druiden, $25; Cafe Brauer, $25; Geo. A. Christmann, $25; Felix Notz, $25; Geo. A. Schmidt, $25; Adolph L. Schoeninger, $25; Ferdinand Walther, $25; Theodore Wild, $25; Arthur Hercz, $25; H. Elkan, $25; Henry Kau, $25; A. Kroch & Co., $25; Louis O. Kohtz, $25; J. E. Siebel Sons. Co., $25; Peter S. Theurer, $25; Wm. Boldenweck, $25; Chas. W. Tegtmeyer, $25; Dr. Ph. H. Matthei, $20; Fr. Schapper, $20; Ernst A. Tietgens, $20; E. W. Kalb, $20; Wm. Mannhardt, $15; U. R. W. Bürgerverein, $10; Gustav Bark, $10; Emil G. Beck, $10; Henry Beneke, $10; Wm. H. Laiblein, $10; August Lueders, $10; Louis Sueß, $10; Joseph Schneible, $10; Adolph Traub, $10; William Boeppler, $10; Michael F. Girten, $10; Julius Goldzier, $10; Fridolin Pabst, $10; John W. Weccard, $10; Oscar Kuehne, $5; Geo. Landau, $5; C. J. Stierlen, $5; Fritz Hurmann, $5; Dr. Karl Wagner, $100; Louis Guenzel, $100; Ferd. Hotz, $50; Dr. C. Kabell, $25; Albert Kuhlmey, $25; Wm. A. Birk, $25; Adolf Schoepflin, $25; Geo. W. Claussenius, $25; Moritz Freytag, $25; Karl Gallauer, $25; Chas. C. Breyer, $10; Dr. A. Heym, $10; Fred. Kaempfer; $10; D. C. Bayha, $10; Adolf Georg, $10; Adam Kreuter, $10; David J. Braun, $10; Ernst G. Kußwurm, $10; Paul Hohagen, $5; Frau Phoebe Seipp, $150; Wm. Wilms, $100; Henry Piper, $100; Edward Landsberg, $100; Geo. J. Sayer, $50; Wm. Freund & Sons, $50; Hermann Hoelscher, [illegible]; Emil und Karl Eitel, $50; Isaac H. Mayer, $50; J. L. Hoerber, Jr., $50; John F. Jelke, $50; Waldeck Loge Nr. 674, A. F. & A. M., $25; Rudolf Seifert, $25; „Zum Gedächtniß von Louis Woltersdorf", Frau Emma H. Woltersdorf und Arthur Woltersdorf, $25; R. Ostenrieder, $25; Richard Pick, $25; Albert Fuchs, $25; Gustav Hessert, Jr., $25; Robert T. Kochs, $25; William Remy, $25; Louis C. Bartling, $25; August F. Richter, $25; E. J. Magerstadt, $25; Hermann Waldeck, $25; Dr. D. J. Holinger, $25; Ernst Wienhoeber, $10; Hermann W. Freund, $10; E. Gerstenberg, $10; Henry Suder, $10; O. F. Greifenhagen, $10; Schiller Liedertafel, $10; Leopold Neumann, $5; Schleswig-Holstein Gegenseitiger Unterstützungs-Verein, $5; Wm. Hoffbauer, $5; Ernst Teich, $5; Verein Deutsche Presse, $250; Schleswig-Holstein Gegenseitiger Unterstützungsverein, $30; Concordia Hain der Druiden, Nr. 15, $25; Waldeck Loge Nr. 674, A. F. & A. M., $25; Schwäbisch-Badischer Frauenverein Nr. 1, $25; Lessing Loge Nr. 1, $25; Herder Loge Nr. 669, A. F. & A. M., $25; U. R. W. Bürgerverein, $10; Schiller Liedertafel, $10; Douglas Gegenseitiger Unterstützungsverein, $10; „Stock im Eisen", $10; Fred Klein, $100; Jacob Rehm, $100; Ernst H. Knoop, $100; Frau F. Madlener, $100; John Kranz, $50; Leo. Austrian, $50; Chas. H. Kellermann, $25; H. Hassul, $25; Arnold Straßburger, $25; George Kersten, $25; Dr. Henry Hartung, $10; Oscar J. Ruh, $10; Henry Mayer, $10; Max von Baltier, $10; A. B. Seelenfreund, $5; Emil Rudolph, $5.

Beteiligung am Festzuge.

Alle Vereinigungen, in denen Deutsch gesprochen wird, deren Mitglieder deutsch-österreichisch-ungarischer, schweizerischer und luxemburgischer Abstammung sind, und die sich bisher noch nicht zur Beteiligung an dem allgemeinen großen deutschen Festzuge am Tage der Enthüllung des Goethedenkmals, Samstag, den 13. Juni, Nachmittags, angemeldet haben, sind ersucht, das bisher Versäumte bald nachzuholen.

Da erwartet wird, daß etwa 400 größere und kleinere Vereine, Klubs, Logen usw. in Reih' und Glied marschiren werden, so bedarf es sorgfältiger Vorkehrungen, um die Aufstellung einer solchen Masse, die Marschroute und dergleichen zu bestimmen. Alle Anmeldungen bitte zu adressiren: Ernst Kußwurm, Sekretär, 717 City Hall Square Bldg.

Eugen Niederegger,
Präs. des Goethedenkmal-Komites.

Hermann Paepcke,
Präsident des Festausschusses.

Die Kehle durchschnitten.

John Sullivan, der seit fünf Tagen vermißt war, tot aufgefunden.

Der 52 Jahre alte John E. Sullivan, 6011 S. Hermitage Ave. wohnhaft, welcher seit dem 5. Mai vermißt war, wurde gestern mit durchschnittener Kehle auf dem Felde nahe der West 62. Straße und S. California Ave. tot aufgefunden. Ein offenes Rasirmesser lag neben der Leiche, und man nimmt an, daß er Selbstmord beging. Die Wittwe weist allerdings jeden Gedanken an Selbstmord ihres Gatten mit Entrüstung zurück und erklärt, daß ihr Mann in guten Verhältnissen lebte und allen Grund hatte, sich ein langes Leben zu wünschen. Auch habe er niemals ein Rasirmesser getragen.

Nach Angaben von Eugene Sullivan, dem Leutnant der Bezirkswache in Englewood, soll John Sullivan, welcher mit der Aufführung verschiedener Bauten in Chicago Lawn betraut war, Schwierigkeiten mit der Gypsergewerkschaft gehabt haben.

Meisenbergs Begräbniß.

Der Bürgerausschuß, der die öffentliche Leichenfeier für den vor Verakruz gefallenen Seesoldaten „Sammy" Meisenberg leiten wird, teilt mit, daß bestem Vernehmen nach die Beisetzung am Donnerstag erfolgen wird. Die Leiche wird heute in New York erwartet. Sollte sich ihr Eintreffen verzögern, wird die Feier erst Sonntag stattfinden.

Ich war ein starker Trinker

Gebrauchte ein Quart Whisky alle 24 Stunden.

Sieg in 3 Tagen

Ich trank zuerst Bier und wurde schließlich zum Trinker stärkerer Getränke. Wenn ich schwer zu trinken pflegte, zögerte ich nicht meinen Rock zu verpfänden um Spirituosen zu erhalten. Eine lange Zeit trank ich über ein Quart Whisky, Schnaps oder Rum täglich, dazu noch gemischte Getränke und Bier.

Ich ruinierte mein Geschäft, Gesundheit und gesellschaftliche Stellung, machte meine Familie **elend**, verlor wirkliche Freunde und wurde eine Last für alle, ausgenommen die Saloon-Besitzer, die bereitwilligst das Geld nahmen für das Gift, das sie mir gaben.

16 Jahre hatte ich getrunken, und man betrachtete meinen Fall als hoffnungslos. Verschiedene „Kuren" taten mir kein Gut, doch jetzt habe ich eine **erfreuliche Nachricht** für Trinker und deren

Mütter, Frauen und Schwestern

Während ich immer tiefer sank, wie alle Alkoholsklaven es tun, fand ich unerwartet etwas Wunderbares. Es rettete mein Leben. **Meine Gesundheit war rasch wiederhergestellt.** Ich wurde und bin jetzt ein geachteter Mann und ganz vom Fluch des Lasters befreit. Ich verlor rasch und auf natürliche Weise allen Appetit für geistige Getränke. Ich trank immer weniger und begann lieber Tee, Kaffee, Buttermilch und andere alkoholfreie Getränke zu trinken; **das Verlangen nach Alkohol hörte auf.** Ich konnte perfekt schlafen, mein Magen wurde gesund und ich genas auch von den anderen Leiden, welche ohne Zweifel vom starken Trinken herrührten.

Tötliches Trinklaster

Es geschah in drei Tagen; falls ich auf Willenskraft oder Glauben mich verlassen hätte, würde ich noch ein Trinker sein, denn ein Alkohol-Sklave **hat keine Willenskraft solange er trinkt.** Ich freute mich so sehr, daß ich endlich eine wirkliche Erlösung gefunden, daß ich beschloß, mein Leben der Aufgabe zu widmen, andere Leute von dem Trinklaster zu befreien, und mein Erfolg war wunderbar. Viele werden vom Trinklaster gerettet (mit Hilfe meines Buches) weile sie sich gerne auf immer davon befreien möchten, und andere die gar keine Willenskraft mehr besaßen, **ohne ihr Wissen**, durch liebende Frauen, Mütter oder Freunde, durch eine geheime Methode, so wie erklärt. Nach der Abgewöhnung des Trinklasters erhält der ganze Körper Energie; der Verstand, das Gedächtniß und die Willenskraft werden **wunderbar gestärkt.**

Ich erkläre das Geheimniß in meinem freien Buche. Bedenk nur, ein **völliger, glorreicher Sieg über das Trinklaster, zwischen Freitag Abend und Montag Abend** — oder zwischen irgendwelchen 72 Stunden. Verschafft Euch mein Buch und rettet den Trunksüchtigen!

Für Männer oder Frauen, jeden Alters.

Absolut frei!

Schreibt an Edward J. Woods, Inc., 534 Sixth Ave., 805 Z, New York, N. Y., erwähnt diese Anzeige, **und mein Buch wird Euch gesandt**, unauffällig verpackt, prompt, franko. Es beschreibt meinen eigenen Fall und die wunderbare Methode, und gibt wertvolle Auskunft. **Keine Temperenzpredigt, sondern ein sicherer Weg zur Ueberwindung des Trinklasters. Es** gibt kein ebenso gutes Buch. Briefwechsel strikt vertraulich; **unbedruckte Kuverts benutzt.**

Wo steht Dunne?

Prohibitionistischer Protest verhindert Ernennung eines Liberalen.

Sullivan eröffnet Kampagne.

Beginnt morgen Tour durch den südlichen Teil des Staats. — Demokraten machen sich Hoffnung, die Kontrole im Staatssenat im Herbst zu erlangen.

Wo steht Edward F. Dunne? Steht er auf Seiten der liberalen Elemente des Staates oder ist er bereit, sie zu opfern, um sich die Geneigtheit der prohibitionistischen Elemente zu sichern? Liberal gesinnte Politiker haben sich diese Frage wiederholt gestellt, seitdem der Gouverneur die Frauenstimmrechtsvorlage unterzeichnet und damit zum Gesetz gemacht hat. Leise Zweifel daran, ob er den liberalen Elementen im Staat günstig gesinnt ist, sind ihnen seitdem wiederholt aufgestiegen. Ein bezeichnender Vorfall, in dem es sich um eine Patronagefrage handelt, und der jetzt bekannt geworden ist, hat die liberalen Elemente in ihrem Argwohn, daß der Gouverneur sie zu opfern bereit ist, um sich den guten Willen ihrer Gegner zu sichern, bestärkt. Er wirft auf die Haltung des Staatsoberhauptes ein bezeichnendes Licht. John Dooley, Vorsitzender der demokratischen Countyparteileitung von Boone County, ist zum Postmeister in Belvidere vorgeschlagen worden. Er hat im Kampf gegen die Prohibitionisten und Anhänger der Anti-Saloon-League in seiner Heimatstadt eine hervorragende Rolle als Führer der liberalen Elemente gespielt. Außer ihm sind andere Kandidaten für den Posten im Feld. Bundessenator Lewis, der mit Gouverneur Dunne und seiner Faktion Hand in Hand geht, hat offen erklärt, der Gouverneur sei in Patronagefragen höchste Instanz für den Präsidenten, wenn Angehörige verschiedener Faktionen sich um einen und denselben Posten bewerben. Beide sind gegen Dooleys Ernennung und haben dessen Freunden dies bedeutet. Der Grund dafür ist — daraus machen sie kein Hehl —, daß die Vereinigung der englischen Sektengeistlichen in Belvidere beim Gouverneur nachdrücklich gegen die Ernennung Dooleys protestirt hat, weil er im Kampf gegen die Prohibitionisten auf Seiten der liberalen Elemente gestanden hat. In einem Gesuch, das sie dem Gouverneur haben zugehen lassen, dringen sie in ihn, auf keinen Fall die Ernennung Dooleys zu gestatten. Sie erklären, seine Verbindung mit den liberalen Elementen mache ihn ungeeignet für den Posten, und seine Ernennung würde ein schwerer Schlag für Recht und Gesetz und eine Schande für den guten Namen der Stadt sein.

„Buhmen" Daniel L. Cruice.

Daniel L. Cruice, der sich um die demokratische Nomination für das Countyrichteramt bewirbt, eröffnete gestern Abend seine Kampagne mit einer Versammlung im Bush Tempel. Henry M. Ashton führte den Vorsitz. Ansprachen hielten unter Anderen Präsident John J. Fitzpatrick vom hiesigen Gewerkschaftsrat und Anwalt Jakob C. Le Bosky. Es verlautet, daß ein Teil der organisirten Arbeiterschaft hinter Cruice steht.

Demokraten wollen Senat erobern.

Kontrole des Staatssenats ist das Ziel, das die demokratische Parteiorganisation sich für die kommenden Legislaturwahlen gesteckt hat. Die Demokraten haben 16 Mitglieder im Senat, deren Amtszeit erst in zwei Jahren abläuft. In acht Senatsbezirken von Cook County, deren gegenwärtige Vertreter Demokraten sind, hoffen sie, wiederum siegreich zu bleiben, so daß sie nur zwei weitere Bezirke zu erobern brauchen, um sich die Mehrheit im Oberhaus der staatlichen Gesetzgebung zu sichern. Diese beiden Sitze hoffen sie in Cook County ergattern zu können. Sie rechnen darauf, den Republikanern den 3., 11., 13. und 23. Bezirk, die bisher von Republikanern vertreten worden sind, abnehmen zu können. Besonders die letzten beiden Bezirke scheinen ihnen sicher zu sein. Nicht zum Wenigsten rechnen sie dabei auf die indirekte Unterstützung der Fortschrittler, die angekündigt haben, daß sie in jedem Senatsbezirk einen Kandidaten aufstellen werden.

An demokratischen Kandidaten für den Staatssenat fehlt es in den 16 Bezirken in Cook County, in denen im Herbst Mitglieder des Staatssenats erwählt werden, nicht. Nur zwei Bezirke, der 7. und der 31., haben soweit keinen demokratischen Bewerber aufzuweisen. Auf republikanischer Seite ist bisher von einem derartigen Andrang von Kandidaten für den Senat nichts zu spüren. In mehreren Bezirken hat sich bisher, soweit wenigstens verlautet, ein republikanischer Bewerber noch nicht gemeldet. Im 1. Bezirk, in dem sich voraussichtlich der bisherige Vertreter Staatssenator Francis P. Brady um eine Wiederwahl bewerben wird, ist auf demokratischer Seite J. M. Quinlan im Feld. Im 3. Bezirk, den Senator Samuel A. Ettelson bisher vertreten hat, bewirbt sich um die demokratische Nomination W. J. Hennessey von der 2. Ward. Senator Ettelson wird jedenfalls den Kampf um eine Wiederwahl wagen. Im 5. Bezirk, dessen bisheriger Vertreter der Fortschrittler W. C. Jones ist, ist auf republikanischer Seite Morton D. Hull, auf demokratischer Seite T. Friel, ein Angestellter im Bundeseinkommensteueramt, im Feld. Der 9. Bezirk, ein überwiegend demokratischer Bezirk, hat zwei Bewerber um die demokratische Nomination aufzuweisen, Staatssenator Patrick J. Carroll, Anhänger der Faktion Sullivan, und George Lynch, Anhänger der Faktion Hearst-Harrison. Ein republikanischer Bewerber ist nicht im Feld. Staatssenator Carl Lundberg vom 11. Bezirk dürfte sich um eine Wiederwahl als Republikaner bemühen, während sich um die demokratische Nomination soweit J. J. O'Toole, früheres Mitglied des Unterhauses, und Charles J. Boyd, ein früheres Stadtratsmitglied, bewerben. Im 13. Bezirk, dessen gegenwärtiger republikanischer Vertreter im Senat Albert C. Clark den Kampf um die republikanische Nomination für das Countyschatzmeisteramt wagen wird, haben sich soweit zwei republikanische Bewerber, Unterhausmitglied B. F. Kleeman und J. A. Swanson, und zwei demokratische Kandidaten, J. J. Poulton, früheres Unterhausmitglied und augenblicklich staatlicher Hilfsgeneralanwalt, und James Ryan, gemeldet. Im überwiegend demokratischen 15. Bezirk ist von einem republikanischen Bewerber noch nicht die Rede, während auf demokratischer Seite sich voraussichtlich Staatssekretär Edward J. Forst um eine Wiederwahl bewerben wird. Sieht er davon ab, so wird Unterhausmitglied Peter Smith die demokratische Nomination zu erlangen suchen. Staatssenator Edward J. Glackin vom ebenfalls überwiegend demokratischen 17. Bezirk ist soweit der einzige demokratische Bewerber im Feld. Auf republikanischer Seite verlautet von einem Kandidaten noch nichts. Kein republikanischer Kandidat ist soweit auch im 19., 21., 23., 27. und 29. Bezirk vorhanden. Im ersteren Bezirk bewirbt sich Senator John T. Denvir um eine Wiederwahl. Im 21. Bezirk sind drei oder gar vier Kandidaten im Feld. Senator John E. Madigan, der bisherige Vertreter, Benjamin M. Mitchell, Vertreter des Bezirks im Unterhaus, und, falls er nicht läuft, Patrick Nash und William Golden von der 35. Ward. Der 23. Bezirk hat soweit drei demokratische Kandidaten aufzuweisen: John P. Tansey, J. J. O'Connor von der 33. Ward und P. F. O'Malley von der 15. Ward. Im 27. Bezirk dürfte Staatssenator John Broderick keinen Mitbewerber um die demokratische Nomination haben und im 29. Bezirk werden, soweit bis jetzt bekannt ist, Unterhausmitglied P. J. Sullivan und John Durso um die demokratische Nomination kämpfen. Der 25. Bezirk hat einen republikanischen Kandidaten in Theodor Steinert aufzuweisen. Um die demokratische Nomination bewerben sich soweit Staatssenator Johann Waage und Daniel Herlihy von der 33. Ward. Im 31. Bezirk ist nur ein republikanischer Kandidat im Feld, Staatssenator Willett H. Cornwell, der gegenwärtige Vertreter.

1. Ward hat Kandidaten.

Die demokratische Organisation der 1. Ward wird einen eigenen Bewerber um die demokratische Nomination für das Countyrichteramt herausbringen. Der frühere Richter Richard W. Clifford ist ihr Mann. Ald. Michael Kenna, der demokratische „Boß" der Ward, machte die Ankündigung gestern. Daß die demokratische Organisation der Aldermen Kenna und Coughlin Countyrichter John E. Owens nicht unterstützen, vielmehr nach Kräften bekämpfen würde, darüber waren politische Kreise der Stadt nie im Zweifel. Ueberrascht waren sie aber, als Ald. Kenna gestern die Pläne seines Anhangs verlauten ließ. Die Demokraten der 1. Ward haben für John E. Owens nie etwas übrig gehabt, seitdem er versucht hat, ihre sorgfältig aufgebaute Organisation zu stören und viele ihrer getreuen Anhänger in den Herbergen der Ward von der Teilnahme an Wahlen und Vorwahlen auszuschließen.

Republikaner sind besorgt.

Die Nachricht, daß Joseph G. Cannon, William B. McKinley und William Rodenberg, die alte Garde im republikanischen Lager, sich im Herbst um eine Wiederwahl bewerben wird, hat im Lager der Fortschrittspartei große Freude und im Lager der sogenannten fortschrittlichen Republikaner große Sorge erweckt. Ein bekannter Führer des letzteren Elements aus dem mittleren Teil des Staates, der gestern hier eintraf, gab seiner Besorgniß über die Wendung der Dinge Ausdruck. Er erklärte, die Ankündigung werde bewirken, was im Interesse der republikanischen Partei im Staat in erster Linie hätte vermieden werden sollen, nämlich das Eingreifen Theodore Roosevelts in die Herbstkampagne im Staat. Der Gewährsmann machte kein Hehl daraus, daß seiner Ansicht nach die Aussichten der Partei auf Erfolg im Herbst sehr gering sein werden, wenn der frühere Präsident seine Angriffe auf die republikanische Organisation als Werkzeug in den Händen der sogenannten „Standpatters" erneuern könne.

Das höchste Gut des Menschen ist die Gesundheit,

welche aber oftmals nicht durch

Medizinen und Einreibungen

erzielt werden kann, denn letztere besitzen nicht die Kraft

Euer Blut von Harnsäuren, Gries, Kalkablagerungen, Zucker

und dergleichen hoffen zu reinigen, welche wir durch unsere

bestrenomirten Kräuter-Dampfbäder

lösen und durch den Urin ausscheiden, wie ein jeder Patient selbst beobachten kann. Nur

Kräuter-Dampfbäder

haben seit 36 Jahren tausenden Leidenden an

Gicht, Rheumatismus, Grippe,

Nerven-, Nieren-, Herz-, Lungen-, Leber-, Blasen- und Unterleibsleiden, Wassersucht, Hämorrhoiden, Veitstanz, Magenleiden, aller Art Frauenkrankheiten, Zuckerkrankheit, ihr volle Gesundheit gegeben. Danksagungen von Geheilten liegen zur Einsicht auf. Geöffnet zu jeder Tageszeit. Auskunft frei.

Die erste Chicagoer

Kräuterdampf-Badeanstalt

315 Center Str.,

nahe Clark Straße und Lincoln Ave.

M. Centner, Eigentümer. Tel. Lincoln 2881.

mai10,11

"A STORE FOR EVERYBODY"
HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

S. Miller & Sons 127 bis 133 W. 26. Str., New York,
Lager von Suits u. Coats zum halben Preis

Der Fabrikant sagte: „Profit spielt jetzt gar keine Rolle — ich will eine Räumung — und zwar sehr schnell — ich kann nicht warten bis Jemand kommt und diese kleinen Partien kauft — nennen Sie Ihren Preis und nehmen Sie den ganzen Vorrat" — wir nannten einen Preis und der Kauf wurde abgeschlossen — und hier sind seidene und Tuch Coats und Suits für Damen, junge Damen und Juniors — die größten Werte, welche wir je offerirt haben; wert $20, Montag zu $10

Damen- und Mädchen-Suits, $10

1500 Suits aus Seide Moire, Seide und Wolle Poplins, Crepe und „Men's Wear" Serges, durchweg gefüttert mit garantirter Peau de Cygne. Die Skirts haben einzelne und doppelte Tier, sind drapirt und mit Peg Top. Die Coats sind in den langen und kurzen Effekten. In Schwarz und Navy und den neuen Frühjahrsschattirungen, in einer vollständigen Auswahl von Größen für Damen, junge Damen und Juniors. Werte bis zu $20.00, zu **$10.00**.

Damen- und Mädchen-Coats, $10

1000 Coats aus Brocaded Seide, Seide Moire, Seide Poplins und fancy Tuchstoffen, gemacht in den neuen Ripple, Flare und Cape Effekten, mit hohen und niedrigen Kragen, durchweg gefüttert mit feinster Qualität Peau de Cygne. Die neuen kurzen und dreiviertel Cutaway Längen, Kimono Aermel und fancy drapirte Facons. Größen von 14 bis 44 vorrätig. Werte aufwärts bis zu $20.00, speziell für den morgigen Verkauf markirt zu dem äußerst niedrigen Preis von

$10

Nach dem Streikkrieg.

Die langsame Waffenauslieferung. — Einkommensteuer soll Milizkosten decken.

Trinidad, Kolo., 9. Mai. Soweit heute Abend bekannt, waren im Grubendistrikt Trinidad nicht ganz 350 Flinten an die Bundestruppen abgeliefert, als die Frist für die Ablieferung um 3 Uhr Nachmittags erlosch.

Die Bundestruppenbefehlshaber wollten keine Schätzung darüber machen, wie viele Waffen im Ganzen ausgeliefert worden sind; sie wollten auch nicht sagen, ob die Zahl ihren Erwartungen entsprach.

Beamte der Ver. Grubenleute von Amerika verbreiteten in allen Distrikten Flugblätter, worin sie die Arbeiter eindringlich aufforderten, der Entwaffnungsproklamation mit buchstäblicher Treue zu gehorchen, und volles Vertrauen in das Wohlwollen der Bundessoldaten aussprachen.

Aus den anderen militärischen Zonen der Südkoloradoer Grubenfelder — wo Ludlow, Walsenburg und Canon City liegen — ist keine bestimmte Auskunft erhältlich.

Das Zentrum des Interesses im Distrikt Trinidad bildete das Streikerlager zu San Rafael, gerade außerhalb unserer Stadt. Hier wurden von den Streikern etwa 80 Flinten abgeliefert.

Die meisten abgelieferten Flinten sind von altem Typ, obwohl auch eine Anzahl sehr moderner darunter ist. Eine beträchtliche Menge Munition wurde ebenfalls ausgeliefert.

Denver, Kolo., 9. Mai. Es wird eine Einkommensteuer vom Staate Kolorado auferlegt werden, um die Kosten der Aufbietung von Miliztruppen im südlichen Kolorado, vom letzten Oktober bis zum April, zu decken. Auf dieses Programm sollen sich die verschiedenen Fraktionen der Staatslegislatur geeinigt haben.

Die Bewilligungsvorlage, welche im Abgeordnetenhause heute Nachmittag mit 41 gegen 13 angenommen wurde, bewilligt eine Million Dollars, die durch Ausgabe von Schuldscheinen aufzubringen sind; es wurde aber der Vorlage ein Einkommensteuerzusatz angehängt. Die Erhebung der Einkommensteuer soll aufhören, sobald eine genügende Summe erlangt ist, um die Schuldscheine einzuziehen.

Es kommt aber noch mehr finanzieller Trubel für den Staat! Der italienische Konsul, Dr. Oreste de Bella, verkündete, er werde schweren Schadenersatz für alle italienischen Untertanen fordern, welche im Gefolge der Streikwirren entweder getötet, oder aus ihren Heimen getrieben wurden. Solche auswärtige Forderungen dürften noch mehr erhoben werden. Die italienische Regierung will auch auf Bestrafung des Milizmajors Hamrock und des Milizleutnants Linderfelt dringen, welche zu Ludlow kommandirten, als die Kinder und Frauen im Zeltlager getötet wurden!

Gouverneur Ammons sagte heute Abend, er habe den Kriegssekretär Garrison ersucht, Bundestruppen auch nach Oak Creek und anderen Kohlenlagern im äußersten nördlichen Teile des Staates zu senden. Garrison soll in seiner Antwort verlangt haben, daß Staatsmilizen dorthin gesandt würden, jedoch unter dem Oberbefehl von Bundesoffizieren.

Washingtoner Nachrichten.

Frauenstimmrechtsparade wurde diesmal anständig behandelt.

Washington, D. K., 9. Mai. 5000 Frauen marschirten heute Nachmittag auf das Kapitol zu, um das Stimmrecht zu fordern. Von einem kampflustigen Geiste beseelt, stellten sie auf dem Wege vom Weißen Hause nach dem Kapitol jeden Senator und Kongreßabgeordneten, dessen sie habhaft werden konnten, und sagten ihnen allen in's Gesicht hinein, daß 8 Millionen Frauen das Stimmrecht wünschten.

Die Gegnerinnen des Frauenstimmrechts plänkelten ringsum und trugen, wie angekündigt, rote Rosen als Abzeichen. Doch verlief die Parade der Suffragestinnen ordnungsmäßig, und sie war die imposanteste in der bisherigen Geschichte dieser Bewegung.

Mehrere Frauen trugen ein Banner von 20 Fuß mit der riesigen Inschrift: „Wir verlangen die Annahme der Bristow-Mondell'schen Resolution". Ihnen folgten Hochschulstudentinnen in der üblichen Kostümirung. Dann kamen Kranken- und Verwundetenpflegerinnen in weiß-blauer Uniform. Noch viele andere auffallende Gruppen enthielt die Parade, die sehr lang ausgedehnt wurde.

Ein Chor von 1000 weißgekleideten jungen Frauen verkündete die Ankunft der Suffragistinnen, indem er auf den Kapitolsstufen „The March of the Women" sang.

Es waren auch mehrere Hundert Männer in der Parade, teils als Musiker der Kapelle, teils als Träger der schwereren Banner.

Ganz im Gegensatz zu den berüchtigten Vorgängen bei der Washingtoner Suffragistinnenparade am 3. Mai v. J., war keinerlei feindliche Kundgebung zu bemerken; und die großen Volksmassen geizten mit Hochrufen und Klatschen nicht.

Die Paradirenden hatten unter der heißen Sonne tüchtig zu schwitzen, und manche hinkten, als sie dem Kapitol nahe waren. In kleinen Gruppen stiegen sie die Stufen hinauf und argumentirten sofort in den Büros der Senatoren und Abgeordneten.

Washington, D. K., 10. Mai. Das Monitorboot „Ozark" wurde von Key West, Fla., nach Lobas Eiland, Tampico (Mexiko) beordert. Es ist mit 12-zölligen Geschützen ausgerüstet und ist eines der wenigen Boote der amerikanischen Flotte, welche geringen Tiefgang und doch schwere Ausrüstung haben. Daher wird es den Panucofluß zu Tampico befahren können.

Auf Leben und Tod.

Kampf eines Geheimpolizisten mit einem mutmaßlichen Banditen.

Von einem Italiener Namens Tony Muserino, der angeblich ein Mitglied einer Bande von Schießbolden ist, deren Führer Joseph Esposito vorgestern Morgen den Straßenbahnschaffner William Laird erschoß und zwei weitere Straßenbahnangestellte schwer verwundete, wurde gestern Abend der Detektivesergeant Michael Devito angegriffen, als er im Begriff stand, ihn zu verhaften. Muserino feuerte zwei Schüsse auf den Geheimpolizisten ab, die jedoch fehlgingen. Die Schießerei ereignete sich an Süd Desplaines Str. und West 12. Straße, als Muserino eine an der Ecke belegene Wirtschaft verließ. Der Beamte, der schon seit geraumer Zeit auf der Lauer gelegen hatte, trat auf Muserino zu und befahl diesem, ihm nach der Bezirkswache zu folgen. Ehe der Detektive es bemerkte, zog nun der Italiener einen Revolver und feuerte zwei Schüsse auf ihn ab. Devito versetzte dem Mordbuben dann, ehe dieser einen dritten Schuß abgeben konnte, einen solchen Schlag in das Gesicht, daß er auf das Straßenpflaster flog. Dann wurden dem Gefangenen rasch die Handschellen angelegt, ein Polizeiwagen wurde gerufen und fort ging es nach der Wache. Wie die Polizei annimmt, ist der Häftling ein Mitglied jener Bande, die in letzter Zeit eine ganze Reihe von Bluttaten verübte und die italienischen Kolonieen Chicagos in Angst und Schrecken hielt. Muserino wurde sofort in ein scharfes Kreuzverhör genommen, doch weigert er sich vorläufig noch hartnäckig, sein vielleicht sündenbeladenes Gewissen durch eine umfassende Beichte zu erleichtern.

Im eigenen Heim überfallen.

Die Polizei fahndet auf fünf Männer, welche die 35jährige, 326 West Chestnut Straße, wohnhafte Frau Katharine Wise angriffen und mißhandelten. Nach Angabe der Frau drangen die Kerle vorgestern Abend in ihre Wohnung ein, überfielen sie, und fesselten sie an Händen und Füßen. Sie wurde so von ihrem Gatten aufgefunden, der sie ihrer Fesseln entledigte. Letzterer benachrichtigte die Polizei der Revierwache an Ost Chicago Avenue von dem Ueberfall.

Jäher Tod.

Ein vierzehnjähriger Knabe von einem Kraftwagen überfahren.

An der Ecke von 45. Straße und Ashland Avenue wurde gestern der 11jährige, 4528 Justine Straße wohnhafte Anthony Karwallis von einem Joseph Madzeski gehörigen und von diesem gelenkten Kraftwagen überfahren und auf der Stelle getötet. Das Kind überschritt die Straße, als das Fahrzeug, wie Augenzeugen sagen, mit voller Geschwindigkeit herangesaust kam und den Knaben über den Haufen rannte, ehe er sich in Sicherheit bringen konnte. Der kleine Karwallis, welcher infolge des Anpralles mehrere Fuß weit auf das Straßenpflaster geschleudert wurde, war bereits tot, als Passanten ihn aufhoben. Madzeski, der 1901 West 19. Straße wohnt, brachte den Wagen nach dem Unfall sofort zum Halten und wartete, bis die inzwischen herbeigerufene Polizei zur Stelle war. Er wurde dann verhaftet und in Zeugenhaft behalten.

Es war alles schon mal da!

Verteidigung im Keithschen Mordprozeß weist auf ähnlichen Fall hin.

In der gestrigen Verhandlung des gegen William Keith wegen Ermordung des Schlächters Walter Paul angestrengten Strafverfahrens grub die Verteidigung aus verschimmelten Rechtsbüchern einen Fall aus, der sich vor Jahren in Kentucky zugetragen hat und mit dem Keithschen in vielen Punkten übereinstimmt.

Es handelte sich damals um einen an Sonambulismus leidenden Mann, der in einer Barbierstube auf einem Stuhle eingeschlafen war und, als er geweckt wurde, den ihm völlig fremden Besitzer des Geschäfts erschoß. Der höchste Gerichtshof Kentuckys entschied, daß ein Mann für Handlungen, die er nicht bei klarem Bewußtsein ausführte, nicht verantwortlich sei und sprach den Angeklagten frei.

Da es sich im Keitschen Falle um fast genau denselben Vorgang handelt, ist die Verteidigung sehr optimistisch.

Die Aussagen des gestern vernommenen Nervenarztes Dr. Kuh sind ebenfalls der Verteidigung günstig, denn der Arzt erklärte, seiner Ueberzeugung nach sei der Angeklagte bei Begehung der Tat nicht zurechnungsfähig gewesen.

Nahmen ihm die Uhr ab.

Charles Knipper von farbigen Banditen beraubt.

Als gestern Abend der 235 West 24. Straße wohnhafte Charles Knipper an der Ecke von 26. und Federal Straße stand, wurde er von zwei mit Revolvern bewaffneten Farbigen angehalten, die ihn zu Boden rissen und dann in ein Gäßchen schleppten. Hier nahmen sie ihm seine Baarschaft, aus $2 bestehend, und eine silberne Uhr ab. Nachdem sie ihr Opfer noch gewarnt hatten, keinen Lärm zu schlagen, empfahlen sie sich eilends und entkamen. Knipper benachrichtigte dann die Bezirkswache an der Cottage Grove Ave. von seinem Erlebniß und gab der Polizei eine genaue Beschreibung der Burschen, sodaß Hoffnung vorhanden ist, der Schurken habhaft zu werden.

— Erster Gedanke. — Dichterling (als ihn das Pferd abgeworfen hat): Nanu, sollte ich ihm gar in Gedanken eines meiner Gedichte vorgetragen haben?

Waschstoff-Werte

Fabrikrester v. Kleiderginghams; gutes Sortiment v. Streifen, Karrirungen u. Plaids, 10½c wert, die Yard für.......... 7½c

36zöll. Kleider Percales, hell- u. dunkelfarbig; hübsche Muster, regulär zu 12½c; die Yard.......... 8½c

32zöll. Kleider Batiste, ausgezeichnetes Sortiment von Mustern u. Farben; neueste franz. Printings u. Dresden- u. konservative Entwürfe, 18c Qual., Yd. 10½c

32zöll. franz. gemusterte Crepes, meistens die kleinen Entwürfe, sehr schön, schmiegsam, gew. zu 22c verkauft, Yard....... 11½c

36zöll. ungebleichter Muslin, 7½c Sorte — per Yard.......... 5½c

Crepe Ratine, in den beliebten Farben und Mustern — bedruckt — in sehr auf weichem Grund hübschen Mustern — anderswo zu 15c verkauft, Yard.......... 9¾c

Chicagos bester Laden für Hausausstattungsartikel Achter Floor

Our Basement
Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Spart an Leinen

300 Dutzend gebleichte gesäumte türkische Handtücher, meistens alle 24 bei 48 Zoll, schwerer doppelter Faden, bis zu 30c wert, sind aber nicht ganz perfekt, deshalb die Auswahl, so lange sie vorhalten, zu................. 15c

Rester von Tafel-Watte, in allen Sorten, Längen von ½ bis 1¼ Yds., einige groß genug für Tische; vom St. bis 60c wert, — Yard für.......... 19c

50c halbgebleichtes schottisches Homespun Leinen appr. Tisch-Damast, schw. Qualität für Restaurant Zwecke, läßt sich gut waschen, Yard.......... 34c

29c gebleichte deutsche Leinen Damast Handtücher, 22 bei 45 Zoll, lange, geknotete Franse, echtfarbig, roter oder blauer Rand, zu.................. 15c

24 u. 26-zöll. reine Seide, wert 79c, morgen zu, Yd. 39c

39c Eine selten offerirte Gelegenheit wünschenswerte Seiden zu erlangen — 24 und 26 Zoll breit, zu einem solch niedrigen Preise. — Eingeschlossen sind reich glänzender, farbiger Satin Messaline, Tussah und Shantung Pongee, bedruckter Satin Foulards, usw. — Eine reizende Auswahl, von denen ausgesucht werden kann. Diese Seiden sind bis zu 79c wert — für Montag, die Yard zu 39c

42-zöllige, reinseidene Novelty gedruckte Foulards, — feiner Twill Satin Finish — reizende farbige Blumen-Muster auf den modernsten Farben wie Copenhagen, Mahagoni, Marineblau, Braun, Grün, Old Rose, Taupe, Wistaria, usw., hergestellt um für $1.25 verkauft zu werden, für morgen, die Yard zu 69c

26-zölliger Seiden Ratine Eponge, schwere Qualität, passend für Kleider und Coats — hübscher glänzender Finish — dieses ist eine ausgezeichnete Qualität im tragen — in begehrenswerte Frühjahrs-Schattirungen — 50c Werte — die Yard zu 29c

Doppelt breite Crepe de Chines — so beliebt für Frühjahrs-Trachten — weich anliegend — all die modernsten hellen und dunklen Farben — außgezeichnet geeignet für warmes Wetter Waists und Kleider — dieses ist die 59c Sorte — die Yard zu 39c

Novelty gedruckte Crepe de Chines, 40 Zoll breit, in einer Menge von hübschen Facons und Farben von denen gewählt werden kann, haben das vornehme Erscheinen von viel teureren Seiden und tragen sich gerade so gut, breite bedruckte Crepe de Chines, so modern und die Preise so niedrig, $1.00 Qualität, die Yard zu 65c

24-zöllige Seiden-Poplins, eine der beliebten Seiden dieses Frühjahrs, doppeltseitig, kann auf jeder Seite gebraucht werden, brillianter Glanz, weicher Chiffon-Finish, ausgezeichnete Qualität im tragen, in Schwarz, Weiß und allen neuen Straßen- und Abend-Schattirungen, die Yard zu.............. 45c

40-zöllige, hübsche Brocaded Seiden-Poplins, weich und anliegend, extra schwere Qualität, passend für Kleider und Coats, reiche Satin Broche Entwürfe, in Schwarz und den modernsten Farben, die Qualität, die nicht Falten macht oder knittert. Kostet irgendwo $2.00, die Yard zu $1.29

Suits: Ein Verkauf

300 Tailored Suits für Damen und Mädchen, zwei Facons, wie Abbildung, angefertigt aus ganzwollenen Serges, Waffle Cloths, Crepes, Moires etc. — Coats in Cutaway Facons, mit Drop Schultern und Set-in Aermeln, durchweg gefüttert mit dauerhafter Seide Messaline oder Satin; Skirts in Tunic, Tiered, Pegtop und einfach geschneiderten Effekten, in Tango, Navy, sowie Schwarz, Tan, Gold und Shepherd Checks, Größen für Damen und Mädchen, sowie einige extra Größen. Suits, gemacht um zu $15 verkauft zu werden, da jedoch nicht alle Größen in jeder Farbe und Facon vorhanden ist, Eure Auswahl zu.

$8.88

Spitzen, Stickerei

Deutsche Leinen Torchon u. engl. Torchon Spitzen — Kanten und Einsätze, 5c wt., die Yard für nur.. 2½c

Imp. deutsche Val. Spitzen, in Breiten bis zu 1½ Zoll — das Dutzend Yards speziell zu 29c

Hemden-Blusen Fronts, nett gestickt; 15c wert; St. 8c

45-zöllig. Stickerei Skirting — überall 35c — die Yd. zu 24c

Import. Stickerei-Einsätze — bis 5c wert — die Yard zu 2½c

Unterzeug

Union-Suits für Damen — mit niedrigem Hals — in Cuff oder in „Umbrella"-Facon — speziell zu nur.......... 23c

Damen-Leibch., mit niedrigem Hals und ohne Aermel, in reg. Größen und nur leicht fehlerhaft; speziell das Stück 4c

Kinder-Leibchen mit niedrigem Hals und ohne Aermel und „Umbrella" Facon, m. Spitzen besetzte Beinkleider für nur 10c

Handschuhe

Kurze Chamoisette-Handschuhe für Damen, m. 2 Druckknöpfen; weiß, schwarz, grau u. Naturfarbe, mit Steppnähten in selben oder abstechenden Farben — das Paar zu nur.......... 24c

Lohfarb. Capeskin Handschuhe f. Männer, mit 1 Druckknopf — f. Fahrten oder Promenade — das Paar nur 49c

Ziegenleder-Arbeits-Handschuhe f. Männer in „band top" oder „Gauntlet Cuff" Facon — Seconds zu nur 19c

$4.50 garnirte Hüte $1.73

Wir offeriren spez. für Montag ein hübsches Sortiment von Hüten für Damen in mittlerem Alter. Sie sind aus Milan, Hanf etc., gemacht, Turban-Effekte — sehr hübsch besetzt mit Bändern, Blumen, Taline und Stickups, meistens in schwarz. Hüte, für die Andere $4.50 verlangen, in 2 Gruppen f. Montag, zu $2..7 und.... 1.73

25 Dtzd. ungarnirte Chip-Hüte in allen neuen Facons und Farben, kleine und mittlere Größen, spez. zu nur ...57c

Eine Muster-Partie Blumen, einschließlich Rosen u. s. w., alle neuesten Farben Auswahl für morgen zu.............. 9c

Die Trachten für Damen

Wasch-Unterröcke aus gestreiftem Gingham mit ausgezackter Krause, reguläre und extra Größen, gute 37c Werte, zu 24c

Hauskleider, aus hellen und dunklen Percales gemacht — fehlerlos passende Facons — wert 85c — für nur 47c

Slip-over Muslin-Nachthemden mit Stickereikante, mit Band, 50c Werte, zu 33c

Weiße Unterröcke — mit Krause aus Stickerei — Cambric unterlegt, zu 45c

Weiße Unterröcke, Flounce aus schmalen Spitzen-Einsätzen zusammen genäht und breite Stickerei-Kante, regulärer Preis $1.00, zu 67c

Kleiderstoffe niedrig markirt

36zöll. reinwoll. Cashmere, reinwoll. Albatroß, reinwoll. Crepe Cloth, reinwoll. Vigereaux Suitings, in einer Varietät von beliebten Schattirungen, auch cream u. schwarz, reg. 50c Wt., Yard...... 33c

36zöll. Seide gemischte fancy Suitings, in sämmtl. neuesten Farben-Kombinationen; machen ebenso hübsche Sachen wie reinseidene Stoffe; passend für Waists, Kleider usw., wären billig zu 39c; — die Yard.................. 29c

36zölliger feiner englischer Cashmere — in rosa, mattblau, Nile, grün u. cream, korrekter Stoff für Straßen- und Abendtrachten, speziell für Montag — die Yard zu.......... 22c

50zölliger reinwollener cream Storm Serge mit schwarzen Pencil Streifen; auch in schlicht-cream; gute Schwere für Coats, Suits, Kleider etc.; andere verlangen 85c — $1 für diese Qualität, die Yd. 45c

42zöll. Crepe Cloth, Marine, braun, grün, Tango, Wisteria, weinfarb., Cerise, auch in cream u. schwarz, weich u. schmiegsam, läßt sich so hübsch für die fash. Skirts und Kleider — per Yard..... 50c

Die Kurzwaaren

Clarks O. N. T. sechsfach gewirkte farb. Spulen-Baumwolle — 200 Yd.-Spule zu.. 1c

Krystall-Knöpfe 1 u. 2 Dtzd. auf der Karte die Karte 2½c

Spiral Ruch u. Collar Stays — 2 b. 4 Zoll lang; Dtzd. 5c

Strumpf-Füße versch. Größen, das Paar zu 2½c

Pad Strumpfhalter f. Damen, speziell für nur 7c

Holzknopf-Formen; Dome-Facon, Auswahl in 12 Größen, das Dutzend für nur... 1c

Vorhänge und Vorhangstoffe

Fancy figurirte Etamines mit farbiger Kante, für Gardinen und Overdrapes — dieses sind reguläre 19c Werte, die Yard zu 12½c

Mercerized Madras für Seiten-Draperien und Portieren — die reguläre 50c Qualität — Ausschuß — Eure Auswahl, die Yard zu 33c

Fabrikrester von veschiedenen Sorten Gardinenstoffen — gute Gardinen Längen, man'e sind etwas beschmutzt, bis zu 12c Werte, die Yard zu 5½c

Einzelne Spitzen-Gardinen — viele können zusammen gepaßt werden, Cable Net und Scotch Net-Gewebe, manche sind bis zu $2 d. Paar, jede.. 37c

Cable Net und Scotch Net Spitzengardinen, 3 Yards lang, 50 Zoll breit, stark und dauerhaft, neue Entwürfe, $1.50 Werte, das Paar zu 97c

„Baby Doll" Pumps

„Baby Doll" Pumps für Damen, wie in der Abbildung gezeigt, gemacht aus Patent Coltskin, Gun Metal Kalbleder, Satin und Sammet, handgewendet und englisch Welt genähte Sohlen, schöne breite Schleifen auf Vamps, gute Qualitäten, Größen 3 bis 7, die üblichen $2.25 Werte, Montag,

$1.47

Strumpfwaaren

25c Seide mercerized Lisle nahtlose Damen-Strümpfe, gute Qualität und in schlicht. Schwarz — mit doppelten Fersen u. Zehen, m. tiefen Welt Garter Tops — Seconds der 25c Sorten; Montag 12c

35c Strümpfe f. Babys; Spun-Seide, Marke „Black Cat" — nahtlos, elastisch und prächtig glänzende Qualität, leicht fehlerhaft u. deshalb habt Ihr die Auswahl in diesem Verkauf 14c

Knaben-Anzüge

Knaben-Anzüge, Balkan-Facon, mit angenähtem Gürtel, viele mit Patch-Taschen, aus dauerhaften Cassimeres und Twills gearbeitet, in schlichtem Blau, Grau und Drab und Pencil und Chalk-Streifen — in Größen von 6 bis 17 Jahren — auch eine Musterpartie von Knabenanzügen in russischer Facon, mit Matrosen-Kragen — kommen in Größen von 3 bis 8 Jahren, gute $3.00 Werte, für Montag zu $1.97

Knickerbocker-Hosen für Knaben, aus blauen Twills, grauen Cassimeres, gestreiften Tweeds, usw. gearbeitet, Größen 6 bis 16 Jahre, kosten stets 59c, für morgen zu 36c

Deutsche Gesellschaft.

Sie unterstützte im April 59 Familien und 150 Einzelpersonen.

Laut des Berichts, den Geschäftsführer v. Wysow dem Direktorium der Deutschen Gesellschaft über deren Tätigkeit im Monat April abstattete, wurden 59 Familien mit 149 Kindern und 150 einzelstehenden Personen, darunter 21 Frauen, Baarunterstützungen gewährt und an Arbeits- und Obdachlose 737 Mahlzeiten und 73 Nachtlager vergeben. Auf Empfehlung der Gesellschaft erhielten 2 Personen unentgeltliche Aufnahme in Hospitälern, 6 in County-Anstalten, 2 Rekonvaleszenten auf der Arden Shore Farm, und 9 freie ärztliche Behandlung, Arzneien usw. Kohlen wurden 2 Familien geliefert. Die Baarauslagen betrugen $652.75.

Trotzdem die Zahl der Arbeitsuchenden merklich abgenommen hat, ist das Verhälniß zwischen Arbeitsnachfrage und -Angebot noch immer ein abnormales für diese Jahreszeit. Erstere übersteigt den gewöhnlichen Durchschnitt um 50 Prozent und Letzteres bleibt etwa 30 Prozent dahinter zurück. Dazu kommt noch, daß die Leute einerseits häufig den Anforderungen der Arbeitgeber nicht entsprechen, oder andererseits wegen zu niedrigen Lohnes nicht willens sind, die Arbeit anzunehmen. Immerhin erhielten 385 Leute Arbeit nachgewiesen.

In diesem Jahre besteht die Deutsche Gesellschaft 60 Jahre. Das Direktorium kam daher überein, Vorbereitungen für eine würdige Feier zu treffen. Welcher Art sie auch sein mag, es ist zu wünschen, daß das Deutschtum Chicagos dem 60jährigen segensreichen Wirken der Gesellschaft zum Wohle deutscher Stammesgenossen durch regste Beteiligung und Freigebigkeit die wohlverdiente Anerkennung zoll

Beim Kartenspiel.

Streit zwischen zwei Italienern nimmt einen blutigen Ausgang.

Während eines Kartenspiels gerieten gestern Abend in dem Hause Nr. 2175 Archer Ave., wo sie beide wohnen, die Italiener Mike Coleta und Frank Horga, 21 beziehungsweise 24 Jahre alt, in einen Wortwechsel. Der Streit artete schließlich so aus, daß Messer gezogen wurden und Horga seinem Spielgenossen zwei tiefe Stichwunden in die linke Brust beibrachte, die jedenfalls verhängnißvoll für ihn werden dürften. Goleta wurde von der, von Nachbarn herbeigerufenen Polizei nach dem Peoples' Hospital gebracht, während der Messerheld entkam und bisher noch nicht dingfest gemacht werden konnte.

Die übertriebene Eile.

Von einer Elektrischen wurde gestern an der Ecke von State und Randolph Straße die 28jährige, 5406 Wentworth Avenue wohnhafte Frau Wm. Fuller niedergerannt. Außer einem Bruch des rechten Schulterblattes und einem Beinbruch trug sie noch Abschürfungen davon. Wie es heißt, versuchte sie noch vor der heranfahrenden Elektrischen die Straße zu kreuzen und glitt dann auf den Schienen aus. Sie kam unter die Räder, ehe es dem Motormann möglich war, seinen Wagen zum Halten zu bringen. Man brachte sie nach dem Iroquois Hospital.

Schweizer Männerchor.

Im Laufe des nächsten Monats werden 45 Jahre verflossen sein, seit der Schweizer Männerchor von Chicago gegründet wurde. Dieses Ereigniß soll am kommenden Samstag Abend im „Rothen Stern", 1528 N. Clark Str., mit einem gediegenen Festmahl würdig gefeiert werden; der Verein hat zahlreiche Einladungen ergehen lassen.

Unter Mordverdacht.

Morgen wird der Prozeß gegen Frau Forte und ihre Tochter beginnen.

Morgen wird vor Richter McDonald im Kriminalgericht das Strafverfahren gegen Frau Pasqualine Forte und ihre 17jährige Tochter Erna wegen angeblicher Ermordung Antonio Moiascos seinen Anfang nehmen.

Moiasco, der Verlobte Frl. Fortes, wurde in der Forteschen Wohnung, 732 West Polk Str., am 29. April 1913 ermordet aufgefunden. Wie Frl. Forte erklärt, hat ihr Bruder Pasquale den jungen Mann mit einer Axt erschlagen, weil dieser mehrfach ihr und ihrer Mutter Leben bedroht habe. Der Bruder hat sich bisher den Nachstellungen der Polizei entzogen.

Frl. Forte sagt, daß Moiasco sie zur Heirat zwingen wollte, obwohl sie ihm deutlich zu erkennen gab, daß sie ihn nicht ausstehen könne. An dem Tage, als ihr Bruder ihn mit einer Axt niederschlug, sei er mit Mordgedanken in ihr Haus gekommen.

Frl. Gertrude Howe Britton, eine Mitarbeiterin von Frl. Jane Addams im Hull House, unterstützt die Angeklagten.

Böse Folgen.

Vermutlich den Folgen einer kriminellen Operation erlag im Süd Chicago Hospital die 43jährige, Nr. 10,405 Avenue H wohnhafte Minnie Bisselmann. Der Koroner hat eine eingehende Untersuchung angeordnet.

Wurden versetzt.

Der Polizeichef James Gleason erließ gestern Abend seinen 64. Generalbefehl, wonach 8 Sergeanten, 19 Polizisten und ein Stenographist von ihren jetzigen Posten nach anderen Bezirkswachen versetzt wurden.

Fünf zu eins.

In seinem, gestern dem Countyclerk eingereichten Bericht macht Patr. J. J. McCarthy, der dem neuen Büro für Ehe- und Scheidungsstatistik vorsteht, die Mitteilung, daß während der ersten vier Monate dieses Jahres auf je fünf Heiratslizensen je ein Antrag auf Scheidung und Annullirung oder einfacher Trennung gestellt wurde.

Der Bericht zeigt, daß seit dem 1. Januar 9835 Heiratslizensen ausgestellt wurden, während die Zahl der Scheidungs- und Annullirungsklagen 1970 betrug. Davon entfallen 1061 auf das Superiorgericht und 909 auf das Kreisgericht. Wenn es in diesem Tempo so weitergeht, würden Ende dieses Jahres ungefähr 6000 ehemüde Paare Scheidungsklagen eingereicht haben.

Auch über die Tätigkeit des Storches enthält der Bericht Angaben, aus denen hervorgeht, daß 19,785 Geburten in Cook County in den verflossenen drei Monaten gemeldet wurden. Mit dem Rassenselbstmord hat es also hier noch gute Weile.

Im Laden überfallen.

In seinem Nr. 14 West 35. Straße belegenen Kolonialwaarengeschäft wurde gestern Abend der 48jährige Harry Weinstein von einem farbigen Banditen überfallen. Er war gerade damit beschäftigt, seinen Laden zu schließen, und hatte das Geld gezählt, als der Kerl eintrat und ihm einen Revolver unter die Nase hielt. Der Räuber befahl dem erschreckten Ladenbesitzer, ihm das Geld zu übergeben, und nachdem dies geschehen war, drückte er sich eilends. Der freche Bursche entkam mit $12.

Leset die „Abendpost".

UMI

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 10. Mai 1914.

(Für die „Sonntagpost".)

Kurze Geschichten.

Potpourri von Albert Weiße.

CIII.

Gleiches Recht für Alle?

Auf der untersten Sprosse der Leiter, die am Baume der Gelehrsamkeit lehnt, lag für uns Schuljungen einer längst vergangenen Zeit der „Kinderfreund", ein Musterlesebuch, das trefflich zur Belehrung und Unterhaltung der lernenden Jugend geeignet war. — Wir haben mit Lust und Liebe darin gelesen, und Manches unserem Gedächtniß eingeprägt, an das wir auch in späteren Jahren mit Interesse und Vergnügen gedacht haben. Ganz vorne, gleich an der Tür unserer Gedächtnißkammer liegt die folgende Fabel, deren Moral wir es zu verdanken haben, daß wir uns unser Leben lang über die Ungerechtigkeiten der Weltordnung, besonders wenn wir solche am eigenen Fleische verspürten, und Höhergestellte uns Unrecht taten, ziemlich leicht hinwegsetzten. Ein Sperling fing eine Mücke! „Was habe ich Dir getan?" schrie diese. „Gar nichts", erwiderte der Spatz mit Seelenruhe, „doch töt' ich Dich, denn Du bist mein; — weil ich bin groß und Du bist klein." — Kaum hatte er das winzige Mücklein seinem innern Vogel einverleibt, als er einem Sperber in die Krallen fiel und von diesem ohne alle Gewissensstrupel verspeist wurde! Bald darauf erreichte den Sperber dasselbe Schicksal; — er wurde von einem Adler gefressen; und dieser wiederum fiel dem Menschen zum Opfer, der ihn totschoß.

Wie die Mücke hatte sich zur Rettung seines Lebens auch der Sperling, der Sperber und der Adler auf seine Unschuld berufen; aber in jedem Falle war der Protest des Gewürgten von dem Würger mit der Begründung abgewiesen: „Ich töte Dich, denn Du bist mein; — weil ich bin groß, und Du bist klein." —

* * *

Daß der Große den Kleinen frißt, ist eine alte Kastanie, die schon auf dem Baume wuchs, unter dem der stärkere Kain den schwächeren Bruder Abel erschlug. Und was geschah in Folge dieser ersten Verwaltigung eines Schwachen durch einen Starken?

Der arme Abel wurde ohne Sang und Klang verscharrt, der brutale Mörder aber nicht bestraft, sondern mit einem anständigen Viaticum auf Reisen geschickt und mit einer Schutzmarke versehen, auf daß ihm Niemand ein Leid antun solle.

Das ist schon so lange her, daß es beinahe nicht mehr wahr ist und geschah zu einer Zeit, in der die Begriffe „Gesetz" und „Recht" noch in den Windeln lagen. Heute leben wir in einem Rechtsstaate, in dem der kraftstrotzende Arm des Gesetzes den Schwachen vor dem Starken schützen und die dem Kleinen von dem Großen zugefügte Unbill ahnden kann! Geschieht solches aber immer? Oder kommt auch heute noch der umgekehrte Fall vor, daß die Gesetze und die, die Gesetze vollstreckenden Richter es zulassen, daß der Starke den Schwachen in den Staub tritt, ohne ihn dafür zu strafen? Die Beantwortung dieser Frage wird unsern werten Lesern leichter fallen, wenn wir ihnen über die Entscheidungen von drei Schadenersatzklagen, die an einem Tage und in einem und demselben Gerichtshofe gefällt wurden, berichten.

Fall 1. Ein offensichtlich den „besseren" Ständen angehörender Fußgänger, der ein auf dem Trottoir spielendes Kind armer Eltern umgestoßen und ihm dadurch einen bösen Leibschaden zugefügt hatte, wurde von Strafe und Kosten freigesprochen. — Das Trottoir, hieß es in der Begründung des Urteils, ist für den Verkehr von Fußgängern bestimmt; kleine Kinder haben darauf nichts zu suchen, denn sie bilden ein Verkehrshinderniß, in dessen Beseitigung nichts Straffälliges erblickt werden kann, wenn kein Dolus, d. h. keine böswillige Absicht dabei vorlag.

Fall 2. Ein alter Krüppel, der wegen Ueberfüllung des Bürgersteiges auf dem Fahrdamm gehumpelt und von einem Buggy überfahren war, wurde mit seinen Schadenersatzansprüchen an den Eigentümer des Fuhrwerkes abgewiesen. — Begründung: Der Krüppel humpelte auf seine eigene Rechnung und Gefahr auf der Straße, er kann daher den Besitzer eines Gefährts nicht regreßpflichtig machen, wenn er durch ein solches zu Schaden kam. Die Fahrstraße ist nicht für humpelnde Krüppel, sondern für Fuhrzeuge aller Art bestimmt!

Fall 3. Ein griechischer Gemüsehausierer hatte einen Automobilbesitzer auf 10,000 Dollars Schadenersatz verklagt, weil dieser im Sausekoller mit der Teufelsmaschine seinen Wagen zertrümmert, seinen Gaul getötet und ihm selbst den Brustkasten eingefahren hatte. Er erhielt keinen Cent, obwohl er nachwies, daß der Verklagte die „Speed-Limit" überschritten, und er selbst den Boulevard an einer Stelle gekreuzt hatte, an der das Fahren für gewöhnliche Fuhrwerke erlaubt war! In dem, zu seinen Ungunsten gefällten Urteil wurde ausgeführt, daß diese Luxusstraßen ausschließlich für die Benutzung der Auto gebaut seien. Allerdings wäre es auch gewöhnlichen Fuhrwerken gestattet, an gewissen Punkten die Boulevards zu kreuzen. Mache aber der Kutscher eines solchen Gefährts von dieser Erlaubniß Gebrauch, so sei es ganz allein seine Sache und nicht die des Automobilfahrers, der ja das Wegerecht besäße, aufzupassen, daß es nicht zu einem Zusammenstoß und er selbst dabei zu Schaden käme!

* * *

How is that for high? Jedenfalls ein passender Pendant zu der von uns erzählten Fabel und eine Bestätigung ihrer „unmoralischen Moral". Nicht wahr, werter Leser?

CIV.

Das böse Deutsch.

In dem klassischen, ganz deutschen Weinstädtchen Hermann, Mo., in dem unsere Freunde von der grünen Insel so dünn gesäet sind, daß man sie bei hellem, lichten Tage mit der Laterne suchen muß, lebte die Wittwe Krautmeyer, deren Wiege in Cork County, Irland, gestanden hatte.

Krautmeyer ist, wie sich unser Freund Kulicke vom „Stammtisch" ausdrücken würde, ein sehr „funniger" Name für eine geborene Irländerin; das Wunder aber findet darin seine sehr einfache Erklärung, daß sie ihren keltischen Namen am Traualtare ablegte und dafür den des deutschen Winzers Krautmeyer annahm, den sie nach ihrer Uebersiedelung in dieses Land kennen und, wie sie dachte, lieben gelernt hatte. Der gemächliche Pfälzer und die heißblütige Irländerin bauten sich ihr Nest in dem Weinbauer-Dorado an dem Ufer des Missouri; doch „Birds of different Feather don't get long well together". Das Vogelweibchen pickte und hackte so lange auf das Männchen los, bis Krautmeyer es vorzog, freiwillig seinen irdischen Weingarten mit dem himmlischen „Weinberge des Herrn", in dem es keine bösen Rebläuse und ebenso wenig böse, keifende Weiber gab, zu vertauschen. Nach dem Tode ihres Mannes, der ihr außer dem Weingarten als Erbstück ein trojanisches Roß, d. h. einen, mit allen Galgenwassern gewaschenen Schlingel von neun Jahren hinterlassen hatte, lebte sie, wohl einzig und allein, weil sie sich nicht mit den anderen Frauen Hermanns, die nur Deutsch sprachen, herumzanken konnte, so ziemlich in Frieden mit der Nachbarschaft, und auch die bösen Streiche ihres Peter, den sie für ihren Privatgebrauch Patrick umgetauft hatte, raubten ihr nicht die Ruhe ihrer Seele. Mochte er auch der schlechteste Bub' in ganz Hermann sein, er besaß einen Vorzug in ihren Augen, der alle seine schlechten Eigenschaften und alle seine Bosheiten und Niedertrachten aufhob. Er war ein Apfel, der zu ihrer Freude weit vom Stamm gefallen und nichts weniger als ein „Chip of the Old Block" war. Niemand, außer ihr, die es selbstredend genau wußte, konnte glauben, daß der rothaarige, stumpfnasige Junge, dem die ganze Landkarte Irlands in das pockennarbige Gesicht gedruckt war, einen Deutschen zum Vater gehabt hätte. Doch mehr noch als seine äußere Erscheinung verleugnete er selbst seine väterliche Abstammung. Voll Stolz erklärte er seinen deutschen Spiel- und Schulkameraden gegenüber: „I am an Irish Boy!" Wenn er mit ihnen in Streit geriet, so schalt er sie „Dam..d Dutchmen", „Woodenshoes", „Sauerkraut Eater", und haspelte alle anderen, zum Schimpf der deutschen Rasse erfundenen Spottnamen wie am Schnürchen herunter. Die natürliche Folge dieses so stark zum Ausdruck gebrachten Deutschenhasses war, daß er nach jeder solchen Herausforderung jämmerlich von der Uebermacht seiner Feinde verbläut wurde. Doch auch darin bewies er die Bullenbeißernatur des „toffen" Irländers, daß er oft schon wieder neue Händel suchte, ehe er noch die letzte Portion Prügel ordentlich verdaut hatte. So wuchs er zur Herzensfreude seiner Mutter und zum Schrecken seiner Lehrer und Mitschüler heran, und nahm zu an Alter und Weisheit, bis er nach dreijährigem Schulbesuch von letzterer so viel besaß, daß er vom ersten „Reader" graduiren und in die nächst höhere Klasse versetzt werden konnte. Die Freude der Mutter war groß, als ihr der brave Sohn das Reifezeugniß für die Klasse, in der das Buchstabiren zweisilbiger Worte erlernt wird, überreichte; doch fiel sehr bald ein bitterer Wermutstropfen in den Becher dieser Freude.

Mit dem Abiturienten-Zeugnisse von Klasse A zugleich hatte der Junge einen Brief vom Principal nach Hause gebracht, dessen Inhalt die Frau in hochgradige Aufregung versetzte. Es war eine Benachrichtigung des Schulvorstehers an die Eltern aller Schüler, daß mit dem Beginne des neuen Schuljahres der Unterricht im Deutschen in allen Klassen obligatorisch eingeführt werden sollte! — „Ich hoffe nicht," hieß es am Schluß, „daß es in unserer Stadt Eltern gibt, die so unvernünftig sind, ihren Kindern die Teilnahme an diesem Unterricht zu verbieten; geschieht es aber doch, so würde ich zu meinem Bedauern in jedem solchen Falle die betreffenden Schüler auch von der Teilnahme an allen anderen Unterrichtsfächern ausschließen müssen."

Wütend zerknitterte Frau Krautmeyer das Schreiben und zerriß es in kleine Fetzen.

„Ich weiß, warum du so bossig bist," meinte der Junge, die Ursache des mütterlichen Zornes erratend, „ich soll nach der „Vakaschen" „Dötsch" lernen. — Die anderen „Kids" haben mich deswegen schon gefuhlt . . . aber eh' ich mich zum „Dötchman" machen laß', lieber häng' ich mich auf.. I am an Irish Boy!" . . .

Der Stolz darüber, daß ihr „verpätrickter" Peter sich nur als der Sohn einer irländischen Mutter und nicht auch als Nachkomme seines deutschen Erzeugers fühlte, wirkte wie Oel auf die hochgehenden Wogen ihres Zornes über die Zumutung des „Prinzipals, daß ihr Junge die ihm und ihr so verhaßte Sprache erlernen sollte.

Der smarte Bengel, dem der Eindruck seiner Worte auf die Mutter nicht entgangen war, wiederholte seine Drohung, daß er dieselbe Reiseroute nach der Ewigkeit einschlagen werde — der alte Krautmeyer hatte sich aus Aerger über sein eirisches Hauskreuz aufgehängt — wenn man versuchen würde, aus ihm einen „Dötchman" zu machen!

„Das ist ja Alles ganz gut und schön," erwiderte Frau Krautmeyer, die die Drohung des dummen Jungen natürlich nicht ernst nahm, (was weiß man im Cork County in Irland überhaupt von der Vererbungstheorie?). „Aber der freche Kerl von Prinzipal schreibt mir, daß er Dich überhaupt nicht in der Schule leiden will, wenn Du nicht „Dötch" lernst!"

„Desto besser!" schrie der Junge und klatschte vor Freude in die Hände.

„So mußt Du nicht sprechen, Patrick!" verwies ihm die Mutter diesen, von seinem Standpunkte aus sehr berechtigten Ausdruck der Freude. „Du weißt, daß es mein sehnlichster Wunsch ist, Dich „auf" Priester studiren zu lassen. Wo willst Du aber die Kenntnisse herkriegen, um in's Seminar aufgenommen zu werden, wenn Du nicht in die Schule gehst?"

„Ganz egal!" meinte der trotzige Bengel, „Dötsch lerne ich nicht!"

* * *

Während ihr hoffnungsvoller Sprößling die lernfreie, für jeden Buben vom Kaliber unseres jungen Freundes „herrliche" Ferienzeit mit Fischefangen, Vogelstellen und sonstigem, verwerflichen Sportübungen ausfüllte, ersann und verwarf Frau Krautmeyer die verschiedenartigen Pläne, wie sie der Schulbehörde ein Schnippchen schlagen könne.

Erst kurz vor Beginn des neuen Schuljahres kam ihr ein Einfall, an dem sie auch nach der reiflichsten Erwägung festhielt: . . . Sie ging zu einem Winkelschreiber und ließ sich einen Brief an die „School Trustees" aufsetzen, der ihrem Sohne die Befreiung vom deutschen Unterricht erwirken sollte, ohne daß ihm deswegen die Zulassung zu den anderen Lehrfächern verwehrt wurde.

Das Schreiben lautete:

Werte Herren!

Mein und meines seligen Mannes Wunsch war es von jeher, daß unser Sohn die Sprache seines Vaters erlernen sollte. Leider konnte ich, und kann auch jetzt noch nicht, da der deutsche Unterricht in unseren Schulen obligatorisch eingeführt wird, diesem Wunsche Rechnung tragen, sondern muß im Gegenteil bitten, ihn von der Erlernung der deutschen Sprache zu dispensiren. Er leidet nämlich seit seiner frühesten Jugend schon an einem sehr empfindlichen Halse und wird aus den geringfügigsten Veranlassungen von Halskrankheiten befallen! — Ich fürchte daher, daß er sich bei Erlernung der schweren, harten deutschen Worte, die auch Erwachsenen und gar nicht zu Halskrankheiten disponirenden Personen oft im Halse stecken bleiben, ein chronisches Halsleiden oder gar den Tod zuziehen könnte! Daher u. s. w.

Hochachtungsvoll,

Mrs. Krautmeyer, nee Shaughnessy.

* * *

Ob die Frau mit ihrem Gesuch Glück gehabt hat, können wir nicht verraten, da wir unseren Wanderstab weiter setzten, ehe der Schulrat Hermann's eine Entscheidung darüber abgegeben hatte. — Später — sehr viel später — ersahen wir aus einer Zeitungsnotiz, daß Krausmeier jr. wirklich an einer Halskrankheit, und zwar an derselben, wie sein seliger Vater, gestorben war.

* * *

CV.

Gesang erfreut das Leben!

(Importirt aus Kalau.)

Wenn Apoll' erführe, zu welch' profanen Zwecken des Gesanges Gabe heutzutage bisweilen ausgeschlachtet wird, er würde wohl erstaunt die Hände über den ambrosischen Locken zusammenschlagen und bedauern, daß er den Menschen überhaupt der Lieder süßen Mund verliehen hat!

Die Frau eines deutschen Methodistengeistlichen hatte sich eine Unschuld vom Lande als Köchin zugelegt. —

Am nächsten Morgen wurde das Ehepaar durch einen lieblichen Gesang, der zugleich mit dem Aroma des frischgemachten Kaffees ins Schlafzimmer drang, geweckt.

„Wie süß unsere neue Köchin singen kann!" stieß die Frau ihren geistlichen Eheherrn an.

„Ja!" erwiderte dieser, in seinen Schlafrock schlüpfend, „Maria hat eine wunderbar schöne Stimme! Und sie muß ein frommes, tugendhaftes Mädchen sein; sie singt nicht wie ihre Vorgängerinnen weltliche Lieder und sündhafte Gassenhauer, sondern einen erbaulichen Choral....! Ich werde sie dafür beloben!"

Als die Herrschaften dann später zu Tisch saßen, sagte der Hausherr zu der Diva vom Küchenherde, als sie eine Schüssel mit gekochten Eiern auftrug: „Maria, Du hast heute Morgen einen Choral gesungen!"

Woorauf Maria, die wohl meinen mochte, daß sie mit ihrem Gegröhle den Unwillen ihrer neuen Herrschaft erregt hatte, in fast weinerlichem Tone erwiderte:

„Es war bloß von wegen die Eier!"

„Wegen der Eier?" fragte der Pastor erstaunt zurück. —

„Ja, sehen Sie, Ehrwürden! — Ich singe immer beim Eierkochen; — sollen sie weich werden, einen Vers, und sollen sie hart werden, zwei Verse!"

Housewives, take Notice!

Ich hatt' einen Kameraden —.

Elsässische Novelle von Erica Grupe-Lörcher.

Der kleine Charlot lief freudestrahlend zu seinen Freunden, welche an der anderen Seite der Straße spielten, während er, wie alltäglich, einem älteren Herrn beim Dämmerschoppen sein Velo vor der Taverne alsacienne in Straßburg bewachte, und seine zwei Pfennige Lohn erntete.

„Jetzt haa i e halbe Mark!" schrie er, indem er sich am Trottoirrand niederließ und seine ganze Hosentasche ausleerte. Verschiedene bunte Steinchen, Stunzen, Silberpapierkügelchen und ein Bleistiftstumpf kamen zum Vorschein, zuletzt knotete er aus einem Taschentuch eine Anzahl von Kupfermünzen heraus.

„Zwölf Sou und e halber," meinte der größte der Jungen, in dem er noch nach französischer Rechnung immer vier Pfennige auf die Seite legte.

„Zwölf Sou und e halber!" wiederholte der Kleine stolz und glücklich in dem Gedanken, daß er das Geld ohne Wissen seiner Mutter verdient hatte. Das war für den Knirps ein Ereigniß!

Und auf die Frage seiner Kameraden, was er mit dem Geld nun anfangen wolle, entgegnete er sofort bestimmt:

„Ich kauf' meinem Mammele ebbs!"

Vielleicht war es doch ratsamer, sie erst zu fragen, was sie sich wünsche! Und dann lief er, während er sich ihre Ueberraschung über sein vieles heimlich erworbenes Geld ausmalte, eilig durch ein schmales Schlupfgäßchen zum Neukirchplatz, wo er seine Mutter wußte.

* * *

Nöemi Haberbusch war heute nicht so fleißig wie sonst. Auf dem jetzt stillen kleinen Marktplatz inmitten der Stadt tauschten die anderen Blumenhändlerinnen beim Winden von Kränzen und Sträußern eifrig Neuigkeiten aus, sie aber ließ einen halbfertigen Kranz zu Boden gleiten und sprach schon geraume Zeit mit geröteten Wangen mit dem jungen Kommis des deutschen Konsumgeschäftes, neben dem sie als erste in der Reihe der Blumenverkäuferinnen saß.

Nach fast sechs Jahren war ihr heute zum ersten Male wieder der Mann begegnet, der einst so bedeutungsvoll in ihr Leben eingegriffen. Sie hatte, als er sie verließ, ihm nicht gestanden, daß sie dunklen Stunden entgegenging. Die Liebe hatte siegreich Bitterkeit und Groll in ihrem Gedanken überwunden, wenn Not, Schmerzen und Sorgen ihr über den Kopf zu wachsen drohten. Aber mit ihrem Fleiß, ihrer Geschicklichkeit und ihrer Anmut, die ihr alle Wege bahnte, hatte sie sich allein mit ihrem Kinde durchgebracht.

Carl Meincke, wie früher stattlich, den dunklen Schnurrbart noch fescher gebürstet wie früher, das Wesen noch um einige Grade überlegener, war überrascht und erfreut, gleich am ersten Tage Nöemi hier wiederzufinden. Da er das unschuldige, zärtliche junge Ding einst wirklich gern gehabt, schmeichelte es seiner Eitelkeit nicht wenig, als sie bei dem unerwarteten Wiedersehen in die entzückendste errötende Verwirrung geriet.

Sie glaubte ihm, als er ihr jetzt sagte, daß er einst fortgegangen sei, um in Mülhausen eine bessere Stelle zu suchen und sie dann heiraten zu können. Auch, daß er nach Straßburg gekommen sei, um sie zu suchen, glaubte sie, weil sie ihn noch immer liebte. Es erfüllte den jungen Kommis mit Genugtuung, daß sie jetzt als Blumenkäuferin einer großen Gärtnerei eine ansehnliche Bezahlung erhielt, wo auch er als Filialenleiter eine bessere Stellung nun bekleidete.

Als er in einer Pause nachdenklichen Schweigens die junge Elsässerin musterte, und sie noch anziehender, noch frauenhafter gefunden, schlug er ihr kurzer Hand vor, ihre früheren Beziehungen wieder anzuknüpfen, und sich zu heiraten.

Eine große selige Genugtuung, daß sie an diesem Manne gezweifelt, schlug über ihr zusammen. Da schlangen sich plötzlich von hinten zwei Kinderarme um ihren Hals, und ein helles Stimmchen jubelte: „Mammele, liebs Mammele!"

Sie löste liebkosend seine Arme. Ueber das Gesicht des jungen Mannes aber ging ein Zug heißen Erstaunens und des Unwillens. „Ist das dein Kind?" fragte er.

„Ja!" antwortete sie schlicht, und indem sie ihre schönen treuen Augen mit unaussprechlichem Ausdruck zu ihm emporhob, fügte sie mit leicht zitternder Stimme hinzu: „Dies Kind isch dir nit fremd!" Da er begriff, entstand eine lange Pause. Er empfand nicht die leiseste Reue, daß dieses junge Wesen allein Jahre der Not und Mühe durchgekostet hatte. Keine Beschämung, daß sie ihm jetzt großmütig und ohne Vorwürfe gegenübertrat. Er überlegte nur, daß das Auftauchen dieses Knaben die Sachlage veränderte. Verpflichtungen hatte er keine, da im Elsaß noch nach dem „Code civil" der Satz gilt: la recherche de la paternité est interdite.

Wie konnte er einen fünfjährigen Jungen mit in die Ehe nehmen! Welch Spötteln würde es unter seinen Freunden geben, wenn er Sonntags als neugebackener Ehemann nicht nur mit seiner hübschen jungen Frau, sondern gleich mit einem fünfjährigen Jungen spazieren ging!

Der Knabe mit seinem feinen Kindergefühl empfand sofort, daß der fremde Mann ihn nicht leiden mochte, und daß seine Mutter erregt und zerstreut war. Deswegen getraute er sich jetzt nicht, mit seinem großen Geheimniß herauszurücken, und doch hatte er sich so auf ihre Ueberraschung gefreut, wenn er sie fragen würde, was er ihr von seinem heimlichen Erwerb kaufen dürfe!

Die Pause wurde für Nöemi lang und beklommen. Plötzlich sagte sie in möglichst leichtem Tone, um den Kleinen die Situation nicht merken zu lassen: „Ich haa aber Hunger! I haa minen Souweck vergessen!"

Der Knabe wurde plötzlich aufmerksam. Er schien einen Augenblick zu überlegen und lief dann eilig davon. Carl Meincke aber trat jetzt an Nöemi heran und sagte halblaut, doch sehr bestimmt: „Wenn du willst, daß ich dich heirate, kann der Junge aber nicht bei uns bleiben!" und als sie ihn überrascht und verständnißlos ansah, schloß er: „Du mußt ihn irgendwo in Kost geben, womöglich aufs Land, damit meine Bekannten es nicht erfahren. Du kannst ihn ja alle paar Monate besuchen. Aber bei uns lebt er auf keinen Fall."

Dann ging er in den Laden zurück, da mehrere Käufer sein Geschäft betreten hatten. Die junge Frau lehnte den Kopf an den Stab des riesigen Schirmes zurück, der ihren Stand überspannte.

„Was soll ich tun?" dachte sie beklommen, „mein Kind zu fremden Leuten geben?"

Dann suchte sie sich einzureden, daß Karl mit seinen Gründen nicht so Unrecht hatte. Die Vorstellung an ein dauerndes Zusammenleben mit dem geliebten Manne stieg so übermächtig in ihr auf, daß ihr mütterliches Gefühl in ihr verdunkelt wurde. Der Kleine würde sich auf dem Lande wohler fühlen als in den engen Straßen der alten Festungsstadt, sie würde gegen gutes Kostgeld ordentliche Leute heraussuchen, und auch sie würde nicht mehr so zu sorgen brauchen, wie sie es bisher mußte.

Da setzten am Münsterturm, der stolz über die Häuser sich erhebend zu ihr herabgrüßte, die herrlichen Glocken zum Abendgeläute ein. Karl Meincke trat wieder aus der Tür, stattlich, blühend, kraftvoll stand er vor ihr, und ihr ganzes Herz jubelte ihm zu.

„Nun," fragte er herantretend, „wenn du einsiehst, daß der Junge nicht bei uns bleiben kann, und du ihn in Kost gibst, können wir nächsten Monat heiraten."

Aber bevor sie antworten konnte, kam ein älterer Spielgenosse ihres Jungen auf sie zugestürzt und rief ihr entsetzt zu: „Dein Bub ist überfahren worden!"

Der Schreck wollte ihr zuerst die Glieder lähmen, aber dann jagte die Angst sie empor, daß sie nicht wußte, wie sie über den Platz, durch das schmale Gäßchen und in die Gewerbslaubenstraße gekommen war. Sie stieß sich durch das Gedränge, welches einen Kreis von Menschen umgab.

Auf dem Pflaster lag der kleine Charlot, den Kopf auf dem Arm eines fremden Mannes gebettet, die Augen geschlossen, während langsam Blutstropfen aus einer Kopfwunde sickerten. In der einen Hand hielt er noch krampfhaft einen mit Zuckerguß versehenen Hefekranz.

Die Schmerzen, mit denen sie einst zum ersten Male dieses Kind in seinem Leben begrüßt, waren gering zu den Seelenqualen, die sie jetzt beim Anblick ihres Kindes erlitt. Sie nahm den Kleinen behutsam, wie eine Blüte, die zu entblättern droht, und horchte an dem kleinen, blassen Munde, aus dem noch schwaches Leben kam.

* * *

Nach einer Stunde kniete Nöemi vor dem Bett in ihrer Bodenkammer. Sie hielt die geliebte Kinderhand in der ihren und sah mit brennenden Augen auf das blasse Gesichtchen, in dem unter dem breiten Verband die blauen Augen wieder teilnehmend in die Welt blickten. Der Kleine schien nicht daran zu denken, daß er selbst einen Kopf so schwach war, daß sein Kopf noch brannte.

„Mammele," meinte er plötzlich, unglücklich, daß seine Mutter weinte, „du mußt jetzt von dem Hefekranz essen, den i dir koift haa!"

Sie nahm den halbzerbröckelten Kuchen vom Tisch, reichte dem Kleinen den Hauptanteil, und während sie lächelnd auch ein Stück verzehrte, begann er zu erklären, worauf er sich seit einigen Tagen gefreut hatte: wie er dem Herrn an der Taverne täglich das Fahrrad gehütet, wie er die verdienten Pfennige sorglich in der Hosentasche herumgetragen und wie er zu ihr gekommen war, um sie zu fragen, was er ihr nun für die halbe Mark schenken solle. Aber er hatte nicht gewagt, es ihr zu erzählen, weil sie mit dem fremden Monsieur gesprochen habe.

Nun konnte sie sich ausmalen, wie alles gekommen war. Er hatte ja gehört, daß sie ihr Vesperbrot vergessen und Hunger hatte. Und mit dem bei der Bäckerfrau an den Gewerbslauben erstandenen Hefekranz lief er stolz und glücklich so eilig zu seiner Mutter zurück, daß er auf der belebten Straße zwischen Straßenbahnwagen und einen Wagen geriet. Sie drückte seine kleine Hand an die Augen, als sie an die Möglichkeit dachte, daß ihr Kind auch hätte zermalmt werden können, während es jetzt noch wie durch ein Wunder behütet worden war.

Und sie fragte sich erschüttert, ob sie wirklich daran hatte denken können, sich von diesem liebevollen Kinderherzen trennen zu wollen, um ihr Leben mit dem Leben des geliebten Mannes zu teilen. Wie Schuppen fiel es ihr von den Augen, und sie erkannte die egoistische Denkungsweise von Karl in ihrer ganzen Schmählichkeit. Was sein Verlassen und fünf Jahre mühsamer Arbeit nicht vermocht, wurde ihr nun durch diese Mahnung im letzten Augenblick klar.

Sie sah ein, daß eine Mutter nicht zugleich Mutter und Geliebte sein konnte. Und nach banger Wahl fand sie nun im Kampf zwischen Sinnenglück und Seelenfrieden den richtigen Entschluß.

Während sie saß und sann, bemerkte sie, daß das kleine Mündchen verstummt war, und ruhige Atemzüge den Rest von Schmerz und Schreck begütigten. Seine Hand hielt die ihre umfaßt, ganz fest umschlossen, als zeige er ihr unbewußt, daß er niemand besaß als sie und daß er ihr tapferer kleiner Kamerad war.

Ihr Blick ging zum Fenster hinaus, durch das ein erquickender Abendhauch kam. Ueber die rötlichen Häusermassen hinweg ragte wieder das Münster. Ganz in der Ferne sank die Sonne hinter den herrlichen Vogesenbergen unter.

„Meine Heimat ist schön," dachte das junge Weib still, „meine Heimat wird genug haben für mich und mein Kind. Wir werden auch ferner durchkommen. Mein Herz wird ganz ausgefüllt sein in der Liebe und der Pflicht für mein Kind!"

Zu ihm ging doch das engste Band ihres Herzens. Und unter den letzten Sonnenstrahlen, welche die saubere schlichte Bodenkammer durchleuchteten und die blonden Kinderhaare auf dem Kissen liebkosten, beugte sie sich nieder, um still und verklärt das kleine Wesen zu küssen, das der tapferste Kamerad ihres Lebens bleiben sollte!

Der englische Königsbesuch in Paris.

Die Vossische Zeitung schreibt: Das englische Königspaar traf am 21. April Nachmittag in Paris ein. Die Erörterungen der Presse diesseits und jenseits des Kanals über die Möglichkeit oder Unmöglichkeit einer Umwandlung des Freundschaftsverhältnisses in ein Bündniß waren das Vorspiel dieses Besuches. Sie bewirkten eine völlige Klarstellung des Problems, mit dem sich die besten politischen Köpfe der beiden Staaten wochenlang in der Offentlichkeit befaßten. „Cara pacta, boni amici." Die Freundschaft ist nicht beeinträchtigt worden durch die Aufrichtigkeit, mit der die Engländer das Thema behandelten. Die Franzosen warfen die Angel aus, die Engländer bissen nicht an. Die Franzosen zogen darauf die Angel zurück und erklärten: Es geht auch so, wir sind mit dem Zustand, wie er ist, nicht minder zufrieden. Das englische Herrscherpaar wurde deshalb mit nicht geringerer Begeisterung in Paris empfangen. Die Gründe der höflichen Ablehnung der französischen Werbung um die englische Unterschrift zu einem Bündnißvertrage sind zahlreich genug. Aus der einstigen Chamberlainschen „splendid Isolation" ist das stolze Britannien zwar herausgetreten, aber seine Staatsmänner gleichwie seine Bevölkerung können sich in den Gedanken an eine unter allen Umständen gebundene Marschroute doch nicht eingewöhnen. Das Meer, das die Engländer vom Festlande trennt, soll die Festlandshändel nach Tunlichkeit von ihnen fernhalten. Ein Bündniß würde das Meer überbrücken, und sie ständen mit beiden Füßen, ohne daß ihre eigenen Interessen es erheischten, in den festländischen Konflikten drin. Englands diplomatische Erfolge in der Balkankrise rühren nur zum geringsten Teile daher, daß es unbeschadet seiner Freundschaften freiere Hände hatte als die Kontinentalmächte. Ein System oder eine Methode, die sich für England so bewährt hat, kann und darf — immer vom englischen Standpunkte aus — nicht leichtherzig aufgegeben werden.

Die mitschwingende Note bei den französischen Anträgen ist in England nicht überhört worden. Das Bündniß mit jemand sollte nach französischer Auffassung eine Spitze erhalten gegen jemand. Zu welchem Zweck? Damit Frankreich die bestimmte Sicherheit gewinne, daß England auf Anruf ihm eiligst die Kastanien aus dem Feuer hole. Immer dieselbe Geschichte. Mit dem Russenbündniß geht es nicht nach Wunsch, obwohl in der letzten Zeit manche russische Unfreundlichkeiten Deutschland gegenüber den Franzosenherzen sehr wohl taten, also soll England herhalten, vielleicht gehts dann. Wenn es vom König Georg heißen könnte, wie im Prinz Eugen-Liede:

Er ließ schlagen eine Brucken,
Daß man kunnt' hinüberrucken
Wohl an die Mann zehntausend

oder hunderttausend — das wäre eine Freude! Es sind Umstände denkbar, daß England zu solchem Dienst bereit wäre, sofern es überhaupt auf der Höhe wäre. aber sich eine bindende Verpflichtung dazu auferlegen lassen, nein, dafür ist England nicht zu haben. Und das wurde vor der Abreise des Königspaares nach Paris den Franzosen rund und klar gesagt.

Dieselbe Mitteilung, wenn auch aus anderen Gründen, erging durch das Sprachrohr der Presse nach Petersburg. Die enge Russenfreundschaft wird in England als zweckmäßig hingenommen, jedoch von allem Anfang bis auf den heutigen Tag als peinlich und unbequem empfunden, man genirt sich ihrer einigermaßen. Das republikanische Frankreich mag, wenn es ihm beliebt, solche Gefühle hinunterwürgen, das demokratische England macht aus seinem Herzen keine Mördergrube. Arm in Arm mit dem russischen Absolutismus geht Englands öffentliche Meinung nicht, an Rußland wird sie sich nimmermehr ketten lassen. Und wohl zu beachten ist, daß das Defizit der englischen Politik in den letzten Jahren auf der russischen Seite liegt, daß England zur Aufrechterhaltung der Tripelentente den Russen große und schmerzliche Opfer gebracht hat, z. B. in Persien und in China und in Tibet, und daß ferner eine russisch-englische Allianz die Oeffnung der Dardanellen zur Voraussetzung hätte.

Dies ungefähr sind die Gesichtspunkte, aus denen England sich den jüngsten Werbungen verschlossen hat. Willkommen war das englische Königspaar in Paris trotzdem. Die Pariser Gespensterseher hören nicht auf, sich die Schrecken eines deutschen Angriffs auszumalen, an den in Deutschland kein Mensch denkt, und sie fühlen sich in sicherer Hut unter der englischen Königskrone und der zarischen Kaiserkrone. Georg V. und Nikolaus II. sind jederzeit die liebsten Gäste im republikanischen Frankreich.

Wie sich die Türkin wäscht.

Niemand wird bezweifeln, daß die Engländerinnen von Körperpflege und Reinlichkeit besonders viel verstehen, und dennoch hat sich die Engländerin Grace Ellison, die gegenwärtig im Harem einer türkischen Freundin in Konstantinopel zu Gast ist, beinahe den Vorwurf der Unsauberkeit machen lassen müssen! Sie wäscht sich und badet natürlich so, wie sie es aus England gewohnt ist, während die Türkin beim Waschen und Baden ein anderes Verfahren einschlägt. Als die Engländerin zum ersten Male das Badegemach betrat, das neben ihrem Schlafzimmer liegt, war sie erstaunt. Dieses Waschzimmer war ein marmorausgekleideter Raum mit Ausflußröhren an den Seiten; es war auch ein Wasch- und Badebecken und Wasser in Hülle und Fülle vorhanden, allein kein Gefäß, indem sie Wasser hätte auffangen können. Die Türkin wäscht sich nämlich nur in fließendem Wasser. Die Engländerin benutzte die Gelegenheit, als ihre schokoladenfarbige Dienerin sich zurückzog, um den Abfluß des Waschbeckens mit ihrem Taschentuche zuzustopfen, um sich waschen zu können, wie sie es gewohnt war. Aber als die Dienerin wiederkam, machte sie ein ganz entsetzliches Gesicht, zog augenblicklich das zum Stopfen geballte Handtuch hervor und sagte, das sei ja eine „ganz erschreckliche Art, sich zu waschen". Dabei war sie aufs höchste erstaunt darüber, daß die Engländerin eine blendend weiße Haut hatte, obwohl sie sich nach türkischen Begriffen zeitlebens in „schmutzigem Wasser gewaschen hatte".

— Boshaft. — Hübsches Mädchen: Mein Bräutigam meinte, ich hätte auf dem gestrigen Balle mit meiner Robe den Vogel abgeschossen! — Freundin (neidisch): Na ja, etwas verschossen sah sie ja auch aus!

— Ein findiger Geschäftsmann. — Wildhändler: Herr Assessor, ich gebe von jetzt an Wildbret auch leihweise ab. — Assessor: Wie ist das zu verstehen? — Wildhändler: Damit Sie nicht ohne Beute nach Hause zu [illegible] kommen brauchen, sondern stets mi[illegible] gefülltem Rucksack. Per Stück fü[illegible] [illegible]ennig, am nächsten Moro[illegible] [illegible]zuliefern.

UMI

Mir zuliebe.

Roman von Erich Ebenstein.

(7. Fortsetzung.)

Lauterbach kam erst wieder zu sich, als er eine Viertelstunde später allein auf der Straße stand und die kühle Nachtluft über seine erhitzte Stirn strich.

Da dachte er unbewußt dasselbe, was auch seine Mutter heute gedacht hatte: „Vorbei! Endlich vorbei!"...

Das Hangen und Bangen, die fieberhafte Erwartung, das immer kleiner zusammenschmelzende Stückchen Hoffnung — alles vorbei.

So also hatte sie entschieden! So kurz und klar, so unwiderruflich!

* * *

Die Wolken über Westendorfs Haupt wurden dichter und dunkler. Alles, was er begann, schlug fehl, alles, woran er Hoffnungen knüpfte, ließ ihn im Stich.

Im Mai fand die Gerichtsverhandlung gegen ihn statt. Sie endete zwar natürlich mit seiner Freisprechung, denn man konnte einen Arzt doch nicht verurteilen, der, im besten Glauben handelnd, sich nur in seiner Diagnose täuschte. Standen doch dem einen verlorenen Leben hundert andere durch gleiche Operationen gerettete entgegen.

Aber der Volkswitz bemächtigte sich der Sache, und billige Witzblättchen brachten allerlei scharf pointierte Anspielungen, die Westendorfs Namen ins Lächerliche zogen.

Und er — nervös, wie er in der letzten Zeit geworden war — litt insgeheim darunter mehr, als man ahnte.

Fast über Nacht wurde er alt und schlaff, so daß man Mitleid mit ihm bekam. Der engere Freundeskreis Westendorfs sann auf Mittel, ihm irgendwie sein unwandelbares Vertrauen auszudrücken.

Besonders die Damen, denen er immer ein galant huldigender Verehrer gewesen war. Sie nahmen jetzt überall seine Partei.

Da kam plötzlich eine böse Wendung in Westendorfs Geschick. Eines Tages brachte ein Witzblatt seine Karikatur, und zwar in der Weise, daß er als Strauchdieb abgebildet war, der einen ahnungslos Schlafenden beraubte. Aber er raubte nicht Geld aus dessen Taschen, sondern einen Lorbeerkranz, den dieser bei sich trug.

Jedermann wußte sofort, was damit gemeint war. Der Beraubte hätte nicht einmal so deutlich einem Franzosen gleichen müssen. Man erschrak fast. Also waren die häßlichen Gerüchte wahr?

Gleichzeitig munkelte man, es sei aus Paris ein Schreiben an die Fakultät eingelaufen, welches Gerechtigkeit und Disziplinaruntersuchung forderte, da Westendorf auf sachliche Vorstellungen bisher nur mit höhnischem Spott geantwortet habe.

Man war in großer Verlegenheit und wußte nicht, was tun.

Nur einer wußte es sofort: Kurt von Sandruch. Noch am selben Tage teilte er seinem zukünftigen Schwiegervater mit, daß er sich „zu seinem Bedauern" genötigt sehe, um sofortigen Urlaub zu bitten und gleichzeitig seine Stellung im Sanatorium aufzugeben.

Schon seit einigen Wochen stehe er mit der Direktion eines Weltbades in Verhandlungen, die ihn als ersten Kurarzt anstellen wolle. Es sei dringend nötig, daß er nun persönlich hinreise...

Westendorf sah seinen Schützling lange schweigend an. Flackernde Röte kam und ging dabei auf seinen etwas scharf gewordenen Zügen. Sandruch hielt den Blick ruhig aus.

Endlich sagte Westendorf: „Seit Wochen schon? Warum hast du mir nichts gesagt von deinen Zukunftsplänen?"

„Einfach darum, weil ich dich mit der vollendeten Tatsache überraschen wollte. Nun sind allerdings noch persönliche Verhandlungen notwendig, wodurch die Sache etwas verlängert wird."

„Aber Senta weiß doch darum?"

„Nein", antwortete Sandruch kühl, „auch sie soll überrascht werden. Uebrigens ist sie ja, wie ihre Mutter schreibt, fast immer leidend, seit sie in Ischl sind. Wozu sie mit solchen Dingen belästigen?"

„Wie bist du eigentlich auf Fr...bad gekommen?"

„Sehr einfach. Großfürstin Lukretia, die jedes Jahr auf vier Wochen hingeht, brachte mich bei der Direktion in Vorschlag und setzte sich so warm ein für mich, daß man sich mit einer Anfrage an mich wandte. Die Großfürstin ist auch momentan zur Kur dort. Wünschest du sonst noch etwas, Papa?"

„Nein — doch halt — ja! Wirst du auf der Hinreise Senta besuchen? Es wäre kein großer Umweg."

„Schwerlich. Man erwartet mich übermorgen in Fr...bad. Offen gestanden, möchte ich auch lieber warten, bis Senta wieder wohl ist."

Abermals sah Westendorf den jungen Mann eine Weile schweigend an. Dann sagte er kalt:

„Es ist gut. Der Urlaub ist dir selbstverständlich gewährt und die Kündigung nehme ich zur Kenntnis. Vielleicht ist es ganz gut, wenn ich die Oberleitung wieder selbst in die Hand nehme. Die Anstalt litt ein wenig unter dem steten Aerztewechsel."

Er sagte es [illegible]stolz, mit hocherhobenem Kopf, fast [illegible] der alte, selbstbewußte Weste[illegible] Und er sah das halb mit[illegible] höhnische Lächeln nicht, das blitzgleich über Sandruchs Züge glitt.

Dann kamen Tage, die Westendorf seltsam lang erschienen. Wo er vom Sanatorium auf die Klinik schlich und wieder zurück und sich überall fremd und überflüssig fühlte.

Wollte er sich abends erholen bei befreundeten Familien, so ergab sich, daß diese bereits am Lande oder doch nicht daheim waren.

Im Wirtshaus saß er meist allein. Leute, mit denen er intim gewesen, wichen ihm aus. Frau Raden war, ohne Abschied zu nehmen, in ein Seebad gereist.....

Manchmal packte ihn eine fürchterliche Angst. Die Schwüle ringsum war nicht bloß in der Natur. Mied man ihn wirklich wie einen Verfemten?

Dann tröstete er sich wieder. Seit Jahren war er im Sommer nicht in Wien geblieben. Warum ging er jetzt nicht auch fort? Er sah es doch: alle Welt war bereits in der Sommerfrische! Das war es, nichts anderes: Wien war menschenleer.

Da beschloß er endlich, nächste Woche zu den Seinen nach Ischl zu gehen.

* * *

Die Hofrätin war in großer Sorge um ihre Tochter, die elend aussah und sich gar nicht erholen wollte.

Weder die Seeluft in Brioni, noch die frische Gebirgsluft Ischls gaben ihr den verlorenen Schlaf und Appetit zurück.

Nacht für Nacht hörte Frau Lydia ihr Kind nebenan leise auf und ab wandern, aber es war nicht ihr Mutterherz, das dabei das heimliche Leid des Kindes mitlitt, sondern ihr stolzes Selbstgefühl, das sich tausend Sorgen machte, ob wohl die Welt nichts merke, nichts ahne.

Zugleich empfand sie ungeduldigen Groll gegen Senta und ließ diesen bei jeder Gelegenheit merken.

Wie konnte man sich nur so wenig beherrschen! Ueberhaupt so unglaublich töricht sein!

„Wirklich, ich schäme mich, dich nicht besser erzogen zu haben!" sagte sie eines Tages zornig. „Du hast weder weiblichen Stolz, noch eine Spur von Vernunft. Wie ein kleines Bürgermädchen bist du, das nichts im Kopf hat, als seinen ungetreuen Liebsten!"

Senta schwieg zu allem. Hätte sie noch irgendwelche Illusionen über das Gemütsleben ihrer Mutter gehabt, in diesen Tagen hätte sie dieselben sicher zu Grabe getragen.

Sie sehnte sich nach ihrem Vater. Aus gelegentlichen gereizten Ausfällen der Hofrätin begriff sie endlich, daß dessen Lage keine beneidenswerte sei, und bildete sich ein, er würde sie nun vielleicht besser verstehen, als früher.

Waren sie nicht beide unglücklich und enttäuscht? Mußte er nicht wie sie das Bedürfnis haben nach einem treuen Herzen, das mit ihm litt, weil es ihn lieb hatte?

Ach, sie sehnte sich so grenzenlos nach einem Menschen, dem sie sich rückhaltlos anvertrauen, bei dem sie sich ausweinen hätte können, ohne konventionelle Phrasen befürchten zu müssen.

Aber als sie die Hofrätin bat, zu Papa reisen zu dürfen, bekam sie erregte Vorwürfe. Welche Idee! Papa hatte zu tun und was wollte sie denn jetzt, mitten im Sommer, in Wien? Wenn ihr denn die Zeit hier wirklich so langsam verginge, warum schreibe sie nicht fleißiger an Sandruch. Der arme Kurt werde stiefmütterlich genug behandelt von ihr, kein Wunder, daß auch seine Briefe in der letzten Zeit immer kürzer und seltener wurden!

Senta seufzte und schwieg.

An Kurt schreiben? Ach, sie wußte ja nie recht, was sie ihm schreiben sollte. Sie hatten so wenig Berührungspunkte. Früher einmal schien es, als ob sie ganz gute Kameraden wären, aber wenn sie jetzt an ihn dachte, kam er ihr so unendlich fremd vor.

Ueberhaupt — wie sonderbar, daß sie stets vergaß: ich bin seine Braut!

Eines Tages kam ein kurzer Brief von ihm an die Hofrätin, worin er mitteilte, daß es ihm durch Vermittlung der Großfürstin gelungen sei, als erster Kurarzt in Fr....bad angestellt zu werden. Nach Wien werde er nur noch für kurze Zeit zurückkehren, da man ihn in seinem neuen Wirkungskreis nicht missen könne. An die Mitteilung schlossen sich noch ein Gruß an Senta und die Aufzählung verschiedener hoher Persönlichkeiten, die gegenwärtig in Fr....bad zur Kur weilten.

Die Hofrätin frohlockte.

„Oh — was macht Kurt für Karriere! Aber ich wußte es ja immer, der versteht seine Chancen auszunutzen! Nun ist er geborgen auf Lebenszeit. Und dir, Senta, welch glänzendes Leben steht dir an seiner Seite bevor! Jetzt wirst du wohl einsehen, wie recht ich hatte, als ich dich drängte, Sandruch dein Jawort zu geben!"

Senta huschelte sich fröstelnd in ihren Schal und blickte schweigend den goldgesäumten Wolken nach, die ein kühler Abendwind über das Tal trieb.

„Ist dir denn schon wieder kalt?" fragte die Hofrätin, ärgerlich, daß Senta schwieg, anstatt Freude zu bezeigen.

„Ja, Mama."

„Es ist furchtbar, wie blutarm du bist! Morgen lasse ich die Eisenpillen kommen. Aber nun geh' und schreibe Kurt ein paar recht herzliche Glückwünsche. Es ist das mindeste, was er erwarten kann."

„Kann es nicht auch morgen sein, Mama? Ich habe so furchtbare Kopfschmerzen!"

„Auch wieder! Diese Kopfschmerzen machen mich noch ganz nervös! Aber du mußt dich wirklich ein bißchen zusammennehmen, mein Kind! Willst du die Letzte sein, die Kurt gratuliert? Es ist durchaus notwendig, daß du sofort schreibst! Und schreibe ihm nett, hörst du?" rief sie Senta, die sich seufzend entfernte, noch nach. „Schmeichle seiner Eitelkeit ein wenig, damit wickelt eine kluge Frau den Mann um den Finger und spornt ihn zu immer neuem Streben an."

Sentas Kopfschmerz war in der Tat so heftig, daß sie kaum denken konnte. Mechanisch schrieb sie ein paar Zeilen hin, ohne viel darüber zu grübeln. Es war ihr grenzenlos gleichgültig, ob Sandruch Kurarzt in Fr....bad oder Primarius in ihres Vaters Sanatorium war, ob sie dort oder da mit ihm leben mußte. ....

Und etwas von dieser Gleichgültigkeit war deutlich zwischen den konventionellen Worten zu lesen, die sie sich zwang, niederzuschreiben.

In dieser Nacht wanderte sie nicht in ihrem Zimmer herum. Wie betäubt lag sie im Bett, und nur zuweilen erpreßte ihr der rasende Schmerz in ihrem Kopf ein dumpfes Stöhnen.

Am Morgen fand sie die Hofrätin in hohem Fieber, halb bewußtlos, mit glühenden Wangen. Der rasch herbeigerufene Arzt machte ein bedenkliches Gesicht und sprach von Typhus.

Es sei gut, daß die Villa außerhalb des Städtchens liege und völlig isoliert sei, so werde man den bösen Fall hoffentlich, um die anderen Kurgäste nicht zu beunruhigen, vertuschen können. Eine Wärterin wolle er sogleich schicken.

Das war eine böse Ueberraschung. Die Hofrätin war ganz fassungslos. Tausend Dinge fuhren ihr durch den Kopf. Typhus! Wie schrecklich! Das hieß nicht nur, um Sentas Leben zittern müssen, das hieß auch, auf lange Zeit hinaus allem Verkehr entsagen. Am Ende mußte sogar die Hochzeit verschoben werden, die Ende September stattfinden sollte. Jedenfalls würde Senta ganz herabkommen, elend aussehen, vielleicht sogar ihr schönes, reiches Haar verlieren...

Dann überlegte sie. Natürlich mußte man sofort an Kurt und an Westendorf depeschieren. Beide würden selbstverständlich kommen wollen. Aber Doktor Munk hatte von „Vertuschen" gesprochen. Also nicht „Typhus". Mit zitternder Hand setzte sie endlich die Depeschen auf: „Senta schwer erkrankt, Kommen erwünscht, Platz genug vorhanden."

Eine Stunde später trug der Portier beide Depeschen auf die Post.

Von Sandruch kam die Antwort fast umgehend: „Kommen leider unmöglich, bitte um tägliche Drahtnachricht."

Westendorf depeschierte nicht. Die Hofrätin erwartete ihn daher mit dem Nachtschnellzug und ließ sein Zimmer instand setzen.

Senta wußte von nichts. Sie lag mit geschlossenen Augen da, unruhig zusammenhanglose Worte vor sich hinmurmelnd, während die von Doktor Munk gesandte Wärterin geräuschlos ihres Amtes waltete.

* * *

Westendorf wanderte in rastloser Nervosität die lange Zimmerflucht seiner Privatwohnung auf und nieder.

Mit Ausnahme seines Schlaf- und Ordinationszimmers, an das sich ein kleiner Wartesalon schloß, waren überall die geloseidenen Rouleaus herabgelassen, die Teppiche aufgerollt, und die Polstermöbel mit Ueberzügen versehen.

Es roch nach Kampfer und Naphthalin. Ein Hauch unwirtlicher Leere lag über den Räumen, in denen es totenstill war, denn seit die Hofrätin in Ischl weilte, war auch das weibliche Dienstpersonal fort, und Westendorf, der im Hotel aß, hatte nur den Diener Martin zu seiner Verfügung.

Es ging auf Mittag. Alle Augenblicke sah Westendorf auf die Uhr, und je weiter der Zeiger vorrückte, desto mehr wuchs seine Nervosität.

Warum kamen sie denn nicht? Dieses Warten war fürchterlich. ....

Er blieb stehen und wischte sich mit dem Taschentuch über die schweißfeuchte Stirn. Dann suchte er seine Gedanken zur Ruhe zu zwingen.

Vielleicht ängstigte er sich umsonst! Vielleicht kamen Schwimmer und Herwecker gar nicht im Namen der Fakultät zu ihm. Hatte er nicht etwa nur in die feierliche, schriftliche Ankündigung ihres Besuches etwas hineingelegt, was gar nicht darin war?

Mußte es sich denn gerade um diese leidigen Artikel in der Medizinischen Rundschau handeln? Sie konnten ja auch sonst etwas von ihm wollen. Ein Gutachten, einen Rat.—

Aber eine Stimme in ihm sagte mit unerbittlicher Gewißheit: „Nein, es handelt sich um Doktor Robins Beschwerde. Und sie werden dein Ehrenwort fordern oder Beweise, daß du und nicht Robin zuerst jene Entdeckung machtest. Kannst du beides nicht geben — und du kannst es ja nicht! — dann werden sie fordern, daß du freiwillig aus der Oeffentlichkeit scheidest, nicht nur deine Ehrenstellen, sondern auch das einträgliche Amt als Vorstand der Klinik niederlegst. ....

Und das heißt, daß du, gestern noch im Zenit des Ruhmes, morgen so gut wie tot bist!"

Er stöhnte. Der Schweiß stand in großen Perlen auf seiner Stirn. Ein wilder Blick flog über den Spiegel, an dem Westendorf eben vorüberging, und zeigte ihm ein verzerrtes Gesicht, auf dessen Backenknochen rote Flecken brannten.

Konnte das wirklich sein Ende sein? Konnte man ihn denn zwingen, in Pension zu gehen? Und wenn er nicht wollte? Sich wehrte mit allen Mitteln?

Schließlich würde man eine Zeitlang reden, sich beruhigen und — vergessen.

Nein, er ließ sich nicht niederringen. Gewiß, es war kopflos gewesen, durch jene Artikel die sinkende Bedeutung unter den Fachgenossen neu beleben zu wollen. Leichtsinnig war es gewesen, da er ja die Möglichkeit, daß Robin inzwischen seine Ideen praktisch verwertet haben und sich wehren könnte, ins Auge hätte fassen sollen. Aber es war nun einmal geschehen, und nun handelte es sich ganz einfach um die Existenz.....

Ein Westendorf mußte doch mehr gelten, als dieser simple, kleine französische Arzt — bah, es würde schon gehen. ....

Er fuhr zusammen. Draußen hatte es gellingelt. Schon? Kamen sie schon? Es dünkte ihn plötzlich, als wäre es noch viel zu früh.

Aber es war nur der Diener, der ein Telegramm aus Ischl brachte.

Mißtrauisch, ärgerlich fast, warf Westendorf die Depesche zunächst auf den Schreibtisch und unterschrieb den Empfangsschein.

Von Lydia natürlich. Und natürlich brauchte sie wieder Geld zu irgend einem Wohltätigkeitsfest oder etwas Aehnlichem. Aus anderen Gründen hatte sie ja in der letzten Zeit kaum mehr die Gnade, sich seiner zu erinnern. Freilich — als sinkende Größe war er in ihren Augen nichts mehr. ....

Er hatte unterschrieben und reichte dem Diener den Schein.

„Ich erwarte zwei Kollegen, Martin", sagte er kurz. „Wenn die Herren hier sind, können Sie sich entfernen und brauchen erst am Abend wiederzukommen."

„Sehr wohl, Herr Hofrat. Für welche Stunde und wohin soll ich den Chauffeur bestellen?"

„Gar nicht. Ich mache heute keine Krankenbesuche mehr. Habe zu schreiben."

Wieder stand er allein und wartete.

Und dann tönte zum zweitenmal die Klingel draußen. Diesmal waren sie es. ....

Mit einer instinktiven Gebärde riß Westendorf an der Rouleauschnur, daß auch hier in seinem Arbeitszimmer plötzlich das grell einfallende Tageslicht durch die seidenen Vorhänge gedämpft wurde.

Dann fiel sein Blick auf das noch uneröffnete Telegramm, das er ganz vergessen hatte.

Mechanisch riß er es auf. Unruhig flimmernd haftete sein Blick darauf, während er zugleich mit allen Sinnen nach dem Flur lauschte, durch den sich Schritte seiner Tür näherten.

Senta krank? In diesem Augenblick waren es ihm Worte ohne Sinn und Bedeutung. Er faßte sie kaum. In seinen Schläfen war ein dröhnendes Hämmern, schwer und dumpf klopfte ihm das Herz in der Brust.

Dann ging er mit einer gewaltigen Anstrengung den Eintretenden entgegen, ein scheinbar unbefangenes Lächeln um den seit seinem letzten Unwohlsein auf der Klinik noch immer etwas schief gezogenen Mund.

Und alles, was er gefürchtet hatte, traf ein.

Die Unterredung war äußerst kurz und förmlich. Schwimmer und Herwecker, die sich der peinlichen Mission nur ungern und hauptsächlich darum unterzogen hatten, damit die ganze Sache vorläufig einen mehr privaten Charakter behielt, beschränkten sich auf das Allernötigste.

Sie fragten nur, ob Westendorf Kenntnis davon gehabt habe, daß Doktor Robin, der vor zwei Jahren eine Zeitlang seine Klinik frequentierte, im Begriff stand, noch vor ihm dasselbe neue Verfahren bei Blinddarmoperationen in Anwendung zu bringen. Ferner, ob er in Anbetracht von Robins Behauptungen vielleicht beabsichtige, die betreffenden Artikel zurückzuziehen und seinen Standpunkt zu ändern.

„Nein!" antwortete Westendorf, den beiden Kollegen seltsam starr ins Gesicht sehend.

„Sie beanspruchen also das Prioritätsrecht in dieser Frage?" fragte Professor Herwecker.

„Unbedingt!"

„Und wenn es zu gerichtlichen Schritten führen sollte . . . man kann schließlich nicht wissen, was dieser Franzose weiter beabsichtigt."

„Auch dann! Ich werde die Konsequenzen tragen."

Professor Schwimmer drückte Westendorf die Hand.

„Bravo! Ich wußte es ja, daß Sie kein Dieb sind! Solche Schufte gedeihen gottlob nicht im reinen, hehren Reich der Wissenschaft! Und nun, nichts für ungut, lieber Kollege... mir ist so leicht ums Herz jetzt... ja, und was diesen Robin betrifft, nur Mut! Wir alle stehen selbstverständlich nun unentwegt auf Ihrer Seite!"

* * *

Sie waren gegangen.

Westendorf, der sie bis an die Ausgangstür begleitet hatte, immer mit demselben starren, geraden Blick und dem unbefangenen Lächeln um die schiefen Mundwinkel, stand allein im Flur.

Und plötzlich wurde sein Lächeln fast blöde, sein Blick leer.

Was hatte der nur gesagt von „Dieb" und „Schuften"? Dieb — komisches Wort! Wer war es? Wer — nicht? Wußte man manchmal auch nur, wie man dazu kam? Und wer konnte schließlich etwas beweisen?...

Mit einem Male wurde ihm schlecht. Die Beine begannen zu zittern, große Schweißtropfen standen auf seiner Stirn. Mechanisch taumelte er in das Zimmer zurück. Die Schwüle... all die Aufregung... kaum konnte er atmen. Man mußte ein Fenster öffnen... Luft...

Aber er kam nicht bis ans Fenster. Kraftlos sank er auf den von Schwimmer eben verlassenen Lederfauteuil inmitten des Gemaches.

„Martin! Martin!" lallte er mit Anstrengung, ganz vergessend, daß er selbst den Diener fortgeschickt hatte.

Alles blieb still. Eine furchtbare Beängstigung krampfte ihm plötzlich die Brust zusammen. Der Ausdruck namenlosen Entsetzens trat in seine Augen. Dann wurde deren Blick starr — verglast, die nun völlig verzerrten Lippen färbten sich bläulich . . .

* * *

Um drei Uhr begann gewöhnlich Westendorfs Privatordination. Kurz vorher erschien das Fräulein, welches den sich einfindenden Patienten eine Art Nationale abzunehmen und nachher das Honorar in Empfang zu nehmen hatte.

Sie läutete heute vergebens. Auch Martin fand sich kurz nach ihr wieder ein. Der Hofrat hatte ihn zwar erst für den Abend bestellt, aber dabei hatte er doch die Ordinationsstunde offenbar nur vergessen.

Als auf ihr Läuten niemand öffnete, meinte Martin zwar zuerst, der Herr Hofrat sei entweder ausgegangen oder wolle nicht gestört sein. Später aber entschloß er sich doch, mit seinem Schlüssel zu öffnen und nachzusehen.

Die Kette innen war nicht vorgelegt. Ein gelbliches, durch die herabgelassenen Vorhänge seltsam gedämpftes Licht erfüllte den Raum mit mystischem Halbdunkel.

Und mitten in diesem Halbdunkel — das Fräulein stieß plötzlich einen gellenden Schrei aus und wies mit zitternden Fingern darauf — lag Westendorf, halb vom Stuhl herabgeglitten, mit gebrochenen, weit offen stehenden Augen und verzerrten — wie zum Lachen verzerrten Zügen.

Sein Leib war schon kalt und starr.

* * *

Abbazzia im Herbst. Das hieß: der lärmende Troß einer gemischten Badegesellschaft war verschwunden, aber die Tore einiger vornehmer Villen hatten sich geöffnet, um ihre Besitzer zu empfangen, die sich hier noch durch ein paar stille Wochen für die Anstrengung der Wintersaison stärken wollten.

Auf der Terrasse der Westendorfschen Villa saßen zwei Frauen in tiefer Trauer: Senta, blaß, mager, mit kurzgeschnittenem Haar, und die Hofrätin, vornehm, blühend und soigniert wie immer.

Senta lag in einem Liegestuhl und blickte gedankenverloren in die klare, schweigende Bläue hinaus, die sich wie ein magischer Gürtel um weiße Villen und einsam gewordene Gärten zog..

Das Blau des Meeres, der fernen Inseln, Berge und des Himmels, die träumerische, erhabene Ruhe, die über den reglos aufragenden Palmen und Zypressen des nahen Kurparkes lag, das unermüdliche Auf- und Niederschaukeln der Wellen, wirkten einschläfernd.

Traumhaft zogen die Ereignisse der letzten drei Monate an Sentas Geist vorüber. Da war zuerst der jähe, wilde Schmerz gewesen, als sie ihr Leben in Scherben zerbrochen vor sich liegen sah. Die qualvollen Nächte ohne Schlaf, die noch qualvolleren Tage, wo man mit zerrissenem Herzen lächeln und „Haltung" bewahren sollte...

Dann die schwere Krankheit, die mit ihrer halben Bewußtlosigkeit wie eine wohltätige Erlösung wirkte. Und nun die langsame Genesung, in der sie sich so müde und physisch schwach fühlte, daß alles Denken von selbst zur Ruhe kam.

Nein, sie empfand keinen Schmerz mehr. Sie konnte nicht mehr weinen, nicht mehr verzweifelt sein. Nicht einmal, als man ihr Papas Tod mitteilte.

Armer Papa — glücklicher Papa! Nun durfte er ausruhen von all dem Hetzen, das man „Leben" nannte. Sein Tagewerk war zu Ende für immer.

„Das meine nicht," dachte Senta traurig, „für das gibt es noch ein „Morgen"....

Sie seufzte beklommen. Und diesem „Morgen" mußte man einen Inhalt geben. Ob es ihr gelingen würde, ihm den zu geben, der ihr allein noch einige Aussicht auf Frieden zu bieten schien?

Zweifelnd glitt ihr Blick zu ihrer Mutter hinüber, die am anderen Ende der Terrasse in einem Strandkorb saß und gleichfalls unverwandt auf das Meer hinausblickte.

Auch die Hofrätin dachte an die letzten drei Monate, die einen so jähen Umschwung in ihrer Lebensstellung mit sich gebracht hatten.

Auch sie dachte an die Zukunft, aber anders als Senta. Angstvoll, gierig forschend, unruhig grübelnd, wie sich aus den Trümmern des alten Prachtbaues ein neuer, möglichst ähnlicher zusammenzimmern ließe.

Sie hatte verschiedene Chancen. Da war die Aufforderung der Gräfin Prissi — einer der wenigen Getreuen, die Westendorf noch nicht vergessen hatten — mit ihr den Winter über nach Aegypten zu gehen. Dann die Vorschläge Dr. Römers, der das Sanatorium in eigene Regie genommen, Tiller als Leiter angestellt hatte und es als vorzügliche Spekulation erklärte, die Villa in Abbazia als eine Art Genesungsheim an das nun wieder flott gehende Sanatorium anzugliedern.

Römer wollte durchaus, daß sie wieder dauernd nach Wien käme und nach Ablauf der Trauerzeit ihren Salon wieder zum Mittelpunkt einer glänzenden Geselligkeit mache.

Ganz versteckt ließ er durchblicken, daß eine so schöne, vielbewunderte Frau doch nicht daran denken werde, immer Witwe zu bleiben, und daß es Leute gäbe, die sich glücklich schätzen würden, ihr dereinst alles Verlorene ersetzen zu dürfen . . .

Die Hofrätin lächelte unwillkürlich, als sie an diese Bemerkung in Römers letztem Brief dachte. Der Gute — ja, er hatte sie immer angebetet und er war ganz der Mann dazu, die Bedürfnisse einer Dame von Welt zu verstehen.

In der Gesellschaft immer eine gutangeschriebene Persönlichkeit, verstand er, etwas aus sich zu machen, und besaß einen wahren Instinkt für geniale Geschäftsgebarung. Wenn man ihn nur freie Hand ließ, würde er Westendorfs ansehnlichen Nachlaß bald verzehnfachen . . .

Frau Lydias Mienen wurden wieder ernst. Alles wäre ja gut gewesen, wenn man nur nicht die Sorge um Sentas Schicksal gehabt hätte! Aber da war zuerst Senta selbst, die sich ihr — die Hofrätin begriff gar nicht, wie und seit wann eigentlich — fast völlig entfremdet hatte, so daß sie beide nebeneinander hinlebten wie Fremde, die jedes intimere Gespräch meiden, weil sie instinktiv fühlen: wir verstehen einander ja doch nicht!

Und da war Kurt von Sandruch, der sich sonderbar zurückhaltend benahm, sehr selten und kühl schrieb und dies nur flüchtig mit seiner neuen Stellung motivierte, die ihn ganz in Anspruch nehme.

Merkte es Senta? Machte sie sich Sorgen darüber? War sie deshalb so schweigsam?

Die Hofrätin wußte es nicht. Aber jedenfalls machte sie selbst sich immer schwere Sorgen darüber. Denn wenn Sandruch gemein genug wäre, sich jetzt, nach Westendorfs Tod, wo er selbst eine glänzende Stellung bekleidete und keinen Protektor mehr brauchte, zurückzuziehen — welcher Affront für die arme Senta!

Und wie peinlich auch sonst nach jeder Richtung hin! Mit einer erwachsenen, unverheirateten Tochter an der Seite, konnte sie doch nicht gut daran denken, sich selbst ein neues Glück zu erringen. Außerdem — Senta hatte durch die Krankheit unglaublich verloren. Der pikante Charme ihres Gesichts war völlig dahin, das schöne, reiche Haar fehlte, und die fröhliche Frische ihres Wesens. Vergrämt, verblüht sah sie aus. Wer würde sich unter diesen Umständen in absehbarer Zeit um die verlassene Braut bewerben wollen?

Und Senta war nun auch schon bald fünfundzwanzig Jahre alt!

All dies quälte die Hofrätin seit Wochen und hatte sie endlich veranlaßt, sich mit einer direkten Anfrage an Sandruch zu wenden, für welchen Termin er die Vermählung — die ja ganz in der Stille gefeiert werden könne — eigentlich beabsichtige.

Selbstverständlich erwartete Frau Lydia auf diesen Brief, von dem Senta keine Ahnung hatte, umgehend Antwort.

Aber vierzehn Tage waren bereits verflossen, und Sandruch hatte nichts von sich hören lassen.

War ein Brief verloren gegangen, oder sollte dies Schweigen — die Antwort sein?

Inzwischen wurde dieser Aufenthalt hier zu tödlicher Langeweile. Die Gräfin Prissi war sehr lieb, aber der Verkehr mit ihr glich doch verzweifelt den „Toujours perdrix"...

Frau Lydia dürstete nach Abwechslung, nach neuen Menschen — vielen Menschen, nach etwas Zerstreuung wenigstens.

Sie hatte sich soeben im stillen entschlossen, doch unbedingt nächste Woche mit Prissis nach Aegypten zu gehen, als das Stubenmädchen eintrat und die Post brachte. Es war außer den Zeitungen nur ein Brief für Senta da.

„Von wem denn?" fragte die Hofrätin neugierig.

„Von — Kurt."

„Ah — wirklich? Endlich einmal! Was schreibt er denn? So lies doch!" drängte die Hofrätin gespannt. Sie hatte ihren Strandkorb verlassen und stand erwartungsvoll neben Senta.

Diese hatte den Brief, der länger war als sonst, entfaltet und begann zu lesen. Mit einem tiefen Atemzug reichte sie dann der Mutter die vier eng geschriebenen Seiten, in welchen mit so viel schönen Phrasen eine erbärmliche Niedertracht verhüllt wurde.

„Er gibt mir mein Wort zurück, weil er einsieht, daß wir nicht füreinander passen," sagte Senta ruhig, und lächelte zum ersten Male seit langer Zeit.

Die Hofrätin wurde blaß von Zorn. Kaum daß sie die Worte entziffern konnte, so blind machten sie Aerger und Entrüstung.

Dann ballte sie das Papier wütend zusammen.

„Oh, welche Gemeinheit! Er stellt sich als Ehrenmann hin, der nur mit blutendem Herzen verzichte, weil dein kühler Glückwunsch vor drei Monaten und deine „geringe Teilnahme" an seiner Tätigkeit ihm leider die unwiderrufliche Ueberzeugung gegeben habe, daß du ihn nicht liebst! Dieser Mensch, der nicht einmal zu Papas Leichenbegängnis kam, unter einem so nichtigen Vorwand noch dazu — denn die Großfürstin hätte seine Behandlung wohl einen Tag missen können — der während deiner Krankheit nicht ein einziges Mal nach dir sah — oh, und der wagt es nun" . . .

„Hast du wirklich etwas anderes von Sandruch erwartet, Mama?" unterbrach sie Senta mit bitterem Lächeln. „Wußtest du nicht, daß ich ihm nur die Stufe war, emporzukommen zu einer Zeit, da er keine andere sah, und wo Papa noch berühmt war?"

„Es ist schändlich! Und ich begreife dich nicht, daß du es so gelassen hinnimmst! Du tust ja fast so, als ginge dich die Sache gar nichts an!"

„Ich habe Sandruch nie geliebt, Mama, das weißt du wohl. Warum sollte ich nun trauern?"

„In den Augen der Welt bleibt es immer ein Affront für ein Mädchen — verlassen zu werden! Wie wird man nun wieder reden über uns! Kaum sind die Klatschereien ein wenig eingeschlafen, muß dieser Mensch uns wieder in den Mund der Leute bringen!"

„Ach, die Leute, Mama! Laß sie doch reden — was liegt daran."

„So denkst du — natürlich! Ich denke anders. Mein Ehrgefühl ist empfindlicher. Aber nun ist es ein Glück, daß wir wenigstens für die erste Zeit der perfiden „Teilnahme" gewisser Bekanntenkreise entrückt werden, indem wir mit Prissis nach Aegypten reisen. Prissis sind taktvolle, feinfühlige Menschen, sie werden die Sache vom richtigen Standpunkt aus ansehen. Wie wird sich die Gräfin freuen, daß wir mitkommen! Und für dich werden die zwei munteren Komtessen und der gute Graf die beste Zerstreuung sein!"

Senta hatte den zerknüllten Brief geglättet und wieder in den Umschlag gesteckt. Jetzt sagte sie, ihre Mutter ruhig und fest ansehend:

„Es freut mich, liebe Mama, wenn dir diese Reise Zerstreuung gewährt. Ich aber werde nicht mitgehen."

„Ah — und warum nicht, wenn man fragen darf?"

„Weil ich mir bereits einen Plan für mein künftiges Leben gemacht habe, von dessen Ausführung mich bisher nur die nun gottlob gelöste Verlobung abhielt."

„So! Welcher Plan ist denn dies? Du bist so merkwürdig verschlossen in der letzten Zeit, und ich kann mir wirklich nichts denken, was ein junges Mädchen aus guter Familie für sich allein anfangen könnte, du mußt dich schon deutlicher erklären!"

„Ich will in die Pflegerinnenschule des Rudolfinerhauses eintreten und mich nach abgelegter Prüfung dann dort anstellen lassen."

„Du?! Um Gottes willen, Senta — du bist wohl nicht bei Sinnen?"

„Doch, Mama! Seit langem beschäftigt mich dieser Plan. In den vielen Tagen und Nächten, da ich selbst hilflos auf die Barmherzigkeit meiner Pflegerin angewiesen war, ist es mir klar geworden: gerade dieser Beruf erfordert einen ganzen Menschen! Und er ist groß und erhaben, wenn man sich ihm völlig hingibt."

Die Hofrätin wandte sich ärgerlich ab.

„Das ist diese alberne Gertrud Schenker, die dich mit ihren Ideen angesteckt hat! Ich war immer gegen diesen Verkehr, als ich erst begriff — wie überspannt die Person ist! Da hat man nun die Folgen!"

Eine finstere Wolke glitt über Sentas Gesicht. Ihre Stimme klang scharf.

„Du irrst, Mama. Gertrud Schenker hat mit meinen Entschlüssen nicht das mindeste zu tun. Was sie und mich auf die gleiche Bahn trieb, ist völlig verschieden voneinander."

„O ja — sie suchte sich den Mann dort zu gewinnen, und du — nun, du willst ihn vergessen!"

Senta zuckte zusammen. Dann fiel sie ihrer Mutter plötzlich aufschluchzend um den Hals.

„Ja, Mama, ich will vergessen. . begreife es doch! Habe Mitleid! Ich kann ja so nicht weiterleben, so leer, so ohne Tätigkeit, bloß immer mit diesen wehen Erinnerungen in mir allein. Ich brauche etwas, worüber ich ihn und — mich selber vergessen kann. . .muß!"

(Fortsetzung folgt.)

— Na also! „Ist es wahr, daß Deine Frau und Du Euch stets in den Haaren liegt."

„„Uebertrieben, ich hab' ja keine mehr!""

— O weh! Sie: „Fühltest Du Dich im Hotel wie zu Hause?"

Er: „Aber ganz wie zu Hause. Auf der ganzen Speisekarte nicht ein Gericht zum genießen!"

— Unterbrechung. Fräulein (das eben eine Liebeserklärung des Verehrers anhört, als ein wildgewordener Ochse auf das Paar losstürzt): „Um Gotteswillen, ein Ochs. Herr Alfred...(aufspringend) schwören Sie nachher weiter!"

— Der Backfisch. (Auf dem Heimweg von einem ländlichen Fest unter der Haustür.) „Darf ich, mein verehrtes Fräulein, mir erlauben, Ihnen nun zum Abschiede einen Kuß zu geben?" — „Wenn Sie so gut sein wollen."

— Feindschaft bis nach dem Tode. Gast (im Wirtshause „Hasenbraten" essend): „Herr Wirt, ich verlasse das Lokal, wenn Sie hier nicht sofort Ihren Hund wegnehmen; der schnappt ja in einer Tour nach meinem Teller."

Wirt: „Wirst D' machen, daß D' weg kommst, Du Hundsviech! (zu dem Gast sich wendend): Ja, wissen Sie, mein Herr, die zwei haben sich schon bei Lebzeiten nimmer sehen können."

Sollten Frauen wählen,

sie es dulden, daß unreelle Händler irgend welche billige minderwertige Putzmittel für

KITCHEN KLENZER

substituiren? Dieses ist das einzige Putzmittel, das für 5c verkauft wird unter der Garantie, daß es den 10c Arten gleich ist.

Spart den anderen Nickel

Deutsch-russische Handelsbeziehungen.

Die Leipziger Neuesten Nachrichten schreiben an leitender Stelle: Gegenüber den panslawistischen Kriegstreibereien in Rußland ist von deutscher Seite immer wieder darauf hingewiesen worden, daß ein guter, beide Teile befriedigender neuer Handelsvertrag, für den die Unterhandlungen demnächst beginnen sollen, als eins der geeignetsten Mittel betrachtet werden dürfe, die Beziehungen Deutschlands zu Rußland auf einer normalen Grundlage zu halten. Leicht werden allerdings bei dem nun einmal in Rußland herrschenden Mißtrauen die Handelsvertragsunterhandlungen nicht sein. Der Handelsverkehr zwischen Deutschland und Rußland hat erst in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts angefangen stetig zu wachsen, aber seit einer Reihe von Jahren marschiert Deutschland schon an der Spitze aller Länder, mit denen Rußland im Handelsverkehr steht. Die russische Statistik gibt regelmäßig die Ausfuhr russischer Waare nach Deutschland viel zu gering an; so werden z. B. die aus Südrußland auf dem Seewege über Holland und Belgien nach Deutschland gelieferten Sendungen stets als Ausfuhr nach diesen Ländern ausgewiesen, während sie tatsächlich auf Rechnung Deutschlands kommen. Aehnlich verhält es sich mit der Einfuhr. Unter diesen Umständen stellt sich die Bilanz des deutschrussischen Güteraustausches in der Wirklichkeit bedeutend höher als nach russischer Statistik. Die deutschrussischen Handelsbeziehungen haben seit dem Inkrafttreten des neuen Handelsvertrages, namentlich aber in den letzten Jahren, einen bemerkenswerten Aufschwung genommen. Unter den Absatzländern für deutsche Waaren steht Rußland heute an vierter Stelle; es wird von England, Oesterreich-Ungarn und den Vereinigten Staaten übertroffen, während Deutschland der beste Abnehmer der russischen Erzeugnisse ist.

Die Waaren-Einfuhr Rußlands (ohne Finnland) aus Deutschland hat im verflossenen Jahre rund 600 Millionen Rubel betragen. Haben wir demnach großes Interesse daran, daß die Ausfuhr nach Rußland nicht erschwert wird, so muß andererseits auch Rußland größtes Gewicht darauf legen, daß ihm das deutsche Absatzgebiet ungeschmälert erhalten bleibt. Denn aus Rußland (ohne Finnland) hat im Jahre 1912 Deutschland ebenfalls für rund 600 Millionen Rubel an Waaren erhalten. Das sind für den Handel zwischen den beiden Nachbarreichen sehr erfreuliche Ziffern, zumal von anderen Ländern große Anstrengungen gemacht werden, Deutschland das Absatzgebiet zu schmälern. Die gekennzeichnete Entwicklung liegt natürlich darin begründet, daß sich die beiden Länder gegenseitig ergänzen. Rußlands Ueberfluß an Rohstoffen aller Art, vor allem Getreide, Oelsaaten, Flachs, Holz, Pferden, Schweinen, Federvieh, Pelzen, Mineralöl, Erz usw. findet in Deutschland willige Aufnahme. Vielfach ist die irrige Vorstellung vertreten, als ob Rußland für uns in der Hauptsache als Lieferant von Brotfrüchten in Betracht käme; es versorgt aber den deutschen Markt in zunehmendem Maße mit den Erzeugnissen der verfeinerten Feld- und Gartenwirtschaft; beispielsweise gingen allein aus Turkestan 1910 frische und getrocknete Früchte, wie Aepfel, Birnen, Rosinen, Pflaumen, Apfelsinen für 150 Millionen Mark über die europäische Grenze. Die russische Viehwirtschaft liefert uns neben Häuten und Fellen hauptsächlich Butter und Eier; an jener gingen 1910 für 51 Millionen Rubel, an diesen für rund 64 Millionen Rubel ins Ausland. Unter den sonstigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen spielen Baumwolle, Zucker, Flachs, Hanf, Wolle, Seide, Oelsaat eine bedeutende Rolle. Deutschland erscheint naturgemäß in erster Linie berufen, Vorteile aus dem gewaltigen Aufschwunge des russischen Wirtschaftslebens zu ziehen. Das bedingt in gleicher Weise die Antithese der kulturellen Entwickelung, die zum Ausgleich der verschiedenartigen Lebensbedürfnisse durch regen Güteraustausch drängt, wie die geographische Lage, infolge deren sowohl die See- wie die Landtransporte überwiegend auf die deutsche Vermittlung angewiesen sind.

Deutschland versorgt Rußland mit den verschiedenartigsten Gewerbeerzeugnissen: Eisenwaaren aller Art, Maschinen, Lokomotiven, Nähmaschinen, Kabeln, astronomischen und musikalischen Instrumenten, chemischen Erzeugnissen, feinen Lederwaaren, Baumwoll- und Wollgarnen u. a. m. Neuerdings haben die Maschinenfabrikanten Belgiens, Oesterreichs und der Schweiz alle Hebel in Bewegung gesetzt, um sich den russischen Markt zu sichern und die Stelle Amerikas in Rußland einzunehmen. Es wäre wahrlich nicht am Platze gewesen, hätte Deutschland ruhig zusehen wollen, wie andere Völker das Feld mit Beschlag belegen, und wenn es nicht mit allen Mitteln darauf hinzuwirken suchte, an Stelle Amerikas den russischen Markt mit landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten zu versorgen, wozu es durch seine Lage und die Entwicklung seiner Industrie an erster Stelle berufen erscheint. Auch liegen die Chancen für Deutschland durchaus nicht ungünstig, hat doch die Gouvernements-Semstwo-Versammlung von Poltawa beschlossen, ein Projekt für den weiteren Bezug von landwirtschaftlichen Maschinen gerade aus Deutschland auszuarbeiten.

Die Frage nach der größeren oder geringeren Abhängigkeit des einen Landes von dem anderen, die durch nackte Zahlenangaben selbstverständlich nicht entschieden werden kann, ist bei den weitreichenden deutsch-russischen Handelsbeziehungen ganz müßig. Es muß vielmehr unter allen Umständen auch berücksichtigt werden, ob die von dem einen Staate nach dem anderen ausgeführten Güter bei Absperrung des Marktes auch anderswo abgesetzt werden können. Es fragt sich also: kann Rußland die großen Mengen seiner landwirtschaftlichen Erzeugung bei einer etwaigen Verschließung auch anderswo absetzen? Diese Frage muß nach Lage der Verhältnisse verneint werden, denn kein anderes Land kann in die Käuferstellung eintreten, die Deutschland seinem russischen Nachbar gegenüber einnimmt. Auch nicht England, auf das man vielleicht Hoffnung setzt, denn Großbritannien hat wertvolle Beziehungen zu seinen Kolonien und zu Amerika, die es nicht zuletzt unterhält, um auf diese Weise für die Ausfuhr seiner Fabrikate sichere Absatzgebiete zu erhalten. Die wirtschaftliche Abhängigkeit Rußlands von Deutschland ist deshalb in Wirklichkeit größer, als es nach den Zahlenangaben den Anschein hat. Die deutsche Volkswirtschaft kann den russischen Markt gleichfalls nicht als entbehrlich betrachten und möchte den Absatz nach Rußland keineswegs herabgemindert sehen.

Die russische Regierung hat schon vor längerer Zeit die Absicht zu erkennen gegeben, die Handelsverträge mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn usw. so zeitig wie möglich außer Wirksamkeit zu setzen. Bekanntlich können die Verträge frühestens 1916 gekündigt werden mit der Wirkung, daß sie dann Ende 1917 erlöschen. Vorher soll ein neuer russischer Zolltarif ausgearbeitet und dieser den Handelsvertragsverhandlungen zugrunde gelegt werden. Die Vorarbeiten zu dem neuen Tarif, der eine größere Spezialisirung als der jetzige aufweisen und vermutlich auch zahlreiche Zollerhöhungen bringen wird, sind bereits im Gange. Die Verbesserungen des Tarifs, die Deutschland zu erstreben hätte, liegen natürlich in der Richtung, daß Rußland vor allem Zollermäßigungen für die Einfuhr solcher Fabrikate gewährte, die es selbst notwendig zur Veredelung seiner Gewerbe und zur Entwicklung seiner Industrien gebraucht, also namentlich für künstliche Düngemittel, Maschinen und Geräte für Landwirtschaft und Fabriken. Gerade gegen alle derartigen Vergünstigungen wird aber schon jetzt in Petersburg lebhaft agitirt. Wenn beide Vertragsteile, Deutschland und Rußland, an den Grundsätzen ihrer schutzzöllnerischen Politik bedingungslos festhalten wollten, so würde die Revision und Reform des Vertragsverhältnisses auf nichts anderes hinauslaufen als einen Kleinkrieg, bei dem jeder Partner den anderen in einzelnen Positionen zu übervorteilen suchte, und der eigentliche Zweck, eine möglichst große Entwicklung der Handels- und Verkehrsbeziehungen, würde doch nicht erreicht werden. Die Entwicklung des großen Zarenreiches zum modernen Industrie- und Handelsstaate, die von Jahr zu Jahr mehr in die Erscheinung tritt, dürfte gebieterisch darauf hinweisen, diese Entwicklung mit allen Mitteln, insbesondere auf dem Gebiete der Handelspolitik zu fördern.

Heime am Gulf von Mexiko.
Oestlich von Pensacola, Fla.

Kauft von den Eigentümern, welche einen großen Teil selbst entwickeln und ausnützen, welche Euch zum Anfang helfen werden. Wir können beweisen, daß unser Land guter schwarzer fruchtbarer Boden ist, an einer guten Wasserfront gelegen, wo's Austern und Fische in Masse gibt. Das Land ist gut drainirt, kein Sumpf, und bringt $200 pro Acker in Gartenernten. Alle südlichen Früchte wie Orangen, Grapefruit, Feigen, Birnen, Pfirsiche, Trauben usw. bringen ein schönes Einkommen. Die Golfbriese macht die Nächte kühl und die Tage angenehm. Keine extreme Hitze oder Kälte. Wir liefern Haus, Stall und gute Quelle und pflügen, ehe ihr hinzieht. Große oder kleine Trakte zu mäßigen Preisen und Bedingungen. Nächste Exkursion am Dienstag zu begleiten. Schreibt oder sprecht vor.

W. W. PLEWES,
553 Railway Exchange Building, Chicago.

Leset die „Sonntagpost“

Die geknebelte Duma.

Petersburg, 19. April.

Der jetzige Ministerpräsident Goremykin hat sich die Herstellung eines guten Einvernehmens zwischen der Regierung und der Duma zu einer seiner Hauptaufgaben gemacht. Die Durchführung dieser Aufgabe geht aber recht langsam vorwärts. Dabei wird die junge russische Volksvertretung durch kleine und kleinliche Schikanen gereizt, die eigentlich nicht so sehr in dem bösen Willen der Regierung liegen, als vielmehr in deren Bestreben, ihre schwankende Autorität durch rein äußerliche und meistens untaugliche Mittel aufrechtzuerhalten. Zu diesen gehört die einseitige Auslegung des Dumastatuts und der Grundgesetze, die schon oft böses Blut gemacht hat, ohne der Regierung und der Krone zu nützen. Auch Goremykin hat der Versuchung nicht widerstehen können, von ihr Gebrauch zu machen. Er hat die Entdeckung gemacht, daß die Duma zwar die einzelnen Minister interpelliren kann, nicht aber den Ministerpräsident. Eigentlich hat auch Stolypin denselben Standpunkt vertreten; da er aber nicht nur Ministerpräsident, sondern zugleich auch Minister des Innern war, so hatte die ganze Frage für ihn nur akademische Bedeutung.

Anders liegt der Fall bei Goremykin, der kein Ministerportefeuille hat, sondern nur Ministerpräsident ist. Er fühlt sich der Verpflichtung, die Duma-Interpellationen zu beantworten oder auch nur deren Beantwortung zu verweigern, gänzlich enthoben, und zwar aus einem rein formalen Grunde. Seiner Ansicht nach dürfen von der Volksvertretung nur Minister interpellirt werden, die in bezug auf die Gesetzmäßigkeit ihrer Amtsakte der Kontrolle des Senats unterstellt sind. Der Ministerpräsident wird im Gesetz unter diesen Ministern nicht genannt, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil es zu der Zeit, als dieses Gesetz erlassen wurde, in Rußland — noch keine Ministerpräsidenten gab. Das genügte für Goremykin, um das ohnehin recht kümmerliche Interpellationsrecht der Duma noch mehr einzuschränken. Da die wichtigeren Maßnahmen jetzt in der Regel von den Ressortministern erst nach Vorberatung im Ministerrat ergriffen werden, ist dieser Standpunkt der Regierung logisch unhaltbar. Es ist aber keine Aussicht vorhanden, daß sie ihn ändern wird. Man muß vielmehr befürchten, daß auch der Justizminister, der zwar der Kontrolle des Senats unterstellt, zugleich aber ein Vorgesetzter des Senats ist, die Ausnahmestellung des Ministerpräsidenten den Duma-Interpellationen gegenüber auch für sich in Anspruch nehmen wird.

So weit ist es allerdings noch nicht gekommen, aber in einer anderen Frage hat er schon souveräne Mißachtung der geltenden Gesetze gezeigt, ohne sich auf eine Begründung einzulassen. Dem Reichsratspräsidenten Akimow ist nämlich das Mißgeschick unterlaufen, daß er den Titel eines von der Duma angenommenen Gesetzentwurfs änderte und den Entwurf in dieser abgeänderten Form dem Zaren zur Unterzeichnung vorlegte. Niemand bemerkte die Aenderung, bis das Gesetz veröffentlicht wurde. An und für sich hatte die Aenderung dieses Titels keine Bedeutung, auch das Gesetz selbst war nichts weniger als aufregend — es betraf den Etat irgendeiner militärischen Kanzlei — der Reichsratspräsident hat aber ebensowenig wie sonst jemand das Recht an den von der Duma angenommenen Gesetzentwürfen etwas zu ändern, und es war daher ganz begreiflich, daß der Dumapräsident sich an den Minister der Justiz mit einem Schreiben wandte, worin dieser ersucht wurde, gegen die Verletzung der Grundgesetze des Reiches wirksame Maßnahmen zu ergreifen. Der Justizminister antwortete ihm aber kühl, das Gesetz sei bereits publizirt worden, und der Zwischenfall könne dadurch als erledigt gelten. Diese Fragelösung hat unstreitig den Vorzug der Einfachheit, zugleich aber den Fehler, daß auf ähnliche Weise jede Verletzung der Grundgesetze für eine unwiderrufliche Tatsache erklärt werden kann, wenn irgend ein Gesetz unter Verletzung der Grundgesetze publizirt wird. Dieser recht böse Fall wird voraussichtlich in der Duma noch Gegenstand erregter Erörterungen werden.

Das Denkmal für Feldwebel Probst.

Angermünde, 19. April.

In der märkischen Kreisstadt Angermünde hat unter außerordentlicher Beteiligung der Behörden und Kriegervereine die Weihe des Denkmals für den Feldwebel Probst stattgefunden, der die erste preußische Fahne als Siegeszeichen auf die Düppeler Schanzen aufpflanzte und hierbei den Heldentod starb.

Vom 8. Brandenburgischen Infanterieregiment Nr. 64 war damals u. A. die in Angermünde als Standort liegende 11. Kompagnie (Hauptmann von Salpius) als Schützenkompagnie zum Sturm kommandirt worden. Am 18. April 1864 Punkt 10 Uhr vormittags schwieg die Artillerie, und im Sturmschritt drang die Kompagnie 300 Schritt vorwärts bis an die Schanzen heran. Verwundet sank Hauptmann von Salpius nieder und mit ihm mancher Brave. Oben auf der glücklich erreichten Brustwehr pflanzte Feldwebel Probst die erste Sturmfahne auf Schanze 5 auf. Da ereilte ihn aus nächster Nähe die feindliche Kugel. Im nächsten Augenblick brach der Däne, der den tödlichen Schuß abgefeuert hatte, mit zerschmettertem Haupte unter den Kolbenhieben des Füsiliers Herrmann zusammen. Fünf Minuten nach zehn Uhr war die Schanze im unbestrittenen Besitz der Preußen.

Der Kreiskriegerverband Angermünde zählt heute noch 110 Mitkämpfer des Dänenfeldzuges.. Von dem Verbande ging die Errichtung des schlichten Denkmals aus, das sich jetzt auf dem ehemaligen, zu einem Friedenspark umgewandelten Kirchhof von St. Marien erhebt. Ein scharf umrissenes Medaillonporträt auf einem Sockel märkischer Steine zeigt den Kopf des Helden, des ruhigen, pflichtgetreuen preußischen Feldwebels, wie er in unserer Vorstellung lebt. Die Vorderseite ziert die Umschrift: „Feldwebel Probst“; auf der Rückseite steht: „Gefallen am 18. April 1864 mit der Sturmfahne in der Hand auf den Düppeler Schanzen als Feldwebel der 11. Kompagnie des 8. Brandenburgischen Infanterieregiments Nr. 64. Ehre ihm und all den anderen Tapfern!“ Der Angermünder Steinsetzmeister Fürstenberg ist der Schöpfer des Denkmals.

Die Frühlingssonne glänzte über einem ergreifenden Bilde. Das Denkmal ist von einem Fahnenwald umrauscht; 60 Kriegervereine mit 2000 Mann und der Regimentsmusik sind zur Stelle. Auf Stühlen, sorgfältig von jungen Offizieren geleitet, haben unsere alten Düppelstürmer Platz genommen, die sich nur noch recht schwer aufrecht erhalten. Teilnahmsvoll weilt jedes Auge auf den ordensgeschmückten Veteranen; da erklingt feierlich der Choral: „Lobe den Herrn!“ Der Probst von St. Marien, Dr. Nürnberger betritt die Rednertribüne. Seine Festrede greift an die Herzen. Er mahnt zur Vaterlandsliebe, zur Treue gegen Kaiser und Reich und gedenkt als rühmlichsten Beispiels des heute gefeierten Helden. Der Unteroffizier-Sängerchor läßt das Niederländische Dankgebet ertönen. Der Verbandsvorsitzende Rasenack verliest dann die Stiftungsurkunde, die in den Denkmalsockel versenkt wird. Bürgermeister Mundt übernimmt das Denkmal in die Obhut der Stadt. Oberst Briese, der Regimentskommandeur der 64er, bringt ein dreifaches Hurra auf den Kaiser aus. Die alten Krieger stimmen begeistert ein.

Unter den Klängen des Düppeler Schanzensturmmarsches rückt der Kreiskriegerverband an dem Obersten im Parademarsch vorbei. Die Fahnen neigen sich; strammen Schrittes defiliren die Vereine. Dann nimmt die kleine, freundliche Stadt ihre Gäste in die Arme. Es gibt Festessen, Ausflüge in den Stadtwald und andere Genüsse. Lebhaft bedauert wurde, daß die Angehörigen des Gefeierten, die in Thüringen leben, auf die Einladung nicht erschienen waren. „Eine erhebende patriotische Gedenkfeier war der heutige Tag!“ so sagten die greisen Doppelstürmer.

Gefährdete Werte.

Die leidige Prohibitionsfrage stört die ruhige und vernünftige Entwicklung unseres politischen und sozialen Lebens; zugleich aber gefährdet sie die wirtschaftliche Lage des Landes, das durch nationale Prohibition einer ernsten Krisis gegenübergestellt werden würde.

Da Zahlen ja die beste Beweiskraft besitzen, mögen die nachstehenden hier angeführt sein, welche dem Census von 1910 entnommen sind:

Es befanden sich demnach in den Ver. Staaten im Jahre 1909 1,414 Brauereien, die ein Kapital von $671,158,110 aufwiesen, an Gehältern und Löhnen $64,009,621 auszahlten, Material im Betrage von $96,565,636 verbrauchten, im Ganzen $299,961,975 Unkosten hatten und an Onkel Sam an Binnensteuern $61,708,562 ausfolgten.

Die Zahl der Brennereien stellte sich auf 613, der Wert der Anlagen auf $72,450,336, ihre Gesammt-Jahresausgaben $195,332,960, ihre Lohnlisten $5,062,896, ihre Material-Rechnungen $35,976,893 und die Abgaben an die Bundesregierung $154,293,771.

In Weinkeltereien, deren es 290 gab, waren $27,909,487 angelegt. Ihre Gesammt-Jahresausgaben betrugen $19,712,899. Sie zahlten an Gehältern und Löhnen $1,834,136, für Material $6,625,533 und an Abgaben an Onkel Sam $844,184.

In den 114 Mälzereien des Landes waren $60,282,113 angelegt. Ihre Gesammtausgaben betrugen $34,754,443. Sie zahlten an Gehältern und Löhnen $2,231,700 im Jahre, für Material $30,464,299 und an Bundessteuern $274,531.

Nationale Prohibition würde den obigen Zahlen zufolge, die, wie gesagt, für das Jahr 1909 gelten und seither höher geworden sind, einen Verlust von Eigentum im Gesammtwerte von $831,803,046, an Jahresausgaben zum Betrage von $540,762,277, an Gehältern und Löhnen von $73,138,353, von Material in Summe von $169,662,361 und von Bundeseinnahmen in Höhe von $213,443,333 bedeuten.

Dazu kommen die Riesensummen, die in „Wholesale“ Spirituosen-, Wein-Import-, Flaschenfüllgeschäften und Wirtschaften angelegt sind, und eine ganze Armee von Angestellten und Arbeitern, die in denselben ihren Lebensunterhalt verdienen. Sollte es unter solchen Umständen nicht angebracht sein, den ganzen Prohibitionsschwindel fallen zu lassen und mehr Wert auf die Erziehung zu legen, durch welche allein wahre Mäßigkeit sich erzielen läßt?

Hört auf mit Bruchbändern!

Stuarts Plapao-Pads sind verschieden vom Bruchbande; sie sind medizinische Präparate absichtlich selbsthaltend gemacht, um die Teile sicher an Ort zu halten. Keine Riemen, Schnallen oder Federn — können nicht rutschen, können also nicht reiben oder an das Schambein drücken. Tausende haben sich selbst erfolgreich zu Hause ohne Arbeitsverlust behandelt und die hartnäckigsten Fälle überwunden. Weich wie Sammet — leicht anzubringen — billig. Mit Goldener Medaille und Großem Preise ausgezeichnet. Genesungsprozeß ist natürlich, also macht er kein Bruchband nötig. Wir beweisen was wir sagen, indem wir Euch eine Probe Plapao vollständig umsonst senden. Schreibt Euren Namen auf Koupon und sendet ihn heute.

Goldene Medaille — Großer Preis

Plapao Laboratories Block 1411, St. Louis, Mo.
Name.......................
Adresse....................
Wiederende Post wird eine freie Probe Plapao bringen.

Im Walde.

Von Svend Fleuron.

Der Nebel schlich herbei — — — Er hat sich so dicht über die Felder gelegt, daß man meint, über einen Hügelgipfel hinzuschreiten, der zwischen den Wolken aufragt.

Wald und Hecke sind spurlos getilgt, und selbst der Weg, der vor einem läuft, verrät sich nicht, falls nicht ein Wagen vorbeifährt und man den scharfen Trab des Pferdes, das Rollen der Räder und das einförmige Pfeifen des Knechtes vernimmt.

Dann weiß man noch, wo man ist.

Und wenn man weitergeht, ist einem unaufhörlich, als streifte taufeuchtes Spinngeweb an der Wange vorbei — jeden Augeblick hält man an, um das unbehagliche Gefühl aus dem Gesicht zu streichen — und starrt man vor sich hin in die Luft, so ist es, als schlüge man unter Wasser die Augen auf: nichts zeichnet sich genau ab, alles schimmert bloß, auch wenn man ganz nahe dabei steht.

Im Walde drinnen tasten die Bäume nachtwandlerhaft umher, mit den ausgestreckten Zweigen suchen sie lange Streifen des Schleiers an sich zu ziehen, um je eher je lieber alle die nackten Glieder in den mausgrauen Tüll zu hüllen.

An den Spitzen der Baumkronendecke hängen große Tropfen: aber sie werden nicht voller und voller wie im Novembernebel und schwingen nicht in die Runde und fallen nicht auf einmal platschend zu Boden; so still und leblos hängen sie — blinken bloß matt, als wären sie im Begriff zu erstarren.

Dichter und dichter wird der Nebel, er treibt heran mit hastigem, kühlem Hauch — und man fühlt ihn um sich wie ein nasses Laken.

Steht man unter den Bäumen still, so kann man ihn verfolgen, wie er sich staubfein auf jede kleine Andeutung eines Vorsprungs hinabsenkt, sich auf die Zweige stülpt, sich um die starrenden neuen Triebe des Haselstrauchs schmiegt und in die grünblaue Flechte bärtiger Eichen wickelt.

* * *

Ich bin in der Frühe zusammen mit den Hunden durchs Revier getrabt und wandere auf's Geradewohl umher. Der Henker mag auf den Wegen bleiben, solange man außerhalb vorwärtskommt!

Gehe durch den Wald und denke daran, daß man ihn nun wieder in allen Farben gesehen hat, hellgrün, dunkelgrün, braun, schwarz und in seinem übernatürlichen Gewand — und auf einmal fällt mein Auge auf den alten Hund, der dasteht und voll Interesse ins Laub zwischen die Bäume hinabspäht.

Man steuert darauf zu, gerade als der junge Hund etwas Wollenes, Weißliches anspringt, das den Resten eines alten Hasenfelles gleichen mag.

Gleich hört man ein Geheul, fängt den Schimmer eines großen, bunten Flügels auf, der in die Luft schlägt — und ist sich sofort über das Phänomen klar: ein angeschossener „Zottelbeiniger!!

Dem jungen Hund gelingt es, ihn von sich abzuschütteln, und der Vogel setzt sich in Verteidigungsstellung gegen einen Baumstumpf, mit ausgebreiteten Schwungfedern, halb geöffnetem Schnabel und angezogenen Fängen.

Zerzaust ist er, die Schwanzfedern sind ganz beschmutzt. Er sieht aus, als hätte er sie längere Zeit auf der Erde fortgeschleppt.

Jetzt, wo auch ich hinzugekommen bin, hat er drei Angreifer gegen sich, die ihn jeder von seiner Seite anstarren — und er wirbelt auf dem Schwanze herum, um nach allen Richtungen Front zu machen.

Da packt man drei Zweige, die zwischen dem Reisig liegen.

In den ersten greift der Mäusebussard mit all der unbändigen Energie der Wildheit, so daß die nadelspitzen Krallen, geformt wie die gebogene Sichel des Neumonds, sich quer durch das mürbe Holz bohren und steckenbleiben. Darauf legt man den zweiten über die Fänge und setzt den Fuß darauf — die hat man nun fest an die Erde geklemmt. Der dritte Zweig, nach dem der Vogel mit der Wut der Verzweiflung hackt, zwingt seinen Kopf hintenüber gegen den Rand des Baumstumpfs und hält ihn dort wie in einem Schraubstock.

Und dann greift man zu und nimmt ein starkes, schlagendes Leben — nimmt es mit dem Recht des Stärkeren.

* * *

Ich entsinne mich eines anderen Morgens im Nebel wie heute. Wir waren an den Ulmen des Gemeindeweges aufgestellt, um ein Dutzend Hasen zu schießen, die von ein paar Knaben getrieben wurden. Da kam es tief durch die Luft daher: einer von diesen großen zottelbeinigen Bussarden.

Wir kannten ihn.

Fast einen Monat lang hatte er sich im Revier aufgehalten und war gut davongekommen trotz Gift, Pfahleisen und einem wachsamen Distriktjäger — all dem was nun einmal notwendig ist, wenn man nach modernem Muster jagen will.

Der Vogel tauchte mit seinem großen Rumpf aus dem Nebel auf wie ein Schiff auf dem Wasser unter gleichen Umständen; er wurde so groß, so groß — glich einem Adler, einer ganzen kleinen Flugmaschine.

Ich genoß den zähen Stoß der breiten Flügel — als der Jagdeleve, der nicht weit von mir stand, die ganze Illusion durch einen Schuß zerstörte — einen langen, flotten Schuß.

Auf ein Haar wäre der Bussard entkommen. Nur ein einziges von den vierzig Schrotkörnern hatte sich brutal erwiesen — es zerbrach genau das äußerste Glied am linken Flügel, bewirkte bloß das Zerspringen eines winzigen Maschinenteilchens.

Mit gewaltigen Flügelschlägen stürzte der Vogel zur Erde.

Der Jäger lief hinzu — und der Bussard machte sich klar zum Angriff. Da gab er ihm mit dem Flintenlauf einen betäubenden Schlag auf den Kopf und stürzte auf seinen Posten zurück. Die Hasen begannen gerade ihm um die Beine zu rennen.

Als die Jagd abgepfiffen wurde, war der Mäusebussard weg. Er war wieder zum Bewußtsein gekommen, im Nebel davongeflattert und trotz allem energischen Suchen nicht zu finden.

Heut trifft ihn endlich seine Befreiung — und die Fänge werden ihm abgeschnitten, als eine Art Corpus delicti.

Gott sei Dank, ein Räuber weniger! Herrgott, auch er gehörte ja zu den Wundern des Schöpfers.

MANDEL BROTHERS
SUBWAY STORES

Reste von 36-zöll. einfachen Percales zu 5c Yd.

Beste Standard Southern Schürzen-Ginghams, meistens blau, zu einem Preis, 5c Yd. Reste von feinen bedruckten Voiles, Crepes, Novelty Stoffen, Ratine Suiting und Madras und vielen anderen Sommerstoffen — in Längen von 2 bis 10 Yards, in vier unvergleichlichen Bargain-Partien — zu 7½c die Yard, 10c die Yard, 12½c die Yard und 15c die Yard — einige zu weniger als dem halben Preis.

Die Sicherheit unserer großen Seedampfer.

Die diesjährige Tagung der „Institution of Naval Architects“ in London hat in einem Vortrag des Schiffbauers Mr. Brimblecombe sowie in der nachfolgenden Discussion einen bemerkenswerten Beitrag zur Frage der Sicherheit der großen Seedampfer gebracht; die betreffenden Aeußerungen der englischen Schiffbauer vor diesem ersten fachtechnischen Forum der Welt dürfen natürlich eine mehr als alltägliche Bedeutung und infolgedessen ein allgemeines Interesse beanspruchen. Der Vortragende, Mr. Brimblecombe, kam zu dem Ergebniß, daß die Stabilitäts-Sicherheit von Schiffen mit lecken, vollgelaufenen Abteilungen in den meisten Fällen größer ist als selbst die der intakten Schiffe, weil durch das Tiefertauchen nach der Verletzung günstigere Verhältnisse geschaffen wurden. Die Sachlage wird um so günstiger, je größer die Bordhöhe der Schiffe ist, weil die seitlichen Neigungen beim Beginn des Wassereinbruches dann das Oberdeck nicht zu Wasser bringen und damit unmittelbare Gefahren ausschließen. Besonders sicher sind diejenigen Schiffe, bei denen noch über dem sogenannten Schottendeck (d. h. dem Deck, bis zu welchem die Schotten reichen) Aufbaudecks in ganzer Schiffslänge angeordnet sind. Denn hier verbleibt auch nach Einnahme der neuen „verletzten“ Schwimmlage noch überall soviel Bordhöhe über Wasser, daß selbst bei größeren Schlagseiten durch Wind oder beim Rollen des Schiffes keinerlei Gefahr des Ueberflutens freier Decksflächen vorliegt.

Betrachtet man unter diesen Gesichtspunkten die Verhältnisse der größten, gegenwärtig existirenden Seedampfer wie z. B. „Mauretania“, „Imperator“, „Vaterland“, „Aquitania“ und auch die neuesten englischen und deutschen Riesendampfer der La Plata-Linien, so kommt man zu der Meinung, daß die durch sorgfältige Berechnungen praktisch in Frage kommender Verhältnisse gewonnenen Resultate dieses Vortrags geradezu das „Hohe Lied“ der großen, hochbordigen Aufbautenschiffe bedeuten, deren Sicherheit im Falle von Verletzungen als unvergleichlich größer anzusprechen ist, als diejenige kleinerer und niedrigerer Schiffe.

Die Ausführungen des Vortragenden, welche im Kreise der englischen Schiffbauer große Befriedigung hervorriefen, sind übrigens eine bemerkenswerte Illustration zu dem Beschlusse der Internationalen Sicherheitskonferenz, keinerlei Maßregeln der Kontrolle oder Konstruktionsvorschriften in dieser Richtung zu erlassen.

Theorie und Praxis gerade der größten Schiffsbauten zeigen eben, daß diejenige Stabilität, welche zum sicheren Betriebe hinreicht, auch im Falle von Verletzungen keine katastrophale Verminderung zeigen kann. — Derartige Feststellungen können zur Beruhigung derer dienen, welche anzunehmen geneigt sind, daß bei etwaigen Kollisionsfällen die großen Schiffe besonderen Gefahren ausgesetzt sind. Vorbedingung hierfür ist natürlich eine reichliche und hochgeführte Schooteneinteilung, so daß besonders im Vorschiff vier bis fünf Räume ohne Gefahr überflutet werden können. Und in dieser Hinsicht sind die erwähnten, gegenwärtig größten Passagierschiffe Musterbeispiele.

— Unmöglich. — Richter: Sie sollen den Kläger mit einem Hausschlüssel auf den Kopf geschlagen haben; was sagen Sie dazu? — Angeklagter (Pantoffelheld): Das ist ja gar nicht möglich, Herr Präsident, denn seit zwei Jahren habe ich überhaupt keinen Hausschlüssel mehr in der Hand gehabt!

30 Jahre deutscher Kolonialpolitik.

(Zum 24. April d. J.)

Am 24. April waren 30 Jahre verflossen, da Fürst Bismarck den ersten entscheidenden Schritt zu einer deutschen Kolonialpolitik tat. Der deutsche Kaufmann Lüderitz hatte seinerzeit an das Reich die Mitteilung gelangen lassen, daß die britischen Kolonialbehörden seine Besitztitel auf die Erwerbungen nördlich vom Oranjefluß stark anzweifelten und ihm allerlei Schwierigkeiten in den Weg legten. Daraufhin sandte Bismarck am 24. April 1884 an den deutschen Konsul Lippert in Kapstadt ein kategorisches Telegramm ab, in dem er die Lüderitzsche Niederlassung in aller Form unter den Schutz des Reiches stellte. Zugleich erhielt der deutsche Botschafter in London Anweisung, die britische Regierung davon zu verständigen, daß das Deutsche Reich die Schutzherrschaft über Erwerbungen Lüderitz' nördlich des Oranje in Anspruch nehme. Dieser Tag bezeichnet daher den Anfang einer tatkräftigen deutschen Kolonialpolitik.

30 Jahre kolonialer Erfahrungen geben schon einen guten Anhalt, über das bisher Erreichte und über die Zukunft deutscher Kolonien nachzudenken. Gerade in diesen Tagen, da Dr. Carl Peters, dem die deutsche Kolonialpolitik Großes und Entscheidendes verdankt, mit energischen Worten erneut für eine starke Mehrung deutschen kolonialen Besitzstandes eingetreten ist und damit den Beifall des Thronerben gefunden hat, ist es die Pflicht jedes Deutschen, dem die Weltmachtstellung des Reiches und ihre Aufrechterhaltung am Herzen liegt, sich dankbar dieses schwer verkannten Mannes zu erinnern, der an der Schaffung eines bedeutenden deutschen Kolonialreichs hervorragenden Anteil genommen hat. Erfreulicherweise ist heute in allen Bevölkerungsschichten, selbst bis in die Reihen der Sozialdemokratie hinein, die Ueberzeugung von der gewaltigen Bedeutung unseres überseeischen Kolonialreiches zur feststehenden geworden, und nur noch die ganz prinzipienfesten Dogmatiker unter den „Genossen“ bringen es noch fertig, die Kolonien als wertlosen Grund und Boden zu verdammen, für die es der aufgewendeten finanziellen Mittel wahrhaftig nicht der Mühe verlohne. Die koloniale Entwickelung hat in diesen drei Jahrzehnten solcher pessimistischen Anschauung je länger je mehr Unrecht gegeben. Die Kolonialwirtschaft muß heute als erfreulichste Ergänzung der Volkswirtschaft gelten, wenngleich auch heute noch nicht die Kolonien in so starkem Maße an dem Ueberseehandel des Mutterlandes beteiligt sind, wie es ihrer räumlichen Ausdehnung entsprechen würde. Wenn das Deutsche Reich in die Reihe der Weltmächte eintreten und sich dort einen sehr beachtenswerten Platz schaffen konnte, so verdankt es das neben seiner großartigen Flotte nicht weniger dem systematischen Ausbau überseeischen Besitzes, dessen überraschende Entwickelung zu den größten Hoffnungen berechtigt. Gewiß war Deutschland von allen europäischen Großmächten die letzte, die sich ein ausgedehntes Kolonialreich zu gründen unternahm, aber dennoch haben die deutschen Leistungen auf dem Gebiete des Kolonialwesens aller Welt kundgetan, daß Deutschland als Kolonialmacht den Vergleich mit älteren Kolonialmächten in keiner Weise zu scheuen braucht. Das ist auch von englischen Kolonialpolitikern in neuerer Zeit wiederholt zum Ausdruck gebracht worden. Ein Urteil aus dem Munde des in der kolonialen Politik erfahrungsreichsten und geschicktesten Volkes, das den deutschen Kolonien rückhaltloses Lob spendet, wiegt gewiß doppelt schwer. Man hat also alle Ursache, auf dem bisher beschrittenen Wege weiterzugehen, denn nur doppelte Energie kann den Ausgleich dafür schaffen, daß Deutschland bei der kolonialen Betätigung zuletzt gekommen ist. Bringen die nächsten dreißig Jahre deutscher kolonialer Betätigung die gleichen schönen Früchte, dann wird es wohl in deutschen Landen kaum noch Jemand geben, der seine Stimme gegen den kolonialen Besitz zu erheben wagte.

— Der große Mund. — Herr (im Café zum Oberkellner): Sie, was ist nur da hinten bei dem Tische los, daß alles dorthin schaut? — Oberkellner: Ach, ein Bauer ließ sich einen Kognak geben, und dem ist's Glasel mit hineingerutscht!

Notions (Main Floor)
Nähseide, alle Farben, 100 Yd. Spulen ... 3c
Kleider Snap-Fasteners, zwei Dutzend ... 1c
Vernickelte Sicherheitsstecknadeln, Karte, 1 Dutz. ... 1c

Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS

Drogen (4. Floor)
20 Mule Team Borax, 5 Pfd. Packet ... 29c
Sal Hepatica — die große Sorte für ... 59c
S. S. S. für das Blut, $1.00 Flasche ... 53c

Weiße Kleiderstoffe: Jährlicher Mai-Verkauf
Haupt-Floor, State Straße.

Ein Verkauf gerade in der Zeit eine Hilfe für Tausende zu sein, die Kleider herstellen wollen für Graduirungen, Konfirmationen, Hochzeiten, für Sommertrachten, Waists, usw., umfassend alle neuen und gewünschten Gewebe in Weiß und den verschiedenen Cream-Schattirungen, eine weitgehende Auslage in welcher jede Yard der Kleiderstoffe wenigstens einem Drittel unter den Preisen anderswo markirt ist.

Weiße seidene Warp Ratines und weiße franz. Duvertyns oder Peau de Peche, begehrenswerteste Stoffe für Coats und Suits, 65c bis $1 Werte, nur 1400 Yds. in dieser Partie, speziell für den jährlichen Mai-Verkauf, Yard ... 39c

Weiße französ. Crepes in Crepe de Chine und Canton Crepe Gewebe, waschen sich ausgezeichnet, für Sommerkleider, Waists, usw., 40 bis 42 Zoll breit, 75c Qualität, die Yard zu ... 48c

46-zöll. weißer französ. Ratine, hübsches Eponge-Gewebe, die richtige Schwere für Coats und Suits, garantirt sich gut waschen und reinigen zu lassen, eine ausgezeichnete $1 Qualität — speziell die Yard zu ... 55c

54-zöll. weißes französisches Epingle, schwere Qualität, für Suits und Coats, wert $1.00, die Yard zu ... 69c
54-zöll. weißes Brocaded Ratine, am begehrenswertesten für Coatings und Suitings, 89c Werte, die Yard zu ... 48c
44-zöll. weißes Cheviot gewebtes Eponge, wird stets für $1.00 verkauft, für Montag die Yard zu ... 50c
Weiße französ. Etamines und fancy Voiles, 42 Zoll breit, 75c bis $1 im gewöhnlichen Verkauf, die Yard zu ... 48c
54-zölliges weißes Diagonal Eponge, französ. Arbeit, sehr neu, für Coats und Suits, die Yard zu ... 69c
45-zöll. weißes französisches Novelty Hopsacking, für Suits, Skirts, Coats, wert $1.00, die Yard zu ... 58c

52 Stücke Porzellan Dinner Set, $1.49
(Achter Floor)

Eine weitere große Partie dieser beliebten 52-Stück weißen Porzellan Dinner-Sets, und wieder bedeutend unter dem Preise. Hergestellt von einem der größten hiesigen Porzellan-Fabrikanten, aber wegen kleinen Fehlern kann es nicht zu hochfeinen Dekorirungen gebraucht werden. Ausgezeichnet in Sommer-Cottages Camps und für den täglichen Gebrauch im Heime zu gebrauchen — Das Set enthält:—

6 Teetassen und Untertassen.
6 Dinner-Teller,
6 Teeteller,
6 Brot- und Butterteller,
6 Suppenteller,
6 Oatmeal oder Cereal Schalen,
6 Frucht- oder Gemüse-Schalen
1 offene Gemüse-Schüssel,
1 Sahnen-Kanne,
1 Fleischteller,
1 Bowle.

Weniger als 3c für jedes Stück, solange 300 Sets reichen das Set zu
$1.49

Mai-Verkauf: Muslin-Unterzeug
Dritter Floor — Mitte

Für Montag führen wir Untermuslin für Mädchen an und zwar zu denselben niedrigen Preisen, für welche unser Mai-Verkauf bekannt ist.

Feine Sorte Nainsook Prinzeß Slips für Kinder, runder Hals und Krause am Rock, besetzt mit hübschen Leinen-Spitzen oder Stickereikante, Größen 6 bis 14 Jahre, zu ... 49c
Feine Nainsook Prinzeß Slips für Kinder, Hals und Rock besetzt mit reizenden Valenciennes Spitzen-Einsatz, oder Flat Kante von Stickerei, geschlitzt an der Seite und verschiedene andere hübsche Facons für Mädchen von 6 bis 14 Jahren, Auswahl zu
98c, 1.25 und 1.48
Crepe Knickerbocker-Unterhosen für Kinder, mit schmalem Stickerei-Einsatz, banddurchzogen; Größen 2 bis 10 Jahre: zu ... 24c
Crepe Bloomers für Kinder, mit Gummiband am Knie; zu haben in Größen 2—12 Jahre, 24c; Größen 14-16 37c
Gute Qualität Muslin Nachthemden für Kinder; Größen 2 bis 8 Jahre; gut 50c wert, Montag zu ... 35c

TAPETEN
Neunter Floor State Str.

Tapeten für die Sommer-Cottage, nette Muster, für morgen, die Rolle zu ... 1c
Blumengestreifte Schlafzimmer-Tapeten, 5c Werte, speziell, Rolle ... 2½c
Importirte 30-zöll. Oatmeal Tapeten, alle neuesten Farben, 20c Sorten, nur mit Cut-Out Borten verkauft; Rolle 16c; Borten, 12½c Werte, Yard ... 8c
Tapeziren — beste Arbeit — niedrigste Preise

Farbe, Firniß, Hausartikel und Gartengerätschaften
Achter Floor.

Die bekannt. Disk Waschkessel mit Kupferboden u. stark. Holzgriffen, speziell zu ... 1.69
Extra groß galv. Wasch-Zuber, leder u. rgst. nicht speziell für dies. Verk., 79c
Weiß emaillirte mit Gold verzierte Wand Kaffeemühlen aus Glas, speziell für diesen Verkauf 49c
10-zöll. Holzgestell-Wringer, Gummiwalzen garantirt für 2 Jahre. 2.75
¾-zölliger 4-Ply Garten-Gummischlauch, f. eine Saison gar. 3.49
Zusammenlegb. Bügeltische, extra breite Platte — Darre getrocknetes Holz — zu ... 1.49
Hartholz Schlauchhaspel, faßt 100 Fuß Schlauch ... 45c
14-zöll. Boston Special Rasenschneider, 3 Messer, 8-zöll. Treibrad, zu ... 1.98
3-armige Sprenkler, Eisengestell — speziell — zu ... 98c
Schlauchenden aus Messing — für geraden Strahl oder Sprühregen — für diesen Verkauf — speziell zu ... 23c

Oefen, Eisschränke
(Zehnter Floor)
Laundry-Oefen — mit 2 Löchern — brennt Kohlen oder auch Holz — speziell offerirt für 1.79
Backöfen für Gas oder Oelöfen, gemacht von Stahlblech, 2 Brenner Größe, 1.29
Garland Gasherd, oberer und unterer Ofen mit Broils, zu ... 17.98
Dauerhafte Gasherde, 16-zöll. Oefen mit Broils — regulär $33.00, zu ... 24.98
Gasolineöfen, mit 2 Brenner — extra großes Oberteil, für diesen Verkauf speziell zu 1.89
Eisschränke aus Darre getrocknetem Holz hergestellt, mit Patent Drip Cup, Golden Eichen Finish — Eisgehalt 30 Pfund, zu— 4.29
Gasherde mit 2 Brenner, große blaue Flammen, zu ... 1.75
Metal-Gasschläuche, Fuß zu ... 5c

Extra schwere Spatengabel, mit 4 Zinken zu ... 55c
Rasen- oder Garten-Draht-Harken, zu ... 23c
14-zinkige Stahlbogen-Harken zu ... 55c
6 Fuß Trittleiter aus norwegisch. Tannenholz, mit Brett — zu ... 69c
Ausziehbare Malerleitern, Hartholz-Steifen, Fuß ... 17c
Brotröster, röstet 4 Stücke auf einmal über derselben Flamme, zu ... 9c
Abfall- oder Papier verbrenner, aus Draht, zu 98c
3 Mal genähte Carpet-Besen, aus ausgewähltem Corn — reguläre 39c Werte, speziell für diesen Verkauf zu 27c
3 Stück Küchen-Set, umfassend 1 50 Pf. Mehl-Büchse, 10 Pfd. Zuckerbüchse und 1 mittelgroße Brotbüchse, 1.19

Fancy Screen Türen — mit bestem schwarzen Drahtgeflecht bezogen — speziell für diesen Verkauf die Türe zu — 89c
Garten-Handkarren — eisernes Rad, Bolted Beine, Hartholz-Gestell, speziell — 2.45
3½-zöllige Gummi-Set Pinsel — chinesische Borsten speziell, 39c
Geflügel-Drahtnetz, 2zöllige Maschen, Rolle von 150 Fuß Länge und 2½ Fuß Höhe, speziell zu ... 1.39
Newbury fertige Hausfarbe, die Gallone speziell zu 98c
P. & R. garantirte Hausfarbe, voll garantirt, die Gallone speziell zu ... 1.19
Gladston fertige Hausfarbe die Gallone zu ... 69c
Weider White Lead Co., St. Louis, in reinem Leinensamenöl gemalen — voll garantirt, zu das Pfund — 6c
Hygienischer Kalsomine, in allen Farben — das Packet — speziell zu — 42c
Gummi-Set Kalsomine-Pinsel, Metaleingefaßt, jede zu 98c

MALT MARROW
Empfohlen von den besten Aerzten
Nur echt, wenn es McAvoys ist.
McAvoy Brewing Company
ADAM ORTSEIFEN, Präsident.
Tel. Calumet 5401 — Alle Depts.
ALMA MATER ist das beste Bier im Markt.
Gebraut von der McAvoy Brewing Company.

Die weiße Dame.

(Eine wahre Geschichte aus Sardinien.)

Von Grazia Deledda.

Es war eine Mainacht des Jahres 1873. In einer Hütte, die mitten auf den einsamen Weideplätzen Nuoros lag, schliefen zwei junge Hirten im blassen Scheine des halberloschenen Herdfeuers. Dicht neben der Hütte befand sich der aus Steinen und Dornsträuchern gebaute Stall mit den Kühen, und der Mond beleuchtete milde die dunkle, von nackten Kalkbergen umschlossene Landschaft. Plötzlich erwachte einer der Hirten und setzte sich auf, um zu sehen, ob der Tag schon beginne. Da aber die Nacht noch schwer auf der Hütte lastete, fachte er das Feuer frisch an und blieb einen Augenblick mit gekreuzten Beinen unbeweglich sitzen, offenbar von schweren Gedanken gequält. Dann weckte er seinen Gefährten.

Beide waren braune, starke, sympathische Burschen; aber der zuerst erwachte, Namens Giovanni Maria, aber Bellia genannt, war größer und schöner gewachsen und so schön und vornehm von Angesicht, daß man ihn für den Sohn eines adeligen Herrn hätte halten können.

„Antonio!" rief er und rüttelte seinen Gefährten an den Schultern.

„Was gibt's? Was ist los?" fragte Antonio und richtete sich erschrocken auf.... „Was gibt's denn?"

„Nichts! Ich hab' dich aufgeweckt, um dir etwas zu sagen. Höre! Heute hatte ich zum dritten Male den gleichen Traum. Ich gebe nichts auf Träume, aber daß ich drei Nächte hintereinander dasselbe träume, gibt mir zu denken."

„Und deshalb weckst du mich auf?" fragte der andere und lächelte spöttisch. — „Hast du vielleicht geträumt, daß sie dich aufgehängt haben?"

„Nein," sagte Bellia. — „Höre! Im Traum erscheint mir eine Frau in altmodischer Kleidung, darüber trägt sie einen weißen Sammtmantel, der sie vom Kopf bis zu den Füßen einhüllt. Ihr Gesicht ist weiß wie der Mantel, mit ungeheuer großen, dunklen Augen unter hochgewölbten Brauen; ihr schwarzes Haar ist über den Ohren gescheitelt."

„Bah — wie bei den Frauen in Olia" — sagte Antonio ironisch. Ihn interessirte Bellias Traum nicht im geringsten; er hätte viel lieber weitergeschlafen.

„Und immer ist's dieselbe. Drei Nächte hintereinander! Verstehst du?"

„Was macht's dir denn? Zum Teufel! Ich habe schon oft von einer Frau geträumt!"

„Warte nur! Sie sieht mich mit ihren wunderbaren Augen, die mir Staunen und Furcht einflößen, lange an und sagt dann? „Bellia, wandre, wandre! Geh' in die Felder von San Matteo, dort wirst du zehn Schritte vom Fluß unter dem ersten und größten Baum des Waldes einen großen Granitstein sehen. Unter diesem Stein ist ein anderer Stein fest in den Boden eingefügt. Hebe auch diesen und du wirst ein eisernes Kreuz finden, das über einer Oeffnung angebracht ist. Bellia, wandre, wandre, komm heut noch dort an, sonst sind deine Bemühungen vergeblich und der Dämon wird sich deines Glückes bemächtigen."

„Zum Teufel, wirklich ein schöner Traum!" höhnte Antonio, obwohl ihm ein Schauer durch die Glieder ging.

Als aber Bellia den Vorschlag machte, beim Morgengrauen sich nach den Feldern von San Matteo zu begeben, um nach dem von der weißen Dame bezeichneten Steine zu suchen, verlachte ihn sein Freund und weigerte sich, mitzuhalten. Aber der andere, obwohl er auch nicht an Träume glaubte, nahm sich trotzdem fest vor, in aller Frühe hinzuwandern, und er hätte seinen Entschluß auch ausgeführt, wenn am Morgen nicht seine schönste Kuh erkrankt wäre, ein schönes, scheckiges Tier, das er mehr liebte als seine anderen Kühe, und die er mit dem Namen „Meine Schöne" getauft hatte.

Die Krankheit der Kuh ließ ihn den Traum vergessen. Er eilte in das Dorf, um einen alten Schäfer herbeizuholen, der alle kranken Tiere zu heilen verstand — aber sowohl Onkel Lallanu als auch dem Tierarzt war diese Krankheit ein Rätsel; man hätte glauben können, die Kuh sei vergiftet oder aber von einem bösen Geiste besessen.

Nach einigen Tagen verschwand die Krankheit ebenso plötzlich wie sie gekommen war, und „meine Schöne" zog wieder friedlich mit den Gefährtinnen auf die Weide zur großen Zufriedenheit Bellias, der nicht weiter an die Felder von San Matteo gedacht hatte.

Einige Zeit nachher, als Bellia und Antonio die Weideplätze wechselten, mußten sie die Felder von San Matteo durchqueren, eine unheimliche Gegend, bergig, voll unbebauter Felder, mit Steinen und Farnkräutern übersät und von dunklen Wäldern umgeben. Nach einer in der Nähe gelegenen Kapelle hießen sie die Felder von San Matteo.

Die beiden Hirten erinnerten sich des Traumes, und Antonio war es, der den Vorschlag machte, nach dem bezeichneten Granitstein zu suchen. Sie gingen das Ufer des ausgetrockneten Baches entlang. Als sie den Wald erreichten, wechselte Bellia plötzlich die Farbe. Er erblickte den ersten und größten Baum des Waldes und unter ihm den Granitstein — ganz so wie er beide im Traum gesehen hatte.

„Jesus Maria," sagte er mit glänzenden Augen und weiß im Gesicht. Beide ergriffen den Stein, und ihrer vereinigten Kraft gelang es, ihn fortzuwälzen. Unter dem großen Stein befand sich ein kleinerer, der fest in den Boden eingefügt war, wie die weiße Dame es beschrieben hatte.

Nun wurde auch Antonio aufgeregt, und ohne ein Wort zu sprechen, half er seinem Gefährten, der totenblaß, mit zitternden Gliedern den Stein aus der Erde schaufelte. Sie entfernten ihn endlich und blickten sich dann stumm und entsetzt an, denn dort im Boden, über einem Loch, erblickten sie das eiserne Kreuz, wie Bellia es im Traum gesehen hatte.

„Siehst du, siehst du!" Er faßte das Kreuz und legte die Oeffnung frei. Dann griff er mit zitternden Händen hinein und enthob ihr mit vieler Mühe einen großen Krug aus verrostetem Eisen. Die Aufregung der zwei Hirten war unbeschreiblich. Sie waren fest überzeugt, er werde mit Gold und Juwelen gefüllt sein.

„Gott im Himmel! Gott im Himmel!" Mit dem Dolchmesser, das die sardinischen Hirten stets mit sich herumtragen, hob Bellia den Deckel ab, und nun erinnerte er sich auch der letzten Worte der weißen Dame: „Geh' heute noch hin, sonst wird der Dämon sich deines Glückes bemächtigen." Im Kruge befand sich nichts als Kohle und Asche.

Beide glaubten fest, ein böser Geist existire, der sich, nach der sardinischen Legende, gern eingegrabener Schätze bemächtige. Da Bellia den Krug an dem von der weißen Dame bezeichneten Tage nicht gehoben hatte, war dieser dem bösen Geist verfallen. Sie erinnerten sich auch der rätselhaften Krankheit „meiner Schönen". Sicher war das auch das Werk des höllischen Geistes gewesen, der dadurch Bellia verhindern wollte, nach San Matteo zu gehen.

Die zwei Hirten, die ebenso phantastisch veranlagt waren wie alle Sardinier, glaubten dies felsenfest und setzten, hinter den Kühen einherschreitend, traurig ihren Weg fort. Sie beweinten den verlorenen Schatz und waren im Innersten tief erschreckt durch diese unerklärlichen Dinge zwischen Himmel und Hölle.

* * *

Es vergingen fünf Jahre. Bellia war verheiratet und Vater eines kleinen Mädchens. Er lebte ruhig und bescheiden, immer als Hirte, als er im Jahre 1848 eines schönen Tages aufgefordert wurde, zum Pfarrer zu kommen. Bellia, der wenig mit dem Pfarrer zu tun hatte, ging eilig hin, denn seine Neugier war groß, was er dort zu hören bekommen werde.

Der Pfarrer erwartete ihn in seinem kleinen, sonnigen Schlafzimmerchen. Er hieß ihn auf einem grünen Sessel Platz nehmen, und bevor er es sich in seinem Großvaterstuhl bequem machte, verriegelte er sorgfältig die Tür. Dann setzte er seine Augengläser auf und breitete auf dem Tischchen vor sich ein vom Alter ganz gelbes Papier aus.

Bei den feierlichen Vorbereitungen des Pfarrers erwachte in Bellia ein böses Angstgefühl, und er fuhr zusammen, als dieser sagte: „Dieses Papier bezieht sich auf dich."

Bellia suchte nach einer passenden Antwort. Da er aber keine fand, verhielt er sich schweigend.

„Ich bin neunzig Jahre alt," setzte der Pfarrer fort; man sah ihm dieses hohe Alter nicht an, so frisch sah er aus und so hell blickten seine Augen unter den weißen Augenbrauen hervor. „Ich bin neunzig Jahre alt, mein Sohn, und seit siebzig Jahren diene ich dem Herrn. Ich zählte keine zwanzig Jahre, als ich die erste Messe las."

„Gott möge Euch die Hundert erreichen lassen!" sagte Bellia.

„......In demselben Jahre nun starb der alte Pfarrer dieses Kirchleins, und wenige Tage, bevor er seine Seele Gott empfahl, sagte er zu mir: „Nach meinem Tode werden sie gewiß dich zum Pfarrer dieses Ortes machen, u. deshalb muß ich dir eine wichtige Mission anvertrauen. Aber vorher will ich dir eine Geschichte erzählen. Setze dich!" Ich setzte mich nieder, und der hochwürdige Herr erzählte mir folgende Geschichte: „Vor 35 oder 36 Jahren, also ungefähr im Jahre 1773, wohnte hier im Ort ein junger Mann aus dem Geschlechte der M...., das heute noch existirt. Er war sehr reich, hatte seine Studien mit Glanz vollendet und sich, bevor er zu uns herzog, mit einem Fräulein aus Sassari vermählt — wo er studirt hatte. Seine Frau hieß Maria Croce M....und war die Tochter eines reichen genuesischen Edelmannes, der sich in Sassari niedergelassen hatte, wo auch die Tochter zur Welt kam. Sie war ungefähr 25 Jahre alt und von großer, aber mehr düsterer Schönheit, mit wundervollen Augen und dunklem Haar, das sie über den Ohren gescheitelt trug. Sie liebte es, sich prächtig anzuziehen, und ihr Lieblingskleidungsstück war ein großer Mantel aus weißem Sammt.

Vielleicht war es wegen dieser seltsamen Tracht, die ihr ein unheimliches Aussehen gab, vielleicht weil man wußte, daß ihr Vater sich mit Physik und Astrologie abgebe — jedenfalls ging im Dorfe bald das Gerücht herum, Donna Maria verstehe sich mit Geistern, Donna Maria habe Don Govino, ihren Gatten, verhext und ihn durch magische Künste gezwungen, sie zu heiraten.

Tatsache war, daß Govino vor seiner Hochzeit ein Verhältniß mit einem schönen, aber armen Mädchen Namens Rosanna gehabt hatte. Sie beschenkte ihn mit einem schönen Mädchen, und er hatte ihr feierlich geschworen, sie nach Beendigung seiner Studien zu heiraten. Trotzdem wurde Rosanna von den Eltern verstoßen.

Im letzten Jahre aber, das Govina in Sassari verbrachte, verliebte er sich über Hals und Kopf in Maria Croce, verlangte sie zur Gattin, heiratete sie und zog mit ihr zu uns hinunter.

Rosanna machte eine schwere Krankheit durch; aber es kam kein Wort der Klage über ihre Lippen. Als Govino sechs Monate verheiratet war, wurde er in einer Nacht auf dem Heimwege im Dunkel der Straße erstochen. Nun war es Donna Maria, die krank wurde. Kaum geheilt, suchte sie Tag und Nacht nach dem Mörder ihres Gatten und entdeckte ihn in einem jungen Menschen, der toll in Rosanna verliebt war, und dem sie ihre Hand versprochen hatte, wenn er sie rächen würde. Donna Maria Croce brachte ihn vors Gericht, da aber jeglicher Beweis fehlte, sprach man ihn frei. Und so beschloß Donna Maria, den Gatten selbst zu rächen. Zu dieser Zeit starb ihr Vater und hinterließ ihr große Reichtümer.

Am Ostersonntag heiratete Rosanna. Mit einem Dolch unter dem weißen Sammtmantel versteckte sich Donna Maria unter der Menge, und als das junge Paar vom Altar herunterkam, mischte sie sich unter die Gratulanten und erstach den Bräutigam.

Die arme Rosanna wurde krank und starb nach einigen Monaten unter den furchtbarsten Vorwürfen, schuld an dem Tode zweier Menschen gewesen zu sein. Donna Maria Croce wurde gefangen genommen und trotz ihres großen Reichtums zum Tode durch den Strang verurteilt.

Bevor sie starb, ließ sie mich holen, um bei mir zu beichten. Dann sagte sie mir, sie habe all ihr Gold in einer eisernen Vase unter einem Baum in den Feldern von San Matteo versteckt. Sie vermache diesen Schatz der dritten Generation Rosaneddas, der Tochter Rosannas.

„Hier ist mein Testament," sagte sie und übergab mir dieses Papier. „Hebt es gut auf und gebt es vor Eurem Tode Eurem Nachfolger, daß er es so mache bis zur dritten Generation Rosaneddas. Einige Tage vor dem Datum, das ich auf diesem Papier angegeben habe, muß es dem Urenkel des Mädchens übergeben werden. An dem von mir festgesetzten Tage soll dieser sich hinbegeben, denn einen Tag später wäre alles vergebens."

Ich bat Donna Maria Croce, mir diesen letzten Satz zu erklären, aber sie wollte mir nichts weiter sagen. Aber ich glaube selbst, daß sie sich auf übernatürliche Dinge verstand, denn als ich sagte? „Und wenn Rosanedda ohne Erben stirbt?" antwortete sie: „Nein, sie wird heiraten und eine Tochter haben, die auch heiraten und viele Kinder haben wird. Deren ältester Sohn wird einen Sohn haben, dessen Sohn einen meiner Namen erhalten wird. Dieser ist der Auserwählte." — „Und wenn ein anderer sich dieses Schatzes bemächtigt?" fragte ich. — „Vergeblich! Nur der, den ich dazu bestimmt habe, kann den Schatz heben zu der von mir festgesetzten Zeit."

Sonst sprach Donna Maria Croce nichts mehr. Sie übergab mir dieses Papier und verharrte bis zur Stunde ihres Todes im Gebete.

Alles was sie vorhergesagt hatte, traf ein, und die Tochter Rosaneddas, die sich viele Jahre später verheiratete, ist hier wohlbekannt.

Ich hob das Testament wie eine Reliquie auf, und nun gebe ich es dir; du wirst es damit ebenso machen, wenn es dir nicht bestimmt ist, es selbst dem Erben zu übergeben—."

Nachdem der hochwürdige Herr dies gesagt hatte, übergab er mir dieses Testament, und es sind mehr als siebzig Jahre, daß ich dieses kostbare Geheimniß mit mir herumtrage.

Ich sah, wie die Tochter Rosaneddas sich verheiratete und kannte ihre vielen Kinder. Ihr ältester Sohn verheiratete sich auch, und dessen ältester Sohn bist Du — Giovanni Maria, genannt Bellia. Dein Name enthält einen Namen Donna Maria Croces. Die Zeit ist gekommen, ich übergebe dir dieses Testament, das du, ohne Jemandes Hilfe in Anspruch zu nehmen, in Kraft setzen sollst."

„Ich glaube, daß es schon zu spät ist—" rief Bellia, der während der Erzählung alle Farben des Regenbogens gespielt hatte.

„Wie kannst du das wissen?" fragte der Alte erstaunt.

Bellia erzählte ihm das Abenteuer, das er vor fünf Jahren erlebt hatte.

Der Pfarrer glaubte zu träumen; er kratzte sich den weißen Kopf, setzte sich die Augengläser besser auf, untersuchte das Testament nochmals auf's Genaueste und rief aus:

„Jesus Maria, was soll das bedeuten! Ich habe alles getan, was im Testament vorgeschrieben ist:....Hör' einmal zu:

Ich, die Unterschriebene, Donna Maria Croce, Wittwe des Govino M., erkläre, daß ich alle meine Schätze dem Enkel der Rosanedda R....hinterlasse, der Tochter Rosannas und meines verstorbenen Gatten. Sie sind unter dem größten Baum des Waldes von San Matteo versteckt, der sich zehn Schritte vom Bache erhebt, und er soll ihn heben am 20. Mai des Jahres 1878, sonst wird er nichts mehr vorfinden. Zum Heile meiner armen Seele bitte ich, eine Messe lesen zu lassen.

Donna Maria Croce M...., Wittwe des Don Govino M...."

Es wäre überflüssig, von den Klagen und Vermutungen Bellias und des Pfarrers zu berichten. Um sich zu überzeugen, ging Bellia am 20. Mai nochmals hin und suchte unter allen Bäumen, aber er fand nichts.

Mit dem Testament beschäftigten sich alle Rechtsgelehrten Sardiniens, aber keiner fand eine Erklärung für das Vorgefallene.

Endlich kam es in die Hände eines jungen, eben erst promovirten Doktors der Rechte. Und diesem gelang es endlich, das Rätsel zu lösen. Er sagte so: Die letzte Acht in 1878 sei keine Acht, sondern eine Drei, die im Interesse der Kalligraphie und Symmetrie der Acht möglichst ähnlich gemacht wurde.

So hatte sich der alte Pfarrer um fünf Jahre geirrt und dieser Irrtum hatte den armen Bellia um große Reichtümer gebracht.

Caruso, der Langschläfer.

Caruso, der König der Tenöre, hat, wie er verkündet, ein probates Mittel entdeckt, um sich seine Stimme stark und gesund zu erhalten. Die Langschläferei ist es, die der Meister des hohen „C" allen seinen mehr oder minder begabten Kollegen als Allheilmittel empfiehlt. Gerade in New York, wo er die Hauptstütze des Ensembles der Metropolitan Oper bildet, arbeitet Caruso unausgesetzt mit höchstem Fleiße häufig bis in die späten Nachtstunden. Natürlich sucht er die Erholung von dem anstrengenden Studium in einem erquickenden langen Schlaf, den er nur zuweilen zum großen Mißvergnügen seiner Direktoren etwas zu sehr ausdehnt. Am Morgen vermag der Sänger nur sehr schwer sein Lager zu verlassen, obgleich er täglich um ½11 Uhr vormittags im Theater zu den Proben zu erscheinen hat. Es ist wiederholt vorgekommen, daß er, obgleich ziemlich gewissenhaft, die Proben versäumte und um ein bis zwei Stunden zu spät erschien. Eine solche Versäumniß ist für Caruso nicht nebensächlich, denn sie ist mit einer nicht unerheblichen Konventionalstrafe verbunden, und trotz seiner märchenhaften Gagen ist Caruso in punkto Geldausgaben etwas . . . komisch. Deshalb sucht er alle möglichen Mittel anzuwenden, um seinen Morgenschlaf zu gebührender Stunde beenden zu können. Er engagierte sich einen kräftigen jungen Menschen, einen brutalen Kerl, dem man nicht so leicht bange machen kann und dessen Tätigkeit darin besteht, den Sänger jeden Morgen unter allen Umständen zu wecken. Schonung allerdings kennt der Kraftmensch nicht, wenn Caruso nicht aufstehen will, hebt er ihn rücksichtslos aus dem Bett und trägt ihn unter die Dusche.

— Aus der Schule. — Lehrer: Nenne mir drei Raubtiere, Fritz! — Fritz: Zwei Löwen und ein Tiger.

Verstopfung
Kopfschmerzen, Leberleiden, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenbeschwerden, für immer beseitigt durch
Vons A. B. C. Pillen
Diese blutreinigenden Pillen reizen nicht den Darm und kneifen nicht. Sie sind das beliebteste Abführmittel für Frauen und Kinder. Preis 10c und 25c. In allen Apotheken.

Finanzielles.

Foreman Bros. Banking Co.
S.-W.-Ecke La Salle u. Washington Str.
Check-Kontos erwünscht.
3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen
Grundeigentumsdarlehen auf verbesserte Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen
Allgemeines Bankgeschäft
Kapital u. Ueberschuß $1,500,000

$100 FIRST MORTGAGE BONDS
Beginnt zu sparen
Mit $1.00 zu 3%
6 Prozent
GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY
COR. CLARK AND RANDOLPH STS.

Erbschaften
und sonstiges Vermögen billigst einkassirt, und Vorschußzahlungen geleistet.
Knauth, Nachod & Kühne
INTERNATIONAL BANKERS
New York · Leipzig

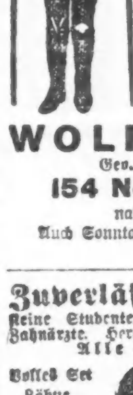
Finanzielles.

Wollen Sie reich und selbstständig werden?
Das Geheimniß liegt in dem Wörtchen sparen, ohne dasselbe, ganz gleich, wie groß eines Mannes Einkommen, ist Reichtum und Selbständigkeit unmöglich. Beginnt jetzt, Euer Geld zu sparen. Wir bezahlen 3% Zinsen auf Spar-Anlagen. — Zinsen halbjährlich gutgeschrieben.
North Ave. State Bank
Ecke North Ave. und Larrabee Str.
Offen Samstag Abend von 6—9 Uhr.

Schiffs-Karten
Extra billig auf den Dampfern der
URANIUM STEAMSHIP CO., LTD.
Von New York nach Rotterdam $45.00 in Kajüte. — Extra billig in dritter Klasse.
Wegen Auskunft wenden Sie sich an
J. V. ZINNER & CO.
Westliche Generalagenten,
140 N. Dearborn Str., Ecke Randolph St.
Filiale: 619 W. North Avenue.

Radikalheilung der Nervenschwäche
Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden. Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (neueste Auflage), welches von Jung und Alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt versandt von der
Deutschen Privat-Klinik
137 East 27. Str., NEW YORK, N. Y.
„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, 1568 North Halsted Str., Ecke North Ave.

Orthopädische Apparate

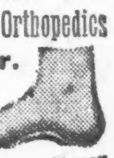


Künstliche Gliedmaße — Bein-Schienen — Geradehalter - Korsets nach System Hessing. — Gestützt auf unsere langjährige Tätigkeit in dieser Branche, sind wir in der Lage, eine Arbeit zu leisten, welche dem Kranken zum Segen gereicht. — Unser Unternehmen steht unter unserer persönlichen sachmännischen Leitung.
WOLFERTZ CO.
Geo. Wagner, Manager.
154 Nord 5. Avenue,
nahe Randolph Str.
Auch Sonntags von 9 bis 12 Uhr offen.

Zuverlässige Zahnarbeit!
Keine Studenten. Schmerzlos. Erfahrene Zahnärzte. Herabgesetzte Preise, so niedrig wie
Alle Kronen $3 bis $4
Volles Set Zähne $4.00
Whalebone Zähne $5.00
Zähne frei untersucht, ausgezogen, gereinigt. Alle Arbeit für 10 Jahre garantirt.
Deutsch gesprochen.
UNION DENTAL CO.
21 Jahre etablirt.
408 S. Wabash Ave., S.-W.-Ecke Wabash Ave. und Van Buren Str. — Stunden: Tägl. 8:30 Vorm. bis 9 Abds. Sonntags, 9—3.

Wichtig für Männer.
Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 u. 2 kuriren die meisten noch so hartnäckigen Fälle von geheimen Krankheiten und Urinleiden, wie Katarrhauswürfe und Satz im Urin. Preis $1.00 die Flasche. — Doktor Tuckers Blut-Specific für Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche. — Prof. DeBois Pastilles Vigorateur für Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für 2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.
Behlkes Deutsche Apotheke,
775 Süd State Straße, Chicago, Ill.

Hühneraugen, Fußgeschwüre, eingewachsene Fußnägel, geschwollene Gelenke, Plattfüße u. s. w. geheilt im
Ill. College of Chirorody & Orthopedics
1321 N. Clark Str.



Freie Klinik Montag, Mittwoch und Freitag Abend.

Konker Kräuter-Tee
Das beste Blutreinigungsmittel
zur Vertreibung aller bösen Säfte aus dem Blut und zur Kräftigung und Stärkung des Systems. Ein wohlerprobtes und ausschließlich aus Kräutern hergestelltes Mittel gegen Krankheiten, die von Unreinigkeiten des Blutes herrühren, wie Skropheln, Geschwüre, Eitergeschwülste, Hautkrankheiten, Magen-, Leber-, Nierenleiden, Rheumatismus, Verstopfung, Fieber, Husten und Katarrh. Preis 25c.

Von Albert Weiße.

Lehmann... un' denn können wir ja nu' ooch mit dem österreichischen Landsturm singen: „Jetzt Mutter, koch' Grütz un' Hirsebrei; aus ist's mit dem Krieg un' dem Kriegsgeschrei! Immer langsam voran ..“

Griehuber einfallend): ... jawohl, immer langsam voran, denn man weiß ja nicht, was Alles noch kommen kann.

Quabbe: Mag kommen, was da wolle, ich habe die feste Ueberzeugung, daß unser Präsident die in ihren Fesseln rasselnde Kriegsfurie nicht losbrechen lassen wird, und daß wir in Frieden unsere Grütz' und unseren Hirsebrei werden essen können. Wie der römische Feldherr Fabius, der sich durch weise Mäßigung beim Draufgehen den ehrenden Beinamen „der Zögerer“ erwarb, wird auch Wilson fernerhin durch seine Verzögerungspolitik dem Vaterlande die größten Dienste leisteten, und das so oft verspottete Sprichwort: „Der Starke weicht mutig zurück!“ zu Ehren bringen

Charlie: Wenn der ganze Rummel mit Mexiko vorüber ist, sollte der Kongreß aus Dank für und im Hinweis auf diese Verdienste seinen Namen Wilson in Wilsoon umwandeln!

Quabbe: Wie kommen Sie zu diesem Vorschlag ganz eigener Art?

Charlie: Weil Wilson mit dem „I Will Soon“ (aber nicht gleich) seinen Willen gegen den Ansturm der Ueberpatrioten und Säbelraßler durchgesetzt und die Republik vor unausdenkbarem Schaden bewahrt hat und auch fernerhin bewahren wird.

Grieshuber: Wie die Aktien jetzt stehen, hat die weitere Fortsetzung der Feindseligkeiten gegen Mexiko gar keinen Zweck mehr, und es wäre eine Sünde und Schande, wenn es doch noch losgehen sollte. Die amerikanischen Bürger, soweit sie überhaupt etwas um ihr Leben geben und noch nicht totgeschlagen sind, sind auf Regimentsunkosten aus Mexiko herausgeholt worden; um die Privatangelegenheiten der Mexikaner brauchen wir uns weiter nicht zu kümmern, und die als Beschimpfung unserer Flagge aufgefaßte Salutverweigerung ist durch die Einnahme und Besetzung von Verakruz hinlänglich gesühnt.

Quabbe: Dann wären also auch die guten Dienste der südamerikanischen Republiken, die vorgeblich oder wirklich als ehrliche Makler zwischen uns und Mexiko verhandeln wollen, ganz überflüssig?

Grieshuber: Vollständig! Nach Knigges „Umgang mit Menschen“ — Paragraph 3 — soll man Niemanden Wohltaten aufdringen, und ob es überhaupt für den großen Bruder eine Wohltat ist, wenn die kleinen Schwestern ihre Nasen in seine Affären stekken, ist mehr als zweifelhaft.

Charlie: Besonders, wenn sie es, wie es jetzt bei den A B C Republiken ohne Frage der Fall ist, aus Eifersucht, daß der gute Onkel Sam zu mächtig wird, und aus Furcht, daß er auch ihnen bei passender Gelegenheit Eins auswischen könnte, tun.

Quabbe: Daß Republiken gegen ihre großen Männer undankbar, und auf ihre Nachbarn eifersüchtig sind, lehrt die Geschichte; wie niederträchtig, kleinlich und rachsüchtig aber eine Erdbebenrepublik sein kann, die nur auf Spezialkarten zu finden ist, hat unser Theodore Roosevelt jetzt erfahren müssen. Weil er Kolumbia—nicht zu verwechseln mit Kolumbia, „the Pearl of the Ocean“—seiner Zeit bei der Abtretung der Kanalzone ziemlich scharf über's Ohr gehauen hat, wurde er auf Anweisung des kolumbischen Gesandten in Rio de Janeiro von den Konsuln in Paso und Manaos in Brasilien bei seinem Triumpheinzuge daselbst als Luft behandelt. Und das mußte einem Manne passiren, der von sämmtlichen gekrönten Häuptern Europas als ihresgleichen behandelt wurde; der mit dem Zar Sekt, mit dem Deutschen Kaiser Brüderschaft getrunken, und mit der Präsidentin der französischen Republik Vielliebchen gegessen hat! —

Lehmann: Et wundert mir, det Rosenfeldt diese Beleidijung so ruhig innjestochen hat.

Kulicke: Yes, das ist funnig! Was meine Sister-in-Lah ist, die Drugstore-Wittwe, die meint, der große Leienkiller könnt die ganze kolombische Armie von 15 oder 16 Mann singelhänded verhammatschen.

Grieshuber: Der Mond kümmert sich nicht darum, daß ihn die Möpse anbellen, namentlich nicht, wenn er andern und wirklichen Aerger hat. — Oder glaubt Ihr etwa, daß der Rauhe Reiter Oberst jetzt nicht tobt und flucht, weil er in den Urwäldern und Ursümpfen Brasiliens bei der Jagd auf unmögliche Tiere mit noch unmöglicheren Namen die Zeit verschlafen hat, in einen frischen, fröhlichen Krieg zu ziehen, oder wenigstens dazu zu hetzen?

Charlie: Wenn er sich sehr beeilt, kann er nach seiner Rückkehr doch vielleicht noch seinen Kampfesmut austoben, indem er, wie der Husarengeneral Joachim Hans v. Ziethen im siebenjährigen Kriege in Schlesien, die Schlachtfelder auskehrt.

Quabbe: Sie tun dem Roosevelt bitteres Unrecht. Ich will zugeben, daß der Körnel ein furchtbarer Spektakelmacher, Säbelraßler und Phrasendrescher ist; aber trotzdem und alledem ist er doch ein großer Mann, und zwar auf einem Gebiete, auf dem man nicht erwarten sollte, ihn zu treffen!—

Lehmann: Sie meinen als Tangotänzer?

Quabbe: Seien Sie doch nicht so—so....Nein, ich meine als Friedensstifter in den unseligen wirtschaftlichen Kriegen zwischen Kapital und Arbeit. Kein Mann der Oeffentlichkeit hat jemals so furchtlos und treu, wie er, das Unrecht auf Seiten des Kapitals und gleichzeitig auch die Irrtümer der Arbeit bloßgestellt, und dadurch in der Schlichtung solcher Streitigkeiten — denken Sie nur an den Anthracite-Kohlenstreit—so großartige Erfolge erzielt. — Ginge er jetzt nach dem Schauplatze des Bürgerkrieges, er würde nicht mit der gepanzerten Faust die hadernden Parteien zu zerschmettern, sondern mit dem guten Willen und der Logik eines aufrichtigen Friedensvermittlers zu versöhnen suchen!—

Charlie: Der Arzt, der sein Handwerk nicht gut versteht, mag mit ein und derselben Medizin, die er zweien seiner Patienten verschreibt, den einen gesund und den andern noch kränker machen oder gar töten. Die, im Gegensatz von Wilson eingeschlagene „Man-immer langsam-voran“-Methode hat sich, wie wir vorher hier auf unserer Bierbank festgestellt haben, glänzend bei dem mexikanischen Kuddelmuddel bewährt; in dem Bürgerkriege in Colorado aber durchaus nicht; ja ich versteige mich zu der Behauptung, daß sein Zögern, Bundestruppen nach dem Streikgebiet zu werfen, zum großen Teil die Schuld daran trägt, daß die Anarchie dort so stark in's Kraut schoß und so viel Menschenblut vergossen wurde. Im ersteren Falle traf er den Nagel auf den Kopf, im letzteren schlug er ihn trumm.

Quabbe: Das ist eine sehr gewagte Behauptung, die noch dazu eine schwere Kränkung unseres, trotz seiner kurzen Amtszeit schon so sehr um das Wohl des Volkes verdienten Präsidenten involvirt! Ich wollte die Verantwortung für das von Ihnen Behauptete nicht übernehmen.

Charlie: Bei Ihrer Leisetreterei kriegen Sie es am Ende auch noch fertig, den jungen Rockefeller zu verteidigen.

Quabbe: Das fällt mir gar nicht ein, aber Sie werden mir doch nicht verübeln wollen, ihn zu bedauern. Als Sohn des bestgehaßten Plutokraten, mit einem goldenen Löffel im Munde geboren, eingehüllt als Baby in Wickeltücher, die von dem Schweiße der Armut genäßt waren, ausgebildet in der hohen Schule des Ausbeuter, und des pharisäischen Muckertums — glauben Sie, daß ein solcher Mann für seine armen Arbeiter ein Herz im Busen haben und die erbliche Belastung der Habaier, die keine Rücksicht kennt, abschütteln kann? — Für ihn stinkt der Dollar, an dem der Schweiß und das Blut des armen Volkes klebt, nicht...

Lehmann: Nee, aber der Jestank von die Roggenfelder'schen Dahler is doch in die sonst jar nich' so empfindlichen Nasenlöcher unserer Volksvertreter in Washington jedrungen, un' sie weijern sich nu sojar, diese schlechten Dahler als Jeschenk anzunehmen, um die Roggenfelder vor die Verheerungen durch den Kornwurm zu schützen.

Grieshuber: Die allgemeine Entrüstung gegen den jungen Rockefeller gibt den gewohnheitsmäßigen Volksaufhetzern die schönste Gelegenheit, den Haß der armen Bevölkerung gegen die Reichen zu schüren. Upton Sinclair — jedem Chicagoer wohlbekannt wegen seiner Verunglimpfung unserer Speckbarone und Schmalzgrafen — ist auf eine klassische Idee verfallen, dem verhaßten Multimillionär die Verachtung seiner Mitbürger recht fühlbar zu machen. Er führt täglich eine, mit Trauerabzeichen versehene Anzahl von Frauen und Männern, die angeblich oder wirklich um die auf den Schlachtfeldern des Bürgerkrieges Gefallenen Leid tragen, in einer Prozession vor das Gebäude der „Standard Oil Co.“ und bringt dort dem jungen Oel- und Minenkaiser eine stumme Katzenmusik.

Kulicke: Das ist funnig....

Grieshuber: Dir mag es „funnig“ erscheinen, dem Mann, dem diese lautlose Serenade gebracht wird, sicher aber nicht, denn er soll sich bereits an die Behörden gewandt haben, damit diesem groben Unfug gesteuert und die Verüber desselben zur Rechenschaft gezogen werden.

Charlie: Das wäre ja noch schöner! Wenn uns auch schon das, durch die Verfassung garantirte Recht der freien Rede verkümmert, das Recht des freien und unbeschränkten Mundhaltens darf uns durch die Polizei und Gerichte nicht verkümmert werden.

Grieshuber: In diesem Lande der Freiheit können dem Bürger alle Rechte beschränkt werden, wenn es der Obrigkeit so gefällt. Der alte, spartanische Eisenfresser Drako, der doch gewiß die Jugend nicht mit Glacéhandschuhen anfaßte, hätte es nie gewagt, den lacaedemonischen Jünglingen das Rauchen bis zum 21. Lebensjahre zu verbieten, und sie mit einer Ordnungsstrafe von 25 bis 100 Dollars zu bedrohen, wenn sie mit einem Glimmstengel auf der Straße betroffen werden sollten. Unsere Archonten gehei aber jetzt mit einer dahingehenden Ordinanz schwanger und werden wahrscheinlich in einer der nächsten Sitzungen damit niederkommen.

Lehmann: Keine Suppe wird so heiß jejessen, wie sie jekocht wird; aber anjenommen un' jesetzt den Fall, alle uff die Straße un' öffentliche Lakaler roochenden jungen Fejer würden abjefaßt un' um 25 Rad jekränkt, un' ferner anjenommen un' jesetzt den Fall, ick kriejte det janze Jeld....

Charlie (schnell einfallend): Dann würdest Du Dich hoffentlich daran erinnern, daß Du bei mir schon seit drei Jahren mit $2.85 in der Kreide stehst.

Grieshuber: Charlie, fang' nicht an, zu sticheln.... sondern spring, aber ohne zu stottern, hinter die Bar — und hol' uns die Karten.

Für die Küche.

Chile con Carne. — Auf Anfrage kann leider keine ausführliche Antwort gegeben werden. Unser eigener Geschmack — wir haben es uns einmal vorsetzen lassen, — fand folgende Bestandteile heraus: Bohnen in Tomatensauce, darinnen schwimmen würfelähnlich geschnittene Stückchen von Hammelfleisch, über allem aber lagert eine dicke Schicht Pfeffer. — Vielleicht ist eine unserer treuen Leserinnen imstande, diese etwas rohe Erinnerung durch ein richtiges Rezept zu unterstützen.

Pumpernickel (auf Anfrage). — Man kann so nahezu aus allem Brot machen, nur verzichtet unser treffliches, treugedientes Kochbuch leider darauf, gerade dieses erwähnte Brot zu behandeln. Das bequemste Rezept wäre also, in den nächsten Delikatessenladen zu gehen und sich soviel zu erstehen, als man Appetit hat. Indessen soll versucht werden, bis nächsten Sonntag ein Rezept aufzutreiben.

Warmer Zitronenpudding. — Man rührt 13 Unzen Butter zu Sahne, gibt nach und nach unter stetem Rühren 2 bis 3 ganze Eier, 4 bis 5 Eidotter, ½ Pfund feingeriebene Semmel, 1 Pint Milch oder Sahne, eine Spur feines Salz, 13 Unzen Zucker, an dem die Schale von 5 bis 6 Zitronen abgerieben und der dann feingestoßen worden ist, den gut ausgepreßten Saft der 5 bis 6 Zitronen, 2 Unzen in kleine Stifte oder Würfel geschnittenes Zitronat und zuletzt den steifgeschlagenen Schnee der 4 bis 5 Eiweiß dazu. Die gut abgeschmeckte Masse füllt man in die mit Butter ausgestrichene, mit geriebener Semmel bestreute Puddingform, deckt einen festschließenden Deckel auf, stellt die Form in ein siedendes Wasserbad und läßt den Pudding 1½ bis 2 Stunden kochen. Damit das Wasser niemals aus dem Kochen kommt, was dem Gelingen des Puddings schadet, muß man das Feuer gut und gleichmäßig brennend erhalten, auch muß genügend auf dem Siedepunkt stehendes Wasser zum sofortigen Nachfüllen vorhanden sein, wenn das Kochwasser anfängt, einzukochen. Der Pudding muß sofort nach dem Stürzen aufgetragen werden und schmeckt mit Weinsauce besonders gut.

Falsche Dampfnudeln. — Man reibt die Rinde von acht bis zehn altbackenen Semmeln ab, schneidet jede in vier Teile und läßt sie in einem Pint roher Milch weichen. Eine flache Auflaufform streicht man mit Butter aus, legt die abgetropften Semmelstücke nebeneinander hinein und gießt zwei mit Zucker, Vanille und Milch gut verrührte Eier gleichmäßig darüber, so daß die Scheiben eben bedeckt sind, bestreut die Oberfläche mit geriebener Semmel, läßt die Speise 30 bis 35 Minuten im Ofen backen und trägt sie in der Form auf.

Birnenklöße. — Ein Pfund gute, saftige Birnen schält man, befreit sie von Kernhaus und Kernen, schneidet sie in mittelgroße Würfel, besprengt diese mit sehr wenig Rum und bestreut sie mit Zucker, mischt geriebene, gesiebte Semmel, eine Obertasse Milch, 1 bis 2 Eier, etwas feingestoßenen Zimmt und einige Löffel Mehl dazu, so daß ein ebener, guter Kloßteig entsteht, von dem man mit einem in heißes Wasser getauchten Löffel längliche Klöße abstechen kann. Diese legt man in siedendes, etwas gesalzenes Wasser ein, nimmt so viel auf einmal, daß sie noch Platz zum Bewegen haben, läßt sie gar kochen, (um die Kochzeit festzustellen, kocht man einen Probekloß), nimmt sie mit dem Schaumlöffel heraus auf eine erwärmte Schüssel und bestreut sie mit Zucker und Zimmt.

Eine gute Mayonnaise. — Vier hartgekochte Eier und 2 frische werden mit 1 Teelöffel Senf (Mustard) verrührt. Hierzu kommt 1 gehäufter Teelöffel Zucker, Salz, eine Prise Pfeffer und der Saft einer Zitrone. Unter unausgesetztem Rühren gibt man tropfenweise feinstes Speiseöl und nach Geschmack noch Essig hinzu. Die Sauce muß sehr gebunden, ja fast dicklich sein. Bei allen Mayonnaisen ist die Hauptsache, daß man fortgesetzt rührt und abwechselnd und nur tropfenweise Oel und Essig hinzugibt. Oel macht die Sauce dick, Essig macht sie dagegen dünn. Besonders mit Essig sei man bei Mayonnaisebereitung ein Knauser, mit Oel ein Verschwender.

Schinkenreste. — Ist nicht mehr mehr viel Fleisch am Schinkenknochen, und fürchtet man, daß er zum Kochen in Gemüsesuppen zu salzig sein möchte, so schneide man die Lappen und Läppchen davon, hacke sie sehr fein (mageres und fettes Fleisch durcheinander), messe eine Tasse ab, füge doppelt so viel rohe, geschälte, in Würfel geschnittene Kartoffeln dazu und eine halbe Zwiebel; dies alles stelle man mit kaltem Wasser bedeckt aufs Feuer. Sind die Kartoffeln gar, so hebe man den Deckel vom Topfe ab, lasse die Flüssigkeit verdampfen, füge danach 1 Pint Milch hinzu, sowie einen gehäuften Eßlöffel Mehl, in kalter Milch eben gerührt. Salz wird man nicht hinzuzufügen brauchen, weil der Schinken das nötige Salz liefert; Pfeffer mag für manche eine wünschenswerte Zugabe scheinen. — Man kann diese Angaben nach Belieben vermehren, also zwei oder drei Tassen gehacktes Schinkenfleisch nehmen und alle anderen Zugaben demgemäß vergrößern. — Wenn sie in sehr kleine Würfel geschnitten und rasch etwas angebraten sind, kann man Schinkenrestchen im Verein mit Rührei in der Pfanne vermischen.

Gerollte Hammelbrust mit Makkaroni. — Etwa drei Pfund nicht zu fette, gut abgelegene Hammelbrust befreit man von den Knochen, wäscht sie, reibt sie mit Salz ein und belegt sie mit feingeschnittenen Zwiebelscheiben und einigen feinstreifig geschnittenen Sardellen. Man rollt die Hammelbrust zusammen und umschnürt sie, brät sie von beiden Seiten gut in Pflanzenbutter an und gießt dann so viel kochendes Wasser nach, daß die Hammelbrust knapp davon bedeckt ist. Man gibt allerlei feingeschnittene Suppenwurzeln an die Hammelbrust und dämpft sie gut. Die Brühe wird durchgestrichen, mit brauner Mehlschwitze zu gebundener Sauce gekocht, an die man zuletzt mehrere Löffel Kapern gibt. Makkaroni bricht man klein, kocht sie in gesalzenem kochendem Wasser gar, schwenkt sie in Butter, etwas Milch und geriebenem Käse gut durch und richtet sie zu der Hammelbrust an.

Saure Bohnen. — Die gut gewaschenen Bohnen, 1 bis 1½ Pfund, werden über Nacht in kaltes Wasser gelegt, am anderen Tage mit Zugabe von etwas doppeltkohlensaurem Natron auf dem Feuer gar und weich gekocht. Von fein gehackten Zwiebeln und zwei Löffeln Mehl macht man in zerlassener Butter oder Speckfett eine hellgelbe Einbrenne, verkocht sie mit Wasser oder Brühe, gibt Bohnenkraut, milden Essig, Zucker, Salz, etwas Pfeffer und etwas Zitronensaft dazu und läßt die Bohnen darin nochmals durchdünsten. Man muß gut aufpassen, daß sie nicht anbrennen. Sollen die Bohnen durchgerührt, ohne Hülsen sein, so verkocht man den Bohnenbrei mit etwas in Butter gar gedünstetem Mehl und füllt die Sauce darüber.

Fische auf westpreußische Art zu kochen. — Sind die Fische gereinigt und sauber abgerieben, so legt man Scheiben von Zwiebeln, Wurzeln, Petersilie oder andere Küchenkräuter in einen Kessel, gibt Pfefferkörner oder Gewürznelken hinzu, legt die Fische darauf und bedeckt sie eben knapp mit kaltem Wasser, um sie darauf auf's Feuer zu bringen. Man läßt die Fische zum Kochen kommen, etwa zwei- bis dreimal aufkochen und gibt wieder einen kleinen Guß kaltes Wasser hinzu, damit sie nicht weiter kochen. Dies Verfahren wiederholt man dreimal, dann läßt man den Fisch hinten auf dem Ofen langsam fertig kochen. Man „schreckt“ den Fisch durch die Zugabe von kaltem Wasser, und dadurch wird das Fleisch viel fester und wohlschmeckender. Je länger es simmert, desto besser schmeckt der Fisch. Man rührt dann etwas Mehl mit süßem Rahm eben und gibt dies zur Sauce und läßt den Fisch darin aufkochen, dann gibt man reichlich gute Butter hinzu und servirt den Fisch in der Sauce. Man kann auch den Fisch in Milch mit Rahm und Butter vermengt garkochen und braucht die Sauce nicht zu verdicken, wenn man es auf diese Art vorziehen sollte.

— Mutterstolz. — Pfarrer: Ich finde, Ihr Sohn, der Student, macht jetzt schon den Eindruck eines richtigen Hypochonders. — Bäuerin (zu ihrem Mann): Siehst du, Alter, ich habe es schon immer gesagt, daß unser Fritz es bald zu etwas Großem bringen wird!

— Großstadtkind. — Rudi: Ach, Mademoiselle, sehen Sie nur die kleinen Schweinchen, die sprechen auch französisch, — ich fragte sie, ob sie Hunger haben, da antworteten sie: Oui, oui!

Pastor Kneipps Naturheil-Anstalt

20-22 Süd State Str.

Wir kuriren wenn andere fehlschlagen.

Rheumatismus, Nervosität, Fallsucht, Verstopfung, Flechten, Steinleiden, Krebs, Wassersucht, Arteriosclerosis, Herzleiden, Schwindsucht, Blutvergiftung, Gicht, Ausschläge, Tumors, Blasenkatarrh, Epilepsie, Magenleiden, Neurasthenie, Hämorrhoiden, Eczema, nervöse Erschöpfung, Rückenmarkslähmung, Asthma, Fettsucht, Geisteskrankheit, Darmkatarrh, Bleichsucht, geschwollene Adern, Geschwüre, Abszesse, Leberleiden, Lungen- und Nierenleiden, Geschlechtskrankheiten, Frauenkrankheiten und alle anderen sogenannten unheilbaren Krankheiten.

Keine Medizin. Keine Operation.

Buch frei.

Die Anstalt ist neu und höchst elegant.

Wir machen Euch gesund; retten und verlängern Euch das Leben.

Konsultation ist frei. Untersuchung kostet nichts.

Seit 20 Jahren bestehend.

PASTOR KNEIPPS Natur-Heilanstalt

E. Marcus Rothschild, M. D. H. D., Direktor.

Offen 9 bis 5. Sonntags u. Feiertags 9 bis 11.

Rothschild & Company

„S. & H.“ Grüne Stamps frei mit jedem Einkauf. — Zweiter Floor-Eingang nach allen Hochbahnzügen.

Eingang an State Straße, Jackson und Van Buren Straße.

Spezielle Werte in Tapeten

Tausende von Rollen Tapeten wurden während der letzten Woche unserem Lager hinzugefügt — die Werte sind besser als je zuvor.

30c Tapeten zu 12½c.

Ausgewählte Partie von Bettzimmertapeten in Chintz Mustern und hübschen Streifen.

18c Tapeten zu 9½c.

Einige hundert Rollen von Goldtapeten für Parlors, Hallen und Eßzimmer.

15c Tapeten zu 6½c.

Gute Auswahl von Tapeten für alle Zimmer, ausgeschnittene Borden.

50c Tapeten zu 17c.

Oatmeals in einfachen und zweifarbigen Effekten, importirte Waaren, bekannt, daß sie nicht verschießen.

4c Tapeten zu 1c.

Tapezierer geliefert auf kurze Notiz hin. Fünfter Floor, nördlich.

Samen und Knollen für Euren Garten

Diejenigen, die einen Blumengarten anlegen möchten, sind eingeladen, wenn sie zuverlässigen Samen und Knollen wünschen, hierher zu kommen

Wir haben die Preise herabgesetzt und Ihr könnt Geld sparen.

Basement.

Blumen- und Gemüse-Samen, 12 Papiere für 10c.

25 gemischte Gladiolas, 25c.
25 Tuberosen für 25c.
Best gemischter Grassamen, 6 Pfund Sack, Montag zu $1.00.
Gemischte Cannas, Dutzend, 35c.
Spray Pumps, jede, 35c.
10 Pfd. Eimer Schaf-Fertilizer, 40c.

Wir verkaufen Tonnen von Speck in unserem Großen Market

Hausfrauen haben die Beobachtung gemacht, daß Rothschild & Co. die beste Hilfe sind für Leute, die die Lebensunterhalt-Kosten, durch Verminderung der Lebensmittelpreise, zu erzielen suchen.

Nehmt einen Streifen von Rothschild & Co.'s Medal Marke Speck mit nach Hause und beachtet die vergnügten Gesichter am Frühstückstisch. Er kostet nur 22c das Pfund, aber er ist so gut wie der beste. In ausgewählten Streifen von 4 bis 5 Pfund im Durchschnitt.

Swift & Co.'s Cotosuet, 10 Pfd.-Eimer, Bruttogew., für $1.15.

Zartes Pot Roast, von jungem mit Corn gefüttertem Rindvieh, Pfund, 12½c.

Zartes Schulter Steak, Pfd., 15c.

Vorderviertel Spring Lamm, Pfd., 12½c.

Ausgewähltes Corned Beef, ohne Knochen, gerollt, Pfund, 12½c; Rippe oder Navel, Pfund, 10½c.

Ceresota Mehl, ¼ Faß-Sack für nur $1.43.

Granulirter Rohrzucker, mit Grocerybestellung von $2.00 oder mehr—(Zucker, Mehl, Seife und Fleisch ausgeschlossen), 25 Pfd.-Sack, 98c.

American Family Seife, mit $1.00 Einkauf von unserem Bulk Tee und Kaffee, 10 Stücke für 35c.

Lipton's Kaffee (gelbes Label), 3 Pfundbüchse für $1.00.

Old Dutch Cleanser, 3 Büchsen, 25c.

Fancy Santos Kaffee, 4 Pfund für $1.00; Pfund, 28c.

Basket Fired Japan Tee, 2 Pfund 75c; Pfund, 39c.

P. & G. deutsche melirte Seife, 10 Stücke für 49c.

Fels Naphtha oder Marshall's Family Seife, 10 Stücke für 39c.

Gold Medal oder Pillsbury's Mehl, ¼ Faß-Sack, $1.33.

Gold Dust oder Pride Waschpulver, 2 Packete für 35c.

Swift's oder 20 Mule Seifenschnitzel, großes Packet für 23c.

Wool, Crescent oder Ivory Seife, 5 Stücke für 19c.

Sliced oder Grated Ananas (Hawaiische), 5 Büchsen für $1.00; die Büchse, 23c.

Country Gentleman Corn, 6 Büchsen für 75c; Büchse, 13c.

Wisconsin kleine süße Erbsen, 10 Büchsen für $1.00; Büchse, 12c.

Kleider-Formen, Montag zu $8.95

Patent verstellbar, in 12 Teilen, am Halse, Büste, Schultern, Waist, Hüften und am Skirt zu verändern, regulär $12.00 wert, für $8.95.

Kurzwaaren und Zwirn.

J. O. King's Maschinenzwirn—200 Yd.-Spulen; Dtz. Sp., 17c.
Jasper Strumpfhalter für Kinder, alle Größen, Paar, 10c.
Echte Human Haarnetze, in allen Farben, jedes, 8c.
10c Packet Peet's Haken und Oesen, 7c.
Ruche Supporters, schwarz oder weiß, alle Größen, Karte, 7c.
Warrens seideüberzogenes Fischbein, die Yard, 8c.
3c Stück echtes Bienenwachs, 1c.
Mercerized Häkelwolle, schwarz od. farbig, Spule, 3½c.
Initialed Tape, für Unterzeug-Markirung etc., Rolle, 3c.
2-in-1 Schuhwichse, 6c.
Schwere Dreß Tape, in weiß oder schwarz, die Yard, 5c.
Carmen Allover seidene Haarnetze, das Dutzend, 25c.
Sanitäre Servietten, Dutzend in Schachtel, 21c.
1. Floor.

Die Schule der Verkäuferinnen.

Es gibt wohl nirgends in der Welt eine Fachschule für Mädchen, die sich in der beruflichen Gliederung der Klassen, in der feinen Verästelung des Unterrichtsstoffes mit der Pflichtfortbildungsschule für Verkäuferinnen vergleichen kann, die die Stadt Berlin am 1. April v. J. errichtet hat. Wohl bestehen in Süddeutschland und im Industriestaat Sachsen einige Verkäuferinnenschulen, aber keine hat ein so großes Schülerinnenmaterial aufzuweisen wie Berlin. Das ist natürlich; denn immer mehr entwickelt sich Berlin mit seinen Riesenwaarenhäusern, seinen imposanten Kaufhäusern und eleganten Spezialgeschäften zum Bazar des Deutschen Reichs. Kaufen und Verkaufen — das ist die stille Losung, die hinter all der bunten Reklame und der raffinirten Aufmachung der Schaufenster in unseren Hauptgeschäftsstraßen steckt. Daß daher die Kunst des Verkaufens immer mehr gepflegt und gefördert werden müsse, erkannten die Stadtväter Berlins klar genug, als sie vor einem Jahr über die Einführung der Pflichtfortbildungsschule für Mädchen berieten. Noch mehr: sie schufen im Gegensatz zu den anderen Berufen, den Kontoristinnen, Putzmacherinnen, Weißnäherinnen, Schneiderinnen und ungelernten Arbeiterinnen, deren Schulen sich auf die einzelnen Bezirke verteilen, eine einzige Schule für alle Verkäuferinnen, oder richtiger gesagt, für alle weiblichen Verkaufslehrlinge Berlins. Diese Zentralisation, die auch den Wünschen der Geschäftswelt entsprach, hat sich als durchaus zweckmäßig erwiesen. Die Berliner städtische Verkäuferinnenschule dehnt ihren Bereich sogar über Berlin auf Groß Berlin aus; denn da alle in Berliner Geschäften tätigen Lehrmädchen zum Schulbesuch verpflichtet sind, so strömen in dem schlichten grauen Schulhaus, Dessauer Straße 24, das die Stadt für die Verkäuferinnenschule zunächst gemietet hat, die Schülerinnen aus allen Nachbargemeinden, ja oft aus entlegenen Vororten, zusammen. Bis aus Oranienburg kommen sie her, die flinken, kleinen und großen, schlanken und rundlichen Verkaufsstudentinnen. Das Problem Groß-Berlin, über das sich so viele die Köpfe zerbrechen — hier ist es einfach und spielend gelöst!

Man sieht: die Schule, in der die Theorie und Praxis der Verkaufstkunst gelehrt wird, nimmt im Berliner Fortbildungsschulwesen für Mädchen eine ganz besondere Stelle ein. Auch sonst läßt sich von ihr mancherlei Interessantes erzählen. Wie kaum eine andere Fachschule für Mädchen steht sie in enger Fühlung mit der Berliner Geschäftswelt. Für dieses Zusammengehen mit der Praxis sorgt einmal der offizielle Beirat, dem die namhaftesten Vertreter des Berliner Waarenhaus- und Ladengeschäfts angehören; dann nehmen aber auch die Herren Chefs, die den Wert der Verkäuferinnenschule wohl erkennen, so regen, tätigen Anteil an der Schule, daß von diesem Interesse nur das Beste für die Zukunft erwartet werden darf. So kann der rührige Leiter der Verkäuferinnenschule, Direktor Dageförde, schon jetzt mit Dank über namhafte Spenden quittiren, die einzelne Geschäfte aus freien Stücken der Schule gemacht haben, z. B. wertvolle Kollektionen zur Waarenkunde und Sammlungen, die den Werdegang eines Stoffes und Produkts dartun. Auch in der Ausbildung der Lehrerinnen, die sich für die Verkäuferinnenschule natürlich besonders vorbereiten mußten, kamen zahlreiche Spezialgeschäfte und die großen Waarenhäuser der Schule bereitwilligst entgegen. Jede Lehrerin — es sind nur weibliche Lehrkräfte, insgesammt 19, an der Schule tätig — hat auf diese Weise ein halbes Jahr praktisch gearbeitet und im Getriebe des Berliner Geschäftslebens selbst die Feuerprobe bestanden. 1453 Schülerinnen sind zurzeit in zwei Semestern eingeschult. Von den 44 Klassen entfallen 20 auf das Sommersemester und 24 auf das Wintersemester; diese respektabeln Zahlen werden sich sicherlich im Laufe der Zeit noch bedeutend erhöhen. Das reiche Schülerinnenmaterial ermöglicht, wie schon erwähnt, die größte Gliederung nach den einzelnen Geschäftszweigen. So weist die Verkäuferinnenschule nicht nur geschlossene Klassen für die allgemeine Textilbranche, sondern auch für Wäsche, Putz, Herrenartikel, Damenkonfektion, Korsette und Kurzwaaren, Lederwaaren, Nahrungsmittel, Papier- und Galanteriewaaren, Porzellan und Hausgeräte auf. Noch mehr als das: es bestehen auch besondere Klassen für einzelne große Häuser, für A. Wertheim (hier gibt es wieder eine Untergliederung in Klassen für Kasse, Galanterie und Textil), für mehrere Kaufhäuser und für A. Jandorf. Auf diese Weise ist es möglich, den Unterricht scharf auf den Beruf, die Branche zuzuschneiden. Dies kommt besonders dem zweiten Semester zugute, in dem die Waarenkunde betrieben wird. Jeden Wochentag von acht Uhr Vormittags bis zwei Uhr Nachmittags wird Unterricht erteilt; jede Schülerin hat einen Schultag in der Woche. Die Schule hat keinen Anlaß zu Beschwerden darüber, daß die Ladeninhaber ihre Lehrmädchen nicht zur Schule gehen ließen. Grade die Vormittagsstunden können die Geschäftsinhaber eine Kraft am ehesten entbehren; außerdem wissen sie wohl, wie sehr der Unterricht auch ihrem Geschäft zugute kommt.

Und das Material der Schülerinnen? Es ist im allgemeinen gut, zum Teil sogar sehr gut. Das Berliner Mädel ist intelligent, geschickt und anstellig.. Aber auch hier sind Unterschiede. So hat die Schulleitung die Beobachtung gemacht, daß einzelne Geschäfte an die Qualitäten ihrer Verkäuferinnen nur sehr geringe Ansprüche stellen; andere wiederum verlangen sehr viel, sogar höhere Schulbildung, und es kann keinem Zweifel unterliegen, welche von beiden Kategorien im geschäftlichen Wettbewerb den Sieg davonträgt. In dieser Hinsicht hat die Leitung der Verkäuferinnenschule mit vollem Recht eine reinliche Scheidung vorgenommen: sie trennte die schlechtest begabten Schülerinnen, die sogenannte zweite Qualität, von dem Gros der Intelligenzen, und schulte sie in besondere Klassen ein. Aber es ist erfreulich, zu sagen, daß diese „zweite Klassen“ kaum den zehnten Teil der Schülerinnen umfassen. Natürlich können diese Klassen nicht nach Branchen eingeteilt werden. Die Mädchen werden aber nach demselben Lehrplan unterrichtet, der Stoff wird nur in elementarer Form an sie herangebracht.

Der Lehrplan, der bei der Neuartigkeit der Schule erst als ein Versuch aufzufassen ist, hält sich in allen Fächern eng an die Praxis. Einen breiten Raum nehmen, wie dies natürlich ist, Berufskunde, Rechnen und Buchführung, Warenkunde u. Wirtschafts-Geographie ein. Daneben läuft, von besonderen Lehrerinnen erteilt, der hauswirtschaftliche Unterricht, um den, wie erinnerlich vor der Einführung der Pflichtfortbildungsschule für Mädchen, in Interessentenkreisen so heftig gestritten wurde,. Jetzt, da er eingeführt ist, zeigt sich, daß die Mädchen mit Lust und Liebe bei der Sache sind; in den ersten beiden Semestern lernen sie Wäschenähen und Ausbessern, im dritten und vierten Semester Schneidern und Plätten, und im fünften und sechsten Semester Kochen und Nahrungsmittellehre. Der Erfolg entscheidet; in diesem Falle ist er bestimmt auf Seiten der Stadt und der Schulverwaltung, die so warm für ihn eintrat.

Der interessanteste Teil des Lehrplans in der Schule der Verkäuferinnen wird im zweiten Halbjahr erledigt: die eigentliche Kunst des Verkaufens, die Finessen in der Behandlung des kaufenden Publikums. Da werden die aufhorchenden Verkaufsstudentinnen gelehrt, wie der Kunde zu empfangen und zu bedienen ist, wie sich die Verkäuferin in schwierigen Fällen zu benehmen hat, wenn der Kunde unentschlossen oder wählerisch ist, oder am Ende selbst nicht weiß, was er will. Da muß die Verkäuferin, wie sie sein soll, die Führung ergreifen, dabei aber doch taktvoll und zurückhaltend sein. Das Ideal ist die Verkäuferin als Beraterin der Kundschaft, das tüchtige „Fräulein“, das nicht nur gründliche Warenkenntnis hat, sondern auch über die jeweilige Geschmacksrichtung und Mode ebenso genau unterrichtet ist, wie der erste Einkäufer des Hauses oder gar der Chef selbst. Wie die Berlinerin ist: modern, adrett und klug — diesem Ideal wird sie als Verkäuferin gewiß in den meisten Fällen nahe kommen. Man frage nur eine von ihnen, was Tangofarbe oder was die schottische Mode ist... B. H.

Salbei gegen Mücken.

Jäger und Wanderer werden oft derart von Mücken zerstochen, daß ihnen die Lust am weiteren fröhlichen Mittun vergeht. Allerlei Medikamente werden allerdings zur Vertreibung der üblen kleinen Blutsauger angepriesen, aber der Erfolg bleibt in der Regel gleich Null. Entweder riechen sie zu stark und verpesten dadurch die frische Luft, die man doch auch genießen will, wobei sie vor allem das Wild durch ihren infernalischen Gestank mit vergrämen, oder die Düfte sind zu schwach und erfüllen dann wiederum den gewünschten Zweck nicht. Schon unsere Vorfahren beschäftigten sich mit dieser Frage, und da die alten Hausmittel häufig recht gut, dabei wohlfeil waren, möge hier ein solches genannt sein, das der Regierungsrat Bunsen in Arolsen im Jahre 1805 einem Weidgenossen angibt: „Man solle Gesicht und Hände mit dem, bloß zwischen den Fingern ausgepreßtem Safte der Salbei bestreichen.“ Die Pflanze wurde früher in Gärten vielfach als Würzkraut angepflanzt, jetzt findet man sie an sonnigen Stellen in Wiesen und an Rainen, so daß man sie im Vorüberwandern nur zu pflücken braucht. Hierbei möchte ich es jedoch nicht unterlassen, daß man auch beim Blumensammeln, den Schöpfer dadurch ehren sollte, daß man nicht die Wurzeln der Pflanze lockert oder gar aus dem Erdreiche herausreißt. Nach uns wandern auch noch andere die gleiche Straße.

Dr. L. K. LEIGH

Nur Office-Praxis. $1.00 jeder Besuch.

177 N. State Str.

zwischen Randolph und Lake Str.

Officestunden: Täglich von 10 bis 4, Sonntags 10 b. 1, Montags, Mittwochs u. Samstags bis 8. 25ap3:M

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Charlottenburg. Wie die Reichshauptstadt am Jahresschluß durch ein Geschenk von fünf Millionen Mark überrascht wurde, ist nun auch der Stadt Charlottenburg eine Schenkung im Betrage von einer Million Mark überwiesen worden. Auch hier will der Stifter nicht genannt werden, ebenso wird über die von ihm bestimmte Art der Verwendung der Stiftungssumme vom Magistrat Verschwiegenheit bewahrt, bis der Stadtverordnetenversammlung in geheimer Sitzung davon Kenntnis gegeben ist.

Spandau. Der Inhaber der großen Holzhandlung F. W. Meyer Söhne in Spandau hat den Tod in der Havel gesucht und gefunden. Sein einst blühendes Geschäft war durch den Sturz des Spandauer Bankhauses Baethge trotz der Hilfe, welche die Stadt im Zusammenhang mit dem Verkauf der Rustwiesen gewährte, doch zugrunde gegangen. Zu den Leidtragenden soll auch die Reichsbank gehören.

Werneuchen. Im Dorfe Schönfeld bei Werneuchen an der Ostbahn entstand durch Brandstiftung ein großes Feuer. Gegen Abend ging eine umfangreiche Scheune des Bauerngutsbesitzers Labadie in Flammen auf und brannte trotz schnellen Einschreitens der Ortswehr bis auf die Umfassungsmauern nieder. Infolge der Windstille konnte ein Ueberspringen der Flammen auf die Nachbargebäude verhütet werden. Der Verdacht der Brandstiftung lag insofern nahe, als das Feuer nicht auf der Hofseite, sondern auf der abgelegenen Feldseite entstanden war.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Ein schweres Fliegerunglück auf dem Flugplatz Devau bei Königsberg hat einem jungen, hoffnungsvollen und schneidigen Offizier das Leben gekostet. Leutnant Kurt de Lesser vom Inf.-Regt. 175 in Graudenz, der als Flugzeugführer zu seiner weiteren Ausbildung zur 3. Kompagnie des Flieger-Bataillons No. 2 nach Königsberg kommandiert war, hatte einen Aufstieg unternommen. Beim Landen stürzte er ab und war sofort tot.

Allenstein. Schon seit langer Zeit haben die hiesigen Fleischer den Wunsch ausgesprochen, am Orte eine freie Fleischer-Innung zu gründen. Diesem Wunsche, der seinerzeit der Aufsichtsbehörde in Form einer Petition unterbreitet wurde, hat diese jedoch nicht entsprochen, da die Mitgliederzahl eine verhältnismäßig unzulängliche ist. Demnach bleiben die hiesigen Fleischer auch weiterhin der Sensburger Innung angeschlossen.

Mohrungen. Verkauft hat Kaufmann Jatmuß, der über 50 Jahre hier ein Manufakturwarengeschäft betreibt, sein Geschäftsgrundstück für 44,000 Mark an Kaufmann Louis Orbach, der ein modernes Geschäftshaus großen Stils einrichten wird.

Provinz Westpreußen.

Elbing. Zum Badedirektor für Seebad Kahlberg wählte der Aufsichtsrat der A.-G. Seebad Kahlberg den früheren Rittergutsbesitzer Seeck auf Neusorge (Darkehnen). Der bisherige Badedirektor von Kahlberg ist als Amtsvorsteher und Badedirektor nach Seebad Rauschen gewählt.

Marienberg. Rücktritt des Superintendenten Felsch. In der letzten Sitzung des hiesigen Gemeindekirchenrats machte der Superintendent Felsch die Mitteilung, daß er aus Altersrücksichten von seinem Amt als erster Geistlicher an der St. Georgskirche zurücktreten werde und dem Königl. Konsistorium bereits zum 1. Oktober d. Js. sein Pensionierungsgesuch unterbreitet habe.

Rehhof. Selbstmord verübte kürzlich die Frau Maria Brehm hier. Sie schnitt sich die Pulsadern an beiden Handgelenken durch. Der herbeigerufene Arzt konnte keine Hilfe mehr bringen. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

Stutthof. Eine seltene Beute hatten die Fischer Gustav Radtke, Paul und Gustav Lange-Stutthof. Als sie ihre Netze ausgesetzt hatten, war aus der Ostsee ein Stör hineingeraten. Nur mit Anstrengung aller Kräfte und nicht ohne Lebensgefahr gelang es, den seltenen Gast in den Kahn zu schleppen. Der Stör hatte das außergewöhnlich hohe Gewicht von fast drei Zentnern; da das Pfund 1,40 bis 1,60 M. kostet, so war das für die Fischer ein schöner Gewinn.

Provinz Pommern.

Stettin. Zwei Einbrecher sind hier von der Kriminalpolizei dingfest gemacht worden; es sind dies der 50 Jahre alte Steindrucker Gustav Lambrecht, Turnerstraße 68 wohnhaft, und der 35 Jahre alte Arbeiter Otto Feder, Barnimplatz 3 wohnhaft. Beide haben die in den letzten Wochen hier vorgenommenen Kellereinbrüche verübt, bei denen insbesondere kupferne Waschkessel gestohlen wurden. In sieben Fällen konnte ihre Täterschaft bereits festgestellt werden.

Altdamm. Rentier H. Scheel von hier verkaufte sein Grundstück Stargarder Straße 18 an den Fleischermeister W. Krämer in Stettin. Der Kaufpreis beträgt 65,000 Mark.

Provinz Schleswig-Holstein.

Hadersleben. In Ravensberg verkaufte Hofbesitzer Samsö seinen 61 Hektar großen Hof für 160,000 Mark mit Beschlag und Inventar an Stellenhändler Hansen in Kingleff.

Heide. In Hennstedt starb der Kampfgenosse Joh. Imkamp, Mitkämpfer in den Jahren 1848—51.

Husum. In Mildstedt starb im Alter von 89 Jahren der Rentner Heinrich Gehrtz, der den Feldzug von 1850 im 5. schleswig-holsteinischen Jägerkorps mitgemacht und am Kampf in Oberstolk, in der Schlacht bei Idstedt und am Angriff auf Missunde teilgenommen hatte.

Krempe. Das große Häckselwerk von C. Scheer in Krempe in der Nähe des Bahnhofs ist ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer, das durch Funkenflug des um 10¾ Uhr Krempe passierenden Eilzuges entstanden sein soll, fand in dem leicht brennbaren Material reichliche Nahrung und setzte das große Gewese in kurzer Zeit in ein Flammenmeer, dem die Feuerwehr machtlos gegenüberstand.

Provinz Schlesien.

Breslau. Das Martyrium zweier Kinder kam in Breslau vor dem Strafrichter zur Sprache. Wegen fortgesetzter Mißhandlung ihres zehn Jahre alten Knaben und ihrer elf Jahre alten Tochter wurden der Knecht Stanislaus Sobanski aus Oberfrauenwalden bei Trebnitz und seine Frau zu je neun Monaten Gefängnis verurteilt. Die Kinder sollten den Eltern schon Geld verdienen helfen und wurden, wenn sie kein Geld nach Hause brachten, mit einem armdicken Knüppel oder mit einem Gürtel, an dem sich eine schwere Schnalle befand, auf das roheste mißhandelt. Die Kinder flohen schließlich, und der Knabe wurde nach einigen Tagen in einem Strohschober entdeckt.

Freiburg. Vor einem Hause der Gartenstraße, an die Hauswand angelehnt, wurde der 28jährige Arbeiter Hermann Scholz aus Fröhlichsdorf tot aufgefunden. Die Schädeldecke war eingeschlagen und das Gesicht blutüberströmt. Es wird vermutet, daß der Tote vom Tatort hierher geschafft wurde. Da man den Waldenburger Raubmörder Lippok in der hiesigen Gegend vermutet, herrscht große Aufregung.

Provinz Posen.

Jarotschin. Den Schußwunden erlegen ist der von seinem Schwager angeschossene Landwirt Franz Stenzel aus Langenfeld im hiesigen Krankenhause, nachdem die Aerzte mehrere Kugeln aus dem Kopfe und der Herzgegend entfernt hatten. Vor seinem Tode konnte er noch bei klarem Verstande über die nächtliche Bluttat genaue Aussagen machen. Der Mörder Nowicki befindet sich im hiesigen Gerichtsgefängnis. Er trägt ein verstocktes Wesen zur Schau und zeigt keinerlei Anzeichen von Reue über den Tod seines Schwagers.

Nakel (Netze). Verhaftet wurden die beiden Brüder Arbeiter Barnowski. Dem Schweizer K. aus Waltershausen wurden 38 Mark aus seiner Wohnung gestohlen. Als die beiden Brüder Barnowski nach Nackel gingen, um Einkäufe zu machen, holte K. einen Gendarmen von hier, und dieser nahm auf der Gernheimer Chaussee die beiden ins Verhör; sie gaben zu, für das gestohlene Geld die Lackschuhe, die sie anhatten, und anderes gekauft zu haben. Die Diebe sind bereits wegen Diebstahls vorbestraft.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Kürzlich beging die Firma G. A. Krause, Lederwaren, Breiteweg 175—177, den Tag ihres 40-jährigen Bestehens. Aus kleinen Anfängen heraus hat sich das Geschäft unter seinem Gründer Herrn Adolf Krause zu dem heutigen Umfange und seiner geachteten Stellung emporgeschwungen. Der Gründer der Firma ist noch heute tätig und erfreut sich einer staunenswerten Rüstigkeit und Frische.

Delitzsch. Die Stadtverordneten beschlossen einstimmig, den ersten Bürgermeister für die Unterschlagungen des verschwundenen Hauptkassenrendanten Rudloff haftbar zu machen und das Disziplinarverfahren zu beantragen. Es handelt sich um die Summe von 175,000 Mark.

Erfurt. Das Kriegsgericht der 38. Division verurteilte wegen tätlichen Angriffs gegen einen Vorgesetzten, Beleidigung und Bedrohung desselben den 31 Jahre alten Musketier Richard Rödel, genannt Brückner, von der 5. Kompagnie des 7. Thür. Infanterie-Regiments Nr. 96 zu Gera zu 1 Jahr, 6 Monaten und 14 Tagen Gefängnis. Rödl hatte am 24. Januar d. J. in der Kasernenstube seinem Vorgesetzten, dem als Stubenältesten kommandierten Gefreiten Stößel, einen Stoß versetzt, ihn durch die Tür geworfen und beschimpft. Nachdem der Exzeß zur Meldung gebracht worden war, bedrohte Rödel den Gefreiten mit Totschlag.

Provinz Hannover.

Münden (Deister). Die Glashütte, die infolge Konkurses der Stadt zugefallen war, wurde für 39,500 M. an die Hamburger Firma Borstelman verkauft. Sie wird den Betrieb als Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht in einigen Tagen wieder aufnehmen.

Osnabrück. Professor Dr. Ziller vom hiesigen Ratsgymnasium tritt zu Michaelis dieses Jahres in den Ruhestand. Für ihn wurde von den städtischen Kollegien Oberlehrer Lucassen von der Oberrealschule in M.-Gladbach an das Ratsgymnasium berufen. Professor Dr. Ziller hat sich auch um das Musikleben unserer Stadt in hohem Maße verdient gemacht; seit 1910 ist er Vorsitzender des Musikvereins.

Wimmer. Die Interessenten der Wimmer Heide in Wimmer, Heithöfen und Sundern beschlossen, die Heide zu entwässern, und übertrugen die Ausarbeitung des Planes dem Kreiswiesenbaumeister.

Provinz Westfalen.

Münster. Die Landesbank der Provinz Westfalen hat eine bedeutende Erweiterung ihrer hiesigen Gebäulichkeiten beschlossen und dafür mehrere Grundstücke angekauft. Die Erweiterung ist vor allem bedingt durch die vom letzten Westf. Provinziallandtag beschlossene Errichtung eines Westfäl. Pfandbriefamtes und einer öffentlich-rechtlichen Provinzial-Lebensversicherungsanstalt. Das Pfandbriefamt soll Hausgrundstücke zur ersten Stelle bis zu 50 Prozent des Wertes beleihen.

Altena i. W. Für einen Anbau der Johann Moritz Rump-Stiftung schenkte Kommerzienrat August Selve hier 25,000 Mark unter der Voraussetzung, daß die Stadtgemeinde 20,000 Mark besteuert, um den auf 45,000 Mark veranschlagten Bau zur Ausführung zu bringen.

Dorstfeld. Lehrer Arnold Schulze, der seit 1895 eine Stelle an der hiesigen Wilhelmschule verwaltet, konnte auf eine 25jährige Amtstätigkeit zurückblicken.

Rheinprovinz.

Elz bei Limburg. Nach einem Briefe an seinen hier lebenden Bruder befindet sich der etwa 21 Jahre alte Wilhelm Röddinger seit dem 3. November in der Fremdenlegion. In Mars-la-Tour, wo er auf seiner Wanderschaft eintraf, meldete er sich auf der Polizeiwache und nach drei Tagen war sein Schicksal in Verdun besiegelt.

Haigerloch. Der Kgl. Bezirksgeometer Anton Eble von hier ist vom 1. April in den wohlverdienten Ruhestand getreten.

Hettingen. In der Tübinger chirurgischen Klinik ist der 53-jährige Bauer Josef Lieb aus Hettingen in Hohenzollern gestorben, der im Wald beim Holzführen unter sein eigenes Fuhrwerk gekommen war und schwere Kopfverletzungen erlitten hatte.

Provinz Hessen-Nassau.

Bad Homburg. Oberbürgermeister Lübke, dessen sechsjährige Wahlperiode für den Kreisausschuß abgelaufen ist, wurde nicht wiedergewählt. Dieserhalb herrscht hier Mißstimmung. An Stelle des Oberbürgermeisters wurde Prof. Dr. Sprauck gewählt.

Bebra. Als neuer Rektor unserer evangelischen Schule wurde Herr Wangemann aus Heringen von der Königl. Regierung bestätigt.

Frankfurt a. M. Gegen den Vorsitzenden des zweiten Tierschutzvereins Direktor Gustav Haeger wurde ein Strafverfahren eingeleitet, weil er angeblich einer Dame geeniat weil er angeblich einen einer Dame gehörigen und ihm zum Schutz übergegebenen Hund nicht zurückgegeben, sondern verkauft haben soll.

Gersfeld (Rhön). Zwischen Schmalnau und Hettenhausen fiel die 11-jährige Ida Böhm aus Hettenhausen beim Froschfangen in die hochgehende Fulda und ertrank. Ihr 9-jähriger Bruder, der sie zu retten versuchte, wäre beinahe mit ertrunken.

Mitteldeutsche Staaten.

Langenberg. Kürzlich setzte der hiesige Schuhmacher August Scheffel seinem Leben ein Ziel. Er ertränkte sich in seinem eigenen Waschkessel. Was ihn in den Tod getrieben hat, kann nicht mit Bestimmtheit angegeben werden. Man vermutet, daß ihn die Veranlagung zu allerlei Grübeleien veranlaßt und schließlich zur Verzweiflung gebracht hat. Einige seiner Kinder und auch die Ehefrau sind schon vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert, und der nunmehr wohl 56 Jahre alte Mann hat sich nicht entschließen können, nachzufolgen.

Bad Pyrmont. Der Bahnhofsumbau ist fertiggestellt und dürfte zu Beginn der Kursaison in neuer Schönheit seiner Bestimmung übergeben werden.

Sachsen.

Dresden. Das Bundespräsidium des Wettinschützenbundes im Kgr. Sachsen hielt dieser Tage eine Sitzung ab. Den Herren Baumann in Schneeberg, Hanßke in Herwigsdorf, Wirth von Taura und Glaß in Zwickau wurden Ehrenurkunden bewilligt. Da 1917 der Bund die Feier des 25jährigen Bestehens begehen wird, wurde beschlossen, die nächsten Bundesschießen, nach dem in diesem Jahre in Annaberg vom 9. bis 16. August abzuhaltenden, wie folgt zu verlegen: 1916, 1917 und dann wieder in zweijährigem Turnus 1919 u. s. w.

Augustusburg. Als Organist für die hiesige Stadt- und Schloßkirche wurde Hilfslehrer Philipp aus Mügeln bei Pirna gewählt.

Bischofswerda. Als vor kurzem Frau Gräfe, die Gattin des Reichstagsabgeordneten Gräfe, an einer Tauffestlichkeit teilnahm, machte ein Schlaganfall ihrem Leben plötzlich ein Ende.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Die Vereinigung ehemaliger Leibgardisten hielt unter dem Vorsitz des Hauptmanns der Ref. Müller-Hickler eine Gründungsfeier des Regiments ab, zu der auch das Regiment, das älteste der deutschen Armee, eine Abordnung unter Führung des Oberstleutnants Dörr entsandt hatte.

Bürstadt. Neulich kam es zwischen dem Tagelöhner Franz Held von hier und seinen Kameraden in der Hartmannschen Wirtschaft zu Streitigkeiten, wobei Held seinen Revolver gebrauchte und dem Taglöhner Heinrich Keck von hier drei Schüsse in die Brust und in den rechten Arm beibrachte. Sein Bruder Kaspar Keck erhielt einen Schuß in das rechte Schulterblatt. Nach der Tat ging Held flüchtig und konnte bis jetzt noch nicht festgenommen werden. Held hat erst vor einigen Tagen einen anderen jungen Burschen durch einen Schuß in den Rücken sehr schwer verletzt.

Eich. Eine enorme Wertsteigerung haben in der letzten Zeit die Grundstücke, insbesondere die Ackerfelder erfahren. Dies machte sich auch bei der Neuverpachtung von rund 40 Morgen Ackerfeld des Adam Daniel Bechtel geltend. Es wurden durchschnittlich für den Morgen 60—70 Mark gegen einen bisherigen Preis von 40—50 Mark bezahlt, so daß eine Preissteigerung von 35 Prozent eingetreten war. Im ganzen wurden 2230 Mark erlöst.

Gießen. Der in ganz Mitteldeutschland rühmlichst bekannte Bauersche Männergesangverein feierte sein 50jähriges Bestehen durch ein Jubiläumskonzert in der neuen Aula der Universität.

Heusenstamm. Von einem schweren Unfall betroffen wurde der 45jährige Drechsler Bott in Heusenstamm. Beim Zuschneiden einer Nabe sprang ihm ein Splitter ins Auge, so daß dasselbe auslief und die Sehkraft als verloren gilt. Bott wurde ins Offenbacher Krankenhaus gebracht.

Bayern.

München. Am 1. Mai erhält der von Hamburg, Bremen und Hannover kommende Reiseverkehr eine neue beschleunigte Durchgangsverbindung über München nach Tirol—Italien. Der Hamburg—Münchner Nachtzug D 88, der bisher ohne Anschluß in München endigte (München an 2 Uhr nachmittag), wird derart geschleunigt, daß er in München den Anschluß an den Brenner-Schnellzug D 24 erreicht.

Aschaffenburg. Seinen 80. Geburtstag feierte in geistiger und körperlicher Frische Privatier Johann Staab in Aschaffenburg.

Bamberg. Dieser Tage waren es 25 Jahre, daß der verdiente Vorstand des Telegraphen- und Telephon-Bau- und Betriebsamtes der Oberpostdirektion Bamberg, Oberpostrat Heinrich Schneider, auf dieses Amt, zunächst als Abteilungsingenieur, berufen worden ist.

Lavingen. Der 43jährige prakt. Arzt Dr. Schum hat sich in seiner Wohnung erschossen. Gegen ihn schwebte wegen einer vor kurzem stattgefundenen Rauferei mit einem Kollegen ein ehrengerichtliches Verfahren.

Mariaposching. In den gemeindlichen Kassen in Mariaposching wurden größere Unregelmäßigkeiten entdeckt, die dem vormaligen Verwalter dieser Kassen, Joseph Berger, der seines Amtes bereits seit längerer Zeit enthoben wurde, zur Last gelegt werden.

Memmingen. Zum 500jährigen Jubiläum der hiesigen Kgl. priv. Schützengesellschaft sind bis jetzt schon 200 Ehrengaben eingetroffen. König Ludwig und Prinz Alfons haben ebenfalls Ehrengaben zugesandt.

Württemberg.

Stuttgart. Wegen Nahrungsmittelfälschung stand der Weinhändler José Sans vor dem Schöffengericht. Der Angeklagte hatte zirka 250 Liter spanischen Wein, der einen sehr starken Essigstich hatte und deshalb verdorben war, in seinem Geschäft in der Herzogstraße verkauft, obgleich er zuvor von der Nahrungsmittelpolizei verwarnt worden war. Das Schöffengericht erkannte auf 30 Mark Geldstrafe, eventuell 3 Tage Gefängnis, wobei einzig strafmildernd die bisherige Straflosigkeit des Angeklagten in Betracht kam.

Gmünd. Wegen Unterschlagung von Waren und Geldbeträgen in der Höhe von zirka 10,000 Mark wurde der 30 Jahre alte verheiratete Reisende Josef Lang von hier in Pforzheim verhaftet.

Heilbronn. In einer Kiesgrube waren drei Weingärtner, Vater, Sohn und Schwiegersohn, beschäftigt, als plötzlich eine Kieswand einstürzte. Der Vater konnte sich noch rechtzeitig retten, der Sohn dagegen wurde verschüttet und auch der Schwiegersohn teilweise. Letzterer konnte mit einer Fußverletzung herausgeschafft werden, dem Sohn dagegen wurde der Brustkorb eingedrückt, sodaß er bald darauf starb. Er war 18 Jahre alt und heißt Wilhelm Drautz, Sohn des Weingärtners W. Drautz in der Mönchseestraße.

Schramberg. Es steht nun fest, daß den Brand im Hause des Landwirts Eschle im benachbarten Lienberg ein etwa 9 Jahre alter Knabe, ein Schwagersohn des Abgebrannten, gelegt hat, und zwar, wie der kleine Brandstifter selber einräumte, aus Freude am Feuer. Es liegt die Vermutung nahe, daß er auch der Urheber des einige Tage älteren Schadenfeuers in Lienberg ist.

Ulm. Die 32 Jahre alte Ehefrau des Schweizers Marion fand sich kürzlich im Amtsgerichtsgefängnis ein und machte die Anzeige, daß sie ihre Kinder im Alter von sechs Jahren, vier Jahren und vier Monaten in Abwesenheit ihres Mannes in ihrer Wohnung aufgehängt habe. Die sofort angestellten Ermittelungen ergaben die Richtigkeit der Anzeige. Was die als fleißig und ordentlich geschilderte Frau zu der unseligen Tat veranlaßt hat, bedarf noch der Aufklärung.

Weikersheim. Ein rascher Tod ereilte den 25jährigen Dienstboten Markert aus Honsbronn. Bei Müller Berg in Herrenzimmern brachte er seine Hand vor einiger Zeit in die Futterschneidemaschine. Es trat Wundkrampf ein, der den Tod des allgemein beliebten Mannes herbeiführte.

Baden.

Mannheim. Einen schrecklichen Selbstmord verübte kürzlich die 40jährige Ehefrau des Lokalschulinspektors Knittel. Die Frau, die an nervöser Ueberreizung leidet, goß in der Waschküche ihrer Wohnung fünf Flaschen Spiritus in einen Kübel, entkleidete sich, stieg in den Kübel und zündete den Spiritus an. Die unglückliche Frau verbrannte am ganzen Körper und wurde tot aufgefunden. Sie sollte in den nächsten Tagen in ein Sanatorium gebracht werden.

Schweighof. Neulich fand eine Gemeindeversammlung statt. Unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Leisinger wurde die Einführung des elektrischen Lichtes mit großer Stimmenmehrheit beschlossen.

St. Blasien. Vor kurzem spielten einige Kinder auf den Wiesen nahe der Alb. Das 5jährige Mädchen des Hoffriseurs Ph. Waibel fiel unbemerkt in die hochgehende Alb und wurde von der Strömung fortgerissen. Am Kanalrechen beim Hotel Hirschen blieb es hängen. Die von Dr. Buck sofort vorgenommenen Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos. Das Kind war tot.

Donaueschingen. Den 1. Gewinn der Pferde-Lotterie erhielt Emil Menkle in Febraltorf (Schweiz). Den 2. Gewinn (ein Pferd mit Chaise) gewann Eugen Lay, Schieferdeckermeister in Konstanz, den 3. Gewinn (1 Reitpferd) der 15 Jahre alte Dienstknecht Alfred Rösch in Hondingen (A. Donaueschingen).

Heidelberg. In der bekannten Studentenwirtschaft zum Weißen Bock in der großen Mantelgasse ist ein im Wirtsgewerbe seltenes Jubiläum gefeiert worden. Nach einer vorhandenen Originalurkunde kaufte am 20. März 1739, also gerade vor 175 Jahren, der Heidelberger Biersieder und Bürger Hiob Schaaff von dem Bürger und Biersieder Karl Marian Berthold die Biersiederei und Wirtschaft zum Weißen Bock um den Preis von 2000 Gulden. Das Anwesen ist seit diesem Tage ununterbrochen in dem Besitz ein und derselben Familie geblieben.

Rheinpfalz.

Alsenz. Im nahen Winnweiler ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der 14jährige Sohn Adolf des Landwirts Haas wollte kochendes Wasser tragen. Dem Knaben entfiel der Eimer mit dem kochenden Wasser, dieses ergoß sich über den Fuß und das Bein, sodaß er schwere Brandwunden erlitt. — Der ledige Waldarbeiter Zinn in Gonbach wurde verhaftet. Er stand im Verdacht gewildert zu haben. Die in seinem Logierhause vorgenommene Haussuchung befestigte den Verdacht, denn es wurden zwei Rehfelle und im Pfuhlloche ein frischer Rehausbruch gefunden.

Ludwigshafen. Der Arbeiter Josef Fluhr feierte in der Badischen Anilin- und Sodafabrik sein 30jähriges Dienstjubiläum. — Der Holzdreher Georg Göhring geriet auf der Rheinbrücke mit seinem Fahrrad zwischen zwei sich entgegenkommende Straßenbahnwagen, wobei er zu Boden geschleudert wurde; Göhring erlitt mehrere Verletzungen am Kopf und mußte ins Allgemeine Krankenhaus nach Mannheim überführt werden. Das Rad wurde vollständig zertrümmert.

Marnheim. Dahier wurde eine Untersuchung wegen Unregelmäßigkeiten auf der Einnehmerei vorgenommen. Durch die Ortsschelle wurde bekanntgegeben, daß die Einnehmerei bis auf weiteres geschlossen sei. Man spricht von Fehlbeträgen von mehreren 1000 Mark.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Der Kommunalverein Straßburg Nord-Ost hat seinerzeit beantragt, daß ein Durchgang durch den Botanischen Garten im Zuge der Lobstein- und Wimpfelingstraße hergestellt werde zur Verbesserung des Verkehrs zwischen Schwarzwaldstraße und Nikolausring. Es ist dieserhalb mit dem Universitätskuratorium verhandelt worden, das sich bereit erklärt hat, in jederzeit widerruflicher Weise den Durchgang durch den Garten an den Werktagen im Sommer von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, im Winter von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr abends unter der Bedingung zu gestatten, daß die Stadt die Kosten der Einstellung einer Aufsichtsperson mit 1400 Mark jährlich übernimmt.

Kolmar. Der nationalistische Zeichner Waltz, genannt Hansi, ist vom Landgericht wegen Beleidigung von Offizieren der hiesigen Garnison zu drei Monaten Gefängnis und Tragung der gesamten Kosten des Verfahrens verurteilt worden. Waltz hatte in einem hiesigen Lokal mit einem Stück Zucker einen Stuhl „desinfiziert", auf dem vorher ein Leutnant der hiesigen Garnison gesessen hatte.

Markirch. Im hohen Alter von 91 Jahren ist der Veteran Anton Schubert verstorben, der sowohl an dem Feldzug in Algerien (1847), als auch an dem Kriege gegen Rußland (1854) teilgenommen hatte. — In der Schlacht bei Alma wurde er verwundet. Schubert war einer der wenigen Veteranen, die unter Louis Philippe gedient haben und Zeuge der Einnahme und Unterwerfung von Abd-el-Kader gewesen sind. Die Annahme der Kolonial-Medaille verweigerte er.

Reichenweier. Unser althistorisches Weinstädtchen liegt zu seinem Schaden etwas zu weit von der Bahnlinie ab. Auch der großväterliche Omnibus konnte keinen vollgültigen Ersatz bieten, weshalb man in unserer schnelllebigen Zeit seine Zuflucht im Automobil genommen hat. Man hat eine Gesellschaft m. b. H. mit 30,000 Mark gegründet, welche am Werktag 7 Wagen und am Sonntag 8 Wagen an den Bahnhof Ostheim—Beblenheim fahren läßt.

Saarbrücken. Verschwunden ist aus der elterlichen Wohnung in Saarbrücken der Sohn Hermann des Monteurs Chr. Allinger. Geboren ist er am 17. September 1899 zu Schiltigheim i. E., er ist im Besitze eines in Schwetzingen in Baden ausgestellten Arbeitsbuches.

Mecklenburg.

Schwerin. Nachdem vor längerer Zeit vom Heimatbunde festgestellt ist, daß die Niststätten des weißen Storches in Mecklenburg-Schwerin in den letzten zwölf Jahren um zwei Drittel ihrer Zahl abgenommen haben, erließ das Finanzministerium, Abteilung für Domänen und Forsten, ein Rundschreiben an die Forstinspetionen und Oberförstereien des Landes, um die Schonung des Storches für die Dominialverwaltung anzuordnen.

Rostock. Auf eine Eingabe der hiesigen größten Hotels an das Rostocker Telegraphenamt hat die Oberpostdirektion in Schwerin bestimmt, daß für Rostock zukünftig während der Zeit von 9 bis 1½ Uhr nachts voller Telephondienst im Orts- und Fernverkehr abgehalten werden soll. Es handelt sich bei dieser Verfügung zunächst noch um einen Versuch.

Warnow. Erbpächter Liesberg in Warnow verkaufte seine Erbpachtstelle an den Wirtschafter Baumann in Büttlingen. Der Kaufpreis beträgt gegen 90,000 Mk.

Woldegk. Vor kurzem brannten die vor dem Burgtor gelegenen Scheunen des Viehhändlers Tesch, des Schlächtermeisters Schulz und des Bäckermeisters Jacob in Woldegk nieder. Es wird Brandstiftung vermutet.

Oldenburg.

Oldenburg. Die Eisenbahndirektionen der verschiedensten Bezirke führen neuerdings wieder lebhafte Klagen darüber, daß Fensterriemen in den Eisenbahnzügen abgeschnitten und mitgenommen werden, ohne daß es den Fahrpersonalen gelingt, die Täter zu ermitteln. Für die Namhaftmachung solcher Frevler werden, falls sie gerichtlich bestraft werden, stets Belohnungen von den Eisenbahnbehörden gezahlt. Die Strafkammer in Oldenburg hat nun neuerdings einen Reisenden, der einen Fensterriemen abschnitt und mitnahm, zu einem Jahr Gefängnis verurteilt und ihn sofort verhaftet.

Freie Städte.

Hamburg. Aus dem Kleinen Alsterteich in Fuhlsbüttel wurden die zusammengebundenen Leichen des Steuerbeamten R. Engelbrecht aus Fuhlsbüttel und der Frau eines Zigarrenhändlers aus Fuhlsbüttel gezogen. Die Frau wies Kratzwunden auf. Beide hatten ein Liebesverhältnis unterhalten. Engelbrecht ist verheiratet und Vater von drei Kindern. — Die kaum begonnene Rudersaison auf der Alster hat bereits ein Opfer gefordert. In der Nähe des Schwanenhauses auf der Außenalster stieß ein Boot, in dem der Bote August Engelbrecht und der Knecht Paul Georgi saßen, mit einem Alsterdampfer zusammen. Das Boot kenterte, und beide Insassen fielen ins Wasser. Engelbrecht konnte gerettet werden, während Georgi ertrank. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden. — Der an der Ueberführung des Ernst-August-Kanals in Wilhelmsburg arbeitende Malergeselle Carl Andresen aus Hamburg, Barmbeckerstraße 70, wurde auf dem Bahnkörper von einer leerfahrenden Lokomotive überfahren und so schwer verletzt, daß er nach Anlegung eines Notverbandes in das Lohmühlenrankenhaus geschafft wurden mußte. Er starb aber trotz schneller Hilfe.

Eilbeck. Der Tod des Vorschullehrers Peter Jensen Hausen bedeutet für die Eilbecker Realschule, der er 17½ Jahre angehörte, einen schweren Verlust. Er ist am 25. August 1855 in Söllstedt bei Tondern geboren und erlebte mit Bewußtsein schon die Zeit, in der seine nordschleswigsche Heimat von der dänischen Herrschaft frei wurde und in preußischen Besitz kam und in der ihre Söhne im deutschfranzösischen Kriege mitkämpften. So erwuchs in ihm ein starkes Gefühl für das deutsche Vaterland, aber die friesische Eigenart seiner engeren Heimat bewahrte er sich in der festen, gedrungenen Gestalt und in der bei aller Rücksichtnahme nie versagenden Offenheit, Geradheit und Einheitlichkeit seines Auftretens.

Schweiz.

Flaach. Seit kurzem wurde hier der Besitzer der Ziegelei, Lienhard, vermißt, ohne daß man über sein Verschwinden sich Rechenschaft geben konnte; wie man vernimmt, hat der Unglückliche in der Thur sein nasses Grab gefunden und ist seine Leiche geborben. Die Beweggründe der Tat sind unbekannt.

Horgen. An den Folgen eines Schlaganfalles starb, 82 Jahre alt, einer der ältesten Einwohner unserer Gemeinde, Rechenmacher Kaspar Rüegg zur Geduld, ein durch seine witzigen Einfälle weithin bekannter und gern gesehener Mann.

Luzern. Im Alter von 65 Jahren starb in Luzern Alt-Metzgermeister Lorenz Schmid, Wirt zum Restaurant St. Karli. Schmid war eine bekannte Persönlichkeit. Er hatte seinerzeit mit dem bekannten Kunstschützen Martin den Schweizer Nationalzirkus gegründet und dabei sein nicht unbedeutendes, als Metzger erworbenes Vermögen verloren.

Montreux. Baron von Türckheim feierte in Montreux seinen 103. Geburtstag und zugleich seinen 71-jährigen Hochzeitstag. Er ist seit 1843 mit Leonore von Schultheß-Rechberg aus Zürich verheiratet. Türckheim entstammt einer alten Straßburger Familie.

Murten. Die Stadt Murten hat in ihren Waldungen eine Wermutstanne gefällt, die bei einer Länge von 27 Metern einen Inhalt von 6,75 Kubikmetern hat und ein mutmaßliches Gewicht von 10 Tonnen repräsentiert. Die Tanne ist für die Landesausstellung bestimmt.

Rüblingen. Hier fiel ein dreijähriges Knäblein des Gemeindegutsverwalters Sieber in die offen gelassene Jauchegrube des Nachbarn und ertrank.

Oesterreich-Ungarn.

Altenberg. In Oberweitrag stürzte beim Einfangen einer Taube der Volksschüler Leopold Rammerstorfer vom Vorhause des 1. Stockwerkes über die steinerne Hausstiege herunter und zog sich eine Gehirnerschütterung und andere Verletzungen zu.

Brüx. Der Infanterist Robert Funk des 92. Inf.-Reg. in Theresienstadt hatte seine Garnison verlassen und sich nach Brüx zu seiner Mutter begeben. Als ein Gendarm in der Wohnung der Frau Funk erschien, um nach dem Ausreißer zu forschen, versuchte Funk zu flüchten und sprang, als er jeden anderen Ausweg versperrt sah, durch das offenstehende Fenster der im ersten Stock liegenden Wohnung in den Hof hinab. Bevor er sich von der Betäubung des Sturzes erholt hatte, hatte ihn der Gendarm gefaßt.

Feldkirchen bei Mattighofen. An seinem 22. Namenstage hat sich zirka 5 Minuten vom väterlichen Gehöfte entfernt, der Sargmeisterssohn in Pfaffing, Matthias Haberl, mit seinem Jagdgewehr erschossen. Der auf so tragische Weise Verschiedene, ein lebens- und sangesfroher Bursche, klagte schon einige Zeit über Kopfschmerz und hat nachts seine Schwester mit der Begründung geweckt: „Es stehe die ganze Hofstatt in Flammen, er habe aber nicht angezündet." Als diese und der Vater erschrocken hinauseilten, sahen sie nichts, hörten aber in der Nähe einen Schuß. Die Tat ist daher auf momentane Geistesstörung zurückzuführen.

Freiberg. Dieser Tage fiel auf der Fahrt zwischen Freiberg und Köttnitz der Landwirt Josef Bezirsky aus Bertelsdorf tot vom Wagen. Er hatte einen Herzschlag erlitten.

Gablonz. Der 26 Jahre alte Baumeister Emil Fügner aus Maffersdorf, der im August des Vorjahres in räuberischer Absicht in das Kassalokal des Spar- und Vorschußvereins in Gablonz eingedrungen war und durch Revolverschüsse drei Personen, und zwar den Buchhalter Hauptvogel schwer und den Kassierer Löbel leicht verletzt hatte, wurde an das Landgericht in Prag behufs Untersuchung seines Geisteszustandes eingeliefert.

Graz. Kürzlich ereignete sich in Andritz bei Graz ein tragischer Vorfall. Der Pferdehändler und Gütervermittler Joh. Kriegl und der Grundbesitzer Franz Kolnigg beschlossen, gemeinsam in den Tod zu gehen. Die beiden Freunde verfaßten ein Testament, in dem sie gegen einen Grazer Advokaten schwere Beschuldigungen erhoben. Hierauf tötete ein Freund den anderen durch einen Revolverschuß und dann sich selbst.

Pilsen. Der in Miröschau stationierte Lokomotivführer Josef Novak ist von der Lokomotive herabgestürzt und erlitt erhebliche Verletzungen. Er wurde dem hiesigen allgemeinen Krankenhause übergeben.

Styr. Der im Hause Ramingsteg Nr. 2 wohnhafte 50jährige, verheiratete Fabriksschlosser Franz Janku aus Janouschendorf bei Mähr.-Schönberg, welcher früher in der hiesigen Waffenfabrik, zuletzt am Waffenfabriksbauplatze beschäftigt war, hat auf seine 50jährige Gattin Cäcilia aus Eifersucht drei Revolverschüsse abgegeben, wodurch die letztere glücklicherweise nur verletzt, aber nicht getötet wurde.

Witkowitz. In Witkowitz wurde die 13jährige Schülerin A. Rachwalski durch ein Automobil überfahren und getötet. Der Chauffeur Gelnar wurde in Haft genommen.

Luxemburg.

Luxemburg. Kürzlich ereignete sich in der Großstraße an der Ecke der Kapuzinerstraße ein Automobilunfall. Ein offener Wagen des Grafen de Barbankane aus Longwy, in dem der Besitzer und seine Gattin saßen, fuhr den 15jährigen Sohn des Inhabers des Nähmaschinengeschäfts Wolker (Nachfolger Strock) aus der Chimaystraße an, wobei der junge Wolker einen Bruch des linken Arms erlitt.

Eich. Dieser Tage erschienen vor dem Untersuchungsrichter die Familie Duvivier, die Herren Unternehmer Kugener und Pfeiffer sowie Herr Postperzeptor Weyer, um über die gefälschten Zahlungsanweisungen in der Höhe von 6000, 12,000 und 10,000 Franken auszusagen. Auch der hiesige Gemeindesekretär war geladen worden, um die nötigen Aufschlüsse in dieser Sache vorzubringen sowie der frühere Bürgermeister Schoué, unter dessen Verwaltung diese Zahlungsausweisungen ausgestellt wurden. Auf keiner der 3 Anweisungen befindet sich die Unterschrift des früheren Schöffen Herrn P. Mayrisch.

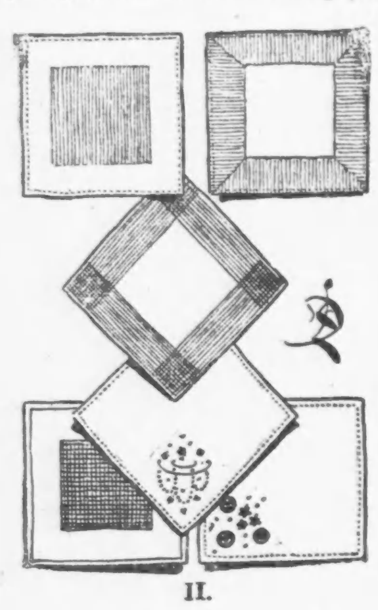
Die Mode.

Bei den Darbietungen der derzeitigen Mode stehen wir noch immer im Zeichen der Anlehnungen. Die Grundzüge der neuen Gewänder sind geschichtlichen Vorbildern entlehnt, nur in der geschickten Mischung der Einzelheiten, die aus den verschiedensten Zeiten stammen, zeigt sich die Meisterhand ihrer Schöpfer. Die Betonung der Hüftlinie tritt bei allen Modellen stark in den Vordergrund und steigert sich bei einzelnen zur Karikatur. Neuartig ist die Bevorzugung des Oberkleides, das vielfach bis weit über das Knie herabreicht. Ein sehr enger unterer Rock tritt darunter hervor, der vielfach den beabsichtigten Eindruck eines Beinkleides macht. Man sieht, der Hosenrock spukt noch immer in den Köpfen der Schneider, er offenbart sich auch in den Raffungen, die die Linien der orientalischen Pluderhose nachzubilden suchen. Ueber letzteren bauscht sich zumeist eine weitfaltige Hüftdrapie-

I.

rung, der sich ein breiter festaufgearbeiteter Gürtel anschließt, über den die locker gearbeitete Taille hervortritt, die ihrerseits gern mit hochstehendem Nackenkragen geschmückt wird. Die Vervollständigung dieser typischen Nachmittagskleider bildet meist ein kurzes Jäckchen, ein Bolero, oder ein Knabenjäckchen, das lose und oft glockenförmig geschnitten, die Figur verhüllt. Man vermeidet bei diesen Kleidern durchaus das Straffe und Anschließende, weich und geschmeidig soll die Linie sein.

Eine andere, durchaus „neue" Modenform stellt die Wiederbelebung der Volantkleider dar, deren Anordnung man aber etwas umgekrempelt hat, so daß die breiten Volants die Hüften



II.

schmücken, während die schmalen den nach unten enger werdenden Rock zieren. Aber auch vier breite übereinander fallende Volants sieht man denen sich als fünfter der Schoß der Taille anfügt; dieses letzte ist aber der Bluse so aufgesetzt, daß die Tollfalten sich in dichter Fülle hochstehend um die Taille legen, zusammengehalten von einem Bandgürtel, der rückwärts in einer vollen Schleife endet. Eine Form, deren Gebrauch sich nur ganz schlanke und dünne Persönchen gestatten dürfen. Zuweilen schmücken die Volants auch den hinteren Teil des Rockes, dessen Vorderbahn glatt gehalten ist; diese Anordnung leitet zu der wiederum „neuesten" Modenrichtung über, die an die schreckliche Mode der achtziger Jahre anknüpfend, der Schattenseite des Körpers eine unerwünschte Aufmerksamkeit zuwendet. Auch die sogenannten Paniers jener Zeit tauchen als „letzte Neuheit" wieder auf, ebenso wie rückseitige Raffungen, die den Oberrock heben, unter dem dann Volants aus Stoff oder Spitze hervortreten.

Von allen den schönen Webstoffen, unter denen wir heuer die Auswahl haben, hat keiner dem Taffet den Rang abgelaufen. Das im ersten Bilde (Fig. 1) skizzierte Kleid ist aus diesem Stoff, in Verbindung mit geblümtem Chiffon, gefertigt. Der Taffet hat eine reiche braune Farbe, der Chiffon eine etwas hellere Schattierung, doch durch eine Rosa-Unterlage wird ein reizender Effekt erzielt. Der untere Teil der Taille und die geraden Revers sind aus Taffet, Aermel und Schultern aus dem rosagefütterten Chiffon. Die Bluse öffnet sich über einer Weste

III.

aus Brokat mit eigenfarbigem Muster. Ein stolaartiges Stück aus demselben Brokat fällt vorn über den Rock aus Taffet, der am Knie nach hinten zu gerafft ist.

Die Gruppe des nächsten Bildes (Fig. 2) zeigt das neueste in farbigen Taschentüchern, die zu den Tailleurkleidern getragen werden und in der Farbe mit dem Kleide harmonieren müssen. Dies ist nicht schwierig, da man die Taschentücher in den mannigfachsten Schattierungen findet. Das Arrangement der Farben ist einfach. Es beschränkt sich meistens auf breite Ränder, mit Weiß in der Mitte, oder umgekehrt, wie durch die beiden oberen Muster veranschaulicht, die in Weiß und Lila gehalten sind. Das darunter befindliche Taschentuch ist aus dem neuen französischen Gewebe, weiß mit zartblauen Streifen an den Rändern. Unten finden wir dann noch ein paar weiße

IV.

Taschentücher mit eingewebten farbigen Figuren und Stickereien, sowie eins mit weißem Rand und farbigkariertem Mittelstück.

Ein elegantes weißes Kleid aus schlichter und brochierter Seide ist der Gegenstand der nächsten Skizze (Fig. 3). Es hat eine äußerst graziöse Tunika-Draperie, bestehend aus drei Volants der ungemusterten Seide, die nach hinten zu sich zu einer Spitze verlängern und sich vorn über einem drapierten Untergewand aus der brochierten Seide öffnen. Die aus letzterem Stoff angefertigte Taille wird unter einem Ueberwurf aus der schlichten Seide getragen, mit Schulterstreifen, die hinten schmal sind und sich vorn zu einer Art Fichu erweitern. Der untere Teil der Aermel besteht aus einfachem weißem Tüll,

V.

der Rollkragen aus feiner weißer Spitze. Der reizende Hut besteht aus weißem Seidentüll und blaßroten Rosen.

Wo die Kleidröcke jetzt nur etwa 1¼ Yard weit sind, ist es gewissermaßen ein Problem, die Unterröcke passend zu machen. Falten und Stärke sind hier nicht am Platze, und somit fertigt man sie mit Vorliebe aus glattbahnigem Crêpe de Chine mit eigenfarbiger Seidenstickerei an. Die zwei oberen in unserem Bilde (Fig. 4) sind in den für die Straße bestimmten Farben Grün und Braun gehalten. Der untere, für Abendkleider, aus weißem Crêpe de Chine, mit einem breiten Volant aus Schattenspitze, letzterer zusammengeschnürt durch starke Seidenschnüre.

Ein Kleid aus feinem französischem Serge-Stoff in Russisch-Grün ist im nächsten Bilde (Fig. 5) dargestellt. Die Jacke ist in dem jetzt wieder so beliebten Eton-Stil gehalten, zu deren Anfertigung es keiner großen Geschicklichkeit und keiner langwierigen Anpasserei bedarf. Die Knopfenden der Jacke verlaufen hinten in einer Spitze, wo sie ebenso wie vorn mit Knöpfen besetzt sind. Durch den reichen Brokatkragen und die Spitzenrüsche wird dem Gewand ein lebhafteres Kolorit gegeben. Der gefaltete Gürtel besteht aus eigenfarbiger Faille. Der Rock ist drapiert und hat keinerlei Besatz.

Im letzten Bilde (Fig. 6) sehen wir oben links einen reizenden Halskragen aus Atlas und Spitze. Die mit runden Zacken versehenen Revers sind aus weißem Atlas, eingefaßt mit

VI.

Wistaria-Atlas und verziert mit ebensolchen Knöpfen. Unter den Revers tritt eine Rüsche aus rahmfarbiger Spitze hervor und den unteren Abschluß bildet eine breitere Rüsche aus Chiffon. Die Weste besteht aus gekräuseltem Chiffon, mit schmalen Querstreifen aus Atlas. Feiner Batist wurde für die unten skizzierte Weste verwandt, die mit schmaler Valenciennesspitze umsäumt ist. Das kleine Chemiset besteht aus plissiertem Batist, der Knopfschmuck aus Perlmutterknöpfen. Der rechts oben dargestellte Gürtel mit Schoß ist aus römisch-gestreiftem Seidenband, mit dem auch die Schnalle überzogen ist.

Der gebildete Vetter.

Vetter (zur Base): „Warum heißt diese Straße eigentlich Beethoven-Allee?"

„Ist Dir denn der berühmte Tondichter Beethoven nicht bekannt?"

Vetter: „Selbstredend — also der wohnt hier?"

Letzter Versuch.

Spund: „Denk' Dir mal, was mir heute passiert ist. Bringt mir der Briefträger einen Geldbrief über hundert Mark, ich gebe dem Manne vor Freude meinen letzten Fünfzig-Pfenniger als Trinkgeld, und was ist in dem Brief, als ich ihn öffne? Ein Mahnbrief von meinem Schneider! Hast Du Worte?"

Bummel: „Das ist allerdings eine Niedertracht in Großfolio!"

— Ironische Beipflichtung. Kneipbruder (im Kreise seiner Zechbrüder sich wieder einmal als Uebermensch im Vertilgen von Biermassen bewährend, in Anwandlung einer elegischen Stimmung): Wenn ich zufälligerweise 'mal stürbe — glaube, müßte kolossal würdevolle Trauerkundgebung des ganzen Städtchens erfolgen.

Kommilitone (jüngerer Generation): Außer allem Zweifel, eine Wirtevolle!

Ursache und Wirkung.

Frau, was ist denn nur mit unserer Marie los, die kommt mir so komisch vor? — Sie redet lauter Unsinn.

Ja, siehst du, lieber Mann, die wickelt jetzt immer ihre Locken mit einer humoristischen Zeitung.

Eine dumme Geschichte.

Was? Der Schneider hat Ihnen meinen Anzug nicht mitgegeben?

Nee, er meente, Sie mechten so freindlich sin und selber kommen.

Ja, haben Sie ihm denn nicht gesagt, ich wäre krank und könnte nicht ausgehen.

J freilich, Herr Doktor, er meente awer, wenn Sie nicht ausgehen könnten, da brauchten Sie ooch den neien Anzug jetzt nich —!

Beweis.

„Sie glauben wirklich, daß der junge Mann Ihre Tochter heiraten wird."

„„Gewiß, — er ißt jetzt schon, was sie selbst gekocht hat.""

Noch besser.

Was, so willst du ins Theater gehen?

Ja, weißt du, in unserer Loge ist es immer so furchtbar heiß.

Na, da können wir ja gleich die Badewanne mitnehmen!

Allzu wörtlich.

„Wie lange warst du beim Meister Riemchen in der Lehre?"

„Ein geschlagenes Jahr."

Naiv.

Die kleine Elly (bei der Tante zu Besuch, deren Mann etwas lange, große Ohren hat): Der Onkel ißt wohl viel Hasenbraten?

Tante: Warum denn, mein Kind?

Elly: Na, weil er solche lange Ohren und solchen langen Schnurrbart hat.

Naiv.

Aufseher: „Hier steht doch: Die Anlagen werden dem Schutze des Publikums empfohlen... und dabei sehen Sie ruhig zu, wie Ihr Hund die Blumenbeete verwüstet!"

Spaziergänger (erstaunt): „Gehört der Hund denn auch zum Publikum?"

Nur abwarten.

A.: „Warum sind Sie denn nur gar so außer sich, liebster Freund?"

B.: „Na, denken Sie sich die Frechheit! Sagt der Meier, der unverschämte Kerl, zu mir, ich wäre der größte Esel des Jahrhunderts!"

A.: Nu, mein Gott, das ist doch kein Grund zur Aufregung! Das läßt sich doch noch gar nicht sagen, das Jahrhundert hat doch kaum angefangen!"

Flieger von jeher.

„Du, der Leichtmeyer steht hier auch unter den Fliegern; ist der nicht Offizier?"

„Gewesen; aus 'm Regiment flog er schon voriges Jahr."

Doppelsinnig.

Dame: „Ihre Frau Gemahlin ist verreist, wie ich gestern hörte!... Wie geht es denn Ihnen?"

Professor: „O, danke für gütige Nachfrage — mir fehlt gegenwärtig nichts!"

Impertinent.

Frau: Aber, Marie, Sie haben ja mehr Besuch an einem Tage als ich in der ganzen Woche.

Köchin: Ja, wenn die gnädige Frau ebenso liebenswürdig wäre wie ich, würden die Leute auch zur gnädigen Frau kommen.

— Energisch. „Ich würde niemals einen Schnupfer heiraten. Du?"

„Warum nicht? Man gewöhnt's 'hm ab, damit ist die Sache erledigt!"

Ein praktischer Rat.

Dichter: Was soll ich tun, damit mein Bild in die Zeitungen kommt?

Photograph: Bringen Sie sich um!

— Unbedachter Protest. „Ihre Nase soll erfroren sein? Wer's glaubt! Mir scheint eher, vom Trinken ist sie so rot!"

„„Auf Ehre nicht! Als ich diesen Winter mal aus 'm Wirtshaus kam, bin ich nämlich aufs Gesicht gefallen, und da hat sie zwei Stunden lang im kalten Schnee gesteckt!""

— In der Spitzbubenkneipe. „Mir scheint, Ede, die Kleine hat 'n Auge auf Dich geworfen!"

Ede (resigniert): „Unsinn, darin habe ich kein Glück! Wenn mal wirklich 'n Auge auf mich geworfen wird, dann ist es immer das Auge des Gesetzes!"

Grob.

„Langstielige Frühlingsblumen, mein Herr!"

„„Danke, — ick habe an zwee jenug!""

— Anspruchsvolle Jugend. Vater (entrüstet): „Was Dir einfällt! Die Masern hast Du in diesem Jahr gehabt, 'n Scharlach hast Du gehabt, die Mandeln habe ich Dir herausnehmen lassen, und jetzt willst Du auch noch 'n Zahn gezogen haben?... Ja, glaubst Du vielleicht, Du unverschämter Bengel, ich könnt' mir's Geld nur so aus dem Aermel herausschütteln?"

— Der Angsthase. Frau (aus dem Fenster ihrem Manne nachrufend, der mit dem Vorsatze weggegangen ist, sich einen Zahn ziehen zu lassen): „Wo willst Du denn hin... im Nebenhaus wohnt ja der Zahnarzt ... Du hattest es doch vorhin so eilig?"

Mann: „Gewiß! Ich gehe bis zum Marktplatz ... und nehme mir dort eine Droschke!"

Verschiedenes.

Der Pessimist: Ach Gott, es ist immer entweder staubig oder schmutzig.

Der Optimist: Es ist aber doch gut, daß es niemals staubig und schmutzig zu gleicher Zeit ist.

— Ironisch. Herr (mit einer vollständigen Glatze): Mir haben die Weiber schon viel zu schaffen gemacht in meinem Leben.

Fräulein: Man sieht es, Sie haben schon derb Haare lassen müssen.

— Passende Toilette. Die Schriftstellerin X. scheint immer in Trauer zu sein?

Das gerade nicht, aber an den schwarzen Kleidern kann sie sich die Tintenfinger so bequem abwischen.

Bei der Ausbildung der „Einjährigen".

Leutnant: „Na, Einjähriger Maier, wenn Sie ooch tausendmal Rechtskandidat sind; hier müssen Sie links antreten!"

— Geistige Störung. Verteidiger: „... Früher war der Angeklagte ein richtiger Spitzbube, das will ich zugeben, meine Herren, und seine Vorstrafen beweisen es! Aber was stiehlt er jetzt? Alte Regenschirme, Schulbücher und sonstige Sachen, die kein Mensch verwerten kann. Das ist doch nur Kleptomanie!"

— Ein Gründlicher. Herr (zum Parkreiniger): „Wohl ein recht saueres und beschwerliches Geschäft, alle die Papiere und Zeitungen aufzusammeln, welche von dem Publikum hier fortgeworfen werden?"

Parkreiniger: „Dös will ich meinen! Und bis man so alles durchg'studiert hat ...!"

Wenn —

Skizze von Else Krafft-Stramm.

Sie saßen alle sehr gemütlich um den bereits abgedeckten Abendbrottisch, Vater, Mutter, Fritz und Hedda, die neunzehnjährigen Zwillinge, Grete, die Fünfzehnjährige, und der um ein Jahr jüngere Heinz.

Mutter stopfte Strümpfe, Hedda besserte sich eine Bluse aus, Vater und Fritz teilten sich die Abendzeitung, und die beiden jüngsten pufften sich und machten Witze, über die alle lachten. Und glücklich waren sie und zufrieden, nach des Tages Pflichten wieder so gesund und froh und einträchtig beisammen unter der Hängelampe sitzen zu können.

Bis Fritz mit einem Male den Kopf von seinem Beiblatt hob, das Vater ihm gelassen, und durch die Zähne pfiff wie einer, dem eine sehr schöne und überraschende Neuigkeit widerfahren.

„Was ist denn?" fragte Mutter, indem sie ein ganz klein wenig seufzend den dichtgefüllten Stopfkorb von sich fortschob und sich eine neue Nadel einfädelte.

Fritz schmunzelte.

„Donnerkeil, das wäre mal so ein gefundenes Fressen... hört mal zu, Kinder!"

Alle blickten auf, während er las, die jüngsten vergaßen ihr Kichern und ihr Schubsen und sahen neugierig mit in das Zeitungsblatt.

„Millionenerbschaft! Einer mittellosen Familie in Berlin wurde von einem amerikanischen Konsulat mitgeteilt, daß ein vor vielen Jahren nach Südamerika ausgewanderter Verwandter mit Hinterlassung von nahezu zwei Millionen Dollar ohne direkte Erben verstorben sei, folglich das Geld an den in Deutschland lebenden Vetter falle. Der hochbeglückte Millionenerbe hat sich sofort auf die Reise gemacht, um sich seine Millionen persönlich abzuholen."...

Fritz schwieg, lockerte sich den hohen Gummikragen, und spitzte den Mund, als genösse er eine wunderbare Kost.

„Der Mann hat gut Reisen bei solch einem Ziel," brummte der Vater, indem eine feine Röte in seine Stirn stieg. „Haste gehört, Mutter?... Nahezu zwei Millionen Dollar, das sind nicht etwa Markstücke wie bei uns, nee, das Vierfache sogar von unserem kleinen, deutschen Gelde... du, Frau... das wär' doch 'ne Sache, wenn man auch mal so'n Dusel hätte!"

Er hatte sein Zeitungsblatt hingelegt und sah der Reihe nach in lauter heiße und gespannte Gesichter.

„Au, Vater," jauchzte Hedda, ihre Bluse, an der noch der rechte Aermel fehlte, wie eine Siegesfahne durch die Luft schwenkend, „da machte ich mit! Und den ganzen Plunder hier steckte ich vorher in den Ofen... hui... einen nach dem andern. Zuerst das ekelhafte Grüne, in das kein Mensch mehr bei der heutigen Mode Schick reinkriegt... dann den Ulster mit den Pluderärmeln... die verwaschene Strickjacke von Großmutter... die gräßlichen, billigen Blusen... und..."

„Na, na," sagte Mutter erschrocken, „so was schmeißt man doch nicht gleich fort, das könnte man dann doch noch an Arme verschenken, und..."

„Ich schmisse auch," schmetterte die fünfzehnjährige Grete, „und wie, Kinder! Eure ganze, selbst zusammengefusselte Kledage trüge ich dann nicht mehr! Ho... nur Seide, Sammt und Brillantringe... ho... und jeden Tag 'ne andere Haarschleife, und Schlagsahne und Pralines, das Pfund mindestens fünf Mark, und der Hannchen Richter, dem Ekel, würde ich's besorgen... ho... überhaupt keinen guckte ich mehr an, der nicht mindestens 'n Graf wäre... Haste denn keinen Vetter in Amerika, Vater?... Denke doch mal nach!"...

Aber Vater kam gar nicht zu Worte. Alle schrien durcheinander. Fritz drang zuerst mit seiner riesigen Stimme durch.

Beinahe verächtlich kräuselte sich sein hübscher, von einem winzigen Schnurrbärtchen geschmückter Mund.

„Ihr könnt mir leid tun... Kleider, Schlagsahne... so'n Kram... da braucht man gar nicht Millionen zu... nee! Pfeifen würde ich... allen ins Gesicht; pfeifen im Geschäft... dem dicken Chef... dem Prokuristen... dem großmäuligen Bibbeke... nischt wie pfeifen! Und ihnen dabei den ganzen Dreck vor die Füße schmeißen.. so... da habt ihr euren Zimmt... ich schenke euch euer nobles Monatsgehalt, kauft euch Knigges Umgang mit Menschen dafür... ah... das wäre so 'was, pfeifen auf alle, die einen getreten haben!"...

„Fritz," mahnte die Mutter, noch erschrockener als vorher, „schäme dich doch!... O Gott, das habe ich ja noch gar nicht gewußt, daß du dich da im Geschäft so wenig wohlfühlst, und..."

„Der Junge hat ganz recht," sagte Vater jetzt ungewohnt energisch, „das verstehst du nicht, Mutter! Wenn ich so viel Geld hätte... so viel, daß ich nie mehr ins Amt brauchte... Donnerwetter... da machte ich meinem Herzen auch mal Luft... aber ordentlich! Da brauchte ich gar nicht zu pfeifen wie so'n Junge von neunzehn, bloß ein Blick genügte bei den Banausen... ein Blick, sage ich euch, so ganz von oben herab, so... ja... so ungefähr, wie ich jetzt immer angesehen werde, wenn ich mal von Gehaltserhöhung anfange, oder von Urlaub... oder... ach, eine Wonne wäre das, wenn man dabei vielleicht noch so ganz nachlässig sagte: „Sie können übrigens die Verwaltung schön von mir grüßen, lieber Kollege.. und ich käme nicht mehr... ich will mich jetzt ganz der Schönheit widmen und der Kunst, und..." Oh, ich wüßte schon, wie ich das sagte... ich wüßte das schon!"...

„Aber bis zum Ersten, bis du dein Gehalt hättest, müßtest du dann doch mindestens noch damit warten, Vater," meinte Mutter ganz besorgt, indem sie die Fäden beim Stopfen nicht mehr zählte, sondern alle Löcher zusammenzog.

Alle lachten... lachten die kleine, rundliche Frau direkt aus.

„Na, Mutter," grinste Heinz, „was brauchen wir denn noch Vaters Gehalt, wenn wir die Millionen haben. Kannste denn nich rechnen? Da schmiertest de mir aber meine Butterbröter anders, das kann ich dir sagen... und nich bloß von der Wurst die Pelle... und Abends Kartoffeln und Grieben, wie heute... nischt zu machen! Bloß noch Schlampagner tranken wir da.... Weißbier... püh... ich spülte dir sicher die Flaschen zum Abziehen nich mehr; na, überhaupt... Reitstunde nähme ich, und auf Reisen ginge ich... und meine Lehrer kriegten aus allen Erdteilen 'ne Ansichtskarte... au Backe, das machte Knatsch!"...

„Das heißt, wenn ich dir das Geld dazu geben würde, du dummer Bengel!" regte sich der Hausherr auf, wie wild mit seiner Zeitung in der Luft umherfuchtelnd. „Lernen müßtest du, studiren... oh... ich würde dir das Lernen dann schon beibringen... und die Grete käme in Pension, wo sie Manieren kriegte... und Hedda und Fritz müßten noch Sprachenkurse mitmachen... was könnt ihr denn überhaupt... gar nichts könnt ihr! Und ich reiste... ich ganz allein... zuerst nach der Schweiz, dann nach Rom... Algier... um die ganze Welt überhaupt, endlich käme man mal raus... endlich nach vierundfünfzig Jahren über die Grenze!"...

„Ohne Mutter?" fragten Hedda und Grete wie aus einem Munde.

„Natürlich ohne Mutter!" schrie der aufgeregte Mann, indem er sich in Positur setzte, aber sehr beharrlich von der Richtung fortsah, wo die früh gealterte Frau gebückt über der Stopferei saß. „Mutter kann sich's ja zu Hause auch bequem machen... ein Dienstmädchen... i bewahre, drei kann sie sich halten, und rausziehen nach Grunewald... ich lege ihr doch nichts in den Weg!... Und das sage ich dir, Frau... das alte, blaue Kleid käme auch ins Feuer... das schmisse ich selber hinein... und die gräßlichen Küchenschürzen... und Barchentröcke... und die dicken, wollenen Strümpfe."

„Ja doch... ja!„ sagte die Hausfrau ganz verlegen und unglücklich. „Schrei' doch nicht so, Vater!"

Sie hatte ihre Stopferei sinken lassen und zupfte und zerrte immerzu an dem alten, blauen Wollkleid herum, das sie sich gestern erst so herrlich unter beiden Armen geflickt hatte. Die müden Augen aber sahen nicht auf die erhitzten Gesichter ringsum... irgendwo in weite Fernen blickten sie, wo etwas Wunderschönes zu sehen sein mußte.

Fritz bemerkte diesen sehnsüchtigen Blick zuerst, und was er eben noch sagen wollte, erstarb auf seinen Lippen. Er saß neben der Mutter, und konnte am schnellsten zu der herabgefallenen, müßigen Frauenhand.

„Na... alte Dame?... Du hast ja noch gar nichts von deinen Wünschen geäußert! Schieß' doch auch mal los! Was würdest du denn zuerst wollen, wenn wir so viel Geld kriegten?"

Die Mutter lächelte. Es sah beinahe wie eine Bitte um Entschuldigung aus, dieses zage, seltsame Lächeln.

„Ausschlafen würde ich," sagte sie leise, indem ihre Arme sich hoben, dehnten. ..weit... weit... „ausschlafen, ohne Ziel und Maß, schlafen, bis ich so stark würde und frisch, daß ich gar keine Sehnsucht mehr hätte nach meinem Bett... ja! Und dann drüben mitkochen für Reschés... alle Tage Fleisch und Eier und Wein für den elenden Mann... und Tante Frieda bekäme..."

Sie sprach nicht aus, weil es plötzlich so beängstigend still um sie geworden war. Selbst Vater sagte kein Sterbenswörtchen, sondern legte siebenmal seine Zeitung in denselben Kniff... immer wieder übereinander.

Grete aber nahm plötzlich die andere Hand der Mutter, die so suchend und sehnsüchtig durch die Luft gewandert war, und meinte: „Ich stehe morgen schon um fünf Uhr auf, Muttchen, und besorge noch vor der Schule alles... das geht ganz gut! Dann kann Hedda auch meinetwegen Frühdienst haben, beim Telephon... ich streiche ihr schon die Brötchen. Du kannst ruhig liegen bleiben, Mutterle!"

„Ja, natürlich," echoten die anderen, „ausschlafen mußt de, Mutter!"

Die kleine Frau blickte in die ihr zugeneigten Gesichter, und komisch, jetzt hatte sie mit einem Male den Wunsch, gar nicht mehr schlafen zu wollen. Ein ganz starkes, köstliches Gefühl durchströmte ihren eben noch so müden Körper.

Und Vater sagte, indem er aufstand und beide Hände auf die Schultern der ergrauten Hausfrau legte: „Is doch ein Glück, daß wir noch nichts geerbt haben, Mutter, und ich von euch fortreisen müßte... das sah ja eben beinahe wie Revolution aus bei uns..."

„Ja... ein Glück!" wiederholten die Kinder lachend, und der Sturm um das „Wenn" endete mit einer allgemeinen Küsserei, die bei jedem die Gewißheit erweckte, daß man eigentlich völlig wunschlos auch ohne Millionen war... vielleicht erst recht ohne!

Leset die „Abendpost".

Die beste Frühjahrs-Medizin ist FRESE'S HAMBURGER TEE

Man nehme nur FRESE'S

Der Name AUGUSTUS BARTH, Importer, auf jedem Paket.

Besteht darauf den echten zu erhalten. In allen Apotheken.

Our Twenty-Seventh Anniversary Sale

Der ganze Laden ist jetzt mit seinen Vorbereitungen fertig, um die besten Werte zu offeriren und die zufriedenstellendste Bedienung zu gewähren.

SIEGEL COOPER & CO The Big Store — Chicago's Economy Center

Profit-Anteil Stamps Verlangt nach unseren am Profit teilnehmenden Stamps; sie sind frei mit jedem Einkauf u. sind so gut wie Baargeld im Großen Laden.

Damen, welche Eleganz in ihren Kleidern zu würdigen wissen, werden sich beeilen wegen dieser $22 und $25 Kleider zu $15

Choice $15

Zweiter Floor.

Prachtvoll aus importirten Crepe Voiles, dem beliebtesten gemacht; gearbeitet in den prächtigsten Facons Tunic Effekten, mit abstechenden Farben besetzt, echte Individualität verleihend. Elegante Kleider, die ihren Käufern ununterbrochenes Vergnügen bereiten werden, sowohl wegen ihrer Feinheit Kleidsamkeit, wie auch wegen ihres billigen Preises.

Straßen-Kleider, 12.50 Werte, 6.95 Geblümte waschbare Crepes mit hübschen abstehenden Gürteln, Spitzen-Vestee und Cuffs, Bustle und Krause.

Hübsche Kleider, waschecht, 2.45 Seersucker Kleider — in blau und lohfarbig, netter Kragen und Manschetten — kommen in allen Größen.

Elegante Straßen-Kleider für Damen. Ungewöhnliches Sortiment von Voile, baumwollener Ratine, geblümten Crepes und so weiter — Spitzenkragen und Manschetten, 4.50 wert, **2.95**

Brocade Suits, 12.75 Brocades, seidene Serges, Gaberdines etc., in eleganten Facons.

Prächtige Suits, 9.75 Serges, Waffle Cloths, etc., in den neuesten und zeitgemäßesten Facons.

$21 bis $27.50 Sommer-Mäntel für Damen — speziell zu nur 15.00 Moire, Taffeta, Brocade, Serge, Boucle, Golfine, Eponge, Crepe, Poplins, Englische Mischungen, Chinchilla, Stockingnet Boucles, Tweeds. Dieselben haben flounced Effekte und einige zwei Krausen. Balmacaan-Mäntel und alle anderen hochmodernen wie auch konservative Facons.

12.75 bis 16.75 Mäntel — Serge 9.75 Tweeds, Crepe Poplins, Bedford Cords und Checks.

7.50 bis 9.75 Mäntel, Tweeds 5.95 Serges, Treco etc., Navy, Kopenhagen, neues Blau.

Hier ist eine gute Neuigkeit für Damen!

Ein weiteres Tausend der wunderbaren Blousen zu 95c

Crepes. Voiles. Seide. Mulls.

Jedes Modell ist ein eleganter Entwurf — alle neuen Ideen in den hier vertretenen $2.00 Blousen zu finden. Hübsche Organdie oder Spitzenkragen in flacher oder Directoire Facon. Weiß od. farbig, einfache oder geblümte Stoffe. Alle Größen, 34—44. unvergleichl. Verkauf, **95c**

Zweiter Floor

Crepe de Chine seidene Blousen — weiß, schwarz und farbig, zu **3.75**

Tub Seide Blousen, verschiedene hübsche Modelle, Preis, **1.98**

Lingerie Blousen — 1 Dutz. hübsche Modelle, markirt zu **1.98**

Seid. Shadow Blousen, graziös über Chiffon drapirt, **5.00**

Chiffon Blousen — über Seide drapirt — Suit Schattirungen — lange Aermel, zu **3.75**

Irish Leinen Blousen — in Pastel-Farben und in weiß — zu $5.98 und **2.98**

Spezielle Jahrestag-Putzwaaren!

Der „New York Sailor"—Das Neueste für den Sommer, 1.95

Zweiter Floor

Aus guter Qualität Swiß Hanf gemacht, fertig zum Gebrauch. Ein kleidsamer Hut (wie Bild), für Jung und Alt. Sehr elegante Effekte. Wir zeigen sie in Schwarz, mit weißem oder schwarzem Satinband besetzt, Montag, zu **1.95**

Weiße Hüte, das Neueste aus Paris.

Weiße französische Chip Hüte, für 95c Eine Anzahl eleganter Modelle, in guter Qual. franz. Chip.

Weiße Hanf-Hüte, eng geflochten, 95c Rein weiß, geblockte Modelle, neue Sailor u. Continental-Effekte. Andere zu 1.45 u. 1.95.

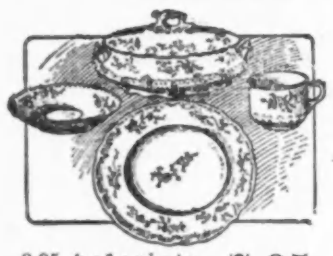
Für Home Putzmacherin. 500 Hutgestelle in feinem Net, 25c, 35c u. 75c wt. **15c**

Importirte Java Hüte, in guten Formen, für Montag markirt zu **95c** Andere zu $1.25 und $1.45.

Drei Jahrestag-Spezialitäten in Dinnerware

Limoges französische Dinner Sets, für 16.95 Schöne Eß-Services in dem berühmt. Limoges französischen Porzellan. Alle Henkel und Knöpfe sind mit Münzgold vergoldet, und im Service sind auch Brot- und Butterteller eingeschlossen. Große Werte zu 16.95. Andere zu $20, $25, $35 und mehr.

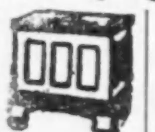
Gute 100 Stücke Dinner Sets, für 6.95 Dieses sind sehr hübsche Service, aus 100 Stücken bestehend. Zwei verschiedene Gold-Zweig-Dekorationen zur Auswahl. Elegantes dauerhaftes Eßgeschirr in einfachen und kunstvollen Formen. Alle sind sehr dauerhaft und wundervolle Bargains zu 6.95. Vierter Floor.



9.95 dekorirte Dinner Sets für 7.95 100-Stück-Services, in zwei schönen rosa Zweig-Dekorationen. Jedes Service enthält Brot- und Butterteller, Montag, 7.95.

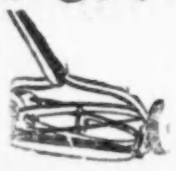
Montag Jahrestag-Spezialitäten im Basement

Hartholz Apt. House Style Eisschränke, zinkgefüttert, Holzkohlefüllung, fassen 75 Pfd. Eis, — 18.75 Wt. **14.95**

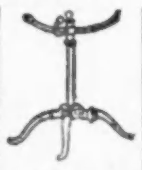


Hartholz Eiskisten, kleine Familiengr., galvan. Eisen- oder Zinkfütterung. — 4.95 Wt. **3.45**

Fertiggemischte Hausfarbe, — 1 Gall. Kanne **75c**



14-zöll. 3-klingige Rasenmäher, 8-zöllige Treibräder. Speziell für morgen zu **$1**



12-zöllig. dreiarmig. Rasen-Sprinkler, morgen speziell zu **69c**

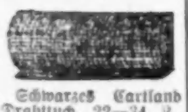
¾-zöll 5 Ply Gartenschlauch, 50 Fuß Längen — mit Messing-Mundstück, 4.50 Wt. **3.19**

Dennis K. D. Screen-Rahmen. Macht Eure Fliegenfenster selbst, keine Ecken nötig, dunkel Mahagony gebeizt. Set **15c**

Drei Panel ⅞ gebeizte Draht-Türen, mit best. Drahttuch überzogen, ein 75c Wert — Stück zu **59c**

Stählerne Gartenspaten, D-Griff, 50c Wt., Stück **35c**

Bogenstahl Gartenrechen, elektr. geschweißt, 45c Wt., **32c**



Schwarzes Eastland Drahttuch, 22—34 Z., 9 bis 14½c Wt., P. **8c**

Stahl Spatengabeln, mit D-Griff, 4 Zinken, 50c Wert, speziell für morgen, Stück nur **33c**

2-zöll. Masch. galv. Geflügeldraht, Rollen v. 150 laufenden Fuß, 2 F. hoch, **1.05**

Jahrestag-Bargains in Unterzeug und Strümpfen

Unterzeug, 2. Floor. Strümpfe, 1. Floor.

Geformte Damen-Leibchen, extra große und besetzte Leibchen, die reguläre 19c bis 25c Werte — speziell für nur **14c**

Sommer-Unterzeug für Damen, Leibchen und Beinkleider. Außerordentlich gute 25c und 29c Werte — speziell für **19c**

Union Suits für Damen, Cuff, Knie oder Spitzen-Unterteil Facons — mit Torchon besetzt — reguläre 39c Werte; speziell für **29c**

Nushape Lisle Faden Union Suits, Cuff-, Knie- oder Spitzen-Unterteil Facons, zu **50c**

Seidene Boot Damenstrümpfe, „Seconds", weiß oder schwarz, 35c wert, zu **19c**

Bestickte Lisle Strümpfe für Damen, ebenso einfach schwarze oder weiße Lisle — regulär 50c wert; speziell das Paar zu nur **25c**

Seidene Boot Damenstrümpfe, schwarz und farbig, 50c Werte, das Paar zu, **25c**

Reinseidene Damenstrümpfe, schwarz und alle neuen Schattirungen, leicht fehlerhaft; $1 und $1.25 Werte, für nur **69c**

Importirte Muster-Strümpfe für Babies, für 12½c.

Dies ist Pure Food Woche in unserem Market. Großartige Gelegenheit zum Geldsparen.

Wir benutzen diese Gelegenheit, die Ueberlegenheit unseres Markets als Einkaufsplatz reiner Nahrungsmittel von höchster Qual. zu betonen. Vorzügliche Gelegenheit für kluge Käufer. 5. Floor.

Butter Hazel deliziöse Tafel-Butter, 1 Pfd. „Print" od. 5 Pfd.-Tromm.; Pfd. **30c**

Kirk's Seife American Family Seife — Kiste enthaltend 66 Stücke, speziell zu...... **2.79**

Der größte Fleischmarkt der Welt.

„Sugar cured" Hazel Speck — zart u. mager — 5 Pfd. Streifen — das Pfd... **19c**

Hazel Brand Schinken, klein u. mager unübertroffen, das Pfd...... **16½c**

„Sugar cured" geräucherte Butts, knochenfrei, fein zum Kochen; das Pfund zu.... **20c**

Hazel Brand geräucherte Schultern, „Ham cured" — das Pfund zu........ **13c**

Hazel Brand Salz-Pork, englisch „cured" und mager — 5 Pfd. od. darüber; Pfd. **16c**

Hazel Schmalz, „Kettle Renderes", absolut rein, speziell Nr. 5 Eimer zu....... **7½c**

25,000 Büchsen v. Milford Corn, süß und mehlig, 2 Dtz. Büchsen 1.90; — 1 Dtz. Büchsen 96c; 6 Büchsen für 49c

Wäsche-Seife, P. & G. Lenox, Santa Claus oder Swift's Pride, — Kiste m. 100 Stücken 2.69; Montag 10 Stücke für.. **28c**

Einheimische Macaroni u. Spaghetti — extra feine Qualität — 12 1 Pfd. Packete 95c; 3 1 Pfd.-Packete für.......... **24c**

Hazel frühe Juni-Erbsen, extra Wert — Kiste mit 2 Dutzend Büchsen 3.95; 1 Dtz. Büchsen 1.98; 6 Büchs. $1; Büchse [illegible]

Butterine, Swift's Jersey, Jelkes Good Luck oder Morley's Daisy, 5 Pfd.-Trommel; $1 Wert zu **89c**

Fairbank's Gold Dust, die große 4 Pfd.-Packung **17c**

Wisconsin gesiebte Erbsen, 15c Wert, 12 Büchsen 1.15; spez. 6 Büchsen **58c**

10 Stücke P. & G. Amber Seife... [illegible]

Fancy Rio Kaffee; Pfund.. **19c**

Importirter Schweizer Käse, unübertroffen; Pfd... [illegible]9c

H. & E. Rohr-Zucker, 25 Pfd. mit jeder Grocery-Bestellung von $2 oder darüber — (Fleisch, Frische Früchte, Gemüse, Mehl, Seife, Butterine, Butter nicht inbegriffen)... **93c**

Fancy Jap Reis — 10 Pfd. 55c; 5 Pfd. zu...... **28c**

Tetley's Thee; das gut bekannte grüne Label, 3 Pfd. 1.60 Montag Pfd... **54c**

„20 Mule Team" gepulvert. Borax. 6 1 Pfd. Packete 45c, 1 Pfd.-Packet für **8c**

Reiner Frühstücks-Kakao (Hazel), gewöhnl. zu 45c pro Pfd. verkauft; 3 1 Pfd. Büchsen $1; eine Pfd.-Büchse ... [illegible]5c

Unser Special Combination Kaffee, 5 Pfd. 1.39; Pfd. **29c**

Unsere deliziösen Plantagen-Thees — in allen Varietäten, 3 Pfd. 1.60; das Pfd. am Montag zu **54c**

Import. Macaroni u. Spaghetti, 22 Pfd. in Kiste, 2.10; 10 Pfd. 1.10; Pfd. **12c**

Mehl — Ceresota, Gold Medal oder New Century. ⅛ Bbl. Sack 2.65; ¼ Bbl. Sack; Montag **1.33**

Fancy Golden Santos Kaffee (unsere Spezialität), 4 Pfd. 98c; das Pfd. für nur **25c**

Hazel Mehl, das beste in der Welt — ⅛ Bbl. Sack 1.18; 24½ Pfd.-Sack, zu.... **59c**

Hawaiian Ananas — geschnitten — (Hazel), 25c Wert. 12 Nr2. Büchsen 2.15; 1 Büchse **18c**

Uns. berühmter Guavarali Kaffee; 3 Pfd. $1: Pfd... **35c**

The Franco American Co. fertig gemachte Suppen; 6 Büchs. 45c; 1 Büchse.... **8c**

Huntley & Palmer's import. englische Biscuits, Wheatmeat — Arrowroot & Cuban Fingers, spez. das Pfd....... **29c**

7,000 Büchsen Milford Tomaten, fest eingepackt, — reguläre 14c Werte — Nr. 3 Büchsen, 2 Dutzend Büchsen für 2.15; 1 Dutzend Büchsen, 1.10; 6 Büchsen für 55c.

Sniders Tomaten-Catsup, 3 Pt. F. 55c; Flasche ..**19c**

Hazel Breakfast Food 3 volle 2-Pfd. Packete 35c, Pt. **12c**

Süße kalif. Pflaumen — 10½ Pfund $1: das Pfd., **10c**

Oregon Pflaumen, große, fleischige Frucht, 8 Pfund Kiste, Montag zu **95c**

Frische Eier Jedes eine garantirt. Werden nicht abgeliefert. Verkaufs-Preis f. Dutzend **22c**

Thee Ridgeway's — 50c Capital Household Thee; speziell das Pfund für **35c**

Verkauf von reinen Weinen.

Mumm's, Pommery, White Seal, Cliquot, Krug od. Marceaux, Champagnes, Quart, **2.15**

Cook's Imperial oder Black Seal Champagner, Quart, **95c**

Medoc, St. Julien, Sauterne, Rhein- und Moselweine, $1.00 wert, für Montag, Quartflasche, **49c**

Eine Geschichte vom Freiherrn von Münchhausen.

Der „Münchhausen", diese deutschen Lügengeschichten, die durch die Rückübersetzung aus dem Englischen von Gottfried August Bürger in die klassische Form gebracht wurden, ist längst zum Volksbuche geworden, aber das historische Urbild dieser köstlichen Aufschneidereien hat man darüber vergessen. Er hat wirklich gelebt, dieser berühmte Freiherr Hieronymus Carl Friedrich von Münchhausen, war von 1738—1750 Offizier in russischen Diensten und dann Gutsbesitzer, bis er 1797 im 77. Lebensjahre starb. Neue Kunde von diesem durch seine ausschweifende Phantasie unsterblich gewordenen Manne, über den man so wenig weiß, wird gewiß willkommen sein, und so sei hier auf einen Bericht an einer wenig beachteten, entlegenen Stelle aufmerksam gemacht, nämlich in den Erinnerungen H. A. O. Reichards, der als junger Student in Göttingen mit dem Freiherrn zusammentraf. An der Rühlenderschen Wirtstafel vereinigte sich damals unter dem Tafelpräsidium eines Barons von Grothaus eine heitere Tischgesellschaft, und mit diesen Herrn speiste Münchhausen, wenn seine Angelegenheiten ihn nach Göttingen führten. Der Freiherr führte dann bei Tische das große Wort und erzählte aus dem reichen Schatze seiner Erfahrungen und Erinnerungen. So war er auch einmal wieder im besten Zuge, und zwar gab er die uns heute nicht unbekannte Geschichte zum Besten, wie er „auf der Jagd eine Wolke Rebhühner einzeln hintereinander herlaufend angetroffen habe, unverzüglich seinen eisernen Ladestock in den Flintenlauf gesteckt und so haargenau geschossen, daß ihrer sieben wie an einem Bratspieße angepflöckt worden wären. Das sei ihm so drollig vorgekommen, daß er die Rebhühner nicht abgenommen, sondern sie rupfen und an dem nämlichen Ladestocke habe braten lassen." „Unglücklicherweise", erzählt Reichard weiter, „richtete aber Herr von Münchhausen dieses sinnreiche Histörchen an einen fremden militärischen Reisenden, der zufällig sein Tischnachbar war. Da dieser den großen Aufschneider nicht kannte, so glaubte er, er wolle ihn hänseln, und weil auf der anderen Seite Herr von Münchhausen durch das öftere Erzählen an seine eigenen Märchen wie an ein Evangelium glaubte, so entspann sich ein Wortwechsel; der Streit ward ernstlich und würde ohne Zweifel mit Kugelwechseln geendet haben, wenn nicht Baron Grothaus den Fremden verstohlen mit der Schwachheit seines Widersachers vertraut gemacht hätte."

Wer war die „eiserne Maske"?

Eine durch eine Reihe interessanter Einzelheiten beglaubigte neue Deutung des berühmten Rätsels der „eisernen Maske" veröffentlicht der bekannte Pariser Aktenforscher und Konservator der Nationalbibliothek E. Laloy in einem neuen Werke, das soeben in Paris erschienen ist. Darin weist Laloy nach, daß alle die bisher aufgestellten Hypothesen sowohl durch die Tatsachen als durch Indizienbeweise widerlegt werden, und gibt eine Deutung, die in der Tat durch das beigebrachte Material einige Wahrscheinlichkeit beanspruchen darf. Danach war die eiserne Maske ein Geistlicher Namens Danger; und „die ganze Bedeutung des Geheimnisses lag aller Wahrscheinlichkeit nach viel mehr in den Dingen, zu denen er verwendet worden war, als in seiner Persönlichkeit selbst." Die Charaktereigenschaften Dangers und der „eisernen Maske" stimmen überein: beide werden als ruhig, geduldig und fromm geschildert. Wer Danger eigentlich war, wußte man selbst zur Zeit des Sonnenkönigs kaum, der Name Danger war nur angenommen. Auf besonderen Befehl des Königs wurde der Geistliche von dem Hauptmann de Vauroy verhaftet und zunächst in der Festung Pignerol eingekerkert. Nun ist es möglich, bei allen damaligen Häftlingen der Festung die Persönlichkeit festzustellen; nur Danger verschwindet und dafür erscheint die „eiserne Maske". Der Befehl zur Verhaftung Dangers bestimmte nicht, daß der Geistliche verhört werden sollte; dagegen wird mit dem allergrößten Nachdruck betont, daß Danger mit Niemand, absolut mit Niemand — gleichviel wer es auch sei — zusammengebracht werden dürfe. Laloys Hypothese wird weiter durch den Umstand gestützt, daß dem Kommandanten von Pignerol ausdrücklich schriftlich die Ermächtigung gegeben wird, dem Gefangenen ein Gebetbuch und sogar ein Brevier zu geben. Die eiserne Maske blieb stets dem damaligen Kommandanten von Pignerol, M. de Saint-Mars, unterstellt; als Saint-Mars versetzt wird, folgt ihm die „eiserne Maske", sie folgt ihm nach den Margareten-Inseln und schließlich nach der Bastille, wo der geheimnißvolle Gefangene starb. „Wenn Sie wüßten, was Ludwig XV. über dieses Rätsel gesagt hat, würden Sie sehen, daß es sehr wenig interessant ist."

— Auf der Veranda des Alpenhotels. — Lieber Freund, Ihr Essen wird ja ganz kalt, können Sie sich denn an der Natur nicht sattsehen?— Na, vom Menu wird man's ohnehin nicht!

— Auch eine Erklärung. — Der Lehrer erzählt die Geschichte von der Jakobsleiter. Da erhebt sich ein kleiner Zweifler und fragt, warum denn die Engel eine Leiter gebrauchten, da sie doch Flügel hätten, um in den Himmel zu fliegen. Noch ehe der Lehrer eine Antwort geben kann, ruft ein anderer: „Sie werden wohl gerade gemausert haben!"

UMI